This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 108 505

Vorschläge zur Revision

von

Dr. Martin Luthers Bibelübersetzung.

Erstes Heft.

Corrigenda des Canstein'schen Textes.

Theologisch-kritischer Theil

von

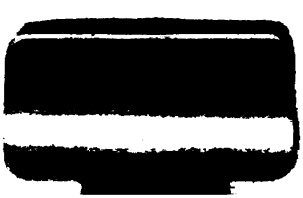
C. Möncheberg,
Prediger zu St. Nicolai in Hamburg.

Halle,
Canstein'sche Bibelanstalt.
(In Commission der Buchhandlung des Waisenhauses.)
1861.

YC 99376

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class



Vorschläge zur Revision

von

Dr. Martin Luthers Bibelübersetzung.

Erstes Heft.

Corrigenda des Canstein'schen Textes.

Theologisch-kritischer Theil

von

C. Mönckeberg,
Prediger zu St. Nicolai in Hamburg.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Halle,
Canstein'sche Bibelanstalt.
(In Commission der Buchhandlung des Waisenhauses.)
1861.

BS 240
M62

GENERAL

RH

Schon seit längerer Zeit hat sich das Bedürfniß geltend gemacht den Text der Lutherschen Bibelübersetzung, wie er sich allmählich im Laufe der Zeit umgestaltet hatte, einer auf feste Principien gegründeten Revision zu unterwerfen. Auch sind neuerlich mehrere darauf gerichtete Versuche gemacht worden, die in mehr oder weniger ausgedehnten Kreisen Anerkennung gefunden haben. Da indessen keiner derselben den Forderungen, welche in der Sache liegen, zu entsprechen schien, und zugleich die dadurch herbeigeführte Verschiedenheit der Textesgestaltung sich mehr und mehr bemerklich machte, (es sind jetzt wenigstens 7 verschiedene Recensionen im Gebrauch), so entstand allmählich der Wunsch, daß doch eine den Anforderungen entsprechende Textgestaltung der Lutherschen Bibel-Uebersetzung herbeigeführt und möglichst allgemein, namentlich von den Bibelgesellschaften, angenommen würde. Nachdem dieser Gegenstand schon früher auf den bei Gelegenheit des Evangelischen Kirchentages gehaltenen Conferenzen von Vertretern verschiedener Bibelgesellschaften erwogen war, wurde von der zu Stuttgart im Herbst 1857 stattgehabten Versammlung derselben der Beschluß gefaßt,

„die Canstеinsche Bibel-Anstalt sollte aufgefordert werden, das Werk der Revision in die Hand zu nehmen."

Den in Folge dieses Beschlusses an die unterzeichnete Anstalt gelangten Antrag, eine neue Revision des Lutherschen Bibeltextes zu veranstalten, konnte dieselbe, der ganzen von ihrer Gründung an ihr zugewiesenen Stellung nach, nicht anders als eine ihr vom Herrn selbst gestellte Aufgabe ansehen. Sie gieng daher, obwohl sie sich die große Schwierigkeit der Sache, namentlich in der jetzigen Zeit, keineswegs verhehlte, mit freudiger Zuversicht ans Werk. Es kam dabei vor Allem darauf an, die rechten Kräfte für die Ausführung der schwierigen Unternehmung zu finden. In dieser Beziehung war es von vornherein klar, daß bei dem heutigen Standpuncte der Wissenschaft eine Theilung der Arbeit nach der theologisch-kritischen und der sprachlichen Seite nothwendig sein würde, wenn eine gründliche Lösung der Aufgabe erreicht werden sollte. Für beide Seiten suchte man also die geeignetsten Männer zu gewinnen, und die dafür gethanen Schritte führten bei der aufopfernden und nicht genug anzuerkennenden Bereitwilligkeit, mit welcher denselben um der Wichtigkeit der Sache willen entgegen gekommen wurde, zu den befriedigendsten Resultaten. Der Herr Prediger Mönckeberg in Hamburg, der seit Jahren dem lutherschen Bibeltext die ernstesten Studien gewidmet und grade dieser Angelegenheit das regste Interesse zugewandt hatte, erklärte sich bereit, den theologisch-kritischen, Herr Dr. G. Karl Frommann in Nürnberg in Gemeinschaft mit dem Herrn Prof. Rudolph von Raumer in Erlangen, den sprachlichen Theil der Arbeit zu übernehmen. So wurde es möglich, der bei Gelegenheit des Evangelischen Kirchentags im September 1858 in Hamburg zusammengetretenen Conferenz von Vertretern mehrerer Bibelgesellschaften die Grundsätze zur Berathung vorzulegen, welche bei der ganzen Arbeit zu befolgen seien. Der Bericht darüber ist bald nach Abhaltung jener Conferenz gedruckt

und an die Bibelgesellschaften mit der Bitte um Prüfung jener Grundsätze gesandt worden. Der Natur der Sache nach konnten diese nur allgemein gehalten sein, und es mußte einer späteren Zeit, nach Ausführung der betreffenden umfassenden Arbeiten, vorbehalten bleiben, Rechenschaft von der Anwendung derselben im Einzelnen zu geben. Dies geschieht jetzt in Bezug auf die theologisch-kritische Seite der Aufgabe durch die Publication der nachfolgenden Corrigenda des Herrn Prediger Mönckeberg.

Zur richtigen Beurtheilung derselben ist vor Allem festzuhalten, daß es sich bei der ganzen Unternehmung nur um eine „Revision der Lutherschen Uebersetzung" handelt. Weiter zu gehen, etwa eine Neugestaltung der Bibelübersetzung, wenn auch auf Grund der Lutherschen, wie sie in neuerer Zeit mehrfach versucht worden ist, anzustreben, hält die unterzeichnete Anstalt weder für zeitgemäß, noch für ihre Aufgabe. Es sollen daher auch in den verhältnißmäßig wenigen Stellen, in denen die unzweifelhaft unrichtige Uebersetzung Luthers eine Aenderung nothwendig zu erheischen scheint, diese in Perlschrift der ursprünglich Lutherschen nur hinzugefügt, nicht an deren Stelle gesetzt werden.

Von großer Wichtigkeit nun würde es sein, wenn eine möglichst große Uebereinstimmung in Bezug auf das, was in dieser Sache zu thun ist, erreicht würde, und es bittet deshalb die unterzeichnete Anstalt Alle, denen diese Angelegenheit am Herzen liegt, die vorliegenden Vorschläge einer ernsten Prüfung zu unterziehen und ihr die Resultate derselben mitzutheilen. Es gilt, wo möglich ein für die ganze evangelische Kirche geltendes und von ihr anerkanntes Werk herbeizuführen.

Eine Darlegung der nach der sprachlichen Seite der Aufgabe hin befolgten Grundsätze wird in einem zweiten Hefte erfolgen,

sobald der Herr Dr. Frommann, der mit der größten Treue und Gewissenhaftigkeit dieser mühsamen Arbeit obliegt, dieselbe ganz abgeschlossen haben wird, was in nächster Zeit zu erwarten ist.

Die Capitelüberschriften und Parallelstellen sind von Herrn Pastor Möncke berg einer sorgfältigen Revision unterzogen, und dieser wichtige Theil der Arbeit liegt vollendet vor.

So ist denn zu hoffen, daß der Abschluß der ganzen Unternehmung in nicht zu langer Zeit wird erfolgen können. Das walte Gott!

Halle, den 22. November 1860.

Die Canstein'sche Bibelanstalt.

Verzeichniß der angeführten Bibelstellen.

	Seite
1. Mos. 2, 7	26
5, 22	26
5, 24	26
10, 21	26
18, 10	26
18, 14	26
20, 11	18
25, 18	27
27, 39	54
30, 33	27
31, 10	54
31, 12	54
33, 18	27
38, 7	18
41, 42	28
42, 6	18
47, 2	28
49, 3	29
49, 6	29
49, 9	29
49, 22	54
49, 24	55
2. Mos. 2, 15	29
2, 22	18
3, 15	29
22, 25	18
23, 1	30
25, 4	28 55
26, 1	28 55
26, 4	28 55
26, 31	28 55
26, 36	55
27, 5	30
27, 9	28

	Seite
2. Mos. 27, 10	3
27, 16	28 55
18	28
19	55
28, 5	28 55
6	28 55
8	28 55
15	28 55
23	55
25	55
27	30
28	30
31	55
39	28
30, 33	30
31, 10	18
32, 25	30
34, 6.7	30
34, 13	55
35, 6	28 55
23	28
25	28
36, 8	28 55
35	28 55
37	55
38, 9	28
16	28
18	28 55
23	28
39, 1	55
2	28
3	28
5	28 55
8	28 55

	Seite
2. Mos. 39, 22	55
24	28 55
27	28
28	28
30	18
43	19
3. Mos. 7, 20	56
11, 21	31
16, 29	31
19, 23	31
22, 24	31
23, 27	31
29	31
32	31
4. Mos. 4, 7	31
12, 3	31
16, 9	32
21, 18	56
24, 1	32
24, 6	56
27, 16	32
29, 7	31
30, 11	56
30, 14	31
34, 4	32
5. Mos. 4, 19	32
7, 5	56
12, 3	56
16, 21	56
23, 7	19
26, 5	56
33, 17	32
33, 27	32
Josua 3, 16	57

	Seite
Jesua 7, 4	19
Richter 3, 7	56
3, 20	19
5, 7	57
5, 11	57
5, 14	57
6, 25	56
26	56
28	56
30	56
15, 12	57
13	57
17, 2	57
4	33
5	33
18, 14	33
17	33
18	33
20	33
1. Sam. 9, 1	57
21	57
11, 4	33
14, 14	19
14, 30	33
19, 13	33
21, 2	20
2. Sam. 15, 30	15
20, 1	57
21, 18	20
22, 1	33
15	33
42	33
49	20
23, 1	57
5	57
1. Kön. 11, 25	59
14, 15	56
23	56
15, 13	56 59
16, 33	56
18, 19	56
22, 30	34
2. Kön. 6, 23	59
25	4
13, 6	56
17, 10	56
16	56
18, 4	3 56
21, 3	56
23, 4	56
6	56 59
7	56
14	56
15	56
1. Chr. 2, 23	59

	Seite
1. Chr. 3, 5	59
9, 14	3
2. Chr. 6, 13	15
42	20
14, 2	56
15, 16	56 59
17, 6	56
19, 3	56
21, 17	20
24, 18	56
30, 18	20
31, 1	56
33, 19	56
34, 3	56
4	56
7	56
Esra 2, 63	59
Nehemia 7, 65	59
70	59
8, 9	59
10, 1	59
Esther 2, 5	57
4, 6	21
Hiob 3, 23	34
6, 19	59
9, 35	34
11, 12	34
13, 12	59
18	60
21, 33	59
33, 14	7
34, 10	15
36, 5	60
38, 14	60
39, 5	34
Psalm 2, 1	34
5, 4	35
7, 7	35
7, 8	60
11, 1	60
16, 2	16
18, 24	35
36	7
42	34
22, 16	14
26, 12	35
30, 6	60
31, 14	35
32, 2	35
33, 4	8
15	8
35, 20	35
36, 4	35
37, 37	8
38, 9	35

	Seite
Psalm 38, 16	35
39, 10	36
13	36
48, 3	60
15	16
49, 8	21
50, 5	61
51, 7	36
8	36
61, 3	36
63, 2	36
3	36
5	36
6	13
65, 6	36
10	36
13	37
68, 13	61
23	37
73, 6	37
10	37
11	37
28	3
78, 25	37
51	37
80, 16	21
18	37
82, 7	38
84, 7	38
8	38
87, 4	38
5	38
6	38
88, 10	38
93, 1	39
95, 4	39
101, 3	39
105, 36	37
107, 33	39
34	39
40	39
41	39
109, 7	39
110, 3	39
112, 7	39
114, 15	61
119, 6	39
83	40
89	40
121, 1	40
132, 10	40
133, 3	40
138, 8	40
139, 5	8
140, 11	40

		Seite
Pſalm	141, 6	40
Spr.	2, 16	40
	8, 9	41
	10	41
	24	21
	25	21
	9, 10	41
	13, 11	8
	14, 10	8
	14, 13	8
	15, 14	41
	16, 2	8
	17, 9	41
	18, 17	41
	24, 8	9
	31, 22	28
Pred.	1, 11	31
	3, 15	41
	6, 8	41
Hohel.	8, 12	61
Jeſaia	3, 12	41
	6, 13	61
	7, 2	61
	7, 15	61
	9, 1	42
	10, 31	42
	16, 1	14
	17, 8	56
	23, 13	62
	26, 19	42
	27, 9	56
	28, 19	7
	29, 21	62
	38, 15	21
	17	9
	40, 6	42
	7	42
	42, 4	42
	9	42
	44, 23	22
	49, 6	62
	52, 1	62
	53, 9	16
	61, 10	42
	63, 3	42
	64, 7	42
Jerem.	31, 21	42
	33, 15	22
	44, 19	42
Heſek.	11, 16	62
	13, 18	62
	14, 9	43
	16, 10	28
	13	28

		Seite
Heſek.	21, 21	33
	23, 6	55
	27, 7	55
	24	55
	34, 16	62
Dan.	7, 25	63
	10, 12	31
	12, 7	63
Hoſea	3, 4	33
	5, 4	43
	10, 4	43
Joel	2, 23	38
	3, 23	43
Micha	2, 6	43
	4, 8	63
	5, 4	63
	5, 13	56
Nahum	1, 3	43
Habakuk	4, 14	63
Sacharj.	2, 8	22
	5, 8	44
	10, 5	44
	12, 10	44
Maleachi	1, 7	44
	2, 2	22
B. d. Weish.	14, 2	44
Tobias	4, 16	3
Jeſ. Sirach	Vorr.	22 f.
2. Macc.	4, 34	3
	7, 12	3
	12, 46	24
Matthäi	3, 16	63
	5, 13	64
	8, 12	3
	13, 3	64
	15, 5. 6	44
	22, 13	3
	23, 26	46
	25, 30	3
	26, 12	45
	28, 1	45
Marc.	7, 11	44
Luc.	2, 68	49
	3, 23	24
	6, 40	45
	11, 40	46
	52	24
	53	64
	18, 7	46
Johan.	1, 12	46
	6, 57	46

		Seite
Johan.	8, 59	24
	10, 12	64
	14	64
	14, 1	47
	19, 30	13
	20, 17	49
Ap. G.	4, 12	25
	13, 20	4
	23	47
	17, 9	65
	11	65
	27, 13	65
Römer	1, 20	47
	3, 25	48
	26	48
	8, 3	65
	9, 11. 12	65
	11, 12	48
	12, 11	66
	13, 5	66
	15, 6	48
1. Cor.	2, 7	50
	14, 15	50
	15, 34	25
2. Cor.	1, 3	48
	3, 13	50
	11, 31	48
Galat.	1, 6	50
	5, 22	51
Eph.	1, 3	48
	9. 10	66
	17	49
	3, 19	50 53
	4, 15	25
	5, 9	51
	16	51
	6, 15	51
Phil.	3, 11	51
	16	66
Col.	1, 3	48
	24	51
1. Theſſ.	2, 3	66
2. Theſſ.	1, 10	51
	2, 7	52
2. Tim.	4, 1	52
Titus	1, 9	52
1. Petr.	1, 3	48
	12	66
	23	52
2. Petr.	2, 20	3
Hebr.	2, 16	67
	3, 16	67

		Seite
Hebr.	6, 6	52
	9, 1	68
	8	68
	9	52
	11	52
	24	52
	11, 1	25
	3	52
	12, 12	53

		Seite
Jacob.	1, 13	9
	2, 4	53
	4, 6	25 53
	5, 4	53
Judä	10	53
Offenb.	2, 13	54
	6, 2	54
	11, 2	68
	4	68

		Seite
Offenb.	12, 10	54
	13, 8	68
	18, 13	68
	16	28
	19, 8	28
	10	68
	14	28
	21, 3	69

Druckfehler.

S. 4 Z. 3 von unten lies glich statt glichen.
S. 15 Z. 12 von oben lies Hiob statt Hes.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Luther sagt in seiner Schrift: „Von den letzten Worten Davids," 1543, bei der Erklärung von 2 Sam. 23, 1: „David nennt seine Psalmen: „Israels Psalme" und will sie nicht sein eigen oder allein den Ruhm davon haben, sondern Israel soll sie bestätigen und für die seinen urtheilen und erkennen. Denn es liegt ihm daran, daß der Haufe Gottes oder Gottes Volk ein Wort oder Lied annehme und für recht erkenne; weil der Geist Gottes in solchem Volk sein muß, der in seinem Volke will und muß geehret sein. Also reden wir Christen von unsern Psalmisten. St. Ambrosius hat viel schöner hymnos ecclesiae gemacht, heißen: „Kirchengesänge," darum, daß sie die Kirche angenommen hat und gebraucht, als hätte sie dieselbigen gemacht und wären ihre Lieder. Daher spricht man nicht: „So singet Ambrosius, Gregorius, Prudentius, Sedulius," sondern: „So singet die christliche Kirche." Denn es sind nun der Kirchen Gesänge, die Ambrosius, Sedulius ꝛc. mit der Kirche singen und die Kirche mit ihnen, und wenn sie sterben, so bleibt die Kirche, die immerfort ihre Lieder singt." [1])

Gerade so ist es mit Luthers Bibelübersetzung! Es ist Luthers Uebersetzung; er schreibt: „Es ist mein Testament und meine Dollmetschung, und soll mein bleiben und sein!" [2]) Aber dennoch will er sie nicht „sein eigen sein lassen oder allein den Ruhm davon haben." „Denn auch ich nicht allein," schrieb er in der Vorrede zum Alten Testament, 1523 [3]), „hierin hab gearbeitet, sondern dazu gebraucht, wo ich nur Jemand hab' mögen überkommen." Und in der Vorrede zur letzten Ausgabe [4]) pries er, daß „uns allhie zu Wittenberg der barmherzige Gott Seine unaussprechliche Gnade gegeben hat, daß wir sein heiliges Wort und die heilige Biblia hell

1) Luthers Werke von Walch Th. III S. 2796. Erl. A. Bd. 37 S. 10. 2) Erl. A. Bd. 65 S. 105. 3) Erl. A. Bd. 63 S. 25. 4) Erl. A. Bd. 63 S. 5.

und lauter in die deutsche Sprache gebracht haben, daran wir, wie das ein jeder Vernünftige wohl denken kann, treffliche große Arbeit, doch Alles durch Gottes Gnade, gethan." — Gleichwie Luther in der Vorrede zu den geistlichen Liedern (1529 [1]) schrieb: „Ich habe der Unsern Lieder zusammen nacheinander mit ausgedrucktem Namen gesetzt, welches ich zuvor um Ruhmes willen vermieden, aber nun aus Noth thun müssen, damit nicht unter unserm Namen fremde, untüchtige Gesänge verkauft würden," also hat er auch auf den Titel der „heiligen Schrift" seinen Namen gesetzt, nicht aus Eitelkeit, sondern um der Romanisten und Anderer willen, die seine Bibel verfälschten. Denn es lag ihm besonders daran, daß der Haufe Gottes oder Gottes Volk, das das Wort Gottes in der Mutterſprache begehrte, dasselbige „ungefälscht und wohlgeläutert" empfange, und daß das Buch in Aller Hände und Herzen wäre. Und die Kirche hat die Uebersetzung Luthers angenommen und hat sie gebraucht, als hätte sie dieselbige gemacht, und Luthers Uebersetzung ist die kirchliche Uebersetzung für uns Deutsche geblieben bis auf diesen Tag.

Ich habe schon im Jahre 1855, in meinen „Beiträgen zur würdigen Herstellung des Textes der Lutherischen Bibelübersetzung" [2]), nachgewiesen, wie die Kirche schon bald nach Luthers Tode kein Bedenken getragen hat, Aenderungen mit Luthers Bibel vorzunehmen, und wie sie damit fortgefahren ist, je nachdem es im Fortgange der Zeit das Bedürfniß der Gemeinde zu erfordern schien. Ich will nur an die bedeutendsten Veränderungen erinnern, die schon im ersten Jahrhundert vorgenommen wurden, die Eintheilung des Textes in Verse und die Umwandlung der Sprachformen. Da sich nun dadurch die äußere Gestalt des Textes im Laufe der Jahrhunderte also veränderte, daß sie der Normal-Bibel, der letzten, die bei Luthers Lebzeiten erschienen ist, der von 1545 nicht mehr ähnlich schien, ja, als man bei dem wiedererwachenden christlichen Leben im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts begann, den Lutherschen Text selbst, die Uebersetzung, nach dem Hebräischen und Griechischen zu corrigiren: da war es natürlich, daß ein Rückschlag erfolgte, und daß gerade ernstere Gemüther eine Angst ergriff vor jeder Aenderung,

1) Erl. Ausg. Bd. 56 S. 298. 2) Hamburg, Herold'sche Buchhandlung.

die mit der kirchlichen Ueberſetzung vorgenommen werden ſollte. Drei Bibel-Geſellſchaften verſuchten, den Text der Original-Ausgabe von 1545 „ſo weit es mit den gemachten Forderungen der Gegenwart vereinbar iſt," wiederherzuſtellen, die Hamburg-Altonaiſche, die Würtembergiſche und die Baiernſche. Die Vergleichung der Ausgaben dieſer Geſellſchaften, welche ich in der „Deutſchen Zeitſchrift für chriſtliche Wiſſenſchaft und chriſtliches Leben" [1]) angeſtellt habe, zeigt aber, wie ſchwer es iſt, ſich „über die gerechten Forderungen der Gegenwart" zu einigen, und wie es unmöglich iſt, jetzt noch die Original-Ausgabe ganz treu der Gemeinde wiederzugeben. Alle drei Bibel-Geſellſchaften ſind genöthigt geweſen, ſpätere Ausgaben zu benutzen. Es ſind nicht nur ſinnentſtellende Druckfehler, welche ſich in der letzten, wie in den früheren Original-Ausgaben, häufig finden, welche eine Verbeſſerung fordern, es ſind auch andere Fehler, die nicht aus einem Verſehen beim Druck erklärt werden können. Als Druckfehler will ich nur anführen 2. Moſ. 27, 10: „ehrne Knäufe" ſtatt „ihre Knäufe;" 2. Kön. 18, 4: „hatten ihm geräuchert und hieß ihn," ſtatt „ihr und ſie," da von der Schlange die Rede iſt; Pſ. 73, 28: „allein dein Thun" ſtatt „alle dein Thun," 2. Macc. 7, 12: „ſo die Mutter gar nichts achtete" ſtatt „die Marter." In dem Satze 2. Macc. 4, 34: „daß ſich Onias nichts Gutes zu ihm verſah" fehlt das „Nichts." — Nicht als Druckfehler iſt es aber anzuſehen, daß Matth. 8, 12. c. 22, 13 und c. 25, 30: „in das Finſterniß" ſtatt „in das äußerſte Finſterniß," wie es früher hieß, geſetzt iſt; oder wenn 1. Chron. 9, 14 ſteht: „Sein Bruder aber Saſak," ſtatt „Ahio aber, Saſak," oder wenn 2. Petr. 2, 20 „in dieſelbigen" ſtehen geblieben iſt (für: in denſelbigen) da Luther früher überſetzt hatte „der vnſauberkeit der welt," nicht „dem vnflat der welt," denn daß Luther das Pronomen nicht, wie Tiſchendorf in ſeiner Ausgabe des Neuen Teſtaments [2]) meint, auf „die Welt," ſondern auf „Unflath" bezogen hat, zeigt ſeine Erklärung dieſer Stelle. Eine Menge ſolcher Fehler ſind nun im Laufe der Jahrhunderte entdeckt und verbeſſert; einige ſehr früh, ſo ſteht z. B. ſchon in der Hamburger niederſächſiſchen Ueberſetzung 1596, Tobias 4, 16: Wat du nicht wilt

1) Jahrg. 1855 N. 9 ff. 2) Deutſch von D. M. L. Nach den Original-Ausgaben revidirt. Leipzig 1855.

u. s. w. statt daß in den Original-Ausgaben es immer heißt: Was du wilt, das man dir thue, das thu einem andern auch. In der Stelle 2. Kön. 6, 25 hat sogar die niedersächsische Bibel von J. 1534 die „acht silberlinge" in „achtzig" verändert. Sollten wir nun, wie die Stuttgarter Ausgabe von der zuletzt angeführten Stelle wirklich gethan, diese Fehler wieder herstellen, nur um den Gemeinden „einen ächt Lutherischen Text zu bieten?" — Ap. G. 13, 20 zeigt die Randglosse, daß Luther absichtlich „bey drey hundert vnd funffzig jar lang," statt „bei 400" geschrieben hat, weil er die „vier" für des Schreibers Irrthum hielt; dennoch haben alle neueren Ausgaben 450 Jahr, weil die neuere Kritik die Lesart im Griechischen wegen ihrer Schwierigkeit nicht zu ändern wagt, sollen wir gegen bessere Ueberzeugung aber auch den Urtext für falsch erklären, weil Luther das seit 1541 gethan? Ferner ist wohl zu bedenken, daß noch in der letzten Original-Ausgabe mehr als ein Dutzend ganzer Verse fehlen, ganz abgesehen von den vielen einzelnen Wörtern und Sätzen in andern Versen; diese, die sich jetzt in allen Bibelausgaben, die am meisten in Gebrauch sind, finden, müßten wieder ausgelassen werden, sollte die Bibel strenge nach Luthers letzter Ausgabe abgedruckt werden. Wird das aber Niemand verlangen, so lasse man den Gedanken fahren an eine Wiederherstellung der ächten Lutherbibel.

Durch die Veränderungen ist der Text unserer deutschen Bibel nicht verschlechtert, sondern verbessert. Der Oberhofprediger zu Dresden Dr. Jacob Weller, Pastor Prett zu Naumburg, Nicolaus Haas in Budissin, dann Professor Dr. Reineccius in Leipzig, Superintendent Bernhardt in Stendal, Sartorius, Hedinger u. a. in Würtemberg hatten sich um die Herausgabe neuer Bibelausgaben große Verdienste erworben; besonders aber war es der General-Superintendent von Stade Dieckmann, der durch Vergleichung älterer Wittenberger Ausgaben den Text zu emendiren suchte. Die Stader Bibel wurde im Anfang des vorigen Jahrhunderts allen neuen Ausgaben zum Grunde gelegt. Auch der Baron von Canstein nahm auf diese Bibel die meiste Rücksicht. Wenn nun aber der Baron von Canstein durch seine Mitarbeiter auch Ausgaben verglichen, die zu Luthers Lebzeiten erschienen waren, was Dieckmann nicht vermogt hatte, und wenn er durch seine Bibelanstalt das Wort Gottes so verbreitete, daß der Text seiner Bibel fast

überall für den ächten Luther-Text angesehen, für die recepta gehalten wird, wozu bedarf es denn jetzt noch einer neuen Revision des Textes? Die Antwort ist leicht zu finden. Canstein selbst hat nach immer größerer Vollkommenheit und Uebereinstimmung der Uebersetzung mit den Grundsprachen gestrebt. Er hatte sich gefreuet vier Original-Ausgaben und einige vor 1545 erschienene Nachdrücke vergleichen lassen zu können; aber er selbst hatte diese Arbeit bei seinem Tode noch gar nicht vollendet. Dennoch ist seit dieser Zeit der Text der Canstein'schen Bibel nur sprachlich und in der Rechtschreibung revidirt. Das vorige Jahrhundert war in seinem Verlauf der Beschäftigung mit dem Lutherischen Bibeltexte ja ebensowenig günstig, wie der Anfang des jetzigen. Am meisten erfuhr das der Mann, der sich um die Geschichte der Lutherischen Bibel das größte Verdienst erworben, Johann Melchior Göze. Er stellte noch in seinem Alter eine „sorgfältige Vergleichung der Original-Ausgaben der Lutherischen Uebersetzung" mit seiner bekannten Gründlichkeit an, und ließ sie auf seine Kosten drucken, „um allen künftigen Herausgebern der deutschen Bibel vorzuarbeiten;" aber, wiewohl er ein Capital von 500 Thalern für diesen Zweck ausgesetzt hatte, er mußte den Druck nach Herausgabe des zweiten Stückes aufgeben, weil sein Buch keine Abnehmer fand; und seine Arbeit ist, so viel ich wenigstens erfahren habe, von den späteren Herausgebern der Bibel kaum beachtet worden.

Als sich das Interesse für das Wort Gottes bei Deutschlands Befreiung von dem französischen Joch wieder zu regen begann, war das Hochgefühl, das der Fortschritt der Wissenschaft erweckt hatte, freilich zu mächtig, als daß man hätte glauben sollen, sich bei Luthers Uebersetzung begnügen zu können. August Herman Francke hatte schon 1695 in seinen „Observationes biblicae" gezeigt, wie man in etlichen Oertern dem eigentlichen Wortverstande näher kommen könnte, als Luther gethan; der Baron von Canstein hatte in der Vorrede zu der Hallischen Ausgabe es ausgesprochen, daß die version Lutheri nach dem einhelligen Geständniß der evangelischen Kirche nicht allemal des heiligen Geistes Sinn mit genugsamem Nachdruck vorgelegt; Pfaff hatte deshalb in seinem Bibelwerke (1729) die wörtliche Uebersetzung unter die einzelnen Sprüche gesetzt; aber jetzt hielt man es an der Zeit, eine berichtigte Uebersetzung in der Kirche einzuführen. Johann Friedrich von Meyer

ließ im J. 1818 „die heilige Schrift in berichtigter Ueberſetzung“ drucken und dabei abſichtlich auf dem Titel Luthers Namen weg, wiewohl „der alte Ueberſetzer fortreden ſollte, ſelbſt da, wo er ſich mußte aus richtigerer Einſicht, beſonders aus bereicherter Sprachkenntniß eines Beſſern belehren laſſen.“ Der Senator der freien Stadt Frankfurt hatte an der Ueberſetzung zehn Jahre und länger gearbeitet; er hatte nur offenbare Unrichtigkeiten nicht geſchont und überall mit leiſer Hand ſowohl die geringen Mängel, als die Unverſtändlichkeit einer unbeholfenen Wortfügung ohne Abbruch des Alterthümlichen und im Einklang mit dem Original aufgehellt, und ein Meiſterwerk geliefert, das noch jetzt Allen empfolen zu werden verdient, die eine berichtigte Ueberſetzung in Luthers Sprache wünſchen [1]). Dieſe Bibel wurde mit Jubel begrüßt, von den Lehrern der neu regenerirten Theologie den Gemeinden empfolen, in vielen tauſend Exemplaren, ſelbſt von Bibelgeſellſchaften, vertheilt; dennoch hat ſie die alte Lutheriſche Ueberſetzung nicht verdrängen können. Warum nicht? Das erklärt uns wohl am einfachſten die Erſcheinung von: „Dr. M. Luther's Ueberſetzung, nach Dr. Joh. Friedrich v. Meyer nochmals aus dem Grundtext berichtigt von Dr. Rudolf Stier. Bielefeld 1856.“ Daß ein Geiſtesverwandter von v. Meyer, wie Rudolf Stier, der über dreißig Jahre hindurch an der Verbreitung der von Meyerſchen Bibel gearbeitet, ja ſelbſt bei der Berichtigung der Ueberſetzung mit geholfen hat, dennoch nicht in dem Maaße, in welchem Berichtigungen nothwendig und anwendbar ſind, mit von Meyer hat übereinkommen können, das zeigt uns am deutlichſten, wie ſchwer es überhaupt ſein würde, in Deutſchland, in unſerer Kirche einer in Wahrheit völlig nach dem Grundtext berichtigten Bibelüberſetzung Geltung zu verſchaffen. Von Meyer hielt es für einen Eingriff in das Eigenthum der Andächtigen, ohne dringende Noth viele Stellen umzuſchaffen, in denen die alte Ueberſetzung durch die Gewohnheit geheiligt war; Stier dagegen will nicht nur alles entſchieden unrecht Ueberſetzte, ſondern auch alles ohne Recht Ungenaue und Unwörtliche, ja, überall das Dunkle, wo die Schuld am Ueberſetzer lag, entfernen, das mit der Zeit geſchmacklos und unſchön Gewordene würdiger herſtellen, kurz „alle Anſtöße wegneh-

1) Die dritte verbeſſerte Ausgabe iſt 1855, Frankfurt a. M. und Erlangen, bei von Heyder und Zimmer erſchienen.

men, so weit es die deutsche Sprache ohne wesentliche Störung des Lutherischen Ausdruckes oder zu starkes Abbrechen kirchlicher Tradition irgend nur gestattet." — Allein gerade die Rücksicht auf die kirchliche Tradition, „das Allbekannte, tausendfach Angeeignete und Verarbeitete" (wie Stier selbst sagt) ist schon ein unübersteigliches Hinderniß für eine gründliche Berichtigung der Lutherischen Bibelübersetzung. Die großartige Freiheit, der Luther sich beim Dolmetschen bedient hat, hat ihn Worte hervorrufen lassen, die immer als Bibelworte wiedertönen, wenn sie gleich im hebräischen oder griechischen Texte keinen Grund haben. De Wette erzählt in der Vorrede der zweiten Auflage seiner Uebersetzung der heil. Schrift, daß ein Leser seiner Uebersetzung ihm einst sein Befremden geäußert, daß sich der Text, über den er soeben eine erbauliche Predigt gehört, nicht in seiner Bibel fände. „Es war, schreibt de Wette, Jes. 28, 19, die Stelle: „Die Anfechtung lehrt auf das Wort merken." Bekanntlich aber findet sich im Grundtext kein auch nur entfernt ähnlicher Gedanke." Nun freilich, gerade bei dieser Stelle wird de Wette's Uebersetzung „Schon Schrecken ists, das Gerücht zu vernehmen," von Neueren (Ewald, Knobel) bestritten, und Stier, wie von Gerlach, folgen wieder von Meyer in der Uebersetzung: „Und wird allein die Anfechtung lehren aufs Wort merken," während Bunsen setzt: „Und nur durch Züchtigung wird nach Erkenntniß gepredigt;" allein dennoch läßt es sich nicht leugnen, daß es ächte Luther-Sprüche giebt, die doch für Gottes Wort gelten. Man sehe:

Hiob 33, 14: „Wenn Gott einmal etwas beschließt, so bedenkt ers nicht erst hernach:" Von Meyer hat dafür gesetzt, und von Gerlach und Stier folgen ihm: „Denn Gott redet wohl einmal oder zweimal, aber man achtet es nicht."

Ps. 18, 36 hat von Meyer selbst nicht zu ändern gewagt das: „Wenn Du mich demüthigest, machst Du mich groß," wiewohl Hengstenberg Luthers Uebersetzung „gegen den Sprachgebrauch und Zusammenhang" erklärt, und die englische Uebersetzung schon hat: thy gentleness hath made me great, wie die holländische: vwe sachtmoedigheit heeft my groot gemaeckt, und wie O. Thenius[1]): deine Güte macht mich groß.

1) Der Psalter, nach D. Luthers Uebersetzung unter Berücksichtigung des Grundtextes, zum Behuf der häuslichen Erbauung. Leipzig 1859.

Pſ. 33, 4: „Was er zuſagt, das hält er gewiß.“ Luther ſelbſt hatte früher „alle ſeine Werke treu,“ ſo wie er bis 1534 auch V. 15 hatte „Er richtet an ihr Herz alleſammt“ (Pfaff: der da bildet zugleich ihre Herzen) ſtatt: „Er lenket ihnen allen das Herz.“

Pſ. 37, 37: „Bleibe fromm und halte dich recht, denn ſolchen wirds zuletzt wohl gehen.“ Weder Stier noch von Meyer hat den Spruch geändert, wiewohl er von den Neueren z. B. Hengſtenberg überſetzt wird: Beobachte den Frommen und ſieh den Rechtſchaffenen, denn Zukunft (Ewald: Nachwelt) hat der Mann des Friedens. So hat auch die engliſche Bibel: Mark the perfect man and behold the upright: for the end of that man is peace.

Pſ. 139, 5: „Du ſchaffeſt es, was ich vor und hernach thue,“ ſtatt: „Vorwärts und rückwärts umlagerſt du mich,“ wie von Gerlach im Text hat. Engliſch auch: thou hast beset me behind and before.

Spr. 13, 11: „Reichthum wird wenig, wo mans vergeudet, was man aber zuſammenhält, das wird groß.“ Im erſten Gliede ſchwanken die Ausleger freilich; Umbreit und de Wette überſetzen: „Reichthum verſchwindet, ſchneller als ein Rauch“, dagegen von Gerlach, Stier, Bertheau ähnlich, wie die engl. Bibel: wealth gotten by vanity; im zweiten Gliede haben aber alle Ausleger: „was man aber auf die Hand (d. h. mit Arbeit) ſammelt,“ Engl.: but he that gathereth by labour.

Spr. 14, 10 findet Luther den ſchönen Spruch: „Wenn das Herz traurig iſt, ſo hilft keine äußerliche Freude.“ Dagegen ſtimmen alle Neueren mit der engliſchen und holländiſchen Ueberſetzung zuſammen: Das Herz kennt ſeinen eignen Kummer (Pfaff: die Betrübniß ſeiner Seele) und in ſeine Freude menget ſich (Umbreit und Bertheau: miſche ſich) kein Fremder.

Spr. 14, 13: „Nach dem Lachen kommt Trauern, und nach der Freude kommt Leid,“ heißt nach der jetzigen Erklärung: „Auch durchs Lachen mag ein Herz in Weh kommen und am letzten wird ſolche Freude zu Leid.“

Spr. 16, 2: „Einem Jeglichen dünken ſeine Wege rein ſein, allein der Herr macht das Herz gewiß,“ ſtatt: „aber der Herr wäget die Geiſter,“ oder „doch der die Geiſter wäget, iſt der Herr.“

Spr. 24, 8 haben alle Neueren, wie schon Pfaff: „Wer da trachtet, Schaden zu thun," statt: „Wer sich selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht."

Jes. 38, 17: „Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe," Bunsen: „Siehe, zum Heile gerieth ich in bitteres Leid, du aber zogst mich liebevoll aus der Vernichtung Grube." Engl.: Behold, for peace I had great bitterness; but thou hast in love to my soul delivered it from the pit of corruption. Holl: Siet, in vrede is my de bitterheyt bitter geweest, maer gy hebt myne ziele lieflick omhelst, dat se in de groeve der verteeringe niet enquame.

Jer. 15, 16: Indeß enthalte uns dein Wort, wenn wir es kriegen; und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost." Von Gerlach macht die Bemerkung: „Schöner Spruch, aber nicht wortgetreu nach dem Hebräischen;" er setzt in den Text: „Da ich dein Wort fand, war es meine Speise, ja, dein Wort ward meines Herzens Freude und Trost;" und ähnlich übersetzen auch die neuesten Erklärer.

Doch genug sei es mit diesem Dutzend Sprüchen aus dem alten Testament, aus dem neuen will ich nur die bekannte Stelle Jac. 1, 13: „Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen" hinzufügen. Diese Stellen müssen alle aus unserer Bibel verschwinden, soll die Lutherische Uebersetzung in Wahrheit nach dem Grundtext berichtigt werden; dann dürfte natürlich auch in unsern Katechismen nicht einer von diesen Sprüchen stehen bleiben; es dürfte auch keiner mehr zu Predigttexten gewählt oder gar zu diesem Zweck empfolen werden, wie Palmer z. B. in seiner Homiletik [1]) gethan hat. Allein diese Lutherſprüche stehen nicht vereinzelt in unserer Bibel da, sie sind aufs innigste verwebt mit der Lutherischen Uebersetzung. Denn es ist nicht so, wie Stier sagt; daß „Luther nach derjenigen lebendigen Freiheit, welche dem ersten Meisterguß unentbehrlich war, hin und her, ohne Noth und festen Plan, vielmal abgewichen ist von dem allgemeinen Grundsatz unmittelbaren Wiedergebens der eigenthümlichen Bibelsprache." Gerade bei der ersten Uebersetzung des Psalters blieb Luther dem Hebräischen viel näher,

1) 2. Aufl. S. 424.

als nachher; und daß er wohl wußte, was er that, hat er klar genug ausgesprochen in seiner Schrift „Von Ursachen des Dolmetschens.“ [1]) „Weil Etliche,“ heißt es in dieser, „zu unserer Zeit und Mehrere, die nach uns kommen werden, gute, fromme Herzen, die auch der Sprache kundig und doch des Dolmetschens ungeübt, sich möchten stoßen und ärgern, daß wir so frei an vielen Orten von den Buchstaben abgegangen sind, zuweilen auch anderm Verstand gefolget, denn der Juden Rabbini und Grammatici lehren, wollen wir hiemit Ursach anzeigen und mit etlichen Exempeln erklären, auf daß sie sehen, wie wir nicht aus Unverstand der Sprachen, noch aus Unwissen der Rabbinen Glossen, sondern wissentlich und willig-lich so zu dolmetschen vorgenommen haben.“ — „Was ists, sagt Luther in dieser Schrift unter Anderm, die Wort ohne Noth so steif und strenge halten, daraus man doch nichts verstehen kann? Wer deutsch reden will, der muß nicht der hebräischen Worte Weise führen, sondern muß darauf sehen, wenn er den hebräischen Mann versteht, daß er den Sinn fasse, und denke also: Lieber, wie redet der deutsche Mann in solchem Falle? Wenn er nun die deutschen Worte hat, die hiezu dienen, so lasse er die hebräischen Worte fahren, und spreche frei den Sinn heraus aufs beste deutsch, so er kann!“ Aehnlich äußert sich Luther auch später, wie 1543, in der Schrift „Von den letzten Worten Davids“: „St. Hieronymus, beginnt diese, schreibt, es habe ihn bewegt, die Biblia aus dem Hebräischen aufs neue zu dolmetschen in Latein, daß die Juden uns Christen verspotten, als hätten wir nicht die rechte Biblia, — weil es an etlichen Worten und Buchstaben mangelte, die viel anders im Hebräischen stünden; welches zuvor auch Andere mehr bewegt hat, als Aquila, Theodotion, Origenes, bis daß man zu der Zeit die sechserlei Dolmetschung hatte, welche sie Hexapla nannten. Also ist jetzt zu unserer Zeit auch soviel Dolmetschens, daß mit der Zeit vielleicht so viel Biblien kommen werden, so mancher Klügel in der hebräischen Sprache Meister sein wird. — Und das muß auch zuletzt geschehen, wenn man sich daran kehren will, was die Juden von unserer Bibel sagen oder urtheilen, welche untereinander selbst nicht eins, die Bibel also zerdehnen und zerreißen mit ihrer Grammatica, daß man freilich (wo man ihnen sollt folgen) nimmermehr

1) 1531. Erl. A. Bd. 37 S. 255.

zur einträchtigen Bibel kommen kann, weil ein jeglicher Rabbi besser, denn der andere, sein will." — „Fürwahr, man braucht auch nicht den Fleiß vornehmen mit Dolmetschen und Glossiren, wie man der Rabbinen und Grammatisten Verstand unter uns Christen bringe; er klebt uns ohne das von ihm selbst allzugerne an, wie Pech und Leim, wenn man sich gleich will vorsätzlich davor hüten. Denn die Buchstaben und Exempel der Andern blenden die Augen, daß man den Sinn Christi zuweilen fahren läßt, da es nicht sein sollt, damit der jüdische Verstand also unversehens hereinschleicht, wie allen Dolmetschern geschehen ist, keinen ausgenommen, mich auch nicht!"

Wenn wir uns nun aber wegen dieser frischen, freien, gläubigen Kraft des Uebersetzers, der die Zwangsjacke ängstlich-kritisirender Grammatisten und Buchstäbler nicht duldet, gegen alle Versuche aussprechen müssen, den Lutherischen Text gründlich nach den Ursprachen zu berichtigen, wie wir uns gegen die blinde Rückkehr zum Text von 1545 und gegen die strenge Beibehaltung der recepta erklärt haben; so fragt es sich, nach welchen Grundsätzen Aenderungen im Texte, die nicht die deutsche Sprache betreffen, vorgenommen werden sollen. Glücklicher Weise brauchen wir diese Grundsätze nicht lange zu suchen. Sie sind schon gegeben in der „Umständlichen Nachricht von den (in Halle gedruckten) Bibeln," die der Baron Carl Hildebrand von Canstein im J. 1714 herausgegeben hat.[2]) In dieser heißt es §. 8: „Mittlerweile, da — festgesetzt worden, daß man des sel. Lutheri Uebersetzung allerdings unverändert lassen, sich aber derjenigen Freiheit bedienen wollte, die sich bereits Andere und noch zu unserer Zeit der Herr D. Dieckmann, nicht unbillig genommen hatten, nämlich aus des sel. Mannes ersteren Editionen ein und ander Wort, so man dem Grundtext näher zu sein erkannte, zu restituiren, so wurde eine Collation einiger alten (Original-) Editionen mit der zu Stade A. 1703 herausgegebenen angestellt. — Außer den Varianten, die man so angenommen hat, hat man auch einige Oerter aus den ersten Editionen des N. T. wieder eingeführt. Eine einzige Stelle ist davon auszunehmen, die man nach einer Bibel, so zu Wittenberg 1564 gedruckt ist, geändert hat. Was anlanget die Loca, so man aus der zu Holmstädt vor einigen Jahren ge-

1) Abgedruckt in Niemeyer's Geschichte der Canstein'schen Bibel-Anstalt. 1827. S. 61. ff.

druckten Bibel genommen hat, davon ist bereits gedacht worden, daß, obgleich der Editor, Herr Bernhardi, nicht allemal die Editionen, aus welchen er die besseren Lesarten restituiret, genannt habe, man doch glaube, er werde nichts geändert haben, was er nicht in einer Edition Lutheri, auf deren Conferirung er lange Jahre ungemeinen Fleiß gewendet, gefunden."

Indem wir dem Vorgange der ersten Herausgeber der Hallischen Bibel folgten, boten sich uns Hülfsmittel dar, welche diese nicht hatten benutzen können. Nicht nur Göze's fleißige Sammlungen, auch die umfassende Arbeit von Herrn Dr. H. E. Bindseil: „Dr. M. Luthers Bibelübersetzung nach der letzten Original-Ausgabe kritisch bearbeitet" [1]), welche die früheren Versuche beinahe überflüssig macht. In diesem letzteren Werke finden sich ja die Varianten der verschiedenen Original-Ausgaben der ganzen Bibel sowohl, wie der einzelnen biblischen Schriften Luthers mit großer Sorgfalt zusammengestellt, wie leicht wird da die Vergleichung mit der recepta! Eine große Sammlung von Original-Ausgaben bot die Hamburgische Stadt-Bibliothek zur Vergleichung. Die Gesammt-Ausgaben von Luthers Werken sind jetzt ja auch vollständiger und zugänglicher, als im J. 1714, so ist es nicht zu verwundern, daß der Text jetzt Verbesserungen erfahren kann, an die bei der ersten Feststellung bei aller angewandten Mühe und Umsicht nicht zu denken war.

Wir wollen die Stellen, in denen wir Aenderungen uns vorzuschlagen erlauben, in drei Classen theilen:

1) solche, in denen ein in den Original-Ausgaben befindlicher Druckfehler zu verbessern oder die Lesart von 1545 wieder herzustellen ist.
2) solche, in denen eine frühere Uebersetzung Luthers der von 1545 vorzuziehen ist.
3) solche, die eine Aenderung bedürfen, weil sie ganz unverständlich oder entschieden falsch übersetzt sind.

Die erste Classe ist die kleinste. Es haben sich trotz der verschiedenen Revisionen der Uebersetzung in den Original-Ausgaben Druckfehler fortgepflanzt, einzelne von der ersten Ausgabe an. Gar viele sind, weil sie zu auffallend waren, beim späteren Abdruck der letzten Ausgabe schon verbessert, aber einige und nicht unbedeutende, finden

1) Halle 1850—55. 7 Bd.

sich noch jetzt. Zu diesen Stellen habe ich die hinzugefügt, in welchen mir die Rückkehr zu der Lesart der Ausgabe von 1545, die doch im Allgemeinen als Normal-Ausgabe betrachtet wird, billig schien.

Die zweite Classe ist die zahlreichste. Wir bedienen uns bei ihr derjenigen Freiheit, die, wie der Baron von Canstein schon in der Vorrede zur Bibel im J. 1713 bemerkt, auch Dieckmann gebraucht hat, daß „indem wir die beste Lesart annehmen, wir gar nicht darnach sehen, ob diese aus den ersteren oder folgenden Editionen hergeholt sei." Der durch seine „Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur" bekannte Superintendent in Memmingen, Joh. Georg Schelhorn sagte schon: „Non diffiteor, priores interdum Lutheri cogitationes posterioribus praeferendas mihi videri." Und Joh. Melchior Göze führt dies an [1]), indem er hinzufügt: „Ich habe wahrgenommen, daß nicht allein Schelhorn, sondern auch viele andere Gottesgelehrte völlig Recht haben, wenn sie behaupten, daß Luther sich nicht in allen Stellen wirklich verbessert und daß bei manchen seine ersten Gedanken vor den letzten den Vorzug verdienen." Luther selbst schreibt 1543 in der Schrift „Von den letzten Worten Davids," daß er sich vorgenommen, diese Worte auszulegen „nicht, wie sie verdeutscht sind, da ich den Andern allen gefolgt habe, damit ich nicht allein klug wäre. Jetzt will ich eigensinnig sein und Niemand folgen, denn meinem Geiste." [2]) Dennoch ist diese Uebersetzung schon in die zweite Ausgabe vom J. 1543 hineingekommen. Wenn es sich nun unten ergeben wird, wie gerade diese Stelle, 2 Sam. 23, 1 ff., der Aenderung bedarf, sollte die alte Uebersetzung nicht den Vorzug verdienen? — Doch freilich bedarf es bei jedem einzelnen Fall einer sorgfältigen Erwägung, ob die ältere Lesart wirklich wiederherzustellen ist. Oftmals könnte eine Aenderung der recepta ohne Vortheil zu bringen, Anstoß erregen. So, wenn z. B. Joh. 19, 30 das παρέδωκε τὸ πνεῦμα durch „und gab den Geist auf," statt „und verschied" wiedergegeben würde. Bei andern Stellen findet sich eine entschiedene Erklärung Luthers gegen seine frühere Ausdrucksweise. So hatte z. B. Luther Ps. 63, 6 übersetzt: „Laß meine Seele voll werden, wie mit Schmalz und Fett!" Umbreit hat ja auch: „Wie an Fetten und Feisten soll sich sättigen meine

1) Vergleichung der Original-Ausgaben. Vorrede p. IV. 2 Erl. Ausg. Bd. 37 S. 5.

Seele;" von Meyer will die recepta verbessern und setzt: „Da würde meine Seele gleich als von Fett und Feistem satt werden." Luther selbst dagegen schreibt später [1]): „Weil aber solches kein Deutscher versteht, haben wir fahren lassen die hebräischen Worte (Schmalz und Fett, damit sie Freude bedeuten) und haben klar deutsch gegeben, also: Das wäre meines Herzens Freud und Wonne, wenn ich ꝛc. Ps. 22, 11 meint Hengstenberg freilich, daß „Luther seltsamer Weise die von der Grammatik entschieden geforderte Auslegung der Theologie habe weichen lassen," und übersetzt wieder: „Löwen gleich nach Händen und Füßen;" aber, abgesehen von andern Gründen dürften wir doch wohl hier nicht wagen zu ändern, da Luther selbst schreibt [2]): „Es fälschen diesen Text die Juden übel und, dieweil sie sich dünken lassen, es sei die Macht, die Buchstaben zu setzen und zu versetzen, bei ihnen allein, lesen sie nicht „Sie haben meine Hände und Füße durchgraben," sondern: „Wie ein Löwe sind meine Hände und Füße." Nun ist es aber eine öffentliche und fälschliche Verkehrung und Verfälschung! „Sie haben durchgraben, spricht er, d. i. sie haben mich gekreuzigt, wie einen Dieb, dem man Hände und Füße durchnagelt!" Jes. 16, 1 würde nach der Erklärung aller Neueren sehr leicht mit von Meyer verbessert werden können: „Schicket dem Landesherrn Lämmer von Sela." (Nur Ewald construirt: „Sendet die Lämmer des Landesfürsten," und sagt: Man räth ihnen, die Lämmer (die Abgaben) die dem Landesfürsten gebühren, von Sela auszusenden). Luther aber schreibt in der „kurzen Auslegung des Jesaias" [3]) „Schicket, ihr Landesherrn, Lämmer von Sela" So muß es übersetzt werden, anstatt, daß es in der Lateinischen Uebersetzung lautet: Emittite agnum Domino. Meine Meinung ist, daß es eine höhnische Rede sei: „Schicket nun Opfer zum Tempel des Herrn, ob ihr vielleicht das bevorstehende Uebel von euch abwenden könnet."

Noch größere Sorgfalt, als bei der zweiten muß bei der Auswahl der Stellen für die dritte Classe stattfinden. Wir haben überhaupt Bedenken gehabt, ob wir Veränderungen vornehmen dürfen „ohne Anleitung der alten Exemplarien", wie es in der Vorrede der Hallischen Bibel heißt. Allein auch der Baron von Canstein

1) Erl. Ausg. Bd. 37 S. 256. 2) Erl. Ausg. Bd. 38 S. 226.
3) Walch VI S. 403.

hat sich gedrungen gefühlt, „einige Loca aus der Helmstädter Bibel zu nehmen.“ Er hat sich dabei beruhigt, daß der Editor dieser Bibel ohne Zweifel nichts werde geändert haben, was er nicht in einer Edition Lutheri, auf deren Collationirung er lange Jahre ungemeinen Fleiß gewendet, gefunden.“ Doch Goeze hat nachgewiesen, daß einige dieser veränderten Stellen in keiner Original-Ausgabe stehen. Sollten wir nun Veränderungen, die alle Neueren gebilligt haben, die mit den Uebersetzungen in die fremden Sprachen zusammentreffen, aufgeben und z. B. 2. Sam. 15, 30 setzen: „denn er ging verhüllt“, für „und er ging barfuß? oder 2. Chron. 6, 13: „Salomo hatte einen ehernen Kessel gemacht,“ für „eine eherne Kanzel,“ oder Jes. 34, 10: „Daß Gott sollt gottlos sein“, für „ungöttlich handeln?“ Sind aber schon ungefähr ein Dutzend Stellen nach späteren Editionen verändert und selbst Herr Dr. Hopf hat diese Aenderungen zum größten Theile beibehalten, warum sollten wir uns nicht auch Aenderungen an solchen Orten erlauben, die nach der jetzigen Ausdrucksweise ganz unverständlich und sinnverwirrend sind? Es gibt zwar Sprüche, die auch im Original-Text so schwer sind, daß die neueren Uebersetzungen ebensowenig klar sind, wie die Lutherische; aber es gibt doch auch Stellen, welche durch den Fortschritt der Wissenschaft Licht erhalten haben, sollten wir diese dem Leser dunkel erhalten? — Hier tritt freilich die Furcht vor der subjectiven Anmaaßung der Herausgeber der Bibel der Verbesserung entgegen. Es liegt nun einmal in der Eitelkeit, die dem natürlichen Menschen angeboren ist, daß selbst Interpreten der heiligen Schriften so leicht sich einbilden, die einzig richtige Ansicht von einzelnen Stellen zu haben. Sehen wir uns nur einmal um, welche Stellen z. B. in Luthers Uebersetzung in den verschiedenen Perioden der neueren Exegese für falsch erklärt sind, wir werden ganz verschiedene finden. Von den 440 Stellen des alten Testaments z. B., die der Professor Michael Beck in Ulm im J. 1700 gegen die Angriffe in Francke's observationes biblicae zu vertheidigen unternahm [1]), werden wir jetzt die wenigsten beanstanden, und ebenso werden eine große Menge von den Stellen, die Stier aus der von Meyerschen Bibel hervorgehoben hat, um zu zeigen, wie dringend nothwendig eine Berich-

1) Versio Lutheri in CCCCXXXX dictis V. Testamenti a Censura A. H. Francke vindicata. Sub praes. M. Michaelis Beckii. Ulm 1700.

tigung sei, ganz abgesehen von denen, in welchen nur ein Mißverstand von Luthers Sprache zum Grunde liegt, jetzt schon von Vielen gerechtfertigt, ich will nur an Jes. 53, 9 erinnern, bei der Stier bemerkt: „Sollte durchaus geändert werden, da das gerade Gegentheil in der Erfüllung vor uns liegt.“ [1]) — Um aber jedem subjectiven Gelüste zu wehren, uns irre zu führen, haben wir bei der Auswahl der Stellen uns als Regel dienen lassen:

„nur solche Stellen zu berücksichtigen, in welchen die Mehrzahl der neueren Exegeten übereinstimmt nicht nur in der Verwerfung der Lutherischen Uebersetzung, sondern auch in der Annahme der neuen.“

Wie nothwendig auch die letzte Bedingung, mögen nur ein Paar Stellen zeigen: Ps. 16, 2: „Du bist ja der Herr, ich muß um deinet willen leiden!“ „Durchaus verwerflich!“ sagt Hengstenberg; Hupfeld rechnet diese messianische Auslegung zu den „andern noch verkehrteren Deutungen, die anzuführen und zu widerlegen, sich der Mühe nicht verlohnt.“ Allein wenn beide auch in der Uebersetzung ziemlich zusammentreffen: „Mein Glück (Hengstenberg: Heil) ist nicht außer Dir!“ und mit diesen Worten auch noch de Wette, v. Meyer und v. Gerlach übereinstimmen: Es ist kein Glück für mich außer Dir! — so ist es schon etwas anderes, wenn Hitzig sagt: Mein Glück bist nur Du! Ewald: Du bist mein Höchstes, Thenius: mein allerhöchstes, Gut! Tholuck übersetzt: All mein Wohl geht mir nicht über dich! Stier: Mein Gutes ist nicht um deinetwillen! Olshausen hielt es für möglich, daß der Text corrumpirt ist, und Luther selbst — schreibt: „Hier zweifle ich, wie dieser Vers zu geben sei. Denn die hebräische Art zu reden ist mir hie unbekannt: „Mein Gut oder Geschenk, steht im Hebräischen, ist nicht für dich.“ Ich will aber zurathen und dafür halten, dieses sei die Meinung: „Um deinetwillen leide ich; um deinetwillen habe ichs nicht gut.“ [2]) Ps. 48, 15: „Er führet uns, wie die Jugend“ ist selbst in der Bibel „nach der deutschen Uebersetzung D. M. Luthers mit einigen nothwendigen Verbesserungen. Hamburg, 1849 bei J. G. Oncken,“ corrigirt: „Er führet uns bis zum Tode.“ So hat de Wette; Hupfeld: zum Sterben; Hengsten-

1) Altes und Neues in deutscher Bibel. Basel 1828. 2) Erl. Ausg. Bd. 38 S. 136.

berg: beim Sterben; von Meyer, von Gerlach und Stier: über den Tod; wie Tholuck: über den Tod hinaus; Ewald: in Ewigkeit! Olshausen sagt: Es ist aber überhaupt nicht die geringste Veranlassung vorhanden, hier des Todes zu erwähnen, und daher ganz begreiflich, daß man von anderer Seite durch eine leichte Umänderung des Textes in עַלְמוּת einen natürlichen Sinn zu gewinnen gesucht hat. Das Urtheil über die Sache ist ganz unsicher. Luther hat bei עַלְמוּת ein כְּ ergänzt: „wie die Jugend" mit der Randglosse: d. i. gütiglich und sanft durchs Wort der Gnade, wie Vater und Mutter ein Kind aufziehen." Hitzig erklärt, daß die Worte nicht zum Text gehören, und Thenius übersetzt sie darum gar nicht. — Bei solchem Schwanken der Urtheile ist es natürlich das Beste, die Stellen unangerührt zu lassen. Luther hat auch seine Gründe bei der Wahl seiner Uebersetzung gehabt, wenn wir sie auch leider nicht bei jeder Stelle wissen. Uebrigens versteht es sich wohl von selbst, daß in der Kirche, und also auch bei der Entscheidung einer Lesart in der Kirchenbibel, keine Majoritäts-Beschlüsse als solche Geltung haben; wir müßten ja der Reformation das Verdammungsurtheil sprechen, wenn wir das Recht der Minorität auf dem Reichstage zu Speier nicht anerkennen wollten! Die Zeugen für und wider eine Stelle müssen nicht gezählt, sondern gewogen werden; zuweilen schläft auch der gute Homer! Aber bei den meisten Stellen wird sich das Ergebniß der neueren Wissenschaft leicht darstellen lassen. Wo wir schwankten, haben wir lieber eine Veränderung unterdrückt, als Anlaß geben mögen, durch die neue Bearbeitung des Textes der heiligen Schrift Andern Aergerniß zu bereiten. Die englische Uebersetzung habe ich, wie die holländische und französische auch zuweilen, angeführt, um auf die Uebereinstimmung mit der am weitesten verbreiteten kirchlichen Uebersetzung des Auslandes hinzuweisen, zugleich aber zu zeigen, wie es nicht so leicht ist, Gottes Wort rein von allem Menschenwort zu verbreiten!

Erste Classe.

Stellen, in denen ein in den Original-Ausgaben befindlicher Druckfehler zu verbessern, oder die Lesart von 1545 wiederherzustellen ist.

1) 1. Mos. 20, 11: „an diesen Orten.“ Der Plural scheint ein alter Druckfehler; im Hebräischen, wie im Lateinischen steht der Singular: an diesem Orte.

2) 1. Mos. 38, 7 ist zu schreiben: „Aber Ger war böse“ statt „Aber er war böse.“ Luther schrieb zuerst immer „Er,“ dann „Ier,“ zuletzt erst „Ger;“ daher konnte das „er“ leicht stehen bleiben.

3) 1. Mos. 42, 6 ist wieder zu setzen: „zu ihm kamen,“ statt „kamen,“ da Luther immer das „zu ihm“ in seinen Ausgaben gehabt hat.

4) 2. Mos. 2, 22 sind die in Parenthese stehenden, klein gedruckten Worte wegzulassen, da Luther sie nur wegen der LXX und Vulg. aufgenommen, aber schon 1541 in Parenthese gesetzt und mit der Bemerkung am Rande versehen hatte: „Non est in Ebreo.“ Da jetzt keine Randglossen in der Bibel sich finden, die Parentheseu dem Laien nicht erklären, daß diese Worte aus 2. Mos. 18, 4 hiehergekommen sind, auch die englische, holländische und französische Bibel die Stelle nicht haben, ist es am gerathensten, sie zu tilgen.

5) 2. Mos. 22, 25 ist kein Grund, weshalb „zu Schaden bringen,“ für „zu Schaden dringen“ gesetzt ist, da Luthers Randglosse das „dringen“ besonders hervorhebt.

6) 2. Mos. 31, 10 ist es eine Verbesserung, die Luther 1541 gemacht hat, da er schrieb „die Kleider seiner Söhne zum Priesterthum,“ denn es ist deutlicher, als die ältere Lesart „die Kleider seiner Söhne, priesterlich zu dienen. Auch de Wette hat denselben Ausdruck, wie 1545.

7) 2. Mos. 39, 30 ist auch die Lesart von 1545 besser: „das Stirnblatt, nämlich die heilige Krone,“ als die frühere „das Stirnblatt an der heiligen Krone.“ De Wette, von Meyer, Stier, Bunsen haben alle „die heilige Krone“ als Apposition genommen.

8) 2. Mos. 39, 43. Göze bemerkt (Vergleichung S. 57): „Die itzt gewöhnliche Lesart: „Und siehe, sie hatten es gemacht, wie der Herr geboten hatte" finde ich zuerst in der Stadischen Bibel." Sie hat sich auch noch in keiner Original-Ausgabe gefunden, selbst nicht in der Folio-Bibel von Sterne, Lüneburg 1750. Dennoch hat Herr Dr. Hopf sie aufgenommen, doch ist kein zwingender Grund Luthers Ausdrucksweise zu verwerfen: „Und Moses sahe an all dies Werk, daß sie es gemacht hatten, wie der Herr geboten hatte."

9) 5. Mos. 23, 7 ist der Plural „die Edomiter" gewiß ein uralter Druckfehler, da kein Grund ist, weshalb Luther nicht sollte gesetzt haben: „den Edomiter."

10) Jos. 7, 4 ist das „die flohen" der Original-Ausgaben der späteren Correctur „sie flohen" vorzuziehen.

11) Richt. 3, 20 ist nach Dieckmanns Vorgang der Zusatz aufgenommen: „die für ihn allein war" aus den ältesten Ausgaben (1521—1528). Auch die Stuttgarter und Hopfsche Ausgabe hat den Zusatz, wie von Meyer und Stier. Dennoch ist er wohl zu streichen, weil er nicht in den Original-Ausgaben seit 1534 sich findet; weil er ferner nicht mit dem vorigen Verse zusammenstimmt, in dem gesagt ist: „und gingen aus von ihm alle, die um ihn standen"; weil deshalb das לְבַדּוֹ nicht zu dem אֲשֶׁר לוֹ, sondern zu dem vorhergehenden יֹשֵׁב gehört. Also ist zu setzen: „er saß in der Sommerlaube, die für ihn war, allein," wenn man nicht einfach die Lesart von 1545 behalten will: „Er aber saß in der Sommerlaube," oder mit der Sterneschen Ausgabe von 1750 und von Gerlach setzen will: „Er aber saß in seiner Sommerlaube allein."

12) 1. Sam. 14, 14 hat die Canstеinsche Ausgabe: „beinahe eine halbe Hufe Ackers, die ein Joch treibt." Merkwürdigerweise haben die Stuttgarter und die Hopfsche Ausgabe dieselben Wörter, und doch geben diese gar keinen Sinn! Luther hat gesetzt, und so steht in allen Original-Ausgaben, nicht „eine halbe," sondern „in halber Hufe," wie de Wette und von Meyer und Stier: „auf einer halben Hufe," was von Meyer erklärt „nur so breit war die Wahlstatt." Pfaff verbesserte: „ohngefähr auf der Hälfte einer Furche eines Jauchert Ackers", und von Gerlach „ungefähr innerhalb einer Furche eines Jochs Ackers,"

beide drücken so das מֵעִבְרָה aus, was de Wette, wie Keil tadelnd bemerkt, in seiner Uebersetzung ausläßt. Bunsens: „wie in der Furche Mitte ein Joch Pflugstiere" führt irre.

13) 1. Sam. 21, 2: „Ich habe auch meinen Knaben etwa hie- oder daher beschieden." So steht in den Ausgaben seit 1541; früher „weder hie- oder daher;" vor 1535 fehlte auch das „weder." Am deutlichsten wird gewiß die Stelle, wenn gesetzt wird: „Ich habe meinen Knaben hie und dahin beschieden."

14) 2. Sam. 21, 18 muß doch mit der Pfaffschen und Stuttgarter Ausgabe „Gob" für „Nob" gelesen werden. Denn wenngleich Luther immer Nob im Text hat, schreibt er selbst seit 1541 an den Rand „vel Gob," und im Hebräischen, wie in LXX und Vulg. ist kein Zweifel, daß derselbe Ort, wie V. 19 gemeint ist. Auch die englische und holländische Bibel hat „Gob."

15) 2. Sam. 22, 49 scheint nur durch ein Versehen 1534: „Freveln" statt „Frevelmännern" gesetzt.

16) 2. Chron. 6, 42 bemerkt schon Göze: „Die Lesart „Du, Herr Gott" der Stadischen und Hallischen Bibel ist nicht Luthers." Dennoch hat Hopf sie behalten, wie von Gerlach. Luther hat immer geschrieben: „Der Herr Gott wende nicht weg," und so haben auch die englischen und holländischen Uebersetzer.

17) 2. Chron. 21, 17: „sein jüngerer Sohn." Die Lesart „junger" scheint 1534 nur aus einem Druckfehler entstanden zu sein, früher stand: „jungster," weshalb auch Hopf richtig „jüngster" corrigirt hat.

18) 2. Chron. 22, 6 ist die Lesart von 1545: „Ahasja" trotz der Veränderung, die auch die Stuttgarter und Hopfsche Bibel aufgenommen hat, um so mehr herzustellen, da Bertheau in seinem Commentar, wie Winer im Reallexikon selbst das Hebräische עֲזַרְיָהוּ für eine Corruption erklären.

19) 2. Chron. 30, 18 hat von Canstein nach der Helmstädter Bibel gesetzt: „die nicht rein waren; sondern aßen das Osterlamm zwar, aber doch nicht, wie geschrieben stehet." Von Meyer und Stier setzen „aber nicht wie geschrieben steht." Wörtlich aber setzt E. Bertheau: „nach nicht dem, was geschrieben stehet;" und dem entspricht ebensogut Luthers: „sondern aßen

das Osterlamm nicht, wie geschrieben steht" vielleicht dürfte ein „so" nach „nicht" eingeschoben werden.

20) Esther 4, 6 hat Luther „in der Stadt" geschrieben, um das Mißverständniß zu vermeiden, als ob die Gasse der Stadt vor dem Thore läge, und ist das „in" wieder aufzunehmen.

21) Ps. 49, 8 hat unsere Ausgabe, wie selbst Oncken's berichtigte Ausgabe, ganz falsch: „noch Gott Jemand versöhnen." Stier bemerkt im „Alten und Neuem" dazu: Gott versöhnen kommt in der Bibel nicht vor. — Luther aber hat auch nie anders geschrieben, als „Noch Gotte jemand versünen," auch nicht versöhnen, wie Hopf hat. Die neueren Interpreten nehmen nun freilich zum größten Theil das אֹתוֹ im ersten Glied für den Accusativ, Ewald und Olshausen setzen dafür אֵין; Luther aber hat es für den Nominativ gehalten, wie aus der Anführung der Stelle in der Auslegung von Nahum 1, 3 hervorgeht: „Frater redimens non redimet," welches wir auf Lateinisch also reden: Frater non redimet fratrem, ein Bruder kann den andern nicht erlösen [1]). Deshalb ist Thenius Veränderung unzulässig: „Kann doch auch den Bruder Niemand erlösen, nicht geben Gott sein Lösegeld," von Meyers und Stiers: „noch Gotte Sühnung für ihn geben," unnöthig; sondern nur die Lesart von 1545 mit der Stuttgarter Bibel wiederaufzunehmen: „noch Gotte Jemand versühnen."

22) Ps. 80, 16 fehlt ohne allen Grund, schon seit 1535, im Anfang des zweiten Hemistichs „den Sohn" (den Sohn, den du dir festiglich erwählt hast). Daß Luther das Wort gehabt hat, ist gewiß, da er in dem „Psalter" (Deutsch. 1524) die Randglosse hat: „Sohn. Den Weinstock heißt er Sohn auf hebräische Weise."

23) Spr. 8, 24 und 25 hält Stier es für unpassend, daß von der wesentlichen Weisheit Gottes gesagt ist: „war ich bereitet." In den Original-Ausgaben steht aber „bereit," wofür Luther früher „fertig" hatte. Auch die Stuttgarter und Dr. Hopf haben dies übersehen.

24) Jes. 38, 15 mögte ich die Lesart, die sich in allen Original-Ausgaben findet, beibehalten. „O, wie will ich nachreden, daß er mir zugesagt hat, und thut es auch!" Die Veränderung, die sich in der Cansteinschen, wie in der Stuttgarter und Hopfschen

1) Walch Th. 6 S. 3049.

Ausgabe findet, „noch reden“ verbessert nichts. Im lateinischen Scholion hat Luther: „O quam dicam!“ früher im deutschen: O, wie will ich (so fröhlich) reden.

25) Jes. 44, 23 hat zwar die Ausgabe von 1545: „ruffe du Erde herunter,“ aber die ältesten Ausgaben haben „hier vnden,“ woraus 1535: „hiervnter“ geworden ist. Der Zusammenhang fordert es, die Lesart wiederherzustellen „rufe, du Erde hierunten.“

26) Jer. 33, 15. Die Worte „Und soll ein König sein, der wohl regieren wird,“ haben weder die alten, noch die neuen Uebersetzungen aus dem Hebräischen, die LXX, Vulg. noch die englische und holländische Bibel. Luther hat sie, wie A. H. Francke schon anführt, aus c. 23, 5 hinzugesetzt, aber sie beständig in Klammer geschlossen. Diese Klammer haben freilich auch die Stuttgarter und Herr Dr. Hopf weggelassen, sind aber wenigstens wiederherzustellen, wenn man nicht die Worte streichen will.

27) Sach. 2, 8: „Er hat mich gesandt nach der Ehre zu den Heiden, die euch beraubet haben; ihre Macht hat ein Ende.“ Die Worte „nach der Ehre“ finden sich in keiner Original-Ausgabe, und sind erst durch die Helmstädtische Bibel in die Cansteinsche gekommen. Im Engl. steht: After the glory hath he sent me, und Luther setzt in der Auslegung des Propheten [1]) dafür „die Herrlichkeit ist hin“; wir haben also den Satz „ihre Macht hat ein Ende,“ der sonst keinen Grund im Hebr. findet, für die Uebersetzung des אַחַר כָּבוֹד zu halten. Auch W. Neumann sagt ja in seiner Auslegung (S. 135): אַחַר kann hier nur „hernach“ heißen: „zuletzt, nachdem des Elends Zeiten vorüber,“ da das Sinnlose jeder andern Verbindung sich ergibt, vornehmlich der, nach welcher „hinter der Herrlichkeit her,“ als „sie verfolgend, suchend“ angenommen wird.“ Darum ist das „nach der Ehre“ zu streichen, wenn gleich Herr Dr. Hopf es gelassen, die Stuttgarter in eckige Klammer gesetzt hat.

28) Mal. 2, 2 ist „höret,“ das in allen Original-Ausgaben steht, statt „hören“ zu setzen.

29) „Vorrede Jesu Sirach auf sein Buch.“ Es haben uns viele und große Leute die Weisheit aus

1) Walch VI, p. 3352.

dem Gesetz, Propheten und andern, so denselbigen nachgefolget, dargethan; daher man muß Israel billig loben um ihre Weisheit und Lehre. Darum sollen nicht allein die, so es haben und lesen, weise daraus werden, sondern auch den Andern dienen mit Lehren und Schreiben. Mein Großvater Jesus, nachdem er sich sonderlich befleißiget, zu lesen das Gesetz, die Propheten und andere mehr Bücher, so uns von unsern Vätern gelassen sind, und sich wohl darin geübt hatte, nahm er vor, auch etwas zu schreiben von Weisheit und guten Sitten, auf daß die, so gerne lernen und klug werden wollten, desto verständiger und geschickter würden, ein gut Leben zu führen. Darum bitte ich, ihr wollet es freundlich annehmen, und mit Fleiß lesen und uns zu gut halten, ob wir nicht sowohl reden können, als die berühmten Redner. Denn was in Hebräischer Sprache geschrieben ist, das lautet nicht sowohl, wenn mans bringt in eine andre Sprache; nicht allein dieses mein Buch, sondern auch des Gesetzes, der Propheten und Anderer Bücher lauten gar viel anders, wenn sie unter ihrer Sprache geredet werden. Als ich nun in Aegypten kam, im acht und dreißigsten Jahr, zur Zeit des Königes Ptolemaei Euergetis, und sein Lebenlang darinnen blieb, gewann ich Raum, viel Gutes zu lesen und zu schreiben. Darum sahe ichs für gut und noth an, daß ich den Fleiß und die Mühe darauf legte und dies Buch verdolmetschte. Und dieweil ich Zeit hatte, arbeitete ich und kehrte Fleiß daran, daß ich dies Buch ausmachte und an Tag brächte, auf daß auch die Fremden, so lernen wollen, sich zu guten Sitten gewöhnen, auf daß sie nach dem Gesetz des Herrn leben mögen." Diese Vorrede Jesus Sirachs findet sich von Anfang an bei Luthers Uebersetzung, wie in den Ausgaben der Bibel, die zu seinen Lebzeiten erschienen. Auch später wurde sie in allen größeren Ausgaben der Bibel in fol., wie in 4., welche Luthers Vorreden und Randglossen enthielten, mitgedruckt. Zuweilen allerdings ist sie mit kleinern Lettern gedruckt, doch in andern z. B. in der Straßburger Ausgabe von

1596 ist sie selbst in 9 Verse abgetheilt. Sie wurde erst weggelassen, als man — Luthers Vorreden wegließ. So findet sie sich nicht in Dieckmann's Octav-Ausgaben, obgleich sie in den Folio-Ausgaben, die Dieckmann besorgte, steht. Das ist der Grund, weshalb auch die Cansteinsche Ausgabe diese Vorrede nicht hat; auch die neue Stuttgarter und die Hopfsche Ausgabe hat sie nicht. Die Vorrede, die aus dem Griechischen des Jesus Sirach übersetzt ist, ist so ganz Luthers Vorreden zu den einzelnen Büchern gleichgestellt, daß sie sich selbst in der Erlanger Ausgabe von Luthers Werken findet mit der Ueberschrift: „In der Bibel-Ausgabe von 1545 steht noch folgende bei Walch fehlende Vorrede.“ [1]) Es ist aber kein Grund, diese Vorrede nicht wieder aufzunehmen.

30) 2. Mac. 12, 46: „Darum hat er auch für diese Todten gebeten.“ Luther hatte früher richtiger statt „diese:“ „die Todten.“

31) Luc. 3, 23: „Und Jesus ging in das dreißigste Jahr und ward gehalten.“ Luther hatte früher übersetzt: „Und Jesus war bei dreißig Jahren, da er anfieng und er ward gehalten.“ Daß „da er anfieng“ (ἀρχόμενος) ist offenbar bei der Correctur 1541 nur ausgelassen nach „Jahr.“

32) Luc. 11, 52: „denn ihr den Schlüssel der Erkenntniß habt.“ Hier ist auch bei der Correctur 1530 ein Wort ausgefallen. Daß Luther, wie Erasmus Schmidt meinte, ἤρατε für ἔχετε sollte genommen haben, ist gar zu unwahrscheinlich. Im Griechischen findet sich keine Variante, und die Vulg. hat: quia tulistis. Camerarius, Calvin und Beza setzten: abstulistis, wie Bengel und Pfaff, ähnlich wie die englische und holländische Bibel: „weggenommen“ übersetzt haben. Luther hatte in den früheren Ausgaben: „denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntniß empfangen,“ und da leider nicht „genommen“ für „empfangen“ sich findet, dürfen wir wohl nur aus der früheren Uebersetzung so corrigiren.

33) Joh. 8, 59: „Mitten durch sie hinstreichend“ hat Luther niemals übersetzt. Da auch die griechischen Worte für einen Zusatz gehalten werden, so sind die Worte in unserm Text zu streichen.

---

1) Bd. 63 S. 102.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

34) Ap. Geſch. 4, 12. Nach „iſt auch kein anderer Name“ iſt doch nur aus Verſehen das „unter dem Himmel“ ausgefallen. Es findet ſich freilich in keiner Original-Ausgabe, aber ſchwerlich, wie Francke in ſeinen observation. bibl. p. 386 vermuthet, weil Luther es in ſeinem griechiſchen Exemplar nicht gefunden hat; denn das Griechiſche fehlet ſo wenig in einem bekannten Codex, wie das Lateiniſche in der Vulgata. Calvin ſchreibt ausdrücklich: Ego potius existimo hoc fuisse additum, quoniam in coelum usque conscendere nequeant homines, ut ad Deum usque perveniant. Die engliſche, wie die holländiſche Bibel hat es auch.

35) 1. Cor. 15, 34 iſt das alte „Wachet recht auf!“ der Veränderung in der Ausgabe 1546 vorzuziehen: „Werdet doch einmal recht nüchtern.“ Luther ſelbſt erklärt den Ausdruck: „Wachen oder wacker ſein“ heißt nicht ſchlecht „wachen“ ſondern „recht aufwachen,“ daß es recht und ſeliglich gewachet heißet d. i. nach Gottes Wort,“ wie auch Oſiander dies in ſeinem Commentar anführt.

36) Eph. 4, 15. Es iſt ſtatt „an dem“ zu ſetzen „an den,“ denn ſo hat Luther immer geſchrieben. Deutlicher würde der Sinn, wenn ſtatt des einfachen „wachſen,“ das compositum „heranwachſen“ geſetzt wird.

37) Hebr. 11, 1. Statt „nicht zweifelt“ hat ſchon die große Weimarſche Bibel, wie alle neueren Bearbeitungen wieder das alte Lutheriſche „Nichtzweifeln.“

38) Jac. 4, 6. „Sintemal die Schrift ſagt: Gott widerſtehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade.“ Die Worte fehlen in allen Original-Ausgaben, und ſind auch im Griechiſchen, wie Tiſchendorf ſagt, faſt ohne Beglaubigung. Auch in den Dieckmannſchen Ausgaben ſtehen ſie nicht. Erſt Weller hat ſie in die Lüneburger Ausgabe von 1664 gebracht, „da ſie in vielen griechiſchen Exemplarien befindlich ſind,“ jedoch im Druck beſonders bezeichnet.

Zweite Classe.

Stellen, in denen die Lesart einer älteren Ausgabe Luthers der in der letzten Ausgabe von 1545 vorzuziehen ist.

1) 1. Mos. 2, 7 ist besser mit den ersten Ausgaben des A. T. der unbestimmte Artikel zu setzen, als der bestimmte, der sich erst seit 1534 findet, also statt „den," „einen lebendigen Odem."

2) 1. Mos. 5, 22 und 24 hat Luther erst 1541 „Leben" für „Wandel" gesetzt; früher hieß es: „er führte einen göttlichen Wandel," und „dieweil er einen göttlichen Wandel führte," offenbar genauer und weniger mißverständlich.

3) 1. Mos. 10, 21: „Sem aber, Japhets, des größeren Bruder," hat unsere Ausgabe, gleichwie die Stuttgarter und Hopfsche nach der von 1545. Nun aber ist Sem Noahs Erstgeborner, deshalb ziehen alle Neueren das הַגָּדוֹל nicht auf Japhet, sondern auf אָח; „der große", d. i. „der erstgeborne Bruder Japhets; nicht der Bruder Japhets, des großen, obgleich die Accentuatoren so construirt haben," sagt Delitzsch. Luther selbst hatte schon 1534 den Fehler verbessert, wie Göze bemerkt, und bis 1543 immer drucken lassen: „Japhets großer Bruder," nur in der letzten Ausgabe steht unsere jetzige Lesart.

4) 1. Mos. 18, 10 und 14 ist zu setzen statt „so ich lebe," „übers Jahr." Luther selbst zählt in der Erklärung der Genesis [1]) die verschiedenen Deutungen der Worte כָּעֵת חַיָּה auf, und fährt dann fort: In unserer deutschen Uebersetzung haben wir diese Worte gedeutet auf die Person des Engels „so mir Gott mein Leben fristen wird," Andere ziehen sie auf den verheißnen Sohn, d. i. nach einer solchen Zeit, die ein Kind haben muß, so es leben soll auf Erden. Nun steht es Jedem frei, zu folgen, welcher Meinung er will. Mich zwar dünket die von der natürlichen Art zu gebähren, die bequemste." Luther hatte auch schon 1523 die Worte wiedergegeben „über ein Jahr, nach der Zeit die Frucht leben kann," obgleich, wie schon Palm bemerkt [2]), dann die Worte „über ein Jahr" überflüssig sind. Ebenso wechselt V. 14: „Um diese Zeit

1) Walch Bd. 1 p. 1754. 2) Historie der deutschen Bibelübersetzung S. 284.

— so ich lebe," und „zu seiner Zeit, nach der Zeit die Frucht leben kann," mit (1534) „zu seiner Zeit — über ein Jahr." Dagegen hat Luther 2. Kön. 4, 16, im J. 1535 gerade umgekehrt gesetzt: „Um diese Zeit, da die Frucht leben kann," aber 1545: „Um diese Zeit über ein Jahr." Da nun die Neueren, wie Baumgarten in seinem Commentar zu dieser Stelle sagt, die Worte einstimmig erklären, „von der Zeit übers Jahr," so ist diese Lesart an allen drei Stellen vorzuziehen.

5) 1. Mos. 25, 18 ist von Camstein der Ausgabe von 1545 gefolgt: „Er fiel aber vor allen seinen Brüdern." Auf das Unklare dieser Worte hat schon Hopf in seiner „Würdigung der Lutherischen Bibelverdeutschung" (S. 180) hingewiesen und gezeigt, wie Luthers Uebersetzung vom J. 1534 treffender ist. „Und legt sich gegen alle seine Brüder," Luther selbst erklärt dies: Existimo eandem sententiam cum superiore esse c. 16, 16. „In facie omnium fratrum suorum habitavit." Id hic dicitur: corruit vel cecidit vel fixit tabernaculum. [1]) Da Luther auch 1535 die Randglosse hat: „Er nährt sich wie die Strauchdiebe und fränckische Reuter, wie dasselbige Volk aus Arabien auch noch thut," so nimmt er auch, wie Baumgarten, beim נָפַל den Begriff der Gewaltsamkeit an.

6) 1. Mos. 30, 33: „Was nicht fleckig oder bunt, oder nicht schwarz sein wird unter den Lämmern und Ziegen," hat Luther seit 1534 nach der Vulgata, doch ist die ältere Uebersetzung nach dem Hebr. und Griech. vorzuziehen: „Was nicht fleckigt oder bunt ist unter den Ziegen und was schwarz ist unter den Lämmern."

7) 1. Mos. 33, 18 folgte Luther der LXX, Hieronymus und dem Syrer, da er schrieb: „zog Jakob gegen Salem," Baumgarten sagt: שָׁלֵם ist nicht als nomen proprium mit Luther zu fassen, sondern als adjectivum und entspricht, wie Ranke bemerkt, dem בְּשָׁלוֹם c. 28, 21, wohlbehalten. Aber Luther selbst auch schreibt in seiner Erklärung [2]): „Wenn man das Wort appellative versteht, so heißt es: „Friede oder friedsam, ihm willkommen; so wird dieses der Verstand sein: Jakob ist unversehrt, mit gutem Frieden und fein stille in die Stadt Sichem eingezogen. Diese Auslegung schickt sich nicht übel; — daß es der Name einer Stadt sein sollte, läßt

1) Erl. Ausg. opera Latina t. 6 p. 145. 2) Walch Th. 2 S. 1241.

sich nicht leichtlich beweisen. Ich will aber darüber mit Niemanden streiten; denn es ist unserm Glauben oder unserer Religion ohne Gefahr, man verstehe es für ein gemein Wort oder für einen Eigennamen." — Darum ist wohl mit von Meyer für „gegen Salem," zu drucken: „wohlbehalten;" oder „unversehrt."

8) 1. Mos. 41, 42. Bei dieser Stelle gilt es, sich zu entscheiden, ob die Uebersetzung des שֵׁשׁ durch „Seide" beibehalten werden soll. De Wette übersetzt „Byssus." Da Byssus beide Qualitäten, Linnen und Baumwolle, vereinigt, die Priestergewänder aber nur von vegetabilischem, also nicht von seidenem, Stoffe waren (Bähr Symbolik Th. 2 S. 87), so würde dies wohl das richtigste sein; nur ist Byssus kein deutsches Wort und von Luther selbst im N. T., Luc. 16, 19, mit „köstlicher Leinwand" übersetzt (Offenb. Joh. 18, 16 und c. 19, 8. 14. ist deshalb „Seide" in „Leinwand" zu verwandeln.) Ebenso hat Luther שֵׁשׁ durch „Leinwand" an zwei Stellen (Hes. 16, 10 und 13) wiedergegebn. Die engl. Bibel hat immer vestures of fine linen, die holländische „fijn getweernt linnen, Martin: d' habits de fin lin," so haben auch von Meyer, Stier, Bunsen „köstliche Leinwand" genommen. Die Stelle Hes. 27, 7 verlangt auch entschieden die Umänderung, denn „dein Segel war von gestickter Seide" klingt doch gar zu mährchenhaft. Pfaff hat schon immer als Erklärung untergeschrieben: „köstliche, ägyptische Leinwand"; die Berlenburger Bibel Ex. 28, 8 u. a. gesetzt: „von gezwirntem feinen Linnengarn. So läßt sich doch wohl rechtfertigen die Umänderung auch der andern Stellen: 2. Mos. 25, 4. c. 26, 1. 31. 36. c. 27, 9. 16. 18. c. 28, 5. 6. 8. 15. 39. c. 35, 6. 23. 25. c. 36, 8. 35. 37. c. 38, 9. 16. 18. 23. c. 39, 2. 3. 5. 8. 24. 27. 28. Spr. 31, 22.

9) 1. Mos. 47, 2: „Er nahm seiner jüngsten Brüder fünf." Das „jüngsten" ist zu streichen, wie Luther es auch vor 1541 immer ausgelassen hatte; die LXX, die englische und holländische Bibel auch übersetzt. Baumgarten und Delitzsch übersetzen מִקְצֵה אֶחָיו von dem Ende, d. h. aus der Gesammtzahl seiner Brüder, und Luther selbst erklärt es in seiner Enarratio [1]): „Nach dem Hebräischen lautet es im Lateinischen also: Accepit a fine sive de extremitate fratrum suorum d. h. er hat seiner Brüder fünf

1) Walch Th. 2 S. 2625.

vom Ende genommen, und können beiderlei Enden d. i. von dem ersten oder letzten genommen werden. Ich will aber allhier einem Jeden sein Urtheil und Meinung frei lassen, denn darnach ist kein Gefahr des Glaubens oder der Religion halber, so wird auch hier von keiner Ketzerei gehandelt. Ich bin der Meinung, daß Joseph seine jüngsten Brüder vor Pharao gestellt, denn das Wort finis heißt im Hebräischen das Aeußerste und Letzte eines Dinges."

10) 1. Mos. 49, 3 ist „meine erste Macht" umzuändern in „den Erstling meiner Kraft," wie Luther zuerst Ps. 78, 51 übersetzt hat; früher stand an unserer Stelle auch: „Anfang meiner Stärke."

11) 1. Mos. 49, 6: „Meine Ehre sei nicht in ihrer Kirche." Der alte Pastor Erdmann Neumeister bemerkt einmal in einer Predigt, daß Luther unter „Kirche" immer einen „Götzentempel" versteht. Neumeister hatte nur diese Stelle nicht im Gedächtniß. Aber schon deswegen, weil hier „Kirche" in ganz besonderer Bedeutung und erst seit 1541 steht, ist die älteste Uebersetzung, die mit den neueren Erklärungen übereinkommt, vorzuziehen: „in ihrer Versammlung" („Ehre," wie oft, für „Seele").

12) 1. Mos. 49, 9: „Durch große Siege" schreibt Luther fälschlich, sagt Hengstenberg (Christologie 2. Ausg. 1. Bd. S. 54), wogegen schon spricht, „daß das folgende als unvorbereitet erscheint." Allein Luther hat vor 1535 gerade, wie die Neueren, übersetzt: „Vom Raube bist du hoch kommen," und daß er mit der neuen Uebersetzung nichts anders sagen wollte, beweist seine Erklärung [1]), wie seine Predigt [2]).

13) 2. Mos. 2, 15: „und wohnete bei einem Brunnen." Offenbar paßt besser in den Zusammenhang die alte Lesart: „und setzte sich bei einem Brunnen," auch die englische Bibel hat: „and he sat down by a well," die holländische: „hy sat by eenen waterput."

14) 2. Mos. 3, 15: [† Stad. man mich nennen soll], Die Anmerkung kann füglich wegkommen: da mit „Stad." allerdings die Uebersetzung angegeben ist, die Luther seit 1541, also auch 1545 aufgenommen hatte; allein selbst die Stuttg. und die

1) Walch II. S. 2886. 2) Th. III. S. 949.

Hopfsche Bibel haben die ältere Lesart, und auch die englische: this is my memorial; die holländische: dat is myn gedachtenisse.

15) 2. Mos. 23, 1: „falscher Anklage" hat Luther 1541 nicht glücklich gesetzt statt des früheren: „böser Nachrede" Holl. valsch geruchte, Engl. a false report.

16) 2. Mos. 27, 5: „um den Altar machen," deutlicher früher: „um den Altar her machen."

17) 2. Mos. 28, 27: „an die zwo Ecken unten am Leibrock gegen einander heften, da der Leibrock zusammen gehet, oben an dem Leibrock künstlich." Viel deutlicher ist der Ausdruck in den ältesten Ausgaben, 1523 und 1528, was Bindseil übersehen hat: „auf die zwo Ecken unten am Leibrock auswendig gegen eiander über heften, da der Leibrock zusammengeht." — Das „oben an dem Leibrock künstlich" ist auszulassen, da es nur durch Mißverstand des חֵשֶׁב erst 1541 hinzugefügt ist, und zu setzen „oben an dem Gurt des Leibrocks." Ebenso ist V. 28 das: „auf dem künstlich gemachten Leibrock" zu verwandeln in „auf dem Gurt des Leibrocks."

18) 2. Mos. 30, 33: „einem Andern," es ist der „Nicht-Priester" gemeint, auf den man das Salböl nicht gießen soll; die englische Uebersetzung hat: a stranger, Luther früher: „einem Fremden."

19) 2. Mos. 32, 25: „denn Aaron hatte sich losgemacht durch ein Geschwätz, damit er sie fein wollte anrichten." Das ist ganz mißverständlich; Luther hatte bis 1541 ganz gut: „denn Aaron hatte sie losgemacht (noch besser zuerst: frei gemacht) und damit er sie wollte hoch heben, hat er sie in Schande gebracht."

20) 2. Mos. 34, 6. 7: rief er: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig. — 7. Der du bewahrest Gnade — und vergibst Missethat." Schon J. G. Palm in seiner Historie der deutschen Bibelübersetzung S. 284, führt an, daß F. A. Mayer (in seiner historia Version. Luth.) die erste Uebersetzung darin habe vorziehen wollen, daß es hier heiße: „der da beweiset, der da vergibt", da es hernach Lutherus gegeben habe: „der du beweisest, der du vergibst." Palm bemerkt zwar dabei, daß die gewöhnliche Uebersetzung schon im ersten Theil des A. T. 1523, wie in

den folgenden Editionen stehe, und 1541 „beweiset," statt „bewahret" gesetzt ist. Allein Bindseil führt die Ausl. η an, in der Luther gesetzt hat: „Und der Herr ging vor ihm über und rief — der da bewahret — der da vergibt." Auch die englische Bibel hat: The Lord, the Lord God, merciful and gracious — keeping mercy — forgiving iniquity; die französische von Martin: L'Eternel, le Dieu fort, pitoyable — gardant la gratuité, ôtant l'iniquité, wie die holländische. Luther hat nur nicht die Vulgata verbessern wollen, die custodis und aufers hat. Die zweite Person macht aber die Stelle im Zusammenhange ganz unverständlich, da die Worte, welche eine Verkündigung des Herrn sind, zu einem Gebet Mosis werden. Darum hat auch von Gerlach, wie von Meyer corrigirt: rief er: „Der Herr Herr ist ein Gott, barmherzig — der da bewahret Gnade — und vergibt Missethat."

21) 3. Mos. 11, 21: „und nicht mit zweien Beinen auf Erden hüpfet," ist nach der älteren Uebersetzung zu verbessern: „und das Knie oben an den Beinen hat, damit es auf Erden hüpfet." S. Knobel zu dieser Stelle.

22) 3. Mos. 16, 29: „euren Leib casteien," gibt einen falschen Sinn; die Uebersetzung, die Luther vor 1530 hatte: „eure Seelen demüthigen" entspricht dem Hebr., wie dem Engl.: „afflict your souls" dem Holländ. „uwe zielen verootmoedigen. Ebenso: c. 23, 27. 29. 32. 4. Mos. 29, 7. c. 30, 14. Dan. 10, 12.

23) 3. Mos. 19, 23: „sollt ihr derselben Vorhaut beschneiden und ihre Früchte." Die ältere Uebersetzung ist eher zu verstehen: „sollt ihr derselben Vorhaut beschneiden mit ihren Früchten," de Wette macht den Sinn deutlich: „so achtet als Vorhaut ihre Früchte."

24) 3. Mos. 22, 24: „das verwundet ist," bezeichnet das Castrirtsein lange nicht so deutlich, wie das frühere „das ausgeschnitten ist."

25) 4. Mos. 4, 7 „dabei liegen," früher besser „drauf liegen."

26) 4. Mos. 12, 3: „Moses war ein sehr geplagter Mensch," hat Luther erst 1535 geschrieben und dabei die Randglosse gemacht: „der viel leiden mußte." A. H. Francke führt diese Stelle in seinen observation. als eine an, die zu verbessern sei. Es

ist auch schwer zu erklären, warum Luther die alte Uebersetzung „ein sehr sanftmüthiger Mensch über allen Menschen" verändert hat, da sie mit der LXX, der Vulg. und allen neueren übereinkommt.

27) 4. Mos. 16, 9: „daß ihr ihm opfern sollet." Schon Palm (a. a. O. S. 284) zieht die älteste Uebersetzung vor: „daß ihr zu ihm nahen sollet."

28) 4. Mos. 24, 1: „nach den Zauberern," ist nicht zu verstehen, wie Stier mit Recht bemerkt, wenn man c. 23, 3 und 15 vergleicht; aber ebensowenig verständlich ist von Meyers: „nach Wahrsagung aus," was Stier, wie Bunsen, aufgenommen hat, oder Hengstenbergs: „den Zeichen entgegen." Luther sagt in der Randglosse: „Hieraus merkt man, daß Bileam droben allezeit sei zu Zauberei gegangen, aber der Herr ist ihm immer begegnet und hat die Zauberei gehindert, daß er hat müssen das rechte Wort fassen." Am deutlichsten ist die alte Uebersetzung: „zu suchen die Zauberer," Vulg. ut augurium quaereret, Engl.: to seek for enchantments, Holl.: tot de tooveryen.

29) 4. Mos. 27, 16: „Der Gott über alles lebendige Fleisch," hat Luther 1534 gesetzt; früher hieß es: „der Gott über die Geister alles Fleisches," wie Luther noch dieselbigen Wörter c. 16, 22 wiedergiebt. Da die Neueren diese Uebersetzung vorziehen, ist sie wiederherzustellen.

30) 4. Mos. 34, 4. „Dorf Adar", Luther hatte zuerst recht gehabt: „Hazar Adar."

31) 5. Mos. 4, 19: „verordnet," besser das frühere „zugetheilt."

32) 5. Mos. 33, 17: „Seine Herrlichkeit ist wie ein erstgeborner Ochse." Bindseil hat zwar mit Recht keine Variante angegeben; aber die Zweideutigkeit schwindet, wenn man mit der Uebersetzung aus dem Lateinischen bei Walch (Th. 3 S. 242) schreibt: „Seine Herrlichkeit ist wie eines erstgebornen Ochsens."

33) 5. Mos. 33, 27: „und unter den Armen ewiglich," wird auch durch die Randglosse „Arme: Flügeln," nicht klar; deutlicher ist die Uebersetzung von 1535—41 gewesen: „und Seine Arme sind unten ewiglich." (de Wette und von Meyer haben: und unten walten ewige Arme.)

34) Richt. 17, 4, wie c. 18, 17. 18 ſteht „Bild und Abgott“ für מַסֵּכָה וּפֶסֶל; auch ſonſt hat die Ausgabe von 1545 „Bild,“ wo פֶּסֶל allein ſteht (nur c. 18, 14: „Bildnis“). Frühere Ausgaben haben auch: „gegoſſen Bild.“ Da aber Luther dies „gegoſſen Bild“ ſonſt für מַסֵּכָה ſetzt, 5. Moſ. 9, 12. 1. Kön. 14, 9 (vergl. 2. Moſ. 32, 4 und 2. Kön. 17, 16) ſo iſt wohl mit den neueren Ueberſetzungen zu ſetzen: „geſchnitztes und gegoſſenes Bild.“ Engl.: a graven image and a molten image, Holl.: een gesneden beelt ende een gegoten beelt.

35) Richt. 17, 5: „Heiligthum.“ Göze bemerkt: „die Lesart „das Heiligthum“ iſt nicht Luthers.“ Auch „Heiligthum“ findet ſich nur 1543; in der letzten Ausgabe iſt es verändert in „das Heilige“; früher ſtand „Götzen.“ Und „Götzen“ hat Luther am liebſten für תְּרָפִים geſetzt; zwar leſen wir 1. Sam. 19, 13. 2. Kön. 23, 24 noch „Bilder,“ doch ſcheint das nur noch ſtehen geblieben zu ſein aus früheren Ausgaben, da ſich ſonſt z. B. 1. Moſ. 31, 19, als Variante, „Bilder“ bei Götzen findet. An andern Stellen hat auch die Ausgabe von 1545 noch: „Heiligthum:“ Richt. 18, 14. 17. 18. 20. Hoſ. 3, 4. Am beſten iſt die Lesart „Götzen“ einzuführen: Richt. 17, 5. c. 18, 14. 18. 20. 1 Sam. 19, 13. Heſ. 21, 21 (für „Abgott“) Hoſ. 3, 4.

36) 1. Sam. 11, 4: „gen Gibea zu Saul,“ iſt 1541 unrichtig verändert; das frühere: „gen Gibea des Sauls.“

37) 1. Sam. 14, 30: „Weil aber das Volk heute nicht hat müſſen eſſen von der Beute — ſo hat auch nun die Schlacht nicht größer werden können;“ deutlicher iſt Luthers Ueberſetzung bis 1541 geweſen: „hätte das Volk heute gegeſſen von der Beute, — ſo wäre auch die Schlacht größer geworden.“

38) 2. Sam. 22, 12: „Sein Gezelt um ihn her war finſter,“ beſſer war die Conſtruction des Satzes früher beobachtet: „und ſetzt Finſterniß um ſich her zum Gezelt.“

39) 2. Sam. 22, 15: „ſeine Strahlen.“ Die Neueren ziehen alle die Ueberſetzung von 1534 vor: „ſeine Pfeile.“

40) 2. Sam. 22, 42: „Sie lieben ſich zu, aber da iſt kein Helfer.“ Der unklare Ausdruck erhält auch kein Licht durch die Randgloſſe: „Die ſich mit vielen Gottesdienſten wollen um Gott wohl verdienen, meinens herzlich gut und thuns mit Ernſt,

aber ohne Gottes Wort aus eigen erwähltem Vornehmen, wie unsere Mönche und Abgöttische thun." — Luther hat so erst 1541 übersetzt, zuerst hatte er: „Sie werden schreien," seit 1534: „Sie rufen." Da nun auch in der Parallelstelle „Sie rufen" steht, ist dieses vorzuziehen, da die LXX ἀνεβόησαν, Vulg. clamabunt hat, zumal da Olshausen u. A. auch Ps. 18, 42 die Lesart יִשְׁוְעוּ vorziehen, und dann auch dort, wie hier, mit von Meyer, Winer und Andern, übersetzt werden müßte: „Sie schauen um," sehen gleichsam hoffend aus.

41) 1. Kön. 22, 30: „Verstelle dich und komme in den Streit mit deinen Kleidern." Keil schreibt in seinem Commentar: „Ganz verfehlt hat Luther den Sinn der Worte!" und Stier im „Alten und Neuen": „Ein Widerspruch in sich und mit der ganzen Erzählung." Schon Francke führt dagegen die richtige Uebersetzung Piscators an, ohne daß Beck diesmal etwas zu erwidern vermochte. Luther hatte sich allerdings durch die Vulgata irre leiten lassen; da er aber selbst die Parallelstelle 2. Chron. 18, 29, in der früher dieselbe Uebersetzung stand, im J. 1543 corrigirt hat, so scheint es Pflicht, auch hier zu drucken: „Ich will mich verkleiden und in den Streit kommen; du aber habe deine Kleider an."

42) Hiob 3, 23: „Und dem Mann, deß Weg verborgen ist, und Gott vor ihm denselben bedeckt?" Besser war früher die Construction: „und vor ihm von Gott bedeckt wird?"

43) Hiob 9, 35: „Sonst kann ich nichts thun, das für mich sei;" vor 1541: „Denn ich weiß mich unschuldig," ähnlich wie Ewald: „Denn solches bin ich mir gar nicht bewußt."

44) Hiob 11, 12, wie c. 39, 5: „wie ein junges Wild," besser vor 1534 „wie ein junger Waldesel."

45) Ps. 2, 1: „Und die Leute reden so vergeblich." So hat Luther zwar in allen Ausgaben der Uebersetzung, aber in seiner Auslegung und sonst, wo er die Stelle anführt: „und die Völker dichten umsonst, trachten unnütze Dinge." Also ähnlich, wie die Neueren mit seltener Uebereinstimmung: „die Völker sinnen Vergebliches."

46) Pſ. 5, 4: „und darauf merken.“ Beſſer iſt, was Luther in der erſten Ausgabe hat, wie alle Neueren: „und aufſchauen.“

47) Pſ. 7, 7: „Hilf mir wieder in das Amt, das du mir befohlen haſt.“ Dieſe Worte, die Luther zuerſt als Randgloſſe bei der wörtlichen Ueberſetzung geſchrieben hatte, führen irre; dagegen kommt mit der Auffaſſung der Neueren ſeine erſte Ueberſetzung zuſammen: „Erwecke mir das Gericht, das du geboten haſt.“

48) Pſ. 18, 24: „vor Sünden“ מֵעֲוֹנִי, auf dem Pronomen liegt der Nachdruck, deshalb iſt die ältere Lesart vorzuziehen „vor meiner Sünde.“

49) Pſ. 26, 12: „Mein Fuß gehet richtig“, hat zwar Tholuck und Thenius behalten; vorzuziehen iſt aber doch mit von Meyer, Ewald, Hengſtenberg die alte Ueberſetzung: „Mein Fuß ſtehet auf der Ebene.“

50) Pſ. 31, 14: „Denn Viele ſchelten mich übel, daß Jedermann ſich vor mir ſcheuet.“ Die zweite Hälfte überſetzte Luther früher, wie die Neueren: „Furcht iſt um und um.“

51) Pſ. 32, 2: „nicht zurechnet, in deß Geiſt.“ Nach „zurechnet“ iſt das „und“ nach der älteſten Ueberſetzung herzuſtellen.

52) Pſ. 35, 20: „denn ſie trachten Schaden zu thun,“ hat Tholuck behalten; doch alle Neueren haben, wie Luther zuerſt: „denn ſie reden nicht zum Frieden.“

53) Pſ. 36, 4: „Alle ihre Lehre iſt ſchädlich und erlogen, ſie laſſen ſich auch nicht weiſen, daß ſie Gutes thäten.“ Nach der Auslegung der neueren Exegeſe iſt die ältere Ueberſetzung die beſſere: „Die Worte ſeines Mundes ſind unrecht und falſch; er achtet nicht, daß er klug werde, Gutes zu thun.“

54) Pſ. 38, 9: „Es iſt mit mir gar anders und bin ſehr zerſtoßen.“ Bis 1541 hieß es deutlicher: „Ich bin allzuſehr zerſtoßen und zerſchlagen.“ Aehnlich überſetzt man jetzt.

55) Pſ. 38, 16 bemerkt Hupfeld: תַּעֲנֶה gewöhnlich: „du wirſt erhören,“ aber in dieſem Gegenſatze am beſten: „antworten,“ wie Luther zuerſt.

56) Pſ. 39, 10: „Du wirſt es wohl machen," behält Tholuck, wenn gleich alle Neueren, wie Luther zuerſt, ſetzen: „Denn du haſt es gemacht."

57) Pſ. 39, 13: „Ich bin beides, dein Pilgrim und dein Bürger." Hopf führt ſchon an (Würdigung S. 184), daß Luther 1523 ohne Zweifel richtiger geſetzt hatte: „Ich bin ein Fremdling bei dir und ein Gaſt." Doch ſind wohl beide Ausdrucksweiſen nach von Meyers Vorgange zu verbinden: „Ich bin beides, ein Pilgrim bei dir und ein Fremdling."

58) Pſ. 51, 7: „Aus ſündlichem Samen," hat Nichts für ſich, als daß es in allen Ausgaben von Luthers Ueberſetzung ſteht; doch da Luther ſelbſt in den Auslegungen, Sermonen und andern Schriften bei Anführung dieſer Stelle wechſelt mit den Ausdrücken: „in Sünden," „in Untugend," „in Ungerechtigkeit," ſo dürfte auch hier „in Sünden" zu ſetzen ſein.

59) Pſ. 51, 8: „Du haſt Luſt zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt." Die irreleitende Erklärung iſt zu erſetzen durch die einfache älteſte Ueberſetzung: „zur Wahrheit im Verborgenen."

60) Pſ. 61, 3: „Hinieden auf Erden rufe ich zu dir." Bis 1534 hatte Luther, wie alle Neueren: „Vom End' der Erden rufe ich zu Dir."

61) Pſ. 63, 2: „Frühe wache ich zu dir." Die Neueren haben ohne Ausnahme: „ſuche ich dich", und da Luther in der älteſten Ausgabe hatte bis 1534: „Frühe will ich dich ſuchen," ſo iſt dies vorzuziehen.

62) Pſ. 63, 3 und 5 iſt das „Daſelbſt" im Anfange ſchwer verſtändlich; die Neueren ſetzen, wie Luther früher auch: „So."

63) Pſ. 65, 6: „Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit." Nur Tholuck behält dieſe Ueberſetzung, ſetzt aber ohne Veranlaſſung des Urtextes „nach deiner Gerechtigkeit." Alle Andern kommen mehr mit Luthers älterer Ueberſetzung überein: „Du antworteſt uns wunderlich mit Gerechtigkeit."

64) Pſ. 65, 10: „denn alſo baueſt du das Land." Die Ueberſetzung iſt weniger ſchicklich, da das Wort auf Gott geht, wie die ältere: denn alſo bereiteſt du es", mit der die Neueren zuſammenſtimmen.

65) Pſ. 65, 13: „ſind auch ſatt, daß ſie trieſen.“ Die Umſchreibung iſt unſchön und grundlos; das einfache „trieſen“ in der erſten Ueberſetzung vorzuziehen.

66) Pſ. 68, 23: unter den Fetten“ iſt ſchwer zu verſtehen, beſſer zuerſt „aus den fetten,“ am einfachſten, wie Luther in der Auslegung hat: „aus Baſan.“ In dieſer Stelle hat Luther nicht Baſan geſchrieben, weil er den Ort zu nennen V. 16 abſichtlich vermieden hatte.[1])

67) Pſ. 73, 6: „muß wohlgethan heißen.“ Der ältere Ausdruck war bezeichnender: „muß ihr wohl anſtehen.“

68) Pſ. 73, 10: „Darum fällt ihnen ihr Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen wie Waſſer.“ Delitzſch ſagt: „Luther hat dieſem Verſe in der Hauptſache den richtigen Sinn abgerungen, aber über יִמְצְאוּ ſich hinweggeſetzt.“ Demnach iſt die beſte Ueberſetzung wohl die älteſte: „Darum kehret ſich ihr Volk daſelbſt hin, und finden Waſſer die Fülle bei ihnen!“ Aehnlich ſagt ja Hupfeld: Darum wendet ſich ſein Volk hieher, und Waſſer in Fülle ſchlürfen ſie.

69) Pſ. 73, 11: „Was ſollte Gott nach jenen fragen? was ſollte der Höchſte ihrer achten?“ Ewald und Hupfeld haben faſt Wort für Wort die ältere Ueberſetzung: „Wie weiß es Gott? Iſt auch Erkenntniß bei dem Höchſten?“

70) Pſ. 78, 25: „Sie aßen.“ Früher hieß es: „Jedermann aß,“ und das iſt richtig, denn „das אִישׁ bedeutet „jeder.“ Ihm entſpricht, ſchreibt Hengſtenberg mit Recht, im zweiten Gliede das ebenfalls die Reichlichkeit der Spendung hervorhebende לְשֹׂבַע, zur Sättigung (in Fülle).

71) Pſ. 78, 51, wie Pſ. 105, 36: „die erſten Erben.“ Treffender iſt die alte Ueberſetzung: „die Erſtlinge ihrer Kraft.“

72) Pſ. 80, 18: „ſchütze das Volk deiner Rechten,“ richtiger früher „den Mann deiner Rechten.“ Doch iſt auch ſtatt des früheren „über die Menſchenkinder, die du dir (jetzt, die Leute, die du dir) zu ſetzen: „über des Menſchen Sohn, den,“ darin ſtimmen alle Neueren, bis auf Tholuck, überein, wie das Engl.: upon the man of thy right hand, upon the son

1) Erl. Ausg. Bd. 37 S. 259.

of man, whom etc. Holl.: over den man uwer rechter hant, over des menschen Sone.

73) Pſ. 82, 7: „wie ein Tyrann," früher beſſer „wie einer unter den Fürſten."

74) Pſ. 84, 7: „und machen daſelbſt Brunnen. Und die Lehrer werden mit viel Segen geſchmückt." Daß im erſten Gliede die alte Ueberſetzung genommen wird „und machens zum Brunnen," findet wohl kaum Widerſpruch. Das zweite Glied hieß früher: „Und Teiche werden mit Regen erfüllt"; aber Hengſtenberg, wenn er auch vielleicht noch allein, meint, Luther habe 1534 das Richtige gefunden. Wie Luther geſchwankt hat in der Auslegung von מוֹרֶה, ſieht man aus ſeiner Erklärung von Joel 2, 23. Zuerſt ſagt er (Walch Th. 6 S. 2110): „Alſo wollen wir es allhier nicht von einem Lehrer, ſondern vom „Regen" verſtehen." In der ſpäteren Auslegung (Walch Th. 6 S. 2287) deutet er es von „dem Lehrer."

75) Pſ. 84, 8: „Sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man ſehen muß, der rechte Gott ſei zu Zion." Die richtige Ueberſetzung iſt nach dem übereinſtimmenden Urtheil der Neueren die frühere: „Sie gehen von einer Stärke zur andern und erſcheinen bei Gott zu Zion." Doch iſt wohl nur der Schluß zu ändern.

76) Pſ. 87, 4. 5. 6: „Ich will predigen laſſen Rahab und Babel" — „daß allerlei Leute darinnen geboren werden" — „in allerlei Sprachen, daß derer etliche auch daſelbſt geboren werden." Es iſt wohl wahr, was Hengſtenberg von V. 6 ſagt, daß Luther denſelbigen ganz mißverſtanden hat. Selbſt Tholuck und Oncken müſſen hier zu neuen Ueberſetzungen ſich entſchließen. Doch läßt ſich etwas helfen durch etliche Veränderungen nach der Ausgabe von 1524: „Ich will gedenken Rahab und Babel," — V. 5: „daß dieſer und jener drinnen geboren ſei;" — V. 6: „in den Sprachen der Völker, daß etliche daſelbſt geboren ſeien."

77) Pſ. 88, 10: „Meine Geſtalt iſt jämmerlich:" Hengſtenberg ſagt mit Recht: „An die Stelle des „Auges" hat Luther ohne Grund „Geſtalt" geſetzt." Früher hat Luther ſchon das Richtige gehabt: „Mein Auge iſt betrübt."

78) Pſ. 93, 1: „der Herr iſt geſchmückt und hat ein Reich angefangen, ſo weit die Welt iſt, und zugerichtet, daß es bleiben ſoll.“ Die Neueren ſind alle für die ältere Ueberſetzung: „Der Herr iſt geſchmückt und mit Stärke gegürtet, er hat den Erdboden zugerichtet, daß er bleibet.“

79) Pſ. 95, 4: „was die Erde bringet,“ deutlicher früher: „was unten auf Erden iſt.“

80) Pſ. 101, 3: „Ich haſſe den Uebertreter, und laſſe ihn nicht bei mir bleiben.“ Genauer vor 1534: „Ich haſſe das Thun des Uebertreters und bleibt nicht bei mir.“

81) Pſ. 107, 33. 34: „Die, welchen ihre Bäche vertrocknet und die Waſſerquellen verſieget waren, daß ein fruchtbar Land nichts trug.“ Richtiger früher: „Der die Bäche zur Wüſte macht und die Waſſerquellen verſiegen läßt, 34) Ein fruchtbar Land in ein unfruchtbares.

82) Pſ. 107, 40. 41: „Da Verachtung auf die Fürſten geſchüttet war, daß Alles irrig und wüſte ſtand; Und er den Armen ſchützte vor Elend und ſein Geſchlecht mehrete.“ Früher beſſer: „Er ſchüttet Verachtung auf die Fürſten und macht ſie irre auf dem Unwege, da keine Bahn iſt; Und ſchützt den Armen vor Elend und mehret ſein Geſchlecht.“

83) Pſ. 109, 7: „Wer ſich denſelben lehren läßt, deß Leben müſſe gottlos ſein.“ Dieſe Ueberſetzung, die 1534 nach einer früheren Randgloſſe gebildet iſt, iſt unverſtändlich; klar dagegen die ältere: „Wenn er gerichtet wird, müſſe er verdammt ausgehen.“

84) Pſ. 110, 3: „Nach deinem Siege.“ Das Wörtliche: „Am Tage deiner Macht,“ das Luther hatte, iſt vorzuziehen.

85) Pſ. 112, 7: „Wenn eine Plage kommen will.“ In den Zuſammenhang paßt beſſer das Wörtliche: „Vor böſem Gerücht“, in der früheren Ueberſetzung.

86) Pſ. 119, 6: „allein auf deine Gebote“; dieſe Veränderung vom J. 1534 iſt dem Zuſammenhang nicht ſo entſprechend, wie das Aeltere: „auf deine Gebote alle.“

87) Pſ. 119, 83: „Ich bin wie eine Haut im Rauch.“ Viel verſtändlicher früher: „wie ein Weinſchlauch im Rauch.“

88) Pſ. 119, 89: „Herr dein Wort bleibet ewiglich, ſo weit der Himmel iſt.“ Die Umſchreibung zuletzt führt irre, und iſt das frühere einfache: „ewiglich im Himmel“ herzuſtellen; ſo heißt es auch engliſch: is settled in heaven.

89) Pſ. 121, 1: „von welchen mir Hülfe kommt.“ Alle Neueren kommen mit Hengſtenberg überein, der gegen dieſe Ueberſetzung einwendet, daß מֵאַיִן immer fragend ſteht: von wo? Luther ſelbſt aber hat bis 1534: „Von wannen wird mir Hülfe kommen?

90) Pſ. 132, 10: „Nimm nicht weg das Regiment deines Geſalbten.“ Dieſe Ueberſetzung mit Tholuck beizubehalten, iſt kein Grund, da die Neueren mit Luthers älterer Ueberſetzung zuſammenſtimmen: „Wende nicht ab das Angeſicht deines Geſalbten.“

91) Pſ. 133, 3: „Wie der Thau, der von Hermon herabfällt auf die Berge Zion.“ — „Undenkbar!“ bemerkt Stier im „Alten und Neuen,“ und behält die Wortſtellung von Meyers: „Wie der Thau des Hermon, der herabfällt auf die Berge Zions“; noch beſſer correſpondirt dem vorigen Verſe Luthers frühere Ueberſetzung: „Wie der Thau Hermons, der herabfleußt auf die Berge Zions.“

92) Pſ. 138, 8: „um meinetwillen.“ Alle Neueren ſetzen, wie Luther früher: „für mich.“

93) Pſ. 140, 11: „Er wird Strahlen über ſie ſchütten, er wird ſie mit Feuer tief in die Erde ſchlagen, daß ſie nimmer nicht aufſtehen.“ Nur Tholuck behält „Strahlen“; die übrigen Ueberſetzer ſtimmen mit Luthers früherer Verſion: „Kohlen wird er über ſie ſchütten, er wird ſie ins Feuer werfen, in Gruben, daß ſie u. ſ. w.

94) Pſ. 141, 6: „Ihre Lehrer — meine Lehre.“ Die neueren Commentare ſprechen für Luthers alte Ueberſetzung: „Ihre Richter — meine Rede.“

95) Spr. 2, 16: „Daß du nicht geratheſt an eines Andern Weib.“ Deutlicher und nach der neueren Erklärung richtiger hatte Luther früher: „um dich zu erretten von dem fremden Weibe.“

96) Spr. 8, 9: „gleichaus.“ Verständlicher ist das frühere „gerade,“ das Ewald und Bertheau auch wieder nehmen.

97) Spr. 8, 10: „Nehmet an meine Zucht lieber, denn Silber, und die Lehre achtet höher, denn köstlich Gold.“ Früher richtiger: „Nehmet an meine Zucht, und nicht Silber, und Erkenntiß mehr, denn Gold.“

98) Spr. 9, 10: „Der Verstand lehret, was heilig ist,“ richtiger übersetzte Luther zuerst: „Verstand ist Erkenntniß heiliger Dinge.“

99) Spr. 15, 14: „Ein kluges Herz handelt bedächtig, aber die kühnen Narren regieren närrisch.“ Das Hebräische drückt die frühere Uebersetzung aus: „Ein verständiges Herz sucht Erkenntniß, das Angesicht des Narren geht mit Narrheit um.“

100) Spr. 17, 9: „Die Sache eifert,“ hat von Canstein, Stuttg.: äfert, von Meyer: äftert, für das altdeutsche evert; Luther hatte früher das Allen Verständliche: „aber und abermal meldet.“

101) Spr. 18, 17: „Der Gerechte ist seiner Sache zuvor gewiß.“ Die richtige Uebersetzung ist die ältere: „Ein jeglicher ist zuerst in seiner Sache gerecht, aber kommt sein Nächster dazu, so findets sich.“

102) Pred. 1, 11: „Man gedenkt nicht, wie es zuvor gerathen ist.“ Richtiger ist die alte Uebersetzung: „Man gedenkt des vorigen nimmer.“

103) Pred. 3, 15: „Was Gott thut, das steht da, und was er thun will, das muß werden; denn er trachtet und jaget ihm nach.“ Richtiger ist das Frühere: „Was gewesen ist, ist noch, und was werden soll, ist schon gewesen, denn Gott trachtet und jaget ihm nach.“

104) Pred. 6, 8: „Was unterstehet sich der Arme, daß er unter den Lebendigen will sein?“ Stier hat Recht, zu sagen, daß solche Sätze verwirrend sind. Die ältere Uebersetzung ist deutlicher: „Was hilfts den Armen, daß er wisse zu wandeln vor den Lebendigen? Engl.: what hath the poor, that knoweth to walk before the living?

105) Jes. 3, 12: „Deine Tröster,“ die Neueren setzen lieber, wie Luther bis 1541: „Deine Leiter.“

106) Jes. 9, 1: „Denn es wird wohl eine andere Mühe sein.“ So ist schon lange die freilich schwer zu verstehende Correctur Luthers vom J. 1541 verbessert: „es wird wohl ein ander müde sein;“ allein dann paßt es nicht zu dem Verse c. 8, 22, wo es heißt: „denn sie sind müde in Angst.“ Viel deutlicher stand früher c. 8, 22: „verdunkelt in Angst“ und c. 9, 1: „es wird wohl ein andres Dunkel sein,“ und das stimmt zu den neueren Erklärungen.

107) Jes. 10, 31: „stärken sich“ übersetzte Luther הֵעִירוּ im J. 1541; er leitete das Wort ab von עִיר, allein früher dachte er, nach dem Urtheil aller Neueren richtig, an עוּר und übersetzte: „laufen davon.“

108) Jes. 26, 19: „Aber das Land der Todten wirst du stürzen“ übersetzte Luther 1541 nach der Vulgata; A. H. Francke bemerkt schon, daß die ältere Uebersetzung besser ist: „Und das Land wird die Todten herauswerfen.“

109) Jes. 40, 6. 7: „Heu;“ in der Postille sagt Luther selbst „Gras.“

110) Jes. 42, 4: „auf daß er.“ Luther hatte früher das Richtige: „bis er.“

111) Jes. 42, 9: „Siehe, was kommen soll, verkündige Ich zuvor und verkündige Neues.“ Vor 1534 hatte Luther das Richtige: „Siehe, was ich vorhin habe verkündigt, ist kommen, so verkündige ich auch Neues.“

112) Jes. 61, 10: „wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.“ Luther hatte bis 1541 richtiger: „ein Bräutigam,“ und statt „berdet:“ „pranget.“

113) Jes. 63, 3: „ihr Vermögen;“ deutlicher und wörtlicher war der Ausdruck vor 1541: „ihr Blut.“

114) Jes. 64, 7: „daß er dich halte;“ bis 1541 hieß es besser: „daß er sich an dir hielte.“

115) Jer. 31, 21: „Denkmale und Trauerzeichen“ hatte Luther bis 1541, für „Grabzeichen und Trauermale,“ und am Schluß richtiger: „darauf du gewandelt“ statt „darauf ich gewandelt habe.“

116) Jer. 44, 19: „sie zu bekümmern;“ diese Worte sind nicht zu verstehen ohne Luthers Randglosse: „Daß sie sich

unſerer herzlich annehmen, als um unſerer großen Noth willen bekümmert." Viel deutlicher war die frühere wörtliche Ueberſetzung der Vulgata (ad colendum), die Luther bis 1541 hatte: „zu ihrem Dienſt." Damit ſtimmt nicht nur de Wette, auch von Meyer's „ſie zu verehren," wie das Engl.: „to worship her," Neumann's: „zur Feſtaufſtellung," ſelbſt Ewald's: „ſie zu rühmen," das er ſelbſt erklärt „ſie ſich geneigt zu machen."

117) Heſ. 14, 9: „Wo aber ein betrogener Prophet etwas redet, den will Ich, der Herr, wiederum laſſen betrogen werden." Das klingt auffallend! Es ſoll heißen: „Wenn ein Prophet ſich bethören läßt, etwas zu reden, den will ich der Herr auch bethören." Beſſer iſt alſo ſchon die alte Ueberſetzung: „Wenn aber ein falſcher Prophet anders prediget u. ſ. w.

118) Hoſ. 5, 4: „und lehren vom Herrn nicht." Beck entſchuldigt Luther wegen dieſer Ueberſetzung durch Hinweiſung auf den Lateiniſchen Commentar, in dem ſteht: et Dominum non norunt. Beſſer noch drückt die Ueberſetzung von 1541 den Sinn aus: „und achten des Herrn nicht."

119) Hoſ. 10, 4: „grünte — im Felde, wie Galle" hat Luther zwar nach ſeiner Auslegung (Walch Th. 6 S. 188) abſichtlich geſchrieben. Doch iſt das frühere „Unkraut," wörtlicher und verſtändlicher.

120) Joel 3, 23: „den Strom Sittim," ſteht freilich in allen Ausgaben, aber doch in beiden Auslegungen des Propheten erklärt Luther es richtig: „das Thal Sittim." (Walch Th. 6 S. 2145 und 2414).

121) Micha 2, 6: „Man ſoll nicht träufen; denn ſolche Träuffe trifft uns nicht." Luther ſelbſt vertheidigt dieſe Ueberſetzung in ſeiner Auslegung (Walch Th. 6 S. 2776). „Das iſt wohl wunderbar ſeltſam, ſchreibt er, und in unſerer Mutterſprache undeutſch geredet, aber man muß gleich wohl die Art der Sprachen behalten, die hin und wieder die heilige Schrift pflegt zu gebrauchen." Indeß da wir nicht mehr, wie Luther, durch Randgloſſen das Träufen erklären können durch „predigen," würde ich dies unterm Text thun.

122) Nahum 1, 3: „dicker Staub," genauer und edler iſt das frühere „dicke Wolken."

123) Sach. 5, 8: „die gottlose Lehre," besser ist die alte Uebersetzung „die Abgötterei," noch besser wäre freilich mit den Neueren zu setzen: „die Gottlosigkeit."

124) Sach. 10, 5: „dennoch" ist zu streichen, wie in Luthers Auslegung geschehen ist (Walch VI S. 3519).

125) Sach. 12, 10: „welchen, jene zerstochen haben." Die Lesart „welchen sie zerstochen haben," findet sich zwar nur in der Auslegung des Propheten, mögte dennoch aber vorzuziehen sein wegen der Anführung Joh. 19, 37. Hopf (Würdigung S. 190) vertheidigt Luthers Uebersetzung gegen Stier und meint, gerade um den richtigen Sinn vollständig auszudrücken, habe Luther später „sie" in „jene" geändert, doch zeigt Stiers Bemerkung, wie auch das „jene" mißzuverstehen ist.

126) Mal. 1, 7: „ist verachtet," verständlicher vor 1541: „ist nicht zu achten."

127) Weish. 14, 2: „Denn dasselbige ist erfunden." Genauer 1529: „dasselbige hat der Geiz erfunden." Auf „Geiz" liegt der Nachdruck, da es der „Vorsichtigkeit Gottes" im folgenden Satz gegenüber steht.

128) Matth. 15, 5. 6: „Aber ihr lehret: Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: Wenn ich's opfere, so ist dir's viel nützer; der thut wohl. Damit geschiehet es, daß Niemand hinfort seinen Vater und seine Mutter ehret; und habt also Gottes Gebot aufgehoben." Schon im Vorbericht der ältesten Cansteinschen Ausgabe steht nach dem Verzeichniß der verbesserten Lesarten: „Noch ist zu gedencken, daß Matth. 15, 5 es in den alten Editionen lautet: „Aber ihr sprechet, ein jeglicher solle sagen zum Vater oder Mutter, es ist Gott gegeben," davon ich dir sollte helfen (das dir sollte von mir zu Nutze kommen) item Marc. 7, 11: „Ihr aber saget, ein Mensch solle sagen zu Vater und Mutter, Corban, das ist: Es ist Gott gegeben, das dir sollt von mir zu Nutze kommen." Welche Uebersetzung, ob sie wohl dem Grundtext etwas näher kommt, war doch Bedencken getragen, an jener statt zu nehmen." Dies Bedenken können wir fahren lassen und nach der deutlicheren Uebersetzung vor 1530 ändern.

129) Matth. 26, 12: „Daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird.“ Deutlicher und genauer wird diese Stelle, wenn man mit der ältesten Uebersetzung schreibt: „hat sie darum gethan,“ und mit der von 1535—41: „daß sie mich zum Grabe bereite.“

130) Matth. 28, 1: „Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertages der Sabbathen.“ Daß diese Uebersetzung von 1541 einer Veränderung bedarf, fühlt Jeder. Die Uebersetzung des Griechischen hier ist aber nicht leicht, was daraus hervorgeht, daß fast alle neueren Ausleger andere Ausdrücke wählen. Luther selbst hatte sich auch schon mit dieser Stelle abgequält; er hatte zuerst geschrieben: „Am Abend aber der Feiertage, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbathen.“ Dann, 1527, änderte Luther dies: „Am Abend aber des Sabbathfeiertages,“ endlich, 1541, zuerst: Sabbath, statt „Sabbathfeiertag“, und zuletzt: des ersten Feiertages, statt: „des ersten Tages.“ Luther erklärt sich über den Sinn in der Randglosse: „Die Schrift fängt den Tag an am Abend, und desselbigen Abends Ende ist der Morgen hernach; also spricht Matthäus, Christus sei am Morgen auferstanden, der, des Abends Ende, und Anbruch des ersten Feiertages war. Denn sie zählten die sechs Tage nach dem hohen Osterfeste alle heilig, und fiengen an am nächsten nach dem hohen Osterfeste.“ Luther war nicht auf der rechten Spur, er hatte noch nicht bemerkt, daß der Plural τὰ σάββατα, wie der Singular, Sabbath, aber auch Woche heißt; er dachte immer an Feiertage, an die Tage des heiligen Osterfestes. Die englische Bibel hat: „In the end of the sabbath, as it began to dawn toward the first day of the week,“ die holländische: „Ende late na den Sabbath als het begon te lichten tegen den eersten dagh der weke. Wir müssen wohl setzen: „Am Abend (Ende) aber des Sabbaths, da anbricht der Morgen des ersten Tages der Woche.“

131) Luc. 6, 40: „Wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen.“ Richtiger ist die ältere Uebersetzung: „Welcher aber vollkommen wird, der ist wie sein Meister. Engl.: Every one that is perfect, shall be as his master.

132) Luc. 11, 40: „Meinet ihr, daß inwendig rein sei, wenn es auswendig rein ist? Schon Palm führt diese Stelle unter denen an, bei welchen etwas Besonderes angemerkt zu werden verdient, da sie heißen sollte: Hat nicht der das Auswendige gemacht, auch das Inwendige gemacht! Aehnlich nehmen sie auch Pfaff und Bengel, die englische und holländische Bibel, Grashof und Hopf, der meint, daß Luther zu der „offenbar unrichtigen Uebersetzung durch Matthäus 23, 26 geführt worden ist," de Wette, Lange und von Meyer. Neuerdings hat aber Stier in den „Reden des Herrn Jesu," Luthers Text dem Sinne nach ganz richtig gefunden, und dagegen von Meyers Berichtigung, die auch ὁ ποιήσας auf Gott bezieht, nur sehr unpassend. Das Richtige scheint doch Luther in seinem ersten N. T. zu haben: „Hat mans damit inwendig gefertigt, daß mans auswendig gefertigt hat?"

133) Luc. 18, 7: „und sollte Geduld darüber haben?" Stier bemerkt zu dieser Stelle in den „Reden Jesu": „Und sollte (er nicht) Geduld darüber haben." Luthers Uebersetzung des hochwichtigen und tiefsinnigen Beisatzes ist jedenfalls falsch, läßt kaum etwas Klares denken." Aber schon Hopf (Würdigung S. 197) rechnet diese Stelle zu denen, in welchen Luther später vom Grundtext zur Vulg. übergegangen sei." Die meisten Ausleger, wie die englischen und holländischen Uebersetzer, stimmen Luthers ältester Fassung bei „ob ers gleich mit ihnen verzieht." (Das „mit ihnen" steht in der Ausg. 1527, was Bindseil übersehen hat.)

134) Joh. 1, 12: „Denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben." Luther hat, wie uns seine Auslegung nicht in Zweifel läßt (Walch Th. 7 S. 1518) den letzten Satz „die an seinen Namen glauben" mit „denen" nicht mit „Kinder" verbunden; er hat aber mit dem Ausdruck gerungen. Bis 1541 hatte er noch ein „da" zwischen „die" und „an" gesetzt. Am deutlichsten war doch im ersten N. T.: „denen, die da an seinen Namen glauben;" wenn auch dadurch das „denen" wiederholt wird. So hat auch Bengel.

135) Joh. 6, 57: „Ich lebe um des Vaters willen und „derselbige wird auch leben um meinetwillen." Die Uebersetzung muß jetzt Jedem, der etwas Griechisch versteht, ein Anstoß sein; eine Variante findet sich nicht; aber doch darf eine

Veränderung vorgenommen, und ſtatt „um des Vaters willen“ „durch den Vater,“ und ſtatt „um meinetwillen“ „durch mich“ geſetzt werden, wie auch im Engl.: „by the father — by me,“ im Holl.: „door den vader“ „door my“ ſich findet. Luther ſagt nämlich ſelbſt in einer Predigt über dieſen Text (Erl. Ausg. Bd. 48, S. 32.): „Daß ich lebe um des Vaters willen,“ das iſt wohl nicht gut deutſch, aber wir wollen den Text nicht ändern, denn es iſt ſo viel geſagt: „Ich lebe daher und davon, daß der Vater in mir iſt und ich im Vater. Darum, wer mich ißet, der wird leben um meinetwillen, daß ich in ihm bin.“ Alſo auch Luther nahm das διά zur Bezeichnung der causa efficiens, nicht wie „der Text“ (die Vulgata) für „propter.“

136) Joh. 14, 1: „Glaubet ihr an Gott, ſo glaubet ihr auch an mich.“ Alle Exegeten ſtimmen Stier bei, der in den „Reden Jeſu“ bei dieſer Stelle ſagt: „Luther ſetzte nach der Vulg. nicht nur zwei Indicative, ſondern verband ſogar das Zweite als eine Folgerung mit dem Erſten. — Aber das iſt gewiß falſch!“ Nehmen nun die meiſten auch beide πιστεύετε als Imperative, ſo finden ſich doch auch Vertheidiger der Ueberſetzung, die Luther bis 1541 behielt: „Glaubet ihr an Gott, ſo glaubet auch an mich.“ Er erklärt ſie in ſeiner Predigt (Erl. Ausg. Bd. 49 S. 19): „Iſt euer Glaube recht, daß ihr euch zu Gott alles Gutes verſehet, ſo verſehet euch deſſelbigen auch zu Mir! Ich will euch gewißlich nicht fehlen, ſo wenig, wie Gott!“ Im Engl. ſteht auch: „Ye believe in God, believe also in me.“

137) Ap. Geſch. 13, 23: „gezeuget.“ Die Ueberſetzung, die Luther vor 1534 hatte, „aufgerichtet,“ iſt gewiß vorzuziehen. Joh. Gerhard ſchreibt ſchon in den Locis (I c. 24 Sect. 6 §. 524): „Possemus dicere, vocabulum „zeugen“ in generaliore quadam significatione hic usurpatum esse, sed fatemur h. l. versionem Lutheri esse quodammodo incommodam et ex textu graeco corrigendam.“ J. G. Palm zieht auch die alte Lesart vor (Hiſt. der Bibelüberſ. S. 245). Jetzt aber wird auch im Griech. Text die Lesart „ἤγαγε“ beſſer bezeugt befunden, als „ἤγειρε“, und zu dieſer paßt das „gezeuget“ gar nicht.

138) Röm. 1, 20: „nämlich an der Schöpfung der Welt.“ Luther hatte vor 1530 die wörtliche Ueberſetzung: „von der Schöpfung der Welt an.“ Die Stelle iſt freilich ſehr

bekannt. Aber schon in der Ausgabe, die gleich nach Luthers Tode herauskam, 1546, und die, wie Rörer behauptete, gerade auch im Römerbriefe von Luther selbst herrührende Correcturen enthielt, findet sich wieder eine Veränderung, die freilich noch mehr das Tautologische in Luthers späterer Auffassung der Stelle erkennen läßt. „Denn man muß es merken, heißt es in dieser, an den Werken, die er thut, an der Welt, die er geschaffen hat." Schon Bengel übersetzt: „von der Schöpfung der Welt her.". Die neueren Commentatoren erklären sich gegen die jetzige Auffassung der Stelle in Luthers Bibel; auch die engl. Bibel hat: „from the creation of the world;" die holländische: „van de scheppinge der werelt aen;" deshalb ist doch wohl die erste Uebersetzung Luthers vorzuziehen.

139) Röm. 3, 25 und 26: „darbiete" und „darböte." Für „εἰς ἔνδειξιν" hatte Luther früher „beweise" und „beweisete."

140) Röm. 11, 12: „ihr Schade," Luther hatte bis 1530: „ihr Abnehmen."

141) Röm. 15, 6: Lobet Gott und den Vater unsers Herrn JEsu Christi." Wie mit dieser Stelle verhält es sich mit 2. Cor. 1, 3. c. 11, 31. Eph. 1, 3. Col. 1, 3, und 1. Petri 1, 3. Luther hat an dieser Stelle, wie 2. Cor. 1, 3, bis zum J. 1541 gehabt: „Gott, den Vater." De Wette hat 2. Cor. 11, 31 und 1. Petri 1, 3 auch das „und" ausgelassen; von Meyer dagegen hat es immer behalten; von Gerlach und Stier aber immer gesetzt: „der Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi.". Stier erklärt in seiner Auslegung des Epheser-Briefes: „So haben wir übersetzt, und dies halten wir für den allein richtigen Sinn dieser Formel. Nur dogmatische Befangenheit, die schon früh die Menschheit Jesu hinter die Gottheit zurücktreten ließ, konnte und wollte sich nicht drin finden. Wahr hat Olshausen geredet, wenn er bemerkt, daß die Wiederholung des Artikels vor πατρί füglich unterbleiben konnte, denn der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi ist eine eng beisammen zu lassende Einheit. Recht behalten auch Koppe und Rückert, daß rein grammatisch angesehen, wenn es nicht so gemeint wäre, gewiß ὁ θεὸς, ὁ πατήρ stehen müsse." Allein trotz dieser bestimmten Behauptung Stiers ist diese Auffassung doch nicht so gewiß die richtige, daß wir Luthers Uebersetzung demnach corrigiren müßten. Dogmatische Befangenheit allein ist es nicht,

die gegen dieselbe spricht. Warum sollte sie auch? steht doch Eph. 1, 17 die Lesart fest: ὁ θεὸς τῦ κυρίυ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστῦ, die schon Arius und seinen Anhängern zum Vorwand gedient hat! Aber auffallend genug ist, daß sich keine andere Stelle findet, in der der Höchste also bezeichnet wird. So oft Jesus Gott seinen Vater nennt, Er redet ihn niemals als seinen Gott an. Von den beiden Stellen, auf die Stier sich beruft, ist die eine eine Psalmstelle (Matth. 27, 46), die andere, Joh. 20, 17, ein Wort des Herrn, bei dem das Fehlen des Artikels vor θεός nicht unbeachtet bleiben darf. Der Mangel an Stellen, in denen Gott ὁ θεὸς τῦ κυρίυ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστῦ genannt wird, ist um so bedeutungsvoller, je öfter Gott bezeichnet wird als ὁ θεὸς Ἀβραὰμ καὶ ὁ θεὸς Ἰσαὰκ καὶ ὁ θεὸς Ἰακώβ, oder ὁ θεὸς τῶν πατέρων ἡμῶν Ap. Gesch. 3, 13. ὁ θεὸς τῦ Ἰσραήλ Luc. 1, 68. ὁ θεὸς τῦ λαῦ τουτῦ Ap. Gesch. 13, 17, ὁ θεὸς τῶν ἁγίων προφητῶν Offenb. 22, 6. ὁ θεὸς ἡμῶν Marc. 12, 29. 2. Thess. 1, 12. Weshalb Gott Eph. 1, 17 als der Gott unsers Herrn Jesu Christi bezeichnet wird, geht aus dem Inhalt des Segenswunsches an dieser Stelle hervor. Eine ähnliche Beziehung findet aber an den andern Stellen nicht statt. Im Gegentheil zeigt 2. Cor. 1, 3 der Zusatz: ὁ πατὴρ τῶν οἰκτιρμῶν καὶ θεὸς πάσης παρακλήσεως, daß der Genitiv bei τῦ κυρίυ ἡμῶν Ἰησῦ Χριστῦ unmöglich bedeuten kann, daß der Höchste von unserm Herrn als Gott und Vater verehrt ist. Liegt in dieser Stelle der Nachdruck auf Gott, dem Vater, und ist es auch bei den andern Stellen, die eine Doxologie bilden, schwer zu denken, daß Gott deshalb gepriesen ist, weil Er von Jesu in seiner Menschheit angebetet ist; so können wir doch nur, wie bei dem ähnlichen ὁ θεὸς καὶ πατὴρ ἡμῶν 1. Thess. 3, 11. 2. Thess. 2, 17 oder dem noch einfacheren τῷ θεῷ καὶ πατρί 1. Cor. 15, 24. Eph. 5, 20, das καὶ betrachten, wenn nicht als fürs Pronomen relativum stehend, doch als eine nähere Bestimmung des Vorigen hinzufügend (Harleß). Θεός hat ja im N. T. immer den Artikel, wenn es den persönlichen Gott bezeichnet, der die Welt gemacht hat, wie der Stellen überhaupt wenige sind, in denen beim Nominativ θεός der Artikel fehlt; wenn Luther deshalb den Artikel wegläßt, weil wir im Deutschen in solchem Falle nur „Gott" sagen, so thut er das aus eben dem Grunde, weshalb er bei „Vater" den Artikel setzt. Da nun Col. 1, 3 Luther sowohl, wie Lachmann, die Lesart

τῷ θεῷ τῷ πατρί für die richtige halten, die nur durch das gewöhnlichere καὶ πατρί ersetzt ist, und auch dies für die schön alte Auffassung des Zusatzes spricht, so ist, um auch den deutschen Lesern das Verständniß zu erleichtern, wie an dieser Stelle, so an den andern das „und" zu streichen, oder wenigstens überall Luthers Uebersetzung von 1545 zu lassen.

142) 1. Cor. 2, 7: „von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes." Hier ist doch die wörtliche Uebersetzung, die Luther bis 1531 hatte, vorzuziehen: „von der göttlichen Weisheit, die im Geheimniß ist und verborgen."

143) 1. Cor. 14, 15: „beten mit dem Geist — im Sinn, Psalmen singen im Geist — mit dem Sinn." Der Wechsel der Präpositionen, der in der Uebersetzung seit 1530 eingetreten ist, hat keinen Grund und verwirrt; früher stand immer „mit," und die Randglosse hat auch „mit dem Sinn" behalten.

144) 2. Cor. 3, 13: „des, der aufhöret." Vor 1530 hatte Luther „des, das aufhöret", und das ist herzustellen; denn „daß τοῦ καταργουμένου nicht masculinisch, wie nach Erasmus Luther, sondern, wie V. 11, neutral zu fassen ist, ist klar", bemerkt Osiander.

145) Gal. 1, 6: „in die Gnade." Das ἐν χάριτι hatte Luther schon 1523 ganz richtig gefaßt „in der Gnade." „Der Text ist ein wenig dunkel, schrieb er in der Auslegung dieser Stelle, (Walch VIII S. 1640) daß die Worte wohl zweierlei Sinn geben mögen, nämlich von dem Christo, der euch in der Gnade berufen hat, oder von dem, nämlich von Gott, der euch in die Gnade berufen hat. Ich für meine Person lasse mir den ersten Verstand am besten gefallen." Freilich ist Χριστοῦ nicht mit καλέσαντος zu verbinden, sondern von χάριτι abhängig (Wieseler, Apost. Zeitalter S. 285) aber ἐν χάριτι läßt sich nicht „in die Gnade" übersetzen, wie Luther seit 1530 gethan hat, höchstens: „durch die Gnade," wie Luther in den ersten Ausgaben des N. T., und de Wette, Usteri, Winer u. A. haben; am besten aber „in der Gnade," wie auch Calvin und Stier haben.

146) Eph. 3, 19 ist die richtige Uebersetzung, die in der Canstein'schen Bibel unter dem Text steht, als Text zu drucken. Auch die engl. Bibel hat: to know the love of Christ, which passeth knowledge. Die neue Uebersetzung, die, wie Tischendorf

ſagt, „ganz gegen Luthers Gewohnheit dem Original-Text zuwider läuft," und die erſt, nach Rörers Bemerkung in der Postfatio, 1545 in den Text gekommen iſt, iſt aber wohl, als beliebter Luther-Spruch, in die Anmerkung zu ſetzen.

147) Eph. 5, 9: „Die Frucht des Geiſtes." In der Poſtille (Erl. Ausg. Bd. 2 S. 150) heißt es: „Weil er vom Lichte redet, hätte es beſſer gelautet: „die Frucht des Lichtes," wie die lateiniſchen Bibeln haben, denn die Frucht des Geiſtes, wie die griechiſchen Bücher haben; und wer weiß, ob es nicht in der griechiſchen verändert ſei aus Gal. 5, 22?" — Jetzt wird im Griech. καρπὸς τοῦ φωτός für die rechte Lesart gehalten, müſſen wir nun nicht Luthers Ueberſetzung corrigiren?

148) Eph. 5, 16: „Und ſchicket euch in die Zeit." Ueber die Mißverſtändniſſe, die dieſe Ueberſetzung veranlaßt hat, ſpricht Hopf (Würdigung S. 201). Luther erklärt in der Poſtille das „Sich in die Zeit ſchicken," mit „die Zeit wohl gebrauchen." Alſo ganz richtig; wie das Engl.: redeeming the time, das Holl.: den tiyt uytkoopende. Verſtändlicher iſt aber der Ausdruck von 1530 geweſen: „Löſet die Zeit aus."

149) Eph. 6, 15: „an Beinen geſtiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet ſeid." Beſſer die Ueberſetzung, die ſich bis 1543 findet: „an Füßen geſtiefelt mit dem Evangelium des Friedens, damit ihr bereit ſeid."

150) Phil. 3, 11: „Damit ich entgegen komme, zur Auferſtehung der Todten." Genauer in den erſten Ausgaben des N. T.: „ob ich auch der Auferſtehung von den Todten begegnen mögte."

151) Col. 1, 24: „an Trübſalen in Chriſto." Das τοῦ Χριστοῦ wird jetzt von Allen als einfacher Genitivus subjecti genommen; darum die Ueberſetzung vor 1530 vorzuziehen iſt „an Trübſalen Chriſti," Engliſch: of the afflictions of Christ.

152) 2. Theſſ. 1, 10: „mit ſeinen Heiligen." Das „mit" hat ſchon lange Anſtoß gegeben; Fecht beklagt ſchon 1697, daß die Chiliaſten ihre Irrthümer auf dies Wort gründeten. Luther hatte in den erſten Ausgaben des N. T. bis 1530: „in" und auch Hollaz citirt dieſe Stelle (Examen p. 1254) ut glorificetur in sanctis suis. In der engliſchen Bibel heißt es auch: to be glorified in his saints.

153) 2. Theſſ. 2, 7: „die Bosheit heimlich.“ Die ältere Ueberſetzung Luthers „das Geheimniß der Bosheit“ iſt umſomehr vorzuziehen, da gerade auf μυστήριον, wie neuerdings Lünemann nachgewieſen hat, der Nachdruck liegt.

154) 2. Tim. 4, 1: „mit ſeiner Erſcheinung und mit ſeinem Reich.“ Luther hatte bis 1530, ſtatt des mißverſtändlichen „mit,“ das „bei“ der Neueren auch.

155) Tit. 1, 9: „ob dem Wort, das gewiß iſt und lehren kann.“ Vor 1530 heißt es deutlicher und textgemäßer: „ob dem gewiſſen Wort der Lehre.“

156) 1. Petr. 1, 23: „wiederum geboren,“ 1522 hatte Luther, wie jetzt alle Neueren, „wieder geboren.“

157) Hebr. 6, 6: „Wo ſie abfallen, und wiederum ihnen ſelbſt den Sohn Gottes kreuzigen, und für Spott halten, daß ſie ſollten wiederum erneuert werden zur Buße.“ Verſtändlicher lautete der Vers vor 1530: „Wo ſie abfallen, daß ſie ſollten wiederum erneuert werden zur Buße, die da wiederum ſich ſelbſt den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten.“ Die Ausgaben von 1535—1545 haben wenigſtens doch die Worte: „und wiederum“ bis „Spott halten“, in Klammern.

158) Hebr. 9, 9: „zu derſelbigen Zeit;“ die Neueren erklären alle, wie Luther bis 1530, „auf dieſe gegenwärtige Zeit,“ „for the time then present,“ im Engliſchen.

159) Hebr. 9, 11: „die nicht alſo gebauet iſt.“ Vor 1530 hatte Luther auch: „die nicht von dieſer Creatur iſt,“ wie die Neueren: „die nicht von dieſer Schöpfung.“ Engl.: not of this building. Holl.: niet van dit maecksel.

160) Hebr. 9, 24: „der Rechtſchaffenen.“ Verſtändlicher iſt der Ausdruck, der vor 1530 üblich war, „der wahrhaftigen.“

161) Hebr. 11, 3: „Daß Alles, was man ſiehet, aus nichts geworden iſt.“ Bunſen macht die Beibehaltung dieſer Ueberſetzung der Lutheriſchen Kirche zum beſondern Vorwurf. Er überſetzt: „Daß die Welten durch Gottes Wort zugerichtet ſind, alſo, daß das, was man ſiehet, nicht aus den erſcheinenden Dingen geworden iſt.“ Aehnlich hatte Luther 1527 geſchrieben: „daß es mit der Welt durch Gottes Wort alſo zugegangen iſt, daß aus dem,

so man nicht sehen konnte, dasjenige ward, so man sehen konnte." Er änderte 1530 und machte die Randglosse: „Aus Nichts. Das hier stehet „in visibilibus" heißen wir „aus Nichts" und ist auch Nichts, bis daß es geschieht." Die Richtigkeit von Luthers Auffassung bezeugt von Hofmanns Auseinandersetzung im Schriftbeweiß (Th. 1 S. 96.)

162) Hebr. 12, 2 hält Tholuck für eine der wenigen Stellen, in denen Luther im N. T. bei dogmatischer Wichtigkeit einen Uebersetzungsfehler begangen. Doch ließe sich, schreibt er, von dogmatischer sowohl, wie von grammatischer Seite nichts einwenden gegen seine Erklärung, daß ἀντι hier „anstatt" heiße. Dagegen spreche aber der Zusammenhang und das προκειμένης. Bis 1527 Emsers Uebersetzung kam, hatte Luther übrigens genau nach den Worten und die neuere Auslegung begünstigend: „welcher, da ihm vorgelegt war die Freude, erduldete er das Kreuz." Die engl. Bibel hat auch: for the joy that was set before him; die holländische: voor de vreught die him voorgestelt was. Es ist die alte Uebersetzung in den Text zu nehmen, und die jetzige als Anmerkung zu drucken, wie bei Eph. 3, 19.

163) Jac. 2, 4: „Und bedenket es nicht recht, sondern ihr werdet Richter, und machet bösen Unterschied." Vor 1530 viel richtiger: „Ists recht, daß ihr solchen Unterschied bei euch selbst macht und richtet nach argen Gedanken? Engl.: Are ye not then partial in yourselves, and are become judges of evil thoughts? Holl.: En hebt gy dan niet in uselven een onderscheyt gemaeckt ende ziyt rechters geworden van quade overleggingen?

164) Jac. 4, 6: „und gibt reichlich Gnade," besser früher: „und gibt noch mehr Gnade."

165) Jac. 5, 4: „Der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreiet." Bis 1530 deutlicher: „Das Lohn der Arbeiter, die euer Land eingeerntet haben, das von euch verkürzt ist, das schreiet."

166) Judä 10: „Was sie aber natürlich erkennen, darinnen verderben sie, wie die unvernünftigen Thiere." Vor 1530 auch besser: „Was sie aber natürlich erkennen, wie die unvernünftigen Thiere, darinnen verderben sie sich."

167) Off. 2, 13: „was du thuſt," genauer früher: „deine Werke."

168) Off. 6, 2: „zu überwinden, und daß er ſiegete." Bis 1530 genauer: „ſieghaft, und daß er ſieget."

169) Off. 12, 10: „Nun iſt — das Reich, und die Macht unſers Gottes ſeines Chriſtus geworden." Bis 1530 richtiger: „Nun iſt — das Reich unſers Gottes worden, und die Macht ſeines Chriſtus." Die ἐξουσία wird, wie Düſterdieck bemerkt, dem Chriſt Gottes zugeſchrieben, weil ſie die ihm eigenthümliche Machtvollkommenheit iſt. Im Engl.: Now is come — the kingdom of our God, and the power of his Christ. Holl.: Nu is — het koningrijke geworden onses Godts ende de macht sijnes Christi.

Dritte Claſſe.

Stellen, die eine Aenderung bedürfen, weil ſie ganz unverſtändlich oder entſchieden falſch überſetzt ſind.

1) 1. Moſ. 27, 39: „Du wirſt eine fette Wohnung haben auf Erden, und vom Thau des Himmels von obenher." Baumgarten hat Recht, zu behaupten, dieſe Auffaſſung Luthers (aber freilich auch der Vulgata und der neueren jüdiſchen Ueberſetzer) iſt gegen den Zuſammenhang. Da nun auch Delitzſch, in der 3. Auflage, ſich überzeugt hat, daß die beiden מִן in dieſer Stelle privativen Sinn haben, ſo muß nach der herrſchenden Anſicht die Ueberſetzung heißen: „Du wirſt eine Wohnung haben, fern vom Fette der Erde und vom Thau des Himmels von obenher."

2) 1. Moſ. 31, 10 und 12: „Die Böcke ſprangen auf die ſprenkliche, fleckige und bunte Heerde." Es muß heißen: „die Böcke, die auf die Heerde ſprangen, waren ſprenklicht, fleckig und bunt."

3) 1. Moſ. 49, 22: „Die Töchter treten einher im Regiment." Das erklärt Luther in ſeiner Predigt (Walch Th. 3 S. 967) alſo: „Töchter heißen in der Schrift: Städte." So will er nun ſagen „die Städte in dem Reiche ſind wohl geordnet im Regiment."

An einer andern Stelle führt Luther aus (Th. II S. 2004), daß „Schur“ herkommt von Scharar, welches heißt: das Regiment oder Herrschaft haben, streiten, siegen; das Wort Zaadah aber nicht: „umherlaufen,“ sondern: „stattlich und herrlich umhergehen,“ wie die Juno sagt im Virgil: Ast ego, quae divum incedo regina.“ Schon Francke führt in seinen Obs. bibl. die Bemerkung Sauberts an, daß Luther falsch gegen alle codices שור, die Herrschaft, für שור „die Mauer“ gelesen habe; und alle Neueren treffen in dem Sinn der Stelle überein: „die Sprößlinge schießen über die Mauer empor,“ whose branches run over the wall, im Englischen.

4) 1. Mos. 49, 24: „Aus ihnen sind gekommen Hirten und Steine in Israel.“ Luther selbst sagt (Walch Th. II S. 3008): „Dieses Stück ist etwas dunkel, sonderlicher Art willen zu reden in der hebräischen Sprache. Aber das Wort „Stein“ wird in der heil. Schrift durch ein Gleichniß genommen für einen Winkel, einen Obersten, ein Haupt oder König, und nicht allein für einen König, sondern auch für alle Hirten oder Regenten in diesem Stamme.“ „Hier, schreibt Luther an einer andern Stelle (Erl. Ausg. Th. 34 S. 330) sind Hirten und Steine die großen Propheten.“ Die Neueren sind freilich über diese Stelle noch nicht eins, Bunsen sucht durch eine Veränderung der Lesart den Sinn zu erkennen; Luthers Auffassung wird aber schon deutlich, wenn wir „Felsen“ statt „Steine“ setzen, und das Bindewort weglassen. „Aus ihnen sind gekommen Hirten, Felsen in Israel!“

5) 2. Mos. 25, 4: „Gelbe Seide.“ Der Streit über die Farbe, den Luther schon in der Randglosse zu c. 26, 1 anführt, ist noch nicht entschieden (s. Bähr Mosaisch. Cultus Th. 1 S. 305); aber das „Seide“, das Luther hier, wie oft, hinzusetzt, ist geradezu irreleitend, und deshalb hier zu streichen, wie c. 26, 1. 4. 31. 36. c. 27, 16. c. 28, 5. 6. 8. 15. 31. 33. c. 35, 6. c. 36, 8. 35. 37. c. 38, 18. c. 39, 1. 5. 8. 22. 24. Jer. 10, 9. Hes. 23, 6. c. 27, 7. 24.

6) 2. Mos. 27, 19: „seine Nägel,“ ist wohl nur durch Versehen für „ihre Nägel“ geschrieben und in allen Original-Ausgaben stehen geblieben.

7) 2. Mos. 34, 13: „Hain.“ Die Uebersetzung des Hebr. אֲשֵׁרָה durch „Hain“ klingt an einigen Stellen komisch, z. B. 5. Mos.

16, 21: „Du ſollſt keinen Hain von Bäumen pflanzen," 2. Kön. 23, 6: „und ließ den Hain aus dem Hauſe des Herrn führen — und verbrannte ihn im Bach." Die Neueren gebrauchen meiſtentheils „Aſtarte," von Gerlach bald „Säule," bald „Götze," bald „Aſcherah." Am beſten ſetzt man „Haingötze," das Luther 2. Kön. 21, 7 für אֶת־פֶּסֶל הָאֲשֵׁרָה hat, 5. Moſ. 7, 5. c. 12, 3. c. 16, 21. Richt. 3, 7. c. 6, 25. 26. 28. 30. 1. Kön. 14, 15. 23. c. 15, 13. c. 16, 33. c. 18, 19. 2. Kön. 13, 6. c. 17, 10. 16. c. 18, 4. c. 21, 3. c. 23, 4. 6. 7. 14. 15. 2. Chr. 14, 2. c. 15, 16. c. 17, 6. c. 19, 3. c. 24, 18. c. 31, 1. c. 33, 19. c. 34, 3. 4. 7. Jeſ. 17, 8. c. 27, 9. Jer. 17, 2. Micha 5, 13.

7) 3. Moſ. 7, 20: „derſelben Unreinigkeit ſei auf ihr, und ſie." Von Meyers Umänderung „und hat eine Unreinigkeit auf ihr, die" macht die Stelle gleich klar. Das Semikolon vorher muß ein Komma werden.

8) 4. Moſ. 21, 18: „Lehrer." Alle jüdiſchen, wie chriſtlichen Ueberſetzer haben jetzt: „Scepter."

9) 4. Moſ. 24, 6: „wie die Hütten" hat Luther, verleitet durch LXX und Vulg., überſetzt, ſtatt „wie die Aloebäume" (as the trees of lign, hat die engl. Bibel) das כַּאֲהָלִים, vielleicht auch irre geführt durch das vorhergehende אֹהָלֶיךָ.

10) 4. Moſ. 30, 11: „Wenn Jemandes Geſinde gelobet", iſt gegen alle älteren und neueren Erklärungen, und muß heißen: „Wenn ſie in ihres Mannes Hauſe gelobt," wie ſchon Pfaff hat.

11) 5. Moſ. 26, 5: „Die Syrer wollten meinen Vater umbringen." „Luthers Ueberſetzung iſt durchaus ohne Sinn für den Zuſammenhang" ſagt Stier mit Recht. Die Vulgata hatte: Syrus persequebatur patrem meum. Später nahm man das אֹבֵד als Particip. und Eigenſchaftsbezeichnung von אֲרַמִּי „a Syrian ready to perish was my father," hat die engl. Ueberſetzung. „Mijn vaeder was een bedorven Syrier, die holländiſche. In neuerer Zeit halten Alle die Grundbedeutung von אָבַד (abiit e conspectu, hinc aberravit, in desertis vagatus est, Winer) feſt und überſetzen: „Mein Vater war ein umherirrender Syrer."

12) Jos. 3, 16: „fern von den Leuten der Stadt.“ Beck mögte freilich die Gewißheit leugnen, daß es heißen muß „fern von der Stadt Adam,“ da eine Stadt dieses Namens nicht vorkommt; doch stimmen die Neueren darin überein.

13) Richt. 5, 7 und 11: „Bauern,“ die Neueren alle: „Führern.“

14) Richt. 5, 14: „Von Sebulon sind Regierer geworden durch die Schreibfeder.“ Auch die engl. Bibel hat: they that handle the pen of the writer, wie Zunz: „die den Stab des Schreibers, (Salomon: „den kundigen Griffel) führen.“ Aber die neueren christlichen Ausleger stimmen überein mit von Meyer: „Von Sebulon sind Führer worden des Feldherrnstabes.“

15) Richt. 15, 12 und 13: „mir nicht wehren.“ Stier weist mit Recht auf den Zusammenhang hin, der die Bedeutung „wehren“ für פְּגַע gar nicht zuläßt. Von Meyer hat „mich nicht morden“ gesetzt und damit stimmen die Neueren, wie LXX und Vulgata, überein.

16) Richt. 17, 2: „die du zu dir genommen hast, und geschworen, und gesagt,“ so, und nicht zu „mir“, wie unsre (Canstеinsche) Ausgabe hat, übersetzt Luther, wie Bertheau sagt, nach Vulg. quos separaveras tibi, falsch wegen des folgenden: לְקַחְתִּיו, sondern „welche man dir genommen hat.“ So nehmen es auch Pfaff und die Berlenburger, wie die Neueren von Meyers Uebersetzung bestätigen und setzen: „die dir genommen sind, darauf du einen Fluch gelegt und gesagt hast.“

17) 1. Sam. 9, 1 und 21, wie 2. Sam. 20, 1 und Esth. 2, 5: „eines Mannes (oder Sohn) von Jemini“ statt eines Benjaminiter,“ wie die Neueren alle אִישׁ יְמִינִי übersetzen; Engl. a Benjamite.

18) 2. Sam. 23, 1 ff. Die jetzige Uebersetzung ist aus Luthers Schrift „von den letzten Worten Davids“ (Erl. Ausg. 37 Bd.) in die zweite Ausgabe der Bibel von 1543 gekommen. Joachim Lange in seinem großen Bibelwerke (Licht und Recht in der Bibelerklärung 1734) sagt schon zu V. 5, „daß die ersten Worte nach Luthers Uebersetzung einen dem mit dem Hause David gemachten Bunde ganz widrigen Sinn geben, die letzten aber noch viel unfüglicher lauten.“ Theilweise war die Uebersetzung, „die bis dahin in allen deutschen Bibeln gewesen,“ wie Rörer schreibt, viel

beſſer. Wir haben ſie nur in der zweiten Klaſſe übergangen, um die Stelle nicht zu zerreißen. V. 1 heißt es „der verſichert iſt von dem Meſſias des Gottes Jakobs.“ Winer ſagt aber mit Recht im Lexicon: „מָשִׁיחַ de Messia nusquam legitur in V. T.,“ und הֻקַּם iſt als Hophal zu nehmen. Ganz richtig hieß es früher: „der Mann, der zum Geſalbten des Gottes Jacobs aufgerichtet iſt.“ V. 5: „denn mein Haus iſt nicht alſo bei Gott.“ Luther erklärt ganz richtig die ſchweren Worte: כִּי־לֹא־כֵן בֵּיתִי עִם־אֵל „Ach, was bin ich? Was iſt mein Haus gegen Gott? Es iſt ja nicht ein ſolches Haus, das bei Gott ſolcher unausſprechlicher Ehre würdig iſt, von welchem der Meſſias, der צֶמַח יְשָׂרָאֵל ſoll geboren werden.“ Aber mit dem Ausdruck hat Luther gerungen. Früher hatte er „denn es iſt nichts vor Gott als mein Haus“; 1543, nach der neuen Erklärung zuerſt, „denn wie gar nichts iſt mein Haus gegen Gott“, erſt in der letzten Ausgabe die jetzige Lesart. Jetzt wird das כִּי, gleich dem הֲ interrogativum, als zur Markirung der Frage dienend genommen (Thenius), und von von Gerlach u. A. überſetzt: „Iſt nicht mein Haus alſo bei Gott?“ (Andere freilich überſetzen, wie von Meyer: Iſt nicht mein Haus feſt bei Gott?) „Denn er hat mir einen Bund geſetzt, der ewig und Alles wohl geordnet und gehalten wird.“ Luther hat auf das עֲרוּכָה und שְׁמֻרָה einen ſolchen Nachdruck in der Auslegung gelegt, daß er darüber die Conſtruction der Worte nicht beachtet hat. Früher hieß es: „Denn er hat einen ewigen Bund mit mir gemacht, allenthalben fertig und verſichert“ (1534: ganz gewiß und feſt); 1543: „daß er mit mir ſolchen Bund gemacht, der ewig, ganz gewiß und feſt iſt.“ Am beſten iſt wohl aus dieſen verſchiedenen Ueberſetzungen zu machen: „denn er hat mir einen ewigen Bund gemacht, wohl geordnet in Allem und feſt!“ Der Schlußſatz von V. 5 iſt nun am unverſtändlichſten: „Denn alle mein Heil und mein Thun iſt, daß nichts wächſt.“ Aber alle früheren und gleichzeitigen Uebertragungen geben ebenſowenig einen Sinn. Engl.: For this is all my salvation, and all my desire, although he make it not to grow. Martin: Car c'est tout mon salut et tout mon plaisir, c'est pourquoi il ne fera pas simplement germer ma maison. Einen Sinn bekommt die Stelle nur, wenn man das כִּי־לֹא wie im Anfang des Verſes, als Fragepartikel faßt: „All mein Heil und alle Luſt,

läßt er es nicht wachſen? — Die ſinnreichſte frühere Ueberſetzung von Luther ſelbſt iſt die erſte von 1521: „Denn das iſt all mein Heil und alle Luſt, daß es wird wachſen," nämlich das verheißene Reich.

19) 1. Kön. 11, 25: „Das iſt der Schade, den Hadad litt; darum hatte er einen Ekel wider Iſrael." „Unverſtändlich!" bemerkt Stier im „Alten und Neuen." Eine Variante finden wir nicht. Die engl. Bibel hat: beside the mischief that Hadad did; and he abhorred Israel; von Meyer ſchreibt „neben dem Uebel, ſo Hadad anrichtete, und haſſete Iſrael;" deutlicher noch Pfaff: „dies kam zu dem Uebel, ſo Hadad anrichtete, und hatte einen Ekel u. ſ. w."

20) 1. Kön. 15, 13: „verbrannte ihn im Bach Kidron. נַחַל hat Luther Gen. 26, 17. 19 „Grund" überſetzt, und dies Wort ſtatt „Bach" giebt allein einen Sinn in dieſer Stelle wie 2. Kön. 23, 6. 2. Chron. 15, 16. Hiob 21, 33.

21) 2. Kön. 6, 23: „Kriegsleute," gibt keinen Sinn wegen des folgenden Verſes, wie Stier bemerkt; beſſer „Streifſchaaren."

22) 1. Chron. 2, 23: „er kriegte aus denſelben Geſur und Aram, die Flecken Jairs." Ganz falſch! Gerlach corrigirt den Text auch falſch: „und er bekriegte." Luther hatte früher ſtatt „kriegte" „nahm"; aber der rechte Sinn kommt nur heraus, wenn wir das „er" in „es" verwandeln: „und es kriegten aus denſelben Geſur und Aram die Flecken Jairs."

23) 1. Chron. 3, 5: „Tochter Sua," beſſer „Bath Sua" die Anſpielung auf Bath-Seba fällt ſonſt weg.

24) Esra 2, 63: „Hathirſatha" iſt kein Eigenname, wie Stier bemerkt, ſondern Amtsname, „der Tirſatha," vielleicht mit der Anmerkung „Landpfleger." Ebenſo: Neh. 7, 65. 70. c. 8, 9. c. 10, 1.

25) Hiob 6, 19: „auf die Wege Themas, auf die Pfade des Reichs Arabien warten ſie," deutlicher: „die Züge Themas, die Wanderer des Reichs Arabien warten auf ſie." Engl.: The troops of Tema looked, the companies of Sheba waited for them.

26) Hiob 13, 12: „Euer Gedächtniß wird verglichen werden der Aſche, und euer Rücken wird wie ein Leimenhaufe ſein," deutlicher: „Eure Gedenkſprüche wer-

den der Asche verglichen werden, und eure Rückwand wird wie ein Leimenhaufe sein."

27) Hiob 13, 18: „Siehe, ich habe das Urtheil schon gefället." Stier: „Das wäre frech vom Angeklagten." Eine kleine Veränderung gibt den richtigen Sinn: „Siehe, ich habe mich dem Urtheil schon gestellt." Engl.: I have ordered my cause.

28) Hiob 36, 5: „Gott verwirft die Mächtigen nicht." Diese falsche Uebersetzung ist veranlaßt, wie Hirzel sagt, durch das gegen die gewöhnliche Regel dem Subject (אֵל) nachgesetzte Prädicat כַּבִּיר; auch in LXX und Vulg. findet sich dieselbe. Sie beraubt uns des schönen Spruches: „Gott ist mächtig, doch verschmäht er Keinen! Englisch: God is mighty, and despiseth not any.

29) Hiob 38, 14: „Das Siegel wird sich wandeln, wie Leimen." Die Randglosse zeigt, daß Luther den Zusammenhang nicht gefaßt hat. Richtiger: „Sie wird sich wandeln, wie Siegelthon" (Siegelleimen?)

30) Ps. 7, 8: „Daß die Leute sich wieder zu dir sammeln; und um derselben willen kommen wieder empor." „Ganz hat Luther in der Erklärung des Verses das Richtige verfehlt," schreibt Hengstenberg im Commentar. Allerdings hat Luther עֲלֶיהָ immer „um derselben willen," wie die engl. Bibel: „for their sakes" übersetzt; die Neueren dagegen nehmen es alle „über ihr"; dennoch ließe sich die Stelle so geben: „Daß die Leute sich wieder um dich sammeln und über ihnen kommen wieder empor (über ihnen sich heben empor).

31) Ps. 11, 1: „sie soll fliegen wie ein Vogel auf eure Berge?" Durch die indirecte Rede wird die Beziehung des „eure" ganz unverständlich. Deswegen schreiben alle Neueren: „Fliehet, wie ein Vogel, auf eure Bergen!"

32) Ps. 30, 6: „er hat Lust zum Leben." Von Gerlach nimmt schon in den Text die jetzt allgemeine Auslegung: „lebenslang seine Huld."

33) Ps. 48, 2: „Der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein," übersetzt Luther, wie Delitzsch sagt, mit Hieronymus, abweichend von LXX und Vulg. nach dem mischnisch talmudischen יוֹנָה „Zweig." Gegen Luthers „Zweiglein" entscheidet, nach Hengstenberg, schon der status constructus. Daß das ἅπαξλεγόμενον

„Erhebung, Höhe" bedeutet, wird jetzt allgemein anerkannt. So ist am besten mit Hupfeld zu übersetzen: „Der Berg Zion ist eine schöne Höhe." Engl.: Beautiful for situation — is mount Zion.

34) Ps. 50, 5: „Die den Bund mehr achten, denn Opfer." Alle Neueren, wie schon Pfaff, erklären die Worte mit dem Englischen übereinstimmend: those that have made a covenant with me by sacrifice; also „die den Bund mit mir machten unter Opfern."

35) Ps. 68, 13: „sind unter einander Freunde." Hupfeld: יְדִדִין haben die alten Versionen, und noch Luther, falsch von יָדַד, lieben, abgeleitet, erst die Rabbinen und ihre christlichen Schüler richtig von נָדַד, fliehen. So ist die jetzige Uebersetzung: fliehen, fliehen! Engl.: did flee apace.

36) Ps. 144, 15: „Aber wohl dem Volk, deß der Herr sein Gott ist." Luther erklärt das „Aber" in der Auslegung (Walch IX S. 2519): „Sie haben gesagt — Aber ich sage mit mehrer Wahrheit!" „Gegen den Geist des Psalms, ja des alten Testaments," behauptet Stier (im Alten und Neuen.) Auch Hengstenberg findet, daß das Verhältniß der beiden Glieder zu einander ganz verkannt ist." So lassen wir das „Aber" einfach weg. Die Correctur am Schluß „sein Gott ist," für „ein Gott ist," die die Stuttgarter und Hopfsche Bibel nicht aufgenommen haben, ist sehr alt, sie findet sich schon in der Ausgabe von 1546.

37) Hohel. 8, 12: „Aber den Hütern zweihundert, sammt seinen Früchten," besser: „Aber den Hütern seiner Früchte zweihundert."

38) Jes. 6, 13: „Doch soll noch das zehnte Theil darinnen bleiben, denn es wird weggeführt und verheeret werden." Richtiger: „und ob noch das — bleibet."

39) Jes. 7, 2: „verlassen sich auf." Engl.: is confederate with. Alle Neueren seit Grotius (s. Drechsler) dagegen, lagern sich, also besser „lassen sich nieder auf."

40) Jes. 7, 15: „Daß er wisse." Nicht zu billigen ist Luthers Uebersetzung, sagt Drechsler. Darin stimmen alle Neueren überein, daß לְ hier nicht im Sinne der Absicht gemeint sein könne, (von Hofmann, Schriftbeweiß II, 1 S. 59), wie die englische Bibel auch hat „that he may know", wenn auch nicht Alle zugeben,

daß es beide Sätze gleichzeitig setzt (s. Knobel und Hengstenberg). Das ל drückt hier die auf einen Zeitpunkt hingerichtete Bewegung aus, zu — hin, gegen — hin, sagt Drechsler, übersetzt aber auch: „wenn er weiß."

41) Jes. 23, 13: „Assur hat es angerichtet zu schiffen," Luther selbst fühlte die Schwierigkeit, die diese Uebersetzung hatte (Erlanger Ausg. 21 S. 202). Er hatte צִיִּים für „Schiffe" (Dan. 11, 30) genommen; es ist aber der Plural von צִי Wüstenbewohner, gleich צִיָּה (Ewald) Wüste, Oede; so nimmt es schon Pfaff. Die engl. Uebersetzung entspricht dem: for them that dwell in the wilderness; die Neueren aber setzen: „Assur hat es angerichtet für Wüstenbewohner." (Ewald: zur Wüste).

42) Jes. 29, 21: „Durch's Predigen." Luther hat das Lateinische in verbo in der Auslegung genommen für exponendo verbum Dei; es geht aber das דְּבָר offenbar auf den Rechtshandel, also einfach „durchs Wort." Engl.: for a word.

43) Jes. 49, 6: „das Verwahrlosete in Israel," dafür jetzt allgemein „die Bewahrten aus Israel." Engl.: the preversed of Israel.

44) Jes. 52, 1: „in dir regieren." Luther schreibt freilich: „Intrare, hineingehen, bedeutet gewöhnlicher Weise bei den Hebräern ein Amt verwalten"; dennoch setzen die Neueren alle: „in dich eingehen."

45) Hes. 11, 16: „doch will ich bald ihr Heiland sein in den Ländern, dahin sie gekommen sind." Schon Pfaff hat „zum Heiligthum werden," die Neueren: „Doch will ich auf kurze Zeit ihr Heiligthum sein u. s. w. Engl.: Yet will I be to them as little sanctuary; Martin: comme un petit sanctuaire.

46) Hes. 13, 18: „Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volk, verheißet ihr denselbigen das Leben"; jetzt wird es genommen: „Wollt ihr nun die Seelen fangen unter meinem Volk, und euren Seelen das Leben erhalten? Engl.: Will ye hunt the souls of my people, and will ye save the souls alive that come unto you?

47) Hes. 34, 16: „will ich behüten, und will ihrer pflegen." Hitzig: אֶשְׁמֹר für אַשְׁמִיד ist falsch und stoßt wider

den Sinn. So aber haben nach Hävernick, LXX und Vulg., wie auch Luther, gelesen, allein das אֶרְעֶנָּה בְמִשְׁפָּט ist die stärkste Widerlegung, da dasselbe nur heißen kann, sich als gerechten Richter beweisen. Darum haben die Neueren alle, selbst Oncken: „will ich vertilgen und will ihrer pflegen. Engl.: I will destroy, Martin: je detruirai.

48) Dan. 7, 25 und 12, 7: „und etliche Zeit," der Dual עִדָּנִין (Hitzig) ist wohl hier durch „und zwei Zeiten" auszudrücken, wie bei der Citation im N. T. Off. 12, 14.

49) Micha 4, 8: „Es wird deine goldene Rose kommen." Luther hat, wie Beck gegen Francke anführt, עָדִיךְ statt von עַד mit dem Suffix, vom Worte עֲדִי, ornatus, ornamentum, abgeleitet und an einen „Rosenspan" gedacht. Aber auf עָדִיךְ liegt, wie Hengstenberg mit Recht sagt (Christologie 2. Ausg. I S. 521) ein starker Nachdruck. So übersetzen die Neueren, wie LXX und Vulg.: „Zu dir wird kommen, und es wird kommen die vorige Herrschaft."

50) Micha 5, 4: „Dazu werden wir auch Frieden haben vor dem Assur, der jetzt in unser Land gefallen ist." Die Uebersetzung der lateinischen Auslegung Luthers, bei Walch VI S. 2913, stimmt schon mit den neueren überein: „Und der wird unser Friede sein, wenn Assur." Engl.: And this man shall be the peace, when the Assyrian shall come.

51) Hab. 3, 14: „Du wolltest fluchen dem Scepter des Haupts, sammt seinen Flecken." Luther hat sich durch die Vulgata irre führen lassen. Der Zusammenhang fordert die Uebersetzung: „Du durchbohrst mit dem Scepter (Speer, Schwert) das Haupt seiner Fürsten." Engl.: Thou didst strike trough with his staves the head of his villages.

52) Matth. 3, 16: „Und Johannes sahe." Am stärksten spricht gegen den Zusatz „Johannes" Fritzsche, der schreibt: Multum desudarunt VV. DD. dum Johanni inter tantae rei spectaculum aliquas assignare partes in transversum abrepti Joh. 1, 33 festinarent. — Certissimum est, neque *αὐτῷ* neque *εἶδε* ad Johannem per leges grammaticas spectare posse, sed omnia juxta ad Jesum pertinere. Id enim unum hic subjectum est. Der Zusatz „Johannes" findet keinen Vertheidiger mehr; auch steht er in den Bibeln in fremden Sprachen nicht.

53) Matth. 5, 13: „Womit soll man salzen?“ Die Neueren nehmens alle: „Womit soll mans salzen?“ auch die Engländer sagen: wherewith shall it be salted. Die Correctur ist sehr leicht, aber — gegen Luthers Auslegung. In der Predigt (Erl. Ausl. Bd. 33 S. 66) sage er: „Womit soll man dann etwas salzen.

54) Luc. 11, 53: „ihm — den Mund zu stopfen“, der Ausdruck hat schon zu vielen Bemerkungen Anlaß gegeben, s. Francke, Palm, Hopf u. s. w. Die Vulgata hat „ἀποστοματίζειν os ejus comprimere“ wiedergegeben; das Wort muß hier aber heißen: „ihn — auszuforschen.“ Calvin schon: captiose interrogare eum; engl. B.: to provoke him to speak of many things.

55) Joh. 10, 14: „Ich bin ein guter Hirte;“ richtiger hier „der gute Hirte.“ Die meisten Neueren corrigiren so schon V. 12; ja, Stier schreibt (Reden Jesu Th. 4 S. 593), daß unsere kirchliche Uebersetzung V. 12 nur zu bedauern und zu berichtigen ist.“ Im „Alten und Neuen“ aber fand Stier selbst noch „im bestimmten Artikel den Uebergang des Sinnes aus „ein“ in „der“: daher den doppelten Gegensatz: ein Miethling; der Wolf.“ Und mit Recht; der bestimmte Artikel bezeichnet im Griechischen bei Gleichnißreden die Idee (Winer Gramm. S. 97), oder wie von Hofmann (Schriftbeweiß Th. II S. 58) sich ausdrückt, „weder ein Einzelwesen einer Gattung, als solches, sondern das Gattungswesen schlechthin, so ὁ σπείρων Matth. 13, 3.“ Ebenso in unserm Capitel V. 10 ὁ κλέπτης, V. 12 ὁ μισθωτός. In diesem Falle setzen wir im Deutschen gewöhnlich nicht den bestimmten, sondern den unbestimmten Artikel. Man kann aber nicht sagen, daß der Herr V. 12 schon den im A. T. verheißenen guten Hirten bezeichnet habe. Falsch ist es, sagt Lücke, wenn man meint, ὁ ποιμὴν ὁ καλός bezeichne schon an sich den verheißenen guten Hirten. Von dem „guten Hirten“ wird ja aber im A. T. nirgends gesagt, daß er sein Leben läßt für die Schafe. Luther hat deshalb Recht, wenn er V. 12 nur eine Darstellung findet, was ein guter Hirte ist: „Es sind aber dreierlei Hirten, sagt er in der Kirchenpostille (Erl. A. XII S. 17), gute oder rechte Hirten, Miethlinge und Wölfe. Gute Hirten sind, wie Christus ein guter Hirte ist, der die Schäflein weidet u. s. w. Das thun die Miethlinge nicht.“ V. 14 dagegen erklärt Luther (S. 28); Denn was ists anders gesagt: „Ich bin der gute Hirte u. s. w.

denn so viel: Mir soll man allein zuhören, die ganze Heerde der Schafe, d. i. das ganze Volk, gehöret mir allein zu; ich bin allein der Hirte dazu und der einige gute Hirte, der den Schafen hilft! Und zu dem, spricht Er, sei er nicht allein der Hirte dieser Schafe, sondern ich habe auch noch einen andern Haufen und Volk!"

56) Ap. G. 17, 9: „Verantwortung." Diese Stelle rechnet Palm auch zu denen, bei welchen etwas Besonderes anzumerken ist, da τὸ ἱκανόν doch eigentlich „Bürgschaft" bedeutet. Die Neueren stimmen ihm bei.

57) Ap. Gesch. 17, 11: „Sie waren die Edelsten unter denen zu Thessalonich." Das Richtige ist unstreitig, was auch alle andern Uebersetzungen ausdrücken: „Diese waren edler, denn die zu Thessalonich."

58) Ap. Gesch. 27, 13: „Erhoben sie sich gen Assos und fuhren an Kreta hin." Schon Palm bemerkt (S. 250), daß ἄσσον nicht, mit der Vulgata und Erasmus, für ein nomen proprium zu halten ist (Assos hieß ein Ort, aber — in Troas), sondern für den Comperativ von ἐγγύς. Oncken hat die Stelle gut berichtigt: „erhoben sie sich und fuhren näher an Creta hin."

59) Röm. 8, 3: „Gott — sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde." Schon Beza rügt, daß das περὶ ἁμαρτίας fast von allen Auslegern vor ihm zu κατέκρινε gezogen und nicht mit πέμψας verbunden ist; jetzt treten alle Exegeten ihm bei und nehmen das περὶ ἁμαρτίας nicht „durch Sünde" sondern „um der Sünde willen." Die englische Bibel hat: God sending his own Son in the likeness of sinful flesh and for sin, condemned sin in the flesh. Oncken berichtigt unsere Uebersetzung gut: „Gott — sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen, und verdammte die Sünde im Fleisch."

60) Röm. 9, 11. 12: ward zu ihr gesagt, (12) Nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus Gnaden des Berufers, also." De Wette bemerkt mit Recht: Luthers Verbindung der Worte: οὐκ ἐξ ἔργων, ἀλλ' ἐκ τοῦ καλοῦντος, mit ἐρρήθη αὐτῇ ist ganz falsch. Die engl. Bibel zieht zu V. 11: not of works, but of him that calleth, und beginnt V. 12: It was

said unto her. So die Neueren, wie von Meyer: V. 11: „nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus Gnaden des Berufers, V. 12: „Ward zu ihr gesagt."

61) Röm. 12, 11: „Schicket euch in die Zeit." Da noch die neueren Kritiker über die Richtigkeit der recepta: τῷ κυρίῳ schwanken (Tholuck), aber doch die fremden Bibeln der recepta folgen, so ist mit der Baseler Bibel das „Dienet dem Herrn" mit kleinen Buchstaben unter den Text zu setzen.

62) Röm. 13, 5: „So seid nun aus Noth unterthan." Von Meyer hat: „Darum ists noth (vielleicht noch einfacher: „So ists nun noth"), unterthan zu sein." Engl.: Wherefore ye must needs be subject.

63) Eph. 1, 9. 10: „Und hat dasselbige hervorgebracht durch ihn, (V. 10): daß es geprediget würde, da die Zeit erfüllet war, auf daß alle Dinge." Daß Luther diese Stelle mißverstanden, darüber sind alle einig; doch in der schwierigen Uebersetzung der Worte εἰς οἰκονομίαν τοῦ πληρώματος τῶν καιρῶν gehen auch die Neueren weit auseinander. Der englische Uebersetzer hat auch εἰς mit ἐν verwechselt: which he hath purposed in himself, that in the dispensation of the fulness of times, he might gather together etc. Am einfachsten drücken wir wohl den Sinn aus: „was er sich vorgesetzt (V. 10): Auf daß die Zeit erfüllet würde, daß alle Dinge."

64) Phil. 3, 16: „daß wir nach einer Regel, darin wir gekommen sind, wandeln." Der Sinn wird hier, wie an vielen Stellen, deutlicher, wenn wir ein verbum compositum nehmen statt des simplex, für „gekommen": „übereingekommen."

65) 1. Thess. 2, 3: „ist nicht gewesen zum Irrthum noch zur Unreinigkeit, noch mit List." Sowohl das doppelte ἐκ, ἐκ πλάνης und ἐξ ἀκαθαρσίας, wie das ἐν vor δόλῳ drückt das Motiv der Ermahnung aus (s. Lünemann zu dieser St.), darum hat schon von Gerlach selbst in den Text gesetzt: „aus Irrthum, noch aus Unreinigkeit, noch mit List." Engl.: was not of deceit, nor of uncleanness, nor in guile.

66) 1. Petr. 1, 12: „Welchen es geoffenbaret ist. Denn sie haben es nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan, welches euch nun verkündiget ist durch . . . ." Steiger schreibt, und die Neueren stimmen ihm darin bei: Luthers Uebersetzung zerreißt den Zusammenhang völlig, indem er ὅτι aitiologisch nimmt und vom Vorhergehenden lostrennt; ὅτι etc. ist Subjectsatz zu ἀπεκαλύφθη. — Das schwer zu verstehende „dargethan" in der Uebersetzung, erklärt Luther selbst in seiner Predigt 1522 (Erl. Ausg. Bd. 51 S. 351): „Die Propheten hatten daran genug, daß sie es wußten; daß sie es aber hinter sich gelassen,

haben sie uns zu Liebe gethan, sind unsere Knechte worden, damit uns gedient." So hat die plattdeutsche Bibel 1533: se hebben — vns darinne gedenet. Die Neueren kommen in dieser Bedeutung überein, nur daß Huther darauf aufmerksam macht, daß διακονεῖν hier als transitives Verbum (ἡμῖν διηκόνουν αὐτά) nicht dienen, sondern nur „verwalten" heißen kann. Im Engl. steht: that not unto themselves, but unto us they did minister the things, which are now reported unto you. Es ist also zu übersetzen: „Welchen es geoffenbaret ist, daß sie nicht ihnen selbst, sondern uns damit dienten, was euch nun verkündiget ist."

67) Hebr. 2, 16: „Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich." Sehr leicht ist die Aenderung dieser Stelle, die der Ansicht aller Neueren entspricht (selbst Stuart hat ja: he did not extend aid at all tho the angels). „Denn er nimmt nirgend der Engel sich an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an." Doch ist Luthers Uebersetzung, die der ganzen alten Kirche, die auch in England noch nachklingt: he took not on him the nature of angels, but he took on him the seed of Abraham. Theodor Beza erklärte sich mächtig gegen Castellio, der zuerst die richtige Auffassung hatte, da alle Reformatoren bei der alten stehen blieben.

68) Hebr. 3, 16: „Denn Etliche, da sie höreten, richteten eine Verbitterung an; aber nicht Alle, die von Egypten ausgingen durch Mosen." In neuerer Zeit stimmen Alle darin überein, daß nicht τινές, sondern τίνες zu lesen, und also zu übersetzen sei: „Denn welche, da sie höreten, richteten eine Verbitterung an? nicht Alle, die von Egypten ausgingen durch Mosen?" Delitzsch will zwar neuerdings V. 16 als Nachsatz von V. 15 fassen; aber Engelhard hat ihm in Rudelbachs Zeitschrift 1859 S. 373 schon erwidert, daß γάρ niemals im Anfange eines Nachsatzes vorkommt. Die englische Uebersetzung ist: For some, when they had heard, did provoke: howbeit not all that came out of Egypt; D. Stuart erklärt sie aber für altogether in opposite to the design of the apostle.

69) Hebr. 9, 1: „äußerliche Heiligkeit." Der Ausdruck ist hier, wie V. 8: „der Weg zur Heiligkeit", sehr störend. Luther hatte schon Thomas Aq. und Cajetan zu Vorgängern, sagt Tholuck; aber die Vulg. hatte schon: sanctum seculare. In der englischen Bibel steht: wordly sanctuary und the way into the holiest; in der holländischen: wereltlick heyligdom und de wegh des Heyligdoms. Luther hatte auch Exod. 28, 42 anfangs Heiligkeit, dann „in dem Heiligen", erst seit 1534: „in dem Heiligthum." Die Umänderung in unserer Stelle in „äußeres Heilig-

thum" wie V. 8: „der Weg zum Heiligthum" ist deshalb wohl erlaubt.

70) Off. 11, 2: „das innere Chor des Tempels." Düsterdieck: „Luther falsch, nach einer schlechten Variante." Auch Vitr. Ewald Züll, u. A. verstoßen nicht allein gegen den Ausdruck, sondern auch gegen das V. 1 Gesagte, indem sie einen äußeren und einen inneren Vorhof unterscheiden." Die engl. Bibel hat: the court, which is without the temple; von Meyer richtig: „den Vorhof außerhalb des Tempels."

71) Off. 11, 4: „Diese sind zween Oelbäume und zwo Fackeln." Hier muß auch im Deutschen der bestimmte Artikel hinzugefügt werden, weil auf Sach. 4, 3 ff. hingewiesen wird. Mit Rücksicht auf diese Stelle setzt man auch, mit von Meyer, besser „Leuchter", als Fackeln, also: „die zween Oelbäume und die zween Leuchter."

72) Off. 13, 8: „In dem lebendigen Buche des Lammes," besser, mit de Wette: „in dem Lebensbuch des Lammes" (von Meyer, Hengstenberg u. A. „in dem Buche des Lebens des Lammes"; aber zweideutig).

73) Off. 18, 13: „Leichname." So übersetzt hier keiner mehr: σωμάτων. Von Gerlach und Hengstenberg setzen: „Leiber", deutlicher de Wette: „Leibeigene."

74) Off. 19, 10: [und derer]. Diese Wörter fallen wohl besser weg, da sie gar keinen Grund im Urtext haben.

75) Off. 21, 3: „eine Hütte Gottes." Hengstenberg: „Statt, siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen", hat Luther fälschlich „eine Hütte." Darin kommen alle Neueren überein. Die engl. Bibel hat: the tabernacle of God is with men; die holländische: de Tabernakel Godts is by de menschen.

Das sind die Stellen, die bei der Revision der Lutherischen Uebersetzung vor allen berücksichtigt werden müssen. Diejenigen Stellen, die nur durch Luthers Sprache unverständlich werden, sind hier, bis auf wenige, übergangen. Ein flüchtiger Ueberblick wird schon darthun, wie sehr der Text unserer kirchlichen Uebersetzung vernachlässigt ist bei der großen Sorgfalt, welche die Kritik im vorigen Jahrhundert auf den Original-Text gewandt hat. Einige Stellen werden Andern wohl unnöthig angeführt scheinen; dagegen wieder Andere noch mehr Stellen zu verändern wünschen werden; bei wiederholter Durchsicht ist schon die Zahl der Stellen um die Hälfte verkleinert, und manche Stellen nur angeführt wegen dringender Forderung von anderer Seite. Es kommt hier vor allem auf Nachgiebigkeit an;

wir werden uns freuen, wenn noch mehr Stellen zu retten sind, ohne daß die Leser Nachtheil haben.

Noch müssen wir über zwei Punkte uns aussprechen, die freilich nicht den Text der Uebersetzung betreffen: die Veränderungen der Capitel-Ueberschriften und die der Parallel-Stellen. Beide, die Ueberschriften und die Parallel-Stellen, sind nicht von Luther. Dies muß umsomehr hervorgehoben werden, da selbst Rudolf Stier im „Hülfsbüchlein zum Catechisiren S. 27, vor „Luthers Ueberschrift zu 1. Sam. 28" warnt.

Die Ueberschriften sind aus den Summarien entstanden, die Luthers Freunde, namentlich Veit Diterich, schon machten. Zuerst finden wir in den Griechischen N. T., die zu Basel herauskamen, bei Nic. Bryling **1563**, Henr. Stephanus **1576**, bei jedem Capitel eine Inhaltsangabe. Doch auch schon die Frankfurter Ausgabe der Lutherischen Uebersetzung von **1564** hat zwar kurze, aber hinlänglich vollständige Angaben des Inhalts, wie Baumgarten in seinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern Bd. IX S. 478 schreibt. Da aber über diese später Klage geführt wurde, lieferte **1585** zu einer neuen Auflage der Generalsuperintendent und Kirchenrath zu Heidelberg Dr. Patiente vollständigere und richtigere. Zu der Straßburger Ausgabe **1596** sind die Summarien bis zu den Psalmen von M. Dan. Schade, nach dessen Tode zu den übrigen Büchern von M. Barthol. Nasser ausgearbeitet; doch erschien schon **1625** in Straßburg eine Folio-Bibel mit Dr. Dan. Cramers Summarien. Am meisten benutzt wurden später die von Joh. Saubert verfertigten, in der großen Weimarschen Bibel gedruckten Summarien. Sterne nahm sie auf in seine Lüneburger Ausgaben, die, weil sie mit Churfürstl. Sächsischen Privilegien erschienen, für Original-Ausgaben angesehen werden; später auch Bernhardi in die Stendalsche, und Dieckmann in seine große Stadeschen Ausgaben. In die von Nic. Haas in Leipzig, **1704** herausgegebene Bibel wurden dagegen ganz neue ausführliche und accurate Summarien aus Sebastian Schmidt Lateinischer Uebersetzung, theils verkürzt, theils verbessert, aufgenommen: wie in die in Frankfurt, bei M. Merians Erben, in demselben Jahre erschienenen, die von dem Straßburger Professor M. Beneb. Groß. Ebenso finden sich nun Ueberschriften in Reineccius Ausgabe, Leipzig **1708**, in der, die zu Hamburg, in demselben Jahr Morgenweg, und später, **1740** Ad. Friedrich Meyer besorgte. Die Tübinger Bibel von **1741** ist durch Joh. Christ. Klemm besorgt, die Frankfurter von **1750**, mit Fresenius Vorrede, vom Senior D. Münder.

Dieckmann hatte schon in seinen kleinen Handausgaben statt der weitläufigeren Saubertschen, kürzere, mehr erbauliche, erklärende Capitelüberschriften aufgenommen. In die Canstein'schen Ausgaben sind diese letzteren übergegangen, aber vielfach verändert. So sind

sie auch später von andern Herausgebern der Bibel benutzt, ohne daß sie immer diplomatisch genau fortgepflanzt sind. Doch haben sich auch in neuerer Zeit die Bibelgesellschaften mit diesen Ueberschriften nicht immer begnügen können; die Stuttgarter Ausgabe enthält z. B. vollständigere und deutlichere, wie auch die der Hamburg-Altonaer Bibelgesellschaft. Eine Pflicht, die bisherigen Ueberschriften beizubehalten, ist also nicht da; eine Veränderung mit denselben vorzunehmen schien nothwendig, da das Bedürfniß sich auf mancherlei Weise kund gegeben; als Hauptgrundsatz bei der Herstellung der neuen galt: nicht Erbauung, nicht Erklärung, sondern einfach Inhaltsangabe von jedem Capitel so kurz, wie möglich zu geben.

Ganz ähnlich, wie mit den Capitelüberschriften verhält es sich mit den Parallelstellen. In den Original-Ausgaben finden sich nur einzelne Parallelstellen angegeben am Rande der Seiten; aber die Zahl dieser Stellen wurde nach und nach vermehrt. Besonders geschah dies durch die größeren Bibelwerke, das Weimarsche, das Wittenbergische von Abrah. Calov, **1682**, das Pfaffsche, **1729**. Es erschienen eigne Parallelbibeln, wie von Wilisch, in welchen die Real-, Verbal-, Local-Parallelstellen unterschieden wurden, wie diese dann auch in gewöhnlichen Ausgaben, wie in der Tübingischen von **1741**, mit verschiedenen Zeichen angegeben wurden. In der strengen Auswahl und genauen Angabe der Parallelstellen suchten die Herausgeber besondern Fleiß zu beweisen, ohne daß sie sich durch ihre Vorgänger gebunden hielten. Daher ist auch noch jetzt der Unterschied der Bibeln in dieser Beziehung sehr groß. Am meisten Verdienst hat sich unstreitig in neuerer Zeit auch in dieser Beziehung Herr Dr. R. Stier erworben; die Auswahl seiner Parallelstellen ist ein Schatz. Doch ist die Anzahl der von Stier angeführten Stellen zu groß, und die Auswahl zu sehr für seine berichtigte Ausgabe und seine Auslegung berechnet, als daß ohne Weiteres Stiers Arbeit hätte aufgenommen werden können. Bei der Angabe der Parallelstellen ist für die neue Ausgabe der Cansteinschen Bibel insofern eine Veränderung vorgenommen, daß die Parallelstellen nicht mehr, wie früher, vorwärts zeigen, sondern rückwärts. Bei der ersten Stelle im alten, wie bei der ersten im neuen Testament sind in der Regel alle Parallelstellen angegeben, um die Wiederholung derselben Stellen zu vermeiden. Dadurch ist es überflüssig geworden, wie in den alten Ausgaben durch ein ꝛc. die Stellen zu bezeichnen, bei welchen sich die betreffenden Parallelen gesammelt finden.

So möge denn der Herr geben, daß diese Arbeit, die nur aus Liebe zu Seinem Worte unternommen ist, etwas beitragen möge zur Erbauung Seiner Gemeinde!

Halle, Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Vorschläge zur Revision

von

Dr. Martin Luthers Bibelübersetzung.

Zweites Heft.

Corrigenda des Canstein'schen Textes.

Sprachlicher Theil,

Erste Abtheilung.

Von

Dr. Karl Frommann,

Vorstand der Bibliothek des german. Museums in Nürnberg.

Halle,

Canstein'sche Bibelanstalt.

(In Commission der Buchhandlung des Waisenhauses.)

1862.

Später, als wir bei der Herausgabe des ersten Heftes der „Vorschläge u. s. w.“ glaubten hoffen zu dürfen, legen wir in den nachfolgenden Blättern eine Probe der Resultate der für die sprachliche Revision der Bibelübersetzung Luther's unternommenen Arbeiten vor. Die außerordentliche Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher Hr. Dr. Frommann die von ihm übernommene Aufgabe behandelt hat, gestattete eine schnellere Bewältigung der höchst umfassenden und mühevollen Arbeit nicht. Aber um dieses Grundes willen wird jeder Einsichtige sich über diese Verzögerung eher freuen, als sie beklagen.

Was die Form der Darlegungen dieses Heftes betrifft, so findet sie darin ihre Erklärung, daß die Zusammenstellung derselben durch den Wunsch veranlaßt wurde, bei Gelegenheit des im Herbst d. J. in Brandenburg zusammengetretenen zwölften evangelischen Kirchentags Rechenschaft abzulegen von dem, was für diese Unternehmung, zu welcher die auf den frühern Kirchentagen zu Stuttgart und Hamburg darüber geführten Verhandlungen den Anstoß gegeben hatten, seit der Herausgabe des ersten Heftes der „Vorschläge“ geschehen sei. Es kam darauf an, eine klare Anschauung davon zu geben, in welcher Weise die zu lösende Aufgabe nach der sprachlichen Seite hin aufgefaßt und bearbeitet worden sei. Jedoch konnten, trotz aller darauf gewandten Mühe und Anstrengung, am Kirchentage nur die beiden ersten Bogen des vorliegenden Heftes mitgetheilt werden, die indessen auch schon dem beabsichtigten Zwecke vollkommen genügten, und die allgemeinste und vollste Anerkennung der für diese Angelegenheit zusammengetretenen, sehr zahlreich besuchten Spezialconferenz fanden. Und wir zweifeln nicht im mindesten, daß der nun vollständig erscheinenden Zusammenstellung auch in weiteren Kreisen und bei genauerer Prüfung, als sie dort möglich war, eine gleiche Anerkennung zu Theil werden wird. Es wird ein Jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß es kaum möglich sein möchte, mit größerer Sorgfalt und Besonnenheit zu verfahren.

So wünschenswerth es nun auch sein würde, den gesammten Sprachgebrauch Luther's, wie er in seiner Bibelübersetzung vorliegt, in gleicher Ausführlichkeit behandelt zu sehen, so würde dies doch eine für den wesentlich practischen Zweck, den wir im Auge haben, zu umfassende Arbeit sein. Dafür wird, nachdem hier dargelegt ist, auf welchen Grundlagen die ganze Arbeit ruht, völlig ausreichend sein, daß, was in Bezug auf die sprachliche Revision noch zu bemerken ist, in der Weise gegeben werde, daß ferner nur die Resultate mitgetheilt werden unter Beifügung nicht der gesammten, sondern nur einzelner Beläge, die für den jedesmaligen Fall besonders characteristisch sind. Dieses wird in der zweiten Abtheilung dieses Heftes geschehen, welchem alsdann auch die für die zu befolgende Orthographie nöthigen Erörterungen durch Herrn Professor R. von Raumer werden hinzugefügt werden. Wofern nicht unerwartete Hindernisse eintreten, ist der Abschluß dieser Abtheilung im Laufe des Winters zu erwarten.

In der oben erwähnten Specialconferenz konnte zugleich Bericht erstattet werden über die gutachtlichen Aeußerungen, welche uns über die in dem ersten Hefte enthaltenen Vorschläge des Hrn. Prediger Möncke berg zugegangen waren. Es geschah unter Vorlegung und Vertheilung einer Druckschrift („Conferenzbericht über die Revision von Dr. Martin Luther's Bibelübersetzung"), in welcher wir uns unter Benutzung der von verschiedenen Seiten und Standpuncten ausgegangenen Besprechungen der „Vorschläge" erlauben unsere Ansicht darzulegen, wie der Text der Bibelübersetzung, abgesehen von der sprachlichen Seite, zu gestalten sein möchte. Es wird daraus entnommen werden, daß wir uns die in den uns zugegangenen Zuschriften fast ohne Ausnahme empfohlene „größte Vorsicht," wie es von Anfang an unsere, auch deutlich genug ausgesprochne Absicht war, ernstlich angelegen sein lassen. Indessen sehen wir die in dem Berichte niedergelegten Ansichten noch keineswegs als schließlich festgestellt an, und werden sie vor der letzten Entscheidung nochmals der Prüfung bewährter Theologen unterwerfen.

Halle, den 22. November 1862.

Die Canstreinsche Bibelanstalt.

Einleitung.

Die Herstellung eines einheitlichen, auf wissenschaftlicher Grundlage ruhenden und den Forderungen des praktischen Gebrauchs entsprechenden Textes der Lutherschen Bibelübersetzung hat zwei verschiedene Seiten. Die eine bezieht sich auf das Verhältniß der Uebersetzung zum Grundtext und die mannigfaltigen Verschiedenheiten, welche die gegenwärtig gebrauchten Ausgaben der Lutherschen Bibel in dieser Hinsicht darbieten. Die andere hat es mit der Behandlung der deutschen Sprache zu thun, und es gilt hier, die Frage zu beantworten: In welcher Form der deutschen Sprache soll dem Volke die Lutherschе Bibelübersetzung dargeboten werden? Die erste Aufgabe gehört der Theologie, die zweite der deutschen Sprachforschung an. Die theologische Seite ist bei dem Revisionswerk, dessen Leitung die Cansteinsche Bibelanstalt in Halle übernommen hat, Hrn. Pastor Mönckeberg in Hamburg zugefallen. In Betreff der sprachlichen Seite wandte sich der gegenwärtige Direktor der Franckeschen Stiftungen, Hr. Dr. Kramer in Halle, an den Unterzeichneten. So gern der Unterzeichnete der an ihn ergangenen Aufforderung entsprochen hätte, mußte er sich doch sagen, daß andere, bereits übernommene Verpflichtungen ihm nicht die Zeit lassen würden, die weitschichtige und mühevolle Aufgabe in gehöriger Weise zu lösen. Er durfte aber den ihm gemachten Antrag um so eher ablehnen, als er auf einen Gelehrten hinweisen konnte, der alle hier in Betracht kommenden Eigenschaften in seltenem Verein besitzt, nämlich auf Herrn Dr. Karl Frommann in Nürnberg. Obschon Hr. Dr. Frommann das Schwierige und Mühevolle des Unternehmens recht wohl erkannte, ließ er sich durch die hohe Bedeutung des Gegenstandes bestimmen, die ihm angetragene Aufgabe zu über-

nehmen; doch stellte er die Bedingung, daß auch der Unterzeichnete sich an dem Werke betheiligen solle. Diese Betheiligung hat in der gemeinsamen Feststellung der allgemeinen Gesichtspunkte und in der Besprechung mancher schwierigen Einzelheiten bestanden. Abgesehen aber von diesen wenigen und geringen Bemühungen verdankt man die ganze umfassende und grundlegende Arbeit einzig und allein Herrn Dr. Frommann.

Um die Aufgabe klar zu machen, die wir uns gestellt haben, wird es am besten sein, zuvörderst die allgemeinen Gesichtspunkte, wie wir sie in unserm Programm vom Jahre 1858 dargelegt haben, hier noch einmal zu wiederholen.

Grundsätze für die sprachliche Behandlung des Lutherschen Bibeltextes.

§. 1. Bei der Herausgabe von Luthers Bibelübersetzung kann man entweder einen gelehrten Zweck verfolgen oder einen praktischen. Im ersteren Fall ist Luthers Bibelübersetzung ganz so zu behandeln, wie jede andere kritische Textausgabe. Es gilt, mit strenger Genauigkeit den ursprünglichen Text des Verfassers wiederzugeben. Daß eine solche Ausgabe für den praktischen Gebrauch in Kirche und Schule geeignet sei, könnte nur der glauben, der entweder die Originalausgaben von Luthers Bibel oder die Bedürfnisse des praktischen Lebens nicht kennt.

§. 2. Bei der Herstellung eines praktisch brauchbaren Bibeltextes stehen das religiöse Bedürfniß und die Forderungen der Schule in erster Linie.

§. 3. Das religiöse Bedürfniß fordert, daß das Verständniß der Bibel nicht ohne Noth erschwert werde. Die Schule muß wünschen, daß das Hauptlesebuch des Volkes sich möglichst der Sprache anschließe, welche die Schule für den schriftlichen Gebrauch zu lehren und einzuprägen hat.

§. 4. Auf der andern Seite darf durch diese Forderungen das Wesen des ursprünglichen Textes nicht zerstört werden. Denn die Kraft und Schönheit der Sprache gibt Luthers Bibel gerade auch für Kirche und Schule ihren unschätzbaren Werth.

§. 5. Aus dem Gesagten ergibt sich die Linie, welche die Herstellung eines praktisch brauchbaren Bibeltextes einzuhalten hat. Sie wird sich mit möglichster Treue an Luthers Worte anschließen

und sich nur insoweit davon entfernen, als es die §. 3 aufgestellten Forderungen verlangen.

§. 6. Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, erst die neuere Zeit habe an Luthers Sprache geändert. Schon im Laufe des 16ten und 17ten Jahrhunderts wurden Aenderungen vorgenommen. Eine durchgreifende sprachliche Umgestaltung aber erfuhr Luthers Bibeltext seit den ersten Jahrzehnten des 18ten Jahrhunderts. Dieselben Männer, deren Bemühungen man die Verbreitung der Bibel in den weitesten Kreisen und bis in die untersten Schichten des Volkes verdankte, empfanden auch am lebhaftesten das Bedürfniß, die Sprache der Bibel mit der Sprache der Gegenwart in Einklang zu setzen. Mehr als alle anderen wirkte in dieser Richtung die Canstein'sche Bibelanstalt in Halle, indem sie in ihren zahlreichen und wohlfeilen Ausgaben der Bibel die Sprachformen des 16ten Jahrhunderts mit denen des 18ten vertauschte.

Anm. Wir können natürlich in dieser gedrängten Darlegung der Grundsätze nicht überall auf Einzelheiten eingehen. Wir wollen aber doch das im §. 6 Gesagte an einigen Beispielen klar machen. Daß man schon in den Bibelausgaben des 16ten und 17ten Jahrhunderts nicht überall streng an Luthers Sprachformen festhielt, zeigen zahlreiche Stellen. So wird z. B. Luthers Pluralform Schulder (humeros, Genes. 9, 23), welche die Ausgabe letzter Hand (1545) hat, in der Wittenberger Ausgabe von 1576 mit der Form Schuldern vertauscht; die Nürnberger Ausgabe von 1641 aber hat unser Schultern. Genes. 7, 12 hat die Ausgabe von 1545 den Plural vierzig tag, die Ausgabe von 1576 Tage u. s. w. Andererseits halten die Bibelausgaben bis gegen das Ende des 17ten, ja bis in den Anfang des 18ten Jahrhunderts allerdings vieles fest, was die regelrechte Schriftsprache jener Zeit längst aufgegeben hat. So steht für die dritte Ablautsreihe bei Schottelius (1663) die Formel fest: Ich bleibe, ich blieb. Aber nicht nur die Lüneburger Bibel von 1677, sondern auch die Nürnberger von 1692, ja selbst die Wittenberger von 1703 halten noch Präterita wie bleib, treib fest. Dagegen werfen die Canstein'schen Ausgaben und andere aus den ersten Jahrzehnten des 18ten Jahrhunderts diese längst antiquierten Formen über Bord und ersetzen sie durch die noch jetzt gültigen: blieb, trieb.

§. 7. Die Ausgaben der Canstein'schen Bibelanstalt wurden in einer außerordentlichen Menge von Exemplaren verbreitet. Im Jahre 1857 waren bereits über viertehalb Millionen ganze Bibeln und außerdem noch mehr als eine Million Neue Testamente aus ihren Pressen hervorgegangen. Die Canstein'sche Umformung der Luther'schen Bibel, die, im ganzen sehr besonnen und maßvoll durchgeführt, einem wirklichen Bedürfniß der Zeit entgegenkam,

erwarb sich dadurch beinahe das Ansehen einer Art Textus receptus. Dies Ansehen steigerte sich noch, als die englische Bibelgesellschaft den Wunsch aussprach, daß alle Ausgaben, die mit ihrer Beihülfe veranstaltet würden, sich so genau wie möglich an die Halleschen Bibeln anschließen möchten. So ist der Hallesche Text oder ein ihm nahe verwandter in den Gebrauch und das Gedächtniß unserer meisten Zeitgenossen übergegangen.

§. 8. Aber neben dem Halleschen Text gibt es bis auf den heutigen Tag noch andere Recensionen, die sich in so manchen Einzelheiten mehr oder weniger von demselben entfernen. Auch ist der Cansteinsche Text, zumal was das Sprachliche betrifft, sich keineswegs von der ersten Ausgabe, die im Jahre 1713 erschien, bis zur neuesten, der 516ten der Klein-Oktav-Bibel vom Jahre 1857, durchaus gleich geblieben. Vielmehr war es ganz im Geiste des Cansteinschen Bibelinstituts, in Sprache und Rechtschreibung mit der fortrückenden Zeit Schritt zu halten. So erfolgte namentlich in der 77sten Auflage der Groß-Octav-Bibel vom Jahre 1775 eine durchgreifende Umgestaltung der Rechtschreibung. Das bisherige Verfahren bei der Behandlung des Lutherschen Bibeltextes berechtigt uns demnach und das Vorhandensein so verschiedener Recensionen nöthigt uns, bei Herstellung eines übereinstimmenden Textes neue Entscheidungen zu treffen.

§. 9. Welcher Text soll nun bei diesen Feststellungen zu Grunde gelegt werden? Man könnte glauben, das Natürlichste sei, die Luthersche Ausgabe letzter Hand vom Jahre 1545 zu Grunde zu legen, und dann zu untersuchen, in welchen Fällen man sich durch die Umgestaltungen, welche die deutsche Sprache in den letzten drei Jahrhunderten erfahren hat, genöthigt sehe, von Luthers Sprachformen abzugehen. Obwohl man auf diesem Wege zu einem sehr ähnlichen Ziel gelangen würde, wie auf dem, welchen wir in Vorschlag bringen werden, so unterliegt er doch sehr wesentlichen Einwendungen. Man würde sich nämlich damit von vorn herein von der ganzen Entwicklung lossagen, welche die sprachliche Umgestaltung des Lutherschen Bibeltextes im Laufe der Jahrhunderte bereits genommen hat. Für die unermeßliche Mehrheit der Bibelleser ist nicht der Luthersche Originaltext von 1545 der ihnen geläufige und in Saft und Blut aufgenommene Bibeltext, sondern es ist die sprachliche Umgestaltung jenes Originaltextes, welche in den verbreitetsten

Bibelausgaben des 18ten und 19ten Jahrhunderts vorliegt. Unter diesen Bibelausgaben aber nimmt an Verbreitung und an bereits erworbenem Einfluß auf andere Bibelausgaben der Text der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle bei weitem die erste Stelle ein. Dieser Text ist daher zu Grunde zu legen, und zu prüfen, welchen Abänderungen er unterworfen werden soll. Die gewünschten Abänderungen werden aber doppelter Art sein. Einerseits wird man den neuesten Text der Halleschen Bibel an Luthers Originaltext halten und fragen, ob nicht manches ohne Noth geändert und verschlechtert worden ist. Andererseits aber wird man fragen, ob und wo etwa auch der Hallesche Text den Sprachformen der Gegenwart noch mehr anzunähern sein möchte. In beiden Fällen werden andere weit verbreitete Ausgaben der Lutherschen Bibel, wo sie vom Halleschen Text abgehen, ihr Gewicht geltend machen. Denn gerade zwischen ihnen und dem Halleschen Text soll ja eine Ausgleichung gefunden werden.

§. 10. Die sprachliche Feststellung eines einheitlichen Bibeltextes wird sich hauptsächlich auf vier Gegenstände zu beziehen haben, nämlich die Rechtschreibung, den Wortschatz, die Sprachformen und die Syntax.

§. 11. Die Rechtschreibung muß in der Bibel dieselbe sein, die in der Schule für den Gebrauch des täglichen Lebens gelehrt wird. Denn die Rechtschreibung wird hauptsächlich durch Lesen gelernt und eingeprägt. Soll nun die Bibel das hauptsächlichste Lesebuch des Volkes sein, so darf man ihm in derselben keine andere Rechtschreibung bieten, als die es überhaupt für das Leben lernen soll. Die Frage, welcher Orthographie der Bibeltext folgen soll, fällt also ganz zusammen mit der anderen, welche Orthographie man überhaupt für die berechtigte hält. Die Ausführung im Einzelnen wird öfters dadurch Schwierigkeiten machen, daß unsere Rechtschreibung sich gegenwärtig in einer Krisis befindet. Es wird deshalb darauf ankommen, wirklich berechtigte und bleibende Verbesserungen unserer Rechtschreibung von unberechtigten und daher bald vergessenen Neuerungsvorschlägen zu unterscheiden. Jedenfalls aber wird es dem wichtigsten Buch für Schule und Leben ziemen, nur mit größter Behutsamkeit am Hergebrachten zu rücken.

§. 12. Die Frage über Beibehaltung oder Abänderung gänzlich veralteter Wörter ist keine so wichtige, wie sie vielleicht manchem

erſcheint. Die Zahl der Wörter, die man als völlig veraltete bezeichnet, iſt nur gering. Läßt man ſie ſtehen, ſo kann ihrer Unverſtändlichkeit leicht durch ein vorausgeſchicktes erklärendes Verzeichniß abgeholfen werden. Andererſeits wird da, wo die große Mehrzahl der noch gebrauchten Bibeln ein Wort aufgegeben hat, nicht zu rathen ſein, dasſelbe an die Stelle des bisher geleſenen, verſtändlichen zurückzuführen.

§. 13. Weit mehr Schwierigkeit macht die Frage über die Sprachformen. Wer die Geſchichte der deutſchen Sprache kennt, der weiß, wie ſehr ſich die Formen derſelben in den letzten drei Jahrhunderten umgeſtaltet haben. Wollte man die Sprachformen des Lutherſchen Originaltextes in unſere Ausgaben zurückführen, ſo würde das Volk genöthigt ſein, ſich außer den Formen der jetzt geltenden Schriftſprache auch noch die einer anderen Sprache einzuprägen, welche vor drei Jahrhunderten in Geltung war. Der Sprachforſcher, der die Berechtigung und die Schönheit dieſer Formen kennt, wird vielleicht für den Gedanken eingenommen ſein, daß alles Volk die Bibel in dieſen alten Formen leſen ſoll. Er glaubt ſeinen Satz bewieſen zu haben, wenn er darthut, daß dieſe Formen nicht ſchlechter, ſondern beſſer waren, als unſere jetzt gebräuchlichen. Aber das iſt gar nicht der Punkt, um den ſichs handelt. Vielmehr ſteht die Frage ſo: Soll die Schuljugend und ſoll das Volk Tag für Tag eine unzählbare Menge von Formen leſen, welche die Schriftſprache der Gegenwart längſt aufgegeben hat? Wer nicht etwa die Hoffnung hegt, unſere ganze jetzige Schriftſprache durch Herſtellung der Sprachformen des 16ten Jahrhunderts beſeitigen zu können, der wird die Folgen eines ſolchen Unternehmens leicht einſehen. Das Buch der Bücher wird dem Volk immer mehr entfremdet werden, ſo wie die lateiniſche Bibel mit all ihren vollkommneren Sprachformen den romaniſchen Völkern immer ferner getreten iſt. Auch hier haben die Bibelausgaben des 18ten und 19ten Jahrhunderts im Weſentlichen den richtigen Weg eingeſchlagen, indem ſie die ſprachliche Scheidewand, die ſich zwiſchen dem alten Text und der Gegenwart zu erheben drohte, durchbrachen und die Sprache der Bibel der Sprache der Gegenwart näher rückten. Sie thaten dies aber im Ganzen genommen mit der richtigen Einſicht, daß ſie ſich auf die ſprachlichen Aenderungen beſchränkten, die ihnen wirklich nothwendig ſchienen, ohne mit pedantiſcher Konſequenz alle Spuren

der alterthümlichen Sprache zu tilgen. Auch hier werden wir deshalb in dem oben (§. 9) angegebenen Sinne zu verfahren haben. Unsere Aufgabe ist nicht, von vorn anzufangen und etwas durchaus neues herzustellen. Vielmehr haben wir uns der Entwickelung anzuschließen, welche die sprachliche Umgestaltung des Lutherschen Bibeltextes im 18ten und 19ten Jahrhundert genommen hat, und wir dürfen nur da von den jetzt verbreiteten Texten abgehen, wo jene Entwickelung den richtigen Weg verfehlt hat.

§. 14. Was die Syntax betrifft, so wird man zu unterscheiden haben zwischen der Konstruktion einzelner Wörter und dem Bau des ganzen Satzes. Am Bau des ganzen Satzes darf nicht gerückt werden. Denn durch eine Umgestaltung des Satzbaus würde das ganze Gepräge von Luthers Sprache zerstört werden. An diesem Grundsatz haben auch die Ausgaben der Canstein'schen Bibelanstalt festgehalten. Dagegen haben sie die Konstruktion einzelner Wörter öfters dem neueren Sprachgebrauch entsprechend geändert. Meistentheils wird man hier ihre Aenderungen beizubehalten haben, und nur in einigen Fällen wird es erlaubt und gerathen sein, zu den älteren Konstruktionen zurückzukehren.

§. 15. Verfährt man in der von uns angegebenen Weise, so wird man unserem Volk die Bibel nahe erhalten und immer näher bringen. Fürchte man doch nicht, das Wort Gottes zu alltäglich zu machen, wenn man es den Sprachformen der Gegenwart annähert. Nicht nur sein Inhalt, sondern auch der unzerstörbare Charakter von Luthers Uebersetzung werden ihm jeder Zeit den Stempel des Außerordentlichen aufdrücken. Aber verlange man auch andererseits nicht, daß sich die Sprache der Propheten und Apostel in nichts von der Gewöhnlichkeit des täglichen Gerede unterscheide.

Sollten die dargelegten Grundsätze mit klarer Einsicht und überlegter Folgerichtigkeit durchgeführt werden, so war vor allem nöthig, eine vollständige Kenntniß der sprachlichen Unterschiede zwischen dem neuesten Canstein'schen Text und der letzten Ausgabe Luthers zu haben. Nur wenn auf diese Weise alle Abweichungen mit sämmtlichen Belegen gesammelt und nach den verschiedenen grammatischen und lexikalischen Kategorien geordnet waren, ließ sich über jede einzelne Erscheinung ein vollgültiges Urtheil gewinnen, und nur so

ließen sich die Folgen des in jedem Fall einzuschlagenden Verfahrens wirklich überblicken. So mühevoll und weitschichtig dieser Weg war, so war er doch der einzige, der zum Ziele führen konnte; Herr Dr. Frommann zögerte daher nicht, denselben einzuschlagen. Jetzt, nach einer vierjährigen unermüdeten und angestrengten Arbeit, liegen auf Tausenden von Zetteln und in mehr als hunderttausend Citaten die Ergebnisse dieser fast bis zum Abschlusse gediehenen Untersuchung vor. Sie bilden eine Grammatik der Lutherschen Bibelsprache, wie sie in solcher Gründlichkeit und Vollständigkeit noch nie gegeben worden ist, und es ist dadurch eine Grundlage für das Urtheil gewonnen, wie sie auch nicht annäherungsweise irgendwo vorhanden war und ihren Werth für alle Zeiten behalten wird. Herr Dr. Frommann wird im Folgenden nur einige Abschnitte seiner Arbeit als Probe vorlegen. Auf diesem Wege wird sich am besten ein Einblick in die hier nöthigen Arbeiten gewinnen lassen.

Vorläufig aber will ich versuchen, an zwei der von Herrn Dr. Frommann mitgetheilten Abschnitte einen Begriff von dem auf dieser Grundlage eingeschlagenen Verfahren zu geben. Ich wähle dazu das Beispiel aus der Konjugation und das aus dem Gebrauch der Pronomina. Es werden sich daran einerseits die mannigfachen und bedeutenden Schwierigkeiten des Unternehmens zeigen, und andererseits wird man klar erkennen, daß nur auf diesem Wege zum Ziel zu gelangen ist, selbst wenn man in einzelnen Punkten von unsrer Entscheidung abgehen wollte. Ich werde übrigens hier nur den Gang unsrer Ueberlegungen in möglichster Kürze darstellen. Die ausführliche Mittheilung der Belege, auf denen unsre Entscheidung beruht, findet der Leser in den unten folgenden Abschnitten von Herrn Dr. Frommanns Arbeit.

Das erste Beispiel betrifft die Zeitwörter der vierten Ablautsreihe (gothisch Präs. iu; Prät. Sing. au; Plur. u; Part. Prät. u). In diesen Zeitwörtern bewahrt das Mittelhochdeutsche im Singular des Indicativus Präsentis und in der 2. Singul. des Imperativs den alten Laut iu, während die übrigen Formen des Präsens ie haben. Luthers Sprache hält diesen Unterschied in der Art fest, daß sie der 2. und 3. Singul. Ind. Präs. und der 2. Singul. Imperativi eu gibt, den übrigen Formen des Präsens ie. Von dieser Regel bietet der Lutherschе Bibeltext vom Jahre 1545 nur sehr wenige Ausnahmen. So Matth. 5, 39 und Luc. 6, 29: dem

biete den andern auch dar; und I. Macc. 10, 71: ziehe (2. Sing. Imperat.). Luthers regelmäßige Konjugation ist also:

Präs. Indicativ.

Ich gebiete (Exod. 4, 23),
du gebeutest (Jos. 1, 18) oder mit ausgefallenem e, z. B. du zeuchst (Num. 10, 32),
er gebeut (Exod. 18, 23),
wir gebieten u. s. w.

Imperativ.

2. Sing. gebeut (Genes. 45, 19).

Vergleichen wir damit den Text der neuesten Cansteinschen Ausgabe, so finden wir jene Hunderte von Lutherschen Formen mit eu sämmtlich beseitigt und statt ihrer die Konjugation: Ich gebiete, du gebietest, er gebietet; Imperativ: gebiete, durchgeführt. Das ist nun allerdings die jetzt in gewöhnlicher Prosa allein gültige Konjugation. Aber bis in die klassische Literaturperiode des 18ten und 19ten Jahrhunderts finden sich in der Sprache der Poesie jene Formen mit eu. So in Schillers Wilhelm Tell (III, 1): „Was da kreucht und fleugt." Es ist demnach durchaus kein Grund vorhanden, diese schönen, der höheren Sprache der Poesie auch jetzt noch geläufigen Formen aus der Lutherschen Bibel zu entfernen. Fragt man also: Was soll man thun, um bei der Behandlung dieser Formen mit grammatischer Konsequenz zu verfahren? so wird der erste Gedanke sein, daß man eben ganz einfach alle hieher gehörigen Formen Luthers beizubehalten habe. Aber diesen ersten Gedanken wird man nur so lange festhalten, als man den ganzen Umfang der daraus folgenden Konsequenzen noch nicht überblickt. Luther bildet z. B. ganz folgerichtig von verlieren die 3. Sing. Ind. Präs. verleuret (Deut. 22, 3; Matth. 16, 25 u. s. f.) oder verleurt (Sir. 27, 17 und sonst), die 2. Sing. Imperativi verleur (Sir. 29, 13); ebenso es gefrewret (Sir. 43, 21) für es gefrieret. Diese unsrer jetzigen Sprache gänzlich unbekannten Formen wird man gewiß nicht in die dem praktischen Gebrauch bestimmte Bibel wieder einführen wollen. Ueberblickt man alle hieher gehörigen Fälle, so bietet sich vielmehr folgende Beobachtung dar: Wo auf den Wurzelvokal dieser Zeitwörter t, ß, g oder ch folgt, da haben sich die Formen mit eu neben den gewöhnlichen mit ie erhalten; dagegen sind sie vor anderen Lauten ausgestorben. Diese

Beobachtung gibt uns die Grundregel für die Behandlung solcher Formen. Es lassen sich demnach zurückführen Formen wie er gebeut, fleußt, geußt, fleugt, kreucht. Es lassen sich dagegen nicht zurückführen Formen wie er verleurt, gefreurt. Diese Grundregel erleidet eine nur scheinbare Ausnahme, wenn wir die Verba lügen und trügen nach der jetzt üblichen Weise behandeln. Denn diese beiden Verba sind im Präsens überhaupt aus der alten Ablautsreihe gewichen. Dagegen ist es eine wirkliche Ausnahme, aber eine aus praktischen Gründen gebotene, wenn wir das Verbum schießen in allen seinen Formen nur nach der jetzt üblichen Weise behandeln.

Das zweite Beispiel, an welchem ich unser Verfahren darlegen will, betrifft eine der verwickeltsten und schwierigsten Erscheinungen, nämlich die Behandlung des reflexiven Pronomens der dritten Person. Die germanischen Sprachen besaßen in ältester Zeit drei Casus des Reflexivpronomens dritter Person: den Genitiv, Dativ und Accusativ. Das Gothische unterscheidet den Dativ sis (sibi) vom Accus. sik (se) ganz so, wie es bei dem Pronomen der ersten Person den Dativ mis (mihi) vom Accus. mik (me), bei dem der zweiten den Dativ thus (tibi) vom Accus. thuk (te) unterscheidet. Während nun in der ersten und zweiten Person die hochdeutschen Sprachen sowohl den Dativ als den Accusativ bewahrt haben (mir, mich; dir, dich), ist ihnen schon in sehr alter Zeit der Dativ des Reflexivums der dritten Person verloren gegangen. Schon vor mehr als tausend Jahren findet sich in den althochdeutschen Quellen nur der Accusativ sioh (se); aber kein althochdeutsches Denkmal bietet einen Dativ sir (sibi) — denn so würde, entsprechend dem mir und dir, der Dativ des Reflexivums dritter Person heißen — wie die altnordische Sprache, analog dem mer (mihi) und ther (tibi), ihr ser (sibi) besitzt. Da nun der Sprache der Dativ des Reflexivums auch für die dritte Person unentbehrlich ist, so hilft sich das Althochdeutsche dadurch, daß es den fehlenden Dativ des Reflexivums aus einem anderen, ursprünglich nicht reflexiven Pronomen ergänzt, nämlich aus dem geschlechtigen Pronomen er, sie, es. Diesen Gebrauch bewahrt das Mittelhochdeutsche, und noch im Beginn des Neuhochdeutschen finden wir ihn in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle festgehalten. Daher Luthers Da erwelet jm Lot die gantze Gegend (Gen. 13, 11); Martha aber machet jr

viel zu schaffen (Luc. 10, 40); Aber sie lassen jnen nicht sagen (Ps. 82, 5); und so in Hunderten von Stellen. Im Lauf der letzten drei Jahrhunderte ist aber dieser Sprachgebrauch allmählich aufgegeben worden. An die Stelle des eigentlich nicht reflexiven, aber dativischen ihm, ihr, ihnen ist das reflexive, aber ursprünglich accusativische sich getreten. Wenn jemand jetzt die obigen Sätze zu schreiben hätte, so würde er sagen: Da erwählte sich Lot die ganze Gegend. Martha aber machte sich viel zu schaffen. Aber sie lassen sich nicht sagen.

Untersuchen wir zuvörderst genauer, in welcher Weise Luther die Sache behandelt, so finden wir, daß er an der reflexiven Verwendung von jm, jr, jnen (= sibi) festhält. Aber eine und zwar sehr häufige Ausnahme gestattet sein Sprachgebrauch: Wo das Reflexivum mit Präpositionen, die den Dativ bei sich führen, verbunden wird, da zeigt sich neben jm ein gleichfalls sehr häufiges sich; so: bey sich (dativisch), mit sich, von sich u. s. w.

Gehen wir dann zu der Frage über, wie der Text der Canstein'schen Bibelanstalt (1857) jene außer Gebrauch gekommenen reflexiven ihm, ihr, ihnen (= sibi) behandelt hat, so sehen wir, daß sie bei weitem in den meisten Stellen beibehalten sind, in einer vergleichsweise viel geringeren Zahl aber in sich umgeändert.

Welchen Weg sollen nun wir in dieser schwierigen Frage einschlagen? Wer einzig und allein die leichtere Verständlichkeit im Auge hat, wird sich vielleicht der Ansicht zuneigen, man solle auf der bereits von der Canstein'schen Bibelanstalt betretenen Bahn weiter gehen und alle jene nicht mehr gebräuchlichen reflexiven ihm, ihr und ihnen mit sich vertauschen. Allein, wenn er Hand ans Werk legt, wird er sich bald überzeugen, daß dieser Gedanke nicht durchzuführen ist. Obwohl aus der übrigen Schriftsprache verschwunden, sind diese reflexiven ihm u. s. w. bis auf den heutigen Tag dermaßen mit unsrer Bibelsprache verwachsen, daß ihre Tilgung jedem bibelfesten Menschen gänzlich ungewohnt, wo nicht geradezu profan klingen würde. Man nehme z. B. Stellen wie folgende und versuche die Umwandlung in sich: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn (Genes. 1, 27); oder: Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht (I. Cor. 11, 29).

Wenn demnach an eine Beseitigung des reflexiven ihm u. s. w. nicht zu denken ist, wenn ferner durch die Hunderte von Stellen, in denen unser verbreitetster Bibeltext diese ihm u. s. w. bis auf den heutigen Tag beibehalten hat, dieser Sprachgebrauch dem Bibelleser ganz geläufig geblieben ist, so muß der Gedanke aufgegeben werden, diesen Archaismus zu tilgen, und es kann sich nur darum handeln, was wir mit den Stellen thun sollen, in denen der jetzige Canstеinsche Bibeltext Luthers ihm u. s. w. bereits mit sich vertauscht hat. Sollen wir der Konsequenz zu Liebe diese sich sämmtlich in die alten ihm u. s. w. zurückverwandeln? Oder sollen wir sie stehen lassen und so einen Text schaffen, der ohne allen Grund bald einmal an Luthers Fassung festhält, bald sie verläßt?

Sehen wir uns die mehr als 40 Fälle, in denen die Canstеinsche Bibel (1857) ihm u. s. w. in sich umgeändert hat, näher an, so finden wir, daß sie in zwei verschiedene Klassen zerfallen. Die eine Klasse bilden die Stellen, in denen Luthers ihm u. s. w. in sich umgeändert worden ist, weil dies ihm, ihr, ihnen eine mißverständliche doppelte Beziehung zuläßt, nämlich erstens die wirklich beabsichtigte, reflexive und zweitens eine nicht reflexive auf ein anderes vorausgehendes Wort. So z. B. Luc. 10, 39 folg.: „Und sie (Martha) hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen, und hörete seiner Rede zu. Martha aber machte ihr viel zu schaffen.“ Hier ist die Beziehung dieses ihr auf Maria (statt reflexiv auf Martha) nicht nur grammatisch möglich, sondern für den heutigen Leser auch geradezu verführerisch. Oder Richter 5, 15: „Und Issaschar war wie Barak im Grunde, gesandt mit seinem Fußvolk. Ruben hielt hoch von ihm und sonderte sich von uns.“ Hier bezieht der jetzige Leser das ihm sicherlich auf Issaschar und versteht die Stelle: Ruben hielt hoch von Issaschar; gemeint aber ist: Ruben hielt hoch von sich. Das ihm ist reflexiv zu fassen. In solchen Stellen also hat der Canstеinsche Text mit gutem Grund das alte, hier mißverständliche ihm, ihr, ihnen in das neuere, unzweideutige sich verwandelt. Dagegen gibt es eine zweite Klasse von Stellen, an denen der Canstеinsche Text willkürlich und ohne solche Gründe das alte ihm u. s. w. getilgt hat. So z. B. Luc. 12, 16 folg.: „Es war ein reicher Mensch, des Feld hatte wohl getragen. Und er gedachte bei sich (Luther: ihm) selbst und sprach.“ Hier ist nicht abzusehen, warum man gerade an dieser

Stelle das alterthümliche ihm tilgen soll, während man es doch, wie die Canstein'sche Bibel thut, an mehr als hundert ähnlichen Stellen stehen läßt. Man vergleiche z. B. Gal. 6, 4, wo es auch in der Canstein'schen Bibel (1857) heißt: Ein Jeglicher aber prüfe sein selbst Werk; und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben.

Aus alle dem ergeben sich für die Behandlung der reflexiven ihm, ihr, ihnen folgende von uns eingehaltene Grundsätze:

1) Wo der verbreitetste (d. i. der Canstein'sche) Bibeltext bis heute die Luther'schen ihm, ihr, ihnen bewahrt hat, da sind sie beizubehalten.

2) Wo derselbe Text ohne Grund das ihm, ihr, ihnen mit sich vertauscht hat, da ist die alte Lesart herzustellen. Hiedurch wird nicht ein bereits verschwundener Archaismus in unsern Bibeltext zurückgeführt, sondern es werden die betreffenden Stellen nur ganz ebenso behandelt, wie der vorliegende neueste Text die unter 1) begriffenen Stellen behandelt, welche die weit überwiegende Mehrzahl bilden.

3) Wo dagegen der gegebene neuere Bibeltext zur Beseitigung wirklich zu befürchtender Mißverständnisse das alte ihm, ihr, ihnen mit dem unzweideutigen sich vertauscht hat, da ist dies sich beizubehalten; denn durch die Zurückführung des mißverständlichen ihm, ihr, ihnen in solche Stellen würden wir den bisher gebrauchten Bibeltext nicht verbessern, sondern verschlechtern.

Wenn unser Programm von einer aushülfsweisen Berücksichtigung auch anderer neuerer Bibelausgaben neben der Canstein'schen spricht, so hat sich während der Arbeit selbst herausgestellt, daß es ersprießlicher sei, den namhaftesten neueren Versuch einer Revision unseres deutschen Bibeltextes durchgreifend und genau zu prüfen, als seine Kräfte auf die vielen großentheils prinziplosen neueren Bibelausgaben zu zersplittern. Dieser namhafteste Versuch einer Revision unseres bisher gebrauchten Bibeltextes ist der von Herrn Dr. Wilhelm Hopf in Nürnberg unternommene.*) Herrn Dr. Hopf bleibt jedenfalls das Verdienst, das wichtige und schwierige

*) Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers. Revidirte Ausgabe. Sechster Abdruck. Leipzig und Dresden, gedruckt und verlegt von B. G. Teubner. 1858.

Werk mit warmer Liebe zur Sache angefaßt und öfters mit glücklichem Takt das Richtige getroffen zu haben. Ueber die theologische Seite seiner Arbeit steht uns kein Urtheil zu. Was aber die deutschsprachliche betrifft, so fehlt Herrn Hopf die Kenntniß der geschichtlichen Entwickelung der deutschen Sprache; und da gerade diese Kenntniß unbestreitbar die wissenschaftliche Grundlage der hier vorliegenden Fragen bildet, so konnte das Unternehmen des Herrn Hopf beim besten Willen nicht gelingen. Die Darlegung des Herrn Dr. Frommann wird beiläufig an einer Menge von Stellen den Beweis für das Gesagte liefern.

Man wird sich übrigens leicht überzeugen, daß es unser Bestreben keineswegs war, an möglichst vielen Stellen von der bisher üblichen Lesart abzugehen. Vielmehr haben wir unsrem Programme gemäß an dem Text der neusten Canstein'schen Ausgabe so leise und vorsichtig geändert als möglich. Dies wird sich für den Sachverständigen aus den nachfolgenden systematischen Zusammenstellungen weit leichter und gründlicher ergeben, als wenn wir irgend einen Abschnitt der Bibel mit den zufällig darin vorkommenden Berichtigungen hätten abdrucken lassen. Zugleich aber wird durch diese Art von Mittheilungen jeder Urtheilsfähige die Ueberzeugung gewinnen, daß nur auf der von Herrn Dr. Frommann gelegten breiten und tiefen Grundlage ein sicherer Maßstab für die vorzunehmenden Aenderungen zu erhalten war.

Was die Rechtschreibung betrifft, die in der revidierten Bibelausgabe befolgt werden soll, so verweise ich im allgemeinen auf die im §. 11 unsres Programms ausgesprochenen leitenden Grundsätze. Die Darlegung des Einzelnen aber soll seiner Zeit in einer besonderen Schrift gegeben werden.

Erlangen, den 7. Juni 1862.

Dr. Rudolf von Raumer.

I. Vom Genus.

Almoſen ſteht bei L.*) als Neutrum (auch mhd. daz almuosen) und zwar bald im Singular (Nom. das Alm., Sir. 3, 33; dein Alm., Mtth. 6, 4; Alm., Tob. 4, 12; — Acc. das Alm., Sir. 29, 11. Apg. 3, 2; ein Alm., Apg. 24, 17 Var.; dein Alm., Sir. 29, 15; — Alm., zuweilen unentſchieden, ob Sing. oder Plur., Tob. 4, 18. 14, 11. Sir. 7, 11. Mtth. 6, 2. 3. Luc. 11, 41. 12, 33; — vmb ein, das Alm., Apg. 3, 3. 10; — von ewrem Alm., Judä 12), bald im Plural (Nom. die Alm., Tob. 4, 11. 12, 9; dein Alm., Tob. 2, 22. Apg. 10, 4; — Acc. dein Alm., Tob. 2, 15; ſeine Alm., Sir. 31, 11; viel Alm., Apg. 10, 2; — Gen. deiner Alm., Apg. 10, 31; vol Alm., Apg. 9, 36; — auff ewer Alm., Mtth. 6, 1; — mit Alm., Tob. 12, 9; — van ewren Alm., II. Petr. 2, 13), meiſt mit dem griech. Urtexte übereinſtimmend, ausgenommen: Sir. 3, 33. Judä 12. Tob. 4, 11. 12, 9 und wol auch Mtth. 6, 1. Oder dürfte für letztere Stelle auch bei L. der Gebrauch eines weiblichen Sing. die Almoſen, wie er ſonſt in der älteren Sprache begegnet, angenommen werden? Dafür ſpräche dann auch Apg. 24, 17: eine (Var. ein) Almoſen, wenn nicht hier blos ein Druckfehler vorliegt.

Tob. 2, 15 muß Luthers dein Almoſen (wie Vers 22 und übereinſtimmend mit dem Urtexte; vgl. auch Apg. 10, 4) als

*) Mit C., H. und L. ſind im Folgenden die Namen Canſtein, Hopf und Luther abgekürzt; ahd. und mhd. ſind in althochdeutſch und mittelhochdeutſch aufzulöſen. Durch ein beigefügtes corr. wird einfach angedeutet, daß eine Stelle der Canſteinſchen Bibelausgabe zu berichtigen ſei, während überall, wo weder dieſes Zeichen ſteht, noch auch ſonſt die Nothwendigkeit einer Aenderung ausgeſprochen iſt, es bei Canſteins Texte ſein Bewenden hat.

Plur. verſtanden und bei C. und H. dahin geändert werden; Judä 12 dagegen haben bereits C. und H. Luthers Sing. von ewrem Alm. in den Plur. umgewandelt, übereinſtimmend mit dem Urtexte und mit den Varianten zu dieſer Stelle: von ewer Liebe Gutter, Gütter, Güter.

Anfurt ſ. unten Furt.

Angel erſcheint bei L. in der Bedeutung hamus als Masc. (Acc. den Angel, Mtth. 17, 27; einen Angel, Hiob 40, 21), in der Bedeutung cardo als Femin. (wie die Thür in der Angel, Spr. 26, 14). — C. ſetzt in dieſen dreien Stellen das Femin.; H. läßt Mtth. 17, 27 das Masc. gelten, während er doch Hiob 40, 21 ins Femin. ändert!

Obwohl es nach Grimm (Wbch. I, 344) „hochdeutſcher Mundart das Angemeſſenſte ſcheint, jede dieſer Bedeutungen männlich zu gebrauchen" (wie ahd. der angul, mhd. der angel), ſo muß doch für Luthers Sprache jene Unterſcheidung feſtgehalten und alſo bei C. das Masc. (Hiob 40, 21 u. Mtth. 17, 27), das ja noch bei Schiller und Göthe in Gebrauch iſt, wiederhergeſtellt werden.

Für den Plur. braucht L. in beiden Bedeutungen die ſtarke Form: Angel (Jeſ. 19, 8: Angel ins Waſſer werffen; — I. Kön. 7, 50: die Angel an der Thür; ſonſt im Dativ: I. Kön. 6, 34: in jren Angeln; Amos 4, 2: mit Angeln); C. und H. haben mit Recht dieſelbe nur für das Masc. (hami) beibehalten, für das Femin. (cardines) dagegen Angeln geſetzt.

Antwort, bei L. nach mhd. Weiſe (diu antwurt und daz antwürte) bald Neutr. (Nom. das göttliche Antwort, Röm. 11, 4. Ebr. 8, 5; ein richtiges Antw., Spr. 24, 26; — zuweilen zweifelhaft: Nom. ein Antw., Luc. 2, 26; kein Antw., Hiob 32, 5, vgl. 32, 3; mein Antw., Hiob 6, 29; ewer Antw., Hiob 21, 34; klar Antw., Lev. 24, 12; — Acc. ein Antw., I. Kön. 12, 6. 16. Joh. 1, 22 Var.; kein Antw., Joh. 19, 9), bald Femininum (Acc. dieſe Antw., I. Mcc. 14, 23. 15, 33; eine Antw., Esra 4, 17; eine harte Antw., I. Kön. 12, 13; keine Antw., Hiob 32, 3, vgl. 32, 5. I. Mcc. 15, 35; — Gen. der Antw., Hiob 34, 33; ſeiner Antw., Luc. 2, 47. 20, 26; — vmb dieſer Antw. willen, Judith 6, 11; — öfters auch unentſchieden:

Rom. Antw., I. Kön. 18, 26. 29; ein linde Antw., = eine linde oder ein lind Antw., Spr. 15, 1; — Acc. Antw., II. Chr. 10, 6. I. Mcc. 15, 36. Luc. 14, 6. Joh. 1, 22. — vmb Antw., I. Mcc. 12, 18; — zu Antw., bei C. und H. zur Antw., Esra 5, 11), kann jetzt nur letzteres sein; wie auch C. und H. bereits dahin geändert haben. Vergl. Grimm, Wbch. I, 508.

Anzal, Anzahl, ist Femin. in seiner gewöhnlichen Bedeutung (= numerus: Acc. die Anzal, Ex. 5, 18; etliche Anzal, Num. 9, 20; — zur Anzal, Hes. 4, 5), doch Masc. im Sinne von Frohndienst (hebr. מַס, griech. φόρος, lat. indictio): I. Kön. 5, 13. 14, wo man in früheren Ausgaben ausschos liest. Diese Bedeutung sammt dem männlichen Geschlecht scheint sich aus dem niederdeutschen tall, antall, Masc., zukommender Theil, Portion, dann: eine nach der Zahl bestimmte Aufgabe (von Handarbeit), Pensum, dem hochd. Worte mitgetheilt zu haben; s. Scherz-Oberlin, I, 56. 2082. Brem. Wbch. V, 9. Richey, 304. Dähnert, 14. 483. Stürenburg, 276. Schambach, 224. Weinhold, 107. Weigand, Synon., nr. 1301. Grimm, Wbch. I, 523; — vergleiche auch: manntall, mannzahl, Bestand an Mitgliedern irgend einer Körperschaft; Brem. Wbch. V, 10. Schmeller IV, 248.

H. hat mit Recht dieses Masc. beibehalten, C. aber dafür das Femin. gesetzt (corr.).

Armut ist meist Neutr. (mhd. daz armuote, armuot; — Nom. das Armut, Spr. 6, 11. 10, 15, Var. die; dein Arm., Spr. 24, 34; sein Arm., Sir. 20, 23; — Gen. Armuts gnug, Spr. 28, 19; yhres Armuts, Spr. 31, 7 Var. — bey seim Arm., Spr. 13, 7; — durch sein Arm., II. Cor. 8, 9; — mit vnserm Arm., Tob. 5, 27; — von jrem Arm., Mrc. 12, 44. Luc. 21, 4; — unentschieden: Rom. Arm., Sir. 11, 14. 13, 30. 38, 20; — Acc. Arm., Spr. 13, 18. 30, 8. Sir. 26, 26), seltener Femininum (mhd. diu armuot; — Acc. deine Arm., Offnb. 2, 9; — in meiner Arm., I. Chr. 23, 14; in seiner Arm., Sir. 4, 2. 22, 28).

Bei C. und H. steht Armuth mit Recht als Femin. in allen Stellen, ausgenommen Spr. 28, 19: Armuths genug, wofür nun auch besser Armuth genug zu setzen ist.

Auffrhur, Aufruhr, ist bei L., wie überhaupt in der älteren Sprache, meist Femin. (Nom. die Auffr., Apg. 23, 10; — Acc. die schedlich A., Sir. 46, 9; eine A., Amos 7, 10 Var.; I. Mcc. 11, 45. II. Mcc. 4, 30, vgl. 4, 31. Dr. zu B. 27. Apg. 17, 5. 24, 12; — Genit. solcher A., Apg. 19, 40; — in der A., Judä 11; — vmb einer A. willen, Luc. 23, 19, vgl. 23, 25; unentschieden: II. Kön. 11, 14. II. Chr. 23, 13. Esra 4, 19. Sir. 7, 7. 26, 6. II. Mcc. 14, 6. Apg. 24, 5. II. Cor. 12, 20. — und im Plur. in Auffrhuren, II. Cor. 6, 5), doch auch schon Masc. (nachzutragen zu Grimm's Wbch. I, 714), wie: der Auffr., Apg. 23, 10 Var.; — den Auffr., II. Mcc. 4, 31; — im Auffr., Mrc. 15, 7; — vmbs Auffrhurs vnd Mords willen, Luc. 23, 5; — und zweifelhaft: Nom. ein A. (= eine?) Mtth. 26, 5. Mrc. 14, 2. Apg. 15, 2. 23, 7; — Acc. ein A. (= eine? einen?), Num. 16, 11. Amos 7, 10. I. Mcc. 11, 45 Var. Dr. zu B. 27 Var. Apg. 21, 38. Oder darf bei diesen Stellen auch an ein neutrales Geschlecht gedacht werden?

C. und H. gebrauchen dieses Wort nach nhd. Weise nur als Masculinum.

Bach, meist und oft Masc., ausgenommen (zu Grimm, Wbch. I, 1058): eine Bach, Nom., Hiob 6, 15 (Var. eyn B.), und außerdem nur noch im I. Buch der Maccabäer: jenseid der B., 5, 37. 39 (Var. dem); an die B., 5, 40. 42 (Var. den); vber die B., 5, 41 (Var. den); und in den Var. zu 12, 37: vber der B., und zu 16, 6: an die B.

Bei C. und H. ist Bach nur Masculinum.

Basiliske begegnet bei L. auch als Femin. (Nom. eine B., Var. ein B., Jes. 14, 29) neben dem Masculinum: des Basilisken, Jes. 11, 8; — bei C. und H. ist es nur letzteres: ein Basilisk, des Basilisken.

Beger, Begehr, läßt bei L. sein Geschlecht unentschieden zwischen Masc. und Neutr. (zu Grimm, Wbch. I, 1288); doch spricht mehr für letzteres: mein B., Acc. (= meinen B.?) in I. Kön. 5, 9 und Esth. 5, 8. Außerdem findet sich nur noch: mein Bitt vnd Beger, Nom., Esth. 5, 7; — nach alle deinem, seinem B., I. Kön. 5, 8. 10. 9, 11; und: nach alle seins Hertzen B., I. Sam. 23, 20.

Vergleiche auch Esth. 7, 3: vmb meines Begerns willen; Ch. Begehrens.

C. und H. haben in I. Kön. 5, 9 das neutrale mein Begehr festgehalten; ebenso H. auch in Esth. 5, 8, während hier C. mein Begehren liest, was jedoch in mein Begehr zu berichtigen ist.

Begirde, Begierde, bei L. bald Femin. (mhd. diu girde, begirde; — Acc. meine B., Hiob 31, 35), bald Neutr. (Nom. das B., Spr. 12, 12 Var.; ein B., das —, Spr. 13, 12 Var.), steht meist unentschieden; als: Nom. alle mein Begird, Ps. 38, 10; — Acc. sein B., Ps. 140, 9; jr B., Hiob 31, 16; — aus B., Tob. 6, 23. — Bei C. und H. die Begierde.

Das Femin. Begier begegnet nur in den Varianten zu Hiob 31, 35 mein begir (zu Grimm, Wbch. I, 1292).

Begrebnis, Begräbnis, sowohl die Handlung (Mrc. 14, 8. Joh. 12, 7), als auch der Ort der Bestattung, ist meist Neutr. (Acc. ein Erbbegrebnis, Gen. 23, 4; — Gen. des Begrebnis, Neh. 2, 3. 5; — bey dem B., II. Chr. 26, 23. Tob. 4, 18; — in jrem B., Gen. 47, 30; — zu meinem B., Mrc. 14, 8; — zum Begr., Erbbegr., Gen. 23, 9. 20. 49, 30. 50, 13. Hes. 39, 11. Mtth. 27, 7); doch auch Femin. (mhd. diu grebnus, begrebnus) in Joh. 12, 7: zum Tage meiner Begrebnis, wo C. und H. meines Begräbnisses geändert haben (corr.).

Beheltnis, Behältnis, findet sich nur Offenb. 18, 2 (2) und zwar als Neutr.: ein Beheltnis; ebenso bei C. und H.

Bekentnis, Bekenntnis, ist bei L. Neutr. (Acc. ein gut B., I. Tim. 6, 12. 13; — an dem B., Ebr. 4, 14; — vber ewrem B., II. Cor. 9, 13; — unentschieden: durch B., Sir. 4, 29), doch daneben auch Femin. (mhd. diu bekentnisse; — an der B., Ebr. 10, 23); bei C. und H. nur Neutrum.

Betrübnis, einmal Femin. (zu Grimm, Wbch. I, 1721; mhd. diu betrüebenisse; — fur solcher B., Jes. 38, 15), öfter Neutr. (Acc. das B., Hiob 7, 11 Var.; ein B., II. Cor. 2, 5; — nach jrem B., Jer. 31, 13; vom B., Hiob 7, 11. 10, 1; — unentschieden: Nom. Betr., Spr. 17, 25; — Acc. Betrübtnis, Hiob 13, 26; — in B., Hiob 17, 2). Bei C. und H. ist dieses Wort stets Femin. (also: nach ihrer Betr.,

Jer. 31, 13 und von der Betr., Hiob 7, 11), ausgenommen II. Cor. 2, 5, wo H. allein das Neutr. festgehalten hat. Auch steht Hiob 10, 1: von Betr., was, dem Urtexte entsprechend und nach Hiob 7, 11, in von der Betr. zu bessern ist.

Blindschleich begegnet nur Lev. 11, 30, und zwar, der älteren Sprache (ahd. plintslîcho; Grimm, Wbch. II, 126) angemessen, als Masculinum: der Blindschleich; bei C. und H. aber die Blindschleich, wofür besser die Blindschleiche zu setzen ist. — Ebenso hat Luther

Borte noch als Masc. (ahd. porto; Grimm, Wbch. II, 246): ein B., Nom., Ex. 28, 32. 39, 23, wofür ebenfalls C. und H. nach neuerem Sprachgebrauche eine Borte geändert haben. Daneben findet sich nur noch der Acc. Plur. die Borten.

Büschel, nur Neutr. (zu Grimm, Wbch. II, 559): Nom. ein B. Myrrhen, Hohel. 1, 13; — Acc. ein Püschel Isopen, Exod. 12, 22; ebenso bei C. und H.

Ceder, Cedern ist bei L. nur Masc., wie mhd. der céder (zu Grimm, Wbch. II, 610), als: Nom. ein Ceder, Ps. 92, 13; ein Cedern, Hiob 40, 12. Sir. 24, 17; — Acc. einen Cedern, Jes. 44, 14; — von dem Ceder, Hes. 17, 3; vom Ceder an, I. Kön. 4, 33; — zum Cedern, II. Kön. 14, 9. II. Chr. 25, 18; — bei C. und H. nach unserem Sprachgebrauche nur Femininum.

In gleicher Weise gebraucht L. wol auch

Cypresse (fehlt bei Grimm gänzlich) als Masc. in Sir. 24, 17: ein Cypressen, Nom., wie mhd. der cipres (bei Frauenlob und Megenberg); bei C. und H. eine Cypresse.

Chor, sowohl der Sänger und des Gesanges (Nom. der Danckchor, Neh. 12, 38; unentschieden: im Chor, Ps. 53, 1 und Ps. 121—134, je Vers 1; — so auch im Plur. zween Danckchör, zween Danckchor, Neh. 12, 31. 40), als auch des Tempels (Acc. den Chor, I. Kön. 6, 16. 19. Offenb. 11, 2; — in den Chor, I. Kön. 8, 6. II. Chr. 5, 7 und öfters unentschieden), ist bei L. nur Masc. (wie mhd. der kôr); ebenso auch bei H. Dagegen hat C. mit Unrecht stets (auch Neh. 12, 31. 40: zwei Dankchöre) das Neutr. gesetzt (corr.).

Eigel, richtig Egel, Blutegel, hat bei L. ebenfalls noch sein ursprüngliches Geschlecht (ahd. diu ëgalâ) bewahrt, nämlich Spr. 30, 15:

die Eigel, Nom., was sonderbarer Weise von H. in die Igel, von C. gar in der Igel geändert wurde, nach einer, in der Volkssprache nicht seltenen und auch in die Schriftsprache, namentlich in der Zusammensetzung Blutigel, schon eingedrungenen Verwechselung dieses Wortes mit dem ihm wurzelverwandten Masc. der Igel, erinaceus, wodurch auch dem Worte Egel, Blutegel im gegenwärtigen Sprachgebrauche so allgemein das männliche Geschlecht sich aufgedrungen hat, daß es in unserer Bibelstelle nicht zurückzuweisen sein wird (corr. der Egel).

Epha, das hebr. Wort für ein Getreidemaß, das L. zuweilen (Lev. 19, 36. Deut. 25, 14. 15. Jes. 5, 10. Hes. 45, 10, wie auch in den Varianten zu Amos 8, 5 und Sach. 5, 6—10) mit Scheffel übersetzt, öfter aber unverändert beibehält, erscheint bald als Masc. (Nom. der Epha, Micha 6, 10; — Acc. den Epha, Amos 8, 5. Sach. 5, 9. 10; — in den E., Sach. 5, 8), bald als Neutr. (Nom. das Epha, Hes. 45, 11; — Acc. ein E., Richtr. 6, 19. Hes. 45, 24 (2). 46, 7 (2). 11 (2)), ja selbst als Femin. (diese Epha, Acc., I. Sam. 17, 17); zuweilen auch bleibt das Geschlecht unentschieden.

C. und H. folgen getreu dem Texte Luthers, und C. hält auch den Genitiv Ephi (Lev. 5, 11. 6, 20) fest.

Ergernis, Aergernis, ist bei L. meist Neutr. (Nom. das Erg., Gal. 5, 11; ein Erg., Ex. 34, 12. Hes. 7, 19; kein Erg., I. Joh. 2, 10; — Acc. ein Erg., Jer. 6, 21. Hes. 44, 12. Offenb. 2, 14; — Gen. des Ergernis (Varianten der Ergernis) Jes. 8, 14. I. Petr. 2, 8; — ob dem Erg., Hes. 14, 3. 4. 7; — zum Erg., Ex. 23, 33. Richtr. 8, 27. Ps. 106, 36. Weish. 14, 11 und Röm. 11, 9), seltener Femin. (Acc. eine Erg., Varianten ein Erg., I. Cor. 1, 23. II. Cor. 6, 3; — Gen. der Erg., Mtth. 18, 7. Röm. 9, 33, Var. des Ergernis; doch könnte die Form der Ergernis an ersterer Stelle, übereinstimmend mit dem Urtexte, besser als Genit. Plur. verstanden und darnach corrigiert werden); zuweilen steht es unentschieden.

Auch C. und H. ziehen das Neutr. vor; behalten aber im Genitiv das Femin. bei: der Aergerniß halben (C. fälschlich: halber), Mtth. 18, 7; einen Fels der Aergerniß, Röm. 9, 33; ja, sie setzen es in diesem Casus selbst da, wo L.

das Neutr. des Ergernis (Varianten der Erg.) gebraucht, nämlich: ein Fels der Aergerniß, Jes. 8, 14. I. Petr. 2, 8.

Unser Text wird sich hier genau an Luthers Ausgabe von 1545 anschließen. Sollte aber eine Gleichheit des auch im heutigen Sprachgebrauche noch schwankenden Genus dieses Wortes hergestellt werden, so würde wol besser das Neutr. stehen, dem auch Grimm, Wbch. I, 549, den Vorzug gibt, der jedoch dabei der irrigen Ansicht ist, daß von L. nur dieses Genus bei Ergernis gebraucht sei, und „das Femin. erst in spätere Ausgaben der Bibel verschiedentlich, z. B. Mtth. 18, 7. Röm. 9, 33, eingetragen worden." Auch ist bei Grimm das Citat „Es. 14, 3" in „Es. 8, 14" zu berichtigen und die Stelle I. Petr. 2, 8 wäre noch beizufügen, wie auch diesen beiden „Röm. 9, 33: einen Fels der ergernis" u. a. m. gegenüber zu stellen.

Erkentnis, Erkenntnis, meist Femin. (Nom. die Erk., Spr. 14, 6; — Acc. die Erk., Num. 24, 16. Jes. 40, 14. Ebr. 10, 26; gewisse Erk., Wsh. 7, 17; alle Erk., I. Cor. 13, 2; — Gen. der Erk., Röm. 11, 33 Bar.; seiner Erk., II. Cor. 2, 14; — durch die Erk., II. Petr. 1, 3. 2, 20; daneben 1, 2: durch das Erk.; — gegen der Erk., Phil. 3, 8; — in der Erk., II. Cor. 8, 7. Col. 1, 11. II. Petr. 1, 8. 3, 18; — in aller Erk., I. Cor. 1, 5; — mit aller Erk., Röm. 15, 14; — nach der Erk., Tit. 1, 1; — von der Erk., I. Cor. 12, 8. II. Cor. 4, 6; — zu der, zur Erk., Col. 3, 10. I. Tim. 2, 4. II. Tim. 3, 7), seltener Neutr. (Nom. das Erk., I. Cor. 13, 8; solchs Erk., Ps. 139, 6; — Acc. das Erk., Jes. 28, 9. I. Cor. 8, 10; — Gen. des Erkentnis, Gen. 2, 9. 17. Jes. 11, 2. Bar. 3, 27. Luc. 11, 52. Col. 2, 3; — am Erk., Hos. 6, 6; durch das, sein Erk., Jes. 53, 11. II. Petr. 1, 2; — in dem, im Erk., Wsh. 8, 4. II. Cor. 11, 6; vber deinem Erk., I. Cor. 8, 11; — wider das Erk., II. Cor. 10, 5; — doch mit dem Femin. in den Varianten zu Luc. 11, 52. II. Cor. 10, 5 u. 11, 6); öfters auch unentschieden.

C. und H. folgen meist L., ausgenommen, daß sie den neutralen Genit. des Erk. in ein weibliches der Erk. verwandeln, und zwar in allen oben angeführten Stellen bis auf Gen. 2, 9. 17; ferner, daß sie II. Petr. 1, 2 die Erk. statt das Erk. (vgl. Vers 3 u. 8) und Hab. 2, 14 fälschlich vom Erk.

ſtatt von Erk. ſetzen. — Am beſten kehren wir in dem, auch dem heutigen Sprachgebrauche noch ſchwankenden Geſchlecht des Wortes Erkenntnis überall, alſo auch an dieſen Stellen, zu Luthers Text zurück.

Erſchrecknis ſcheint in Weish. 17, 6: voller Erſchrecknis, eher Femin. zu ſein; doch ſteht gleich daneben, Vers 9, das Neutrum: keins ſolcher Schrecknis (Var. Erſchrecknis), und zwar im Genit. Plur. (Ch. Schreckniſſe), wonach auch Vers 8 Luthers die Furcht vnd Schrecknis, übereinſtimmend mit dem griech. und lat. Texte, als Plur. (vgl. Nom. Pl. die Schrecknis, Hiob 6, 4. Luc. 21, 11) zu verſtehen und daher bei C. und H. in Schreckniſſe zu beſſern iſt.

Erſtling, gewöhnlich im Plur. gebraucht, zeigt ſich im Sing. als Masc., wenn von Menſchen und Thieren (Nom. der Erſtl., Röm. 16, 5. I. Cor. 15, 23; — Acc. den Erſtl., Ex. 34, 20; — mit dem Erſtling, Deut. 15, 19), als Neutr. dagegen, wenn von Sachen (Nom. das Erſtl., Heſ. 48, 14; — Acc. das Erſtl., Ex. 23, 19. 34, 26. Deut. 18, 4) die Rede iſt; ebenſo auch bei C. und H.

Faſten, einmal auch noch in der älteren Form Faſte (ahd. fastâ, mhd. vaste; eine Faſte, Acc., Jeſ. 58, 5; — zu Grimm, Wbch. III, 1350 f., wo noch Mehreres zu berichtigen iſt) gebraucht, wechſelt als Femin., namentlich für die Zeit der Enthaltung, (Nom. die Faſten, Apg. 27, 9; — Acc. eine F., I. Kön. 21, 9. II. Chr. 20, 3. Esra 8, 21. Jer. 36, 9. Joel 1, 14. 2, 15), mit dem noch häufigeren neutralen Verbalſubſtantiv für die Handlung (Nom. ein F., Jeſ. 58, 5. 6; ſein F., Sir. 34, 31; — — Acc. ein F., I. Kön. 21, 12; — durch F., Mtth. 17, 21. Mrc. 9, 29; — in F., II. Cor. 6, 5. 11, 27; — mit deinem, ſrem F., Mtth. 6, 16. 18; mit F., Neh. 9, 1. Pſ. 35, 13. Dan. 9, 3. Joel 2, 12. Judith 4, 7. 11. Tob. 12, 9. II. Mcc. 13, 12. St. in Eſth. 3, 2. Luc. 2, 37; — von F., Pſ. 109, 24. I. Mcc. 3, 17; — zum F., I. Cor. 7, 5), und zwar zuweilen nahe neben einander (vgl. I. Kön. 21, 9 u. 12. Jeſ. 58, 5 u. 6).

Daneben begegnet auch der Plur. (zu Grimm, Wbch. III, 1351), nämlich: Nom. die Faſte, Sach. 8, 19, und der Genit. der Faſten, Eſth. 9, 31.

C. ſetzt im Singular nur das Neutr. ein Faſten (corr. eine Faſte), ausgenommen (mit H.) Apg. 27, 9: die Faſten (corr. die Faſte); H. dagegen gebraucht mit L. das ſchw. Femin. eine Faſten, ausgenommen I. Kön. 21, 9 u. Jeſ. 58, 5, wo er es, unmittelbar neben dem Neutr. (I. Kön. 21, 12 u. Jeſ. 58, 6), in das neutrale ein Faſten geändert hat. Beide ſetzen auch Sach. 8, 19 als Nom. Plur. die Faſten; doch hat C. in Eſth. 9, 31 ſtatt des plur. Genit. der Faſten den Sing. des Faſtens (corr.) aufgenommen.

Feſſel, in der ältern Sprache meiſt Neutr., ſeltener Masc. (als ſolches noch bei Leſſing); ſo auch bei Luther: zum Feſſel (Var. ynn eym Feſſel), Spr. 7, 22; — dazu im Plural ſtark: Nom. jre Feſſel, Sir. 6, 30; — Acc. Feſſel, Sir. 21, 22. Mrc. 5, 4; — in Feſſel (legen ꝛc.), Acc., II. Sam. 3, 34. Kl. Jer. 3, 7. Nah. 3, 10. Sir. 6, 25 (ſonſt noch im Dat.: in Feſſeln, Jeſ. 45, 14, und mit Feſſeln, II. Chr. 33, 11. Pſ. 149, 8. Mrc. 5, 4. Luc. 8, 29). Bei C. und H. nach neuerem Sprachgebrauche nur Femin., als: zur Feſſel; Plur. ſchwach: die Feſſeln ꝛc.

Finſternis, meiſt Neutr. (Nom. ein dick F., Fem.?, Ex. 10, 22; ein tunckel F., Fem.?, II. Petr. 2, 17; ein (= eine?) F., Hiob 24, 17. Amos 5, 18. Mtth. 27, 45. Mrc. 15, 33. Luc. 23, 44; kein F. (= keine? vergl. Hiob 20, 26: kein F., die —), Hiob 34, 22. I. Joh. 1, 5; — Acc. ein F., Joſ. 24, 7. Heſ. 32, 8; — Gen. des Finſternis, das —, Wsh. 17, 21; des Liechts vnd Finſternis, Jac. 1, 17; — aus dem F., Pſ. 107, 14. Jeſ. 29, 18. Amos 5, 8. — im F., I. Sam. 2, 9. Hiob 5, 14. 17, 13. 29, 3. Pſ. 88, 13. 107, 10. 112, 4. Spr. 20, 20. Pred. 2, 14. 6, 4 (2). Jeſ. 42, 7. 49, 9. 58, 10. Heſ. 8, 12. Dan. 2, 22. Wsh. 18, 4. Mtth. 4, 16. 10, 27. Luc. 1, 79. 12, 3. Joh. 8, 12. 12, 35. 46. Röm. 2, 19. I. Joh. 1, 6. 2, 9. 11. Judä 6; — ins, in das F., Hiob 18, 18. Pſ. 88, 7. Jeſ. 47, 5. Kl. Jer. 3, 2. Mtth. 8, 12. 22, 13; — mit dem F., II. Cor. 6, 14; — ſampt dem F., Hiob 26, 10; — vom F., Gen. 1, 4. Luc. 11, 36; — zu dem Tunckel vnd F., Ebr. 12, 18), ſeltener Femin. (Nom. die F., Hiob 23, 17. Wsh. 17, 21. Mtth. 6, 23. I. Joh. 2, 8; kein F., die —, Hiob 20, 26;

große F., Gen. 15, 12; — Acc. die F., Gen. 1, 5. Hiob 12, 25 (C. und H. in der F.). 22, 11. Pred. 2, 13. Jes. 42, 16. 45, 7. Amos 4, 13. Joh. 3, 19; meine F., II. Sam. 22, 29. Ps. 18, 29; — Gen. der F., Hiob 10, 21. 24, 17. 38, 17. 19. Zeph. 1, 15. Wsh. 17, 2. 18. Luc. 22, 53. Röm. 13, 12. Eph. 5, 11. Col. 1, 13. II. Petr. 2, 4. Judä 13; großer F., St. in Esth. 7, 5; — aus der F., Deut. 5, 23. II. Cor. 4, 6; — in der F., Joh. 1, 5. Eph. 6, 12. I. Thess. 5, 4; — mit so dicker F., Wsh. 19, 16; — von der F., Apg. 26, 18. I. Thess. 5, 5. I. Petr. 2, 9; — zur F., Mich. 3, 6; — oftmals unentschieden, wie Kl. Jer. 3, 6: in F., wofür C. in die F. (corr.) liest), zuweilen nahe beisammen (Gen. 1, 4. 5. Wsh. 17, 21. Mtth. 22, 13 u. 25, 30. Joh. 12, 35); auch im Plur. gebräuchlich (zu Grimm, Wbch. III, 1671), und zwar gewöhnlich neben dem Sing. und gegenüber dem hebr. und griech. Urtext im Sing., (Nom. die Finsternisse, Joh. 12, 32; die Finsternis, Joh. 1, 5. I. Joh. 2, 11; Finsternis mügen m. d., Ps. 139, 11, zuweilen auch in seiner alten Form (die Finsternis) vom Sing., besonders des Femin., nicht zu unterscheiden; vergl. Hiob 3, 5: Finsternis vnd Tunckel müssen jn überwelbigen, mit der Var.: Finsternis müssen yhn ynne haben; wahrscheinlich auch Weish. 17, 21 und Mtth. 8, 12 u. 25, 30 in den Varianten).

C. hat das Neutr. beseitigt, selbst bei im F. und ins F., ausgenommen nur in den Evangelien: Mtth. 4, 16. 10, 27. Luc. 12, 3. Joh. 8, 12. 12, 35. 46; und zwar ist das im bald einfach durch in (I. Sam. 2, 9. Ps. 88, 13. 107, 10. Pred. 2, 14. 6, 4. Jes. 58, 10. Dan. 2, 22. Wsh. 18, 4. Luc. 1, 79. Röm. 2, 19. I. Joh. 1, 6. 2, 9. 11 (2). Judä 6), bald durch in der (Hiob 5, 14. 17, 13. 29, 3. Ps. 112, 4. Spr. 20, 20. Jes. 42, 7. 49, 9. Hes. 8, 12) ersetzt.

H. hat ebenfalls das Femin. meist eingeführt, außer Hiob 34, 22: kein F., ferner bei im, das er fast durchgehends (nur nicht Hiob 29, 3. Ps. 112, 4. und Hes. 8, 12!) beibehält, und bei ins, das er zweimal (Jes. 47, 5. Kl. Jer. 3, 2) bestehen läßt und zweimal (Hiob 18, 18. Ps. 88, 7) durch in die wiedergibt, während er in das beide Male (Mtth. 8, 12. 22, 13) mit in die vertauscht!!

Gen. 1, 4 setzen C. und H. von bei statt vom, während Luc. 11, 36 H. das vom festhält, C. aber es in von verwandelt. Die Verbindungen aus dem Finsternis und Tunckel, Pſ. 107, 14 (vgl. v. 10: im F. und T.) und: aus dem Tunckel und Finſternis, Jeſ. 29, 18, hat H. unverändert gelaſſen; C. nur im letzteren Falle, wo ſich Finſternis auch als Femin. anſehen läßt, während er dort aus der geſetzt hat. Vergl. Ebr. 12, 18; auch Zeph. 1, 15 und Jac. 1, 17.

Den unzweifelhaften Plur. in Pſ. 139, 11. Joh. 1, 5. 12, 35 und I. Joh. 2, 11 hat H. beibehalten, jedoch in der unſtatthaften alten Form Finſternis (nur Joh. 12, 35 ſteht die Finſterniſſe); desgleichen auch C. in den beiden erſteren Stellen. An den letzteren hat C. den Sing. angenommen und I. Joh. 2, 11 zugleich Luthers haben in das hat des Urtextes umgeändert; doch iſt beide Male beſſer der Plur. wiederherzuſtellen. Ebenſo iſt auch die allgemeine Durchführung des Femin. vorzuſchlagen, und nur noch zwiſchen in und in der in der Weiſe zu unterſcheiden, daß für jedes im bei L. ein in der geſetzt wird, außer in formelhaften Verbindungen, wie: in Finſternis und Dunkel.

Furt, Anfurt, bei L. bald Masc. (wie mhd. der vurt; — Gen. eines Anfurts, Apg. 27, 39; — am Anf., Gen. 49, 13 (2); an den F., Gen. 32, 22; — gegen den Anf., Deut. 1, 7; — Nom. Plur. die Anfurt, Heſ. 27, 28), bald Femin. (Nom. die Anfurt, eine Anf., Apg. 27, 12 (2); Acc. die Furt, Richtr. 3, 28. 12, 5. II. Sam. 19, 18; — an der Furt, Anfurt, Richtr. 12, 6. 5, 17; — bis an die F., Joſ. 2, 7); bei C. und H. nur die Anfurt, Plur. die Anfurten.

Gedechtnis, Gedächtnis, ſehr häufig als Neutr. gebraucht (Nom. und Acc. das Ged., ein Ged. ꝛc., Ex. 30, 16. Lev. 6, 15. Deut. 25, 19. 32, 26. Joſ. 4, 7. Eſth. 9, 28. Hiob 13, 12. 18, 17. Pſ. 9, 7. 34, 17. 102, 13. 111, 4. 135, 13. Pred. 9, 5. Jeſ. 14, 22. 57, 8. Hoſ. 14, 8. Weish. 4, 20. 8, 13. 10, 8. Sir. 23, 36. 40, 19. Ebr. 10, 3; — ins Ged., Apg. 10, 4; — zum Ged., Ex. 12, 14. 17, 14. 28, 12. 29. 39, 7. Lev. 2, 2. 5, 12. 23, 24. Num. 10, 10. 16, 40. 31, 54. Pſ. 38, 1. 70, 1. Sach. 6, 14. Wsh. 10, 7. Sir. 45, 20; — zu einem Ged., I. Mcc. 8, 22; zu

meinem Geb., Luc. 22, 19. I. Cor. 11, 24. 25; zu deinem Geb., Jes. 26, 8; zu jrem Geb., Mtth. 26, 13. Mrc. 14, 9; zu ewigem Geb., Hiob 19, 24; zum ewigen Geb., I. Mcc. 13, 29), begegnet nur in wenigen Stellen als Femin.: jre Geb., Nom., Pſ. 109, 15; — Acc. alle jre Geb., Jes. 26, 14; — zu ewiger Geb. (Var. ewigem), I. Mcc. 14, 23.

Bei C. und H. iſt dieſes Wort nur Neutr. Für Luthers in Geb. halten (II. Tim. 2, 8 und II. Petr. 1, 15, Var. im) ſetzt C. beide Male im Geb.; H. dagegen an der erſten Stelle im, an der anderen in!

Gefallen, meiſt Neutr. (kein Gef. haben, Pred. 5, 3. Heſ. 18, 32. Hoſ. 8, 13. Mal. 1, 10. Ebr. 10, 38; — all mein Gef., Pſ. 16, 3), ſelten Masc. (mhd. der geval; keinen Gef. haben, Heſ. 33, 11. Amos 5, 22); öfter unentſchieden (Gef. haben, Hiob 21, 21. Pſ. 41, 12. 147, 10. 11. Jeſ. 66, 3. Mich. 6, 7. Weish. 13, 3. Röm. 1, 32. 15, 1, Var. ein; 15, 3; zu Gef. thun, Hoſ. 9, 4; zugef. th., Gen. 49, 20. Tit. 2, 9; zu allem Gef., Col. 1, 10). C. hat mit Unrecht das Masc. (keinen Gefallen) für das Neutr. geſetzt (corr.), ausgenommen in Hoſ. 8, 13: kein Gefallen, und in Pſ. 16, 3: all mein Gefallen! — H. folgt Luther. Vgl. unten Wohlgefallen.

Gefengnis, Gefängnis, wird von L. meiſt als Neutr., ſelten (mehr in den Varianten) als Femin. (mhd. daz und diu gevancnisse, gevenonisse), und zwar letzteres nur für Gefangenſchaft, jenes aber mehr für den Ort, doch auch für den Zuſtand des Gefangenſeins gebraucht.

Das Gefengnis, Nom., Jer. 15, 2; — Acc., Hiob 42, 10. Pſ. 68, 19. Jer. 30, 3. 33, 7 (2). 49, 6. 39. Heſ. 16, 53 (2). 29, 14. 39, 25. Joel 3, 6. Bar. 4, 10. 14. Apg. 5, 23. Eph. 4, 8; dein Gef., Kl. Jer. 2, 14; vnſer Gef. (Var. vnſere), Pſ. 126, 4; ewer Gef., Jer. 29, 14. Zeph. 3, 20. Bar. 4, 24; jr Gef., Jer. 31, 23. 32, 44. 33, 26. Heſ. 16, 53. Zeph. 2, 7; — Gen. des Gefengnis, Esra 4, 1. 6, 19. 20. 8, 35. 10, 16. Jer. 32, 2. 8. 12. 33, 1. 37, 21 (2). 38, 6. 39, 14. 15. Mtth. 1, 11. Apg. 5, 19. 12, 6. 16, 26. 27; deines Gef., Heſ. 16, 53; ſeines Gef., II. Kön. 25, 29. Jer. 52, 33; vnſers Gef.,

Hes. 33, 21. 40, 1; jres Gef., I. Kön. 8, 47. II. Chr. 6, 37, 38. Neh. 4, 4; — auffs Gef., Jer. 1, 3; — aus dem Gef., Richt. 16, 25. Esra 1, 11. 2, 1 (Var. der). 6, 21. 8, 35. Neh. 7, 6. 8, 17. Pred. 4, 14. Jes. 42, 7. Jer. 52, 31. Apg. 12, 17. 16, 40; aus seinem Gef., Offenb. 20, 7; — im Gef., Gen. 39, 20. 22. 40, 4. Ex. 12, 29. Richt. 16, 21. Mtth. 11, 2. 14, 10. Mrc. 6, 27. Apg. 5, 22. 12, 5. I. Petr. 3, 19; in diesem meinem Gef., Phil. 1, 7; in vnserm Gef., Bar. 3, 7. 8; in ewrem Gef., Gen. 42, 19; — in das, ins Gef., Gen. 39, 20. 40, 3. 41, 10. II. Kön. 17, 4. II. Chr. 16, 10. 18, 26. Esra 7, 26. 9, 7. Ps. 78, 61. Jes. 46, 2. Jer. 37, 4. 15. 48, 11. 52, 11. Kl. Jer. 1, 18. Mtth. 14, 3. 18, 30. Mrc. 6, 17. Luc. 12, 58. 22, 33. 23, 19. 25. Joh. 3, 24. Apg. 5, 18, 25. 8, 3. 12, 4. 16, 23. 24. 37. 22, 4. 26, 10. Offenb. 2, 10 (Var. in, in die). 13, 10 (2); — vber dem Gef., Deut. 32, 42; — vber das Gef., Gen. 39, 21. 23; — von dem, vom Gef., Esra 3, 8. Neh. 1, 2. 3; — zum Gef., Apg. 5, 21.

Die Gefengnis, Acc., Jer. 30, 18. 48, 47. Amos 9, 14; deine Gef., Deut. 30, 3; vnsere Gef., Ps. 126, 4; — Gen. der Gef., Esra 6, 16 (neben: des Gef., 4, 1. 6, 19. 20. 8, 35. 10, 16) auch Mtth. 1, 11 Var. (vgl. V. 12 u. 17); seiner Gef., Jer. 46, 27; jrer Gef., Jer. 30, 10; — bis auf die Gef., Mtth. 1, 17; — aus der Gef., Esra 1, 11 Var. 2, 1 Var. — in die Gef., Offenb. 2, 10 Var. — nach der Gef., Mtth. 1, 12; — von der Gef., Mtth. 1, 17.

An allen diesen Stellen haben C. und H. für das Femin. das Neutr. gesetzt, — ausgenommen Matth. 1, 12 u. 17, wo H. das Femin. beibehalten und dann der Uebereinstimmung wegen auch in Vers 11 aus der Variante aufgenommen hat, während von C. das Wort Gefängniß in Gefangenschaft geändert wurde. Besser wird es sein, entweder der Ausgabe v. 1545 genau (bis auf Mtth. 1, 11, wo die Lesart der Varianten vorzuziehen ist) zu folgen, oder das Neutrum überall durchzuführen.

Gehülffe, Gehülfe (mhd. der und diu gehëlfe, gehilfe) steht bei L. nur als Mascul., selbst da, wo es auf ein Femin. bezogen

wird (Tob. 8, 8: du haſt jm gegeben Heuam zu einem Gehülffen) und wol auch das weibliche Relativpron. hinter ſich hat: ein (Var. einen) Gehülffen, die vmb jn ſey, Gen. 2, 18; kein Gehülffe, die vmb jn were, Gen. 2, 20. — Bei C. und H. ſteht dafür das weibliche Gehülfin an dieſen dreien Stellen; doch nicht Sir. 36, 26: Wer ein Hausfrawen hat, der bringet ſein Gut in rat, Und hat ein trewen Gehülffen. Es wäre demnach auch hier in Gehülfin zu ändern, oder bei Tob. 8, 8 das männliche Gehülffe beizubehalten.

Geiſel, obses, bei L. in I. Mcc. 1, 11 richtig als Masc. gebraucht (mhd. der, ſelten daz gisel), wurde von C. fälſchlich in eine Geißel (= flagellum) verwandelt.

Geißel, Geiſel, flagellum, gewöhnlich Femin. (mhd. diu geisel; — Nom. die G., Sir. 28, 21; — Acc. eine G., Jeſ. 10, 26. Joh. 2, 15; ein G., Spr. 26, 3; — mit der G., Sir. 38, 26; — fur der G., Hiob 5, 21), ſollte nach Joſ. 23, 13: Sie werden euch zum geißel (Varr. ſtecken, pfal) in ewer ſeiten werden, bei L. auch Masc. ſein, wozu nur noch das zweifelhafte ein (= eine?) Geißel in Spr. 26, 3 (und mhd. Parz. 314, 2) verglichen werden könnte; doch läßt ſich eher annehmen, daß der männliche Artikel irriger Weiſe aus den Varianten in dieſe Stelle ſich eingeſchlichen habe, wie z. B. 1. Sam. 13, 3 das widerſinnige in jrem Lager, die zu Gibea war (Var. das) ſelbſt noch in den Ausgaben von 1546 und 1548 ſteht, was nur aus der Aenderung der älteren Lesart „hnn yhrer huet" (vgl. 13, 4. 23. 14, 1. 4. 6. 12) entſtanden ſein kann.

Bei C. und H. iſt dieſes Wort nur Femininum.

Gemalh, Gemahl (mhd. der und diu gemahele, aus ahd. gimahalo und gimahala), erſcheint bei L., wie überhaupt im älteren nhd. Sprachgebrauche, als Neutr. (Acc. dein Gemalh, — in jr, Mtth. 1, 20; ſein Gemalh — ſie, Mtth. 1, 24; — zum Gemahl genomen, vnd zur Königin gemacht, St. in Eſth. 9, 3); doch könnte St. in Eſth. 6, 9: vnſer vnſchüldige Gemalh auch für das Femin. ſprechen, wo C. und H. beſſer das Neutr. unſchuldig (= Ausg. v. 1548) leſen, wie ſie überhaupt dieſes Genus beibehalten haben.

Geſchicht, bei L. meiſt als Neutr. im Sing. (mhd. daz und diu geschiht; — Nom. bis Geſchicht, Bar. all bis G., Luc. 1, 65; — Acc. das Geſchichte, Apg. 13, 12; — nach dieſem Geſchicht, Gen. 39, 7. Joſ. 24, 29. II. Sam. 2, 1. I. Kön. 13, 33. Tob. 14, 1, Bar. dieſer) und im Plur. (Nom. die geſchicht, I. Chr. 30, 29. II. Chr. 12, 15. 16, 11; die Geſchichte, Neh. 1, 1. Jer. 1, 1; — Acc. die Geſchicht, Sir. 39, 2; alte Geſchichte, Pſ. 78, 2; — Gen. der Geſchicht, Deut. 4, 9; — in den Geſchichten, II. Chr. 12, 15. 20, 34. St. in Eſth. 6, 5; in jren Geſch., I. Mcc. 13, 42. — nach dieſen Geſch., Gen. 15, 1. 22, 1. 20. I. Kön. 17, 17. 21, 1. II. Chron. 32, 1. Eſra 7, 1. Eſth. 2, 1. 3, 1; — unter den Geſch., I. Chr. 30, 29 (3). II. Chr. 33, 18. 19; — von den Geſch., Luc. 1, 1; von allen dieſen Geſch., Luc. 24, 14), ſelten als Femin. (Nom. eine Geſchicht, Eſra 6, 2; — Acc. die Geſchicht, Mrc. 1, 45. Luc. 2, 15; — durch dieſe Geſchicht, II. Sam. 12, 14; — zweifelhaft: dieſe, die Geſchichte, Acc., Eſth. 9, 20. 31. 32, hebr. Plur.) gebraucht, iſt bei C. und H. nur Femin. (Sing. und Plur.); doch muß bei beiden Deut. 4, 9 und Pſ. 78, 2, ferner bei C. in II. Chr. 16, 11 nothwendig (beſſer wol auch Eſth. 9, 20. 31. 32) ſtatt des Sing. ebenfalls der Plur. (= hebr., griech., lat.) ſtehen.

Gewalt iſt zuweilen und zwar mehr im Sinne von Gewaltthätigkeit noch Masc., wie ahd. und mhd. der giwalt, gewalt (viel Gewalts, Sir. 20, 8, auch II. Mcc. 10, 12 Bar.; — den Gewalt, I. Mcc. 2, 67; — unentſchieden: kein Gewalt, I. Sam 12, 4; vgl. V. 9 und Jer. 7, 6; — vom Freuel vnd Gewalt, Heſ. 45, 9) neben dem häufigen Femin. (ahd. und mhd. diu giwalt, gewalt; I. Sam. 12, 9. II. Kön. 13, 5. Eſth. 9, 29. 10, 2. Hiob 36, 19. Pſ. 54, 3. 139, 13. 145, 4. 11. 12 ꝛc.) Bei C. und H. nur: die Gewalt.

Gezeug (mhd. der und daz geziuc), Geräthe, iſt Masc. in I. Kön. 7, 48: allen Gezeug, der —; ſonſt Neutr., als: alles Gezeug, das —, Acc., II. Kön. 23, 4; ein eiſen Gezeug (Werkzeug), Acc., I. Kön. 6, 7; ſilbern Gezeug, I. Chr. 29, 14. — H. ſchließt ſich in dieſen vier Stellen dem Lutherſchen Texte an, nur daß er I. Kön. 6, 7 für das Adj.

ein eiſen (= eiſern; I. Chr. 30, 2. Pſ. 107, 16. Amos 1, 3 ꝛc.) Gezeug unſtatthaft ein Compoſitum: Eiſengezeug, ſetzt. C. hat I. Kön. 7, 48 das Masc. ins Neutr. (alles Gezeug), dann I. Kön. 6, 7 in: ein Eiſenzeug und I. Chr. 29, 14 in: ſilbern Zeug geändert. Am beſten wird mit Luther: ein eiſern Gezeug, ſilbern Gezeug geleſen und auch ſein Masc. allen Gezeug beibehalten. Vgl. unten der Zeug.

Gift gebraucht L. (wie ahd. und mhd. diu gift, Gabe, neben diu und daz vergift, das Vergeben, Vergiftung, Gift; vgl. nhd. die Mitgift) noch als Femin. (Nom. eine Gifft, Hoſ. 13, 14; — Gen. vol tödlicher Gifft, Jac. 3, 8; auch Pſ. 1, 1 Var.: auff dem Stuel der Gifft; — unentſchieden II. Mcc. 10, 13: mit Gifft), wofür C. und H. mit Recht das Neutr. ſetzen.

Gleichnis als Neutr. (Acc. ein Gl., Ex. 20, 4. Deut. 4, 12. 15. Jeſ. 40, 18. Heſ. 17, 2. 24, 3. Mtth. 13, 24. 31. 33. 21, 33. 24, 32. Mrc. 13, 28. Luc. 5, 36. 6, 39. 12, 16. 14, 7. 18, 1. 9. 21, 29; bis Gl., Luc. 12, 41. 15, 3; — durch welch Gl., Mrc. 4, 30; — in ein Gl., Pſ. 106, 20; — nach dem Gl., Gen. 5, 1) hat neben ſich ein Fem. die Gleichnis, auch Gleichniſſe (mhd. diu u. daz gelichnisse; — Nom., die Gleichnis, Luc. 8, 11; dieſe Gleichniſſe, Luc. 8, 9; — Acc., die Gleichnis, Joſ. 22, 28; dieſe Gleichnis, Mtth. 13, 18. 15, 15. Luc. 13, 6. Luc. 20, 9. 19; die Gleichniſſe, Mtth. 13, 36; dieſe Gleichniſſe, Mrc. 4, 10. 12, 12; dieſe Gleichniſſen, Mrc. 4, 13; eine Gleichnis, Luc. 19, 11; — Gen. einicher Gleichnis, Deut. 4, 23. 5, 8; einicherley Gl., Deut. 4, 25; — durch eine (Var. eyn.) Gleichniſſe, Luc. 8, 4; — vmb dieſe Gleichnis, Mrc. 7, 17; — unentſchieden: Gleichnis, II. Kön. 16, 10; — on Gleichnis, Mrc. 4, 34; — on Gleichniſſe, Mtth. 13, 34), welches dann in den ſpäteren Ausgaben zuweilen mit dem Plur. (Acc. dieſe Gleichniſſe, Mtth. 13, 53; ſeine Gl., Mtth. 21, 45; — Gen. deiner Gleichnis, Sir. 47, 18; — durch Gleichniſſe, Mtth. 13, 3. 10. 13. 22, 1. Mrc. 4, 2. 11. 33. 12, 1; durch Gleichnis, Var. Gleichniſſe, Gleychniſſen, Mtth. 13, 34; — in Gleichniſſen, Mtth. 13, 35. Mrc. 3, 23. Luc. 8, 10) verwechſelt wird, als:

Mtth. 13, 34: on Gleichniſſe, bei C. u. H. fälſchlich Plur. (corr.).

C. u. H. haben durchgehends das Femin. ins Neutr. verwandelt; doch iſt dabei ihr dieſes, das ſie überall, außer in Luc. 13, 6, für Luthers Femin. dieſe ſetzen, in dies (nach Luther: Luc. 12, 41. 15, 3) zu beſſern, ſowie Mtth. 13, 36 dieſes Gleichniß in das Gleichniß nach Luther (die Gl.) u. dem Urtext. Dem weiblichen Geſchlechte dieſes Wortes auszuweichen, haben C. u. H. in Deut. 4, 23 u. 5, 8 für Luthers Genit. einicher Gleichnis (= Neutr. einiges Gleichniſſes) das unveränderliche einigerlei Gl. (nach Deut. 4, 25) aufgenommen.

Gnüge, Genüge, als Masc. in Eſth. 5, 13: Aber an dem allen habe ich keinen Gnüge, — iſt neben dem gewöhnlichen Femin. (volle Genüge, Jeſ. 30, 23. Joh. 10, 11. II. Cor. 9, 8; — in voller Gnüg, Hiob 21, 23) und den Varianten keyne (kein) Genüge, Genuge wol als Druckfehler anzuſehen, den auch die Ausg. v. 1548 in kein Gnüge gebeſſert hat, was jedoch auch als Neutr. verſtanden werden könnte, wie C. u. H. gethan, die kein Genüge leſen (corr. keine Genüge).

Gräue, als Masc. (mhd. der grûwe, älteres nhd. der Grau, der Grauel) ſteht II. Mcc. 1, 27: da fur jederman einen Grawen hat; C. u. H. ſetzen dafür das gewöhnlichere Neutr. Grauen (Nom. Grawen, Pſ. 55, 6. Jeſ. 21, 4; — Acc. Grawen, Hiob 7, 14; — fur dem Grawen, Bar. Grawell, Pſ. 91, 5).

Gurt, häufiger als Femin. (mhd. der u. diu gurt; — Nom., die gurt, Jeſ. 11, 5 (2), Bar. eyn G.; ſeine G., Ex. 28, 8. 39, 5; keine G., Jeſ. 23, 10) denn als Masc. (der Gurt, Bar. 6, 43), wird von C. u. H. nur als Masc. gebraucht.

Hausrat, Hausrath, iſt bei L. bald Masc. (mhd. der hûsrât; Acc. ſeinen Hausrat, Mtth. 12, 29. Mrc. 3, 27; ewrn Hausrat, Gen. 45, 20), bald auch Neutr. (Nom., ſein Hausrat — daſſelbige (Acc.), Luc. 17, 31; ein nützlich Hausrat, das —, Bar. 6, 58; — Acc., alle mein Hausrat, Gen. 31, 37; — unentſchieden: deines Hausrats, Gen. 31, 37; ewrs Hausrats, Gen. 45, 20. Bar.). — C. u. H. haben zwar Gen. 31, 37. ins Masc. geändert, aber doch

Bar. 6, 58 u. Luc. 17, 31 das Neutr. beibehalten. Beſſer iſt es, das Masc. durchzuführen, d. h. auch Bar. 6, 58 ein nützlicher H. und in Luc. 17, 31 denſelben zu ſetzen.

Heyrat, Heirat, wie ahd. u. mhd. der u. diu hîrât, ſo I. Mcc. 10, 56: den (Var. die) Heyrat volziehen, und St. in Eſth. 3, 11: an der heidniſchen vnd frembden Heyrat; bei C. u. H. nur Femin.

Hindernis, das bei L. nur dreimal vorkommt, erſcheint als Femin. (Acc. eine Hindernis, Var. eyn H., I. Cor. 9, 12; — als Nom. vielleicht I. Kön. 5, 4: kein Widerſacher, noch böſe Hindernis, doch könnte es an dieſer Stelle auch als Neutr. gelten; — unentſchieden: on Hindernis, Wsh. 19, 7), welches C. mit Recht in I. Cor. 9, 12. beibehalten hat, während dagegen H. hier u. I. Kön. 5, 4 (mit C.) das Neutr. gebraucht.

Honig, ſeltener auch Hönig, iſt bei L., ſoweit das Geſchlecht zu erkennen, nur Neutr. (wie ahd. daz honag, honic, mhd. daz honec); als: Nom. das Honig, I. Sam. 14, 26 u. Pſ. 119, 103 Var.; wild Honig, (Var. Wildhönig), Mtth. 3, 4; Wildhonig, Mrc. 1, 6; ſuß Honig, Offenb. 9, 10 Var.; — es (Honig) iſt gut, Spr. 24, 13; — Acc. das H.; Richt. 14, 9; — nams (das Honig); Richt. 14, 9; — ſpeieſt es (das Honig) aus, Spr. 25, 16; — oftmals unentſchieden: Nom. Honig, Ex. 3, 8. 17. 13, 5. 33, 3. Lev. 2, 11. 20, 24. Num. 13, 28. 14, 8. 16, 13. 14. Deut. 6, 3. 8, 8. 11, 9. 26, 9. 15. 27, 3. 31, 20. Joſ. 5, 6. Pſ. 19, 11. 119, 103. Hohel. 4, 11. Jer. 11, 5. 32, 22. Heſ. 3, 3. 20, 6. 15. Sir. 24, 27. 46, 10. 49, 2. Bar. 1, 20. Offnb. 10, 9. 10. — Acc. Honig, Gen. 43, 11. Deut. 32, 13. II. Sam. 17, 29. Spr. 24, 13. 25, 16. 27. Jeſ. 7, 15. Jer. 41, 8. Heſ. 16, 13. 19. 27, 17. Sir. 39, 31; — Gen. Honigs, I. Sam. 14, 43. Spr. 25, 27 Var.; dieſes H., I. Sam. 14, 29; ſein, Spr. 25, 16 (C. ſeiner, corr.); — mit H., Ex. 16, 31. I. Kön. 14, 3. Hiob 20, 17. Pſ. 81, 17; — ſampt meinem Honige, Hohel. 5, 1; — von H., II. Chr. 31, 5.

C. u. H. haben diejenigen Stellen, wo blos eine pronom. Beziehung ſtattfindet, unverändert gelaſſen, als: Spr. 24, 13. 25, 16. Richt. 14, 9. (nur C. lieſt an letzterer Stelle: nahm ihn); dagegen haben ſie I. Sam. 14, 26. Mtth. 3, 4 u. Mrc.

1, 6 ins Masc. geändert. — Besser wird das ursprüngliche neutr. Geschlecht dieses Wortes, das noch Adelung aufstellt und die Mundarten erhalten haben, auch bei Luther unangetastet bleiben.

Hüllen, Neutr., begegnet nur einmal, Jes. 25, 7: das Hüllen wegthun. C. und H. haben diese Form beibehalten; doch dürfte besser das Fem. die Hülle dafür gesetzt werden.

Jamer, Jammer, gewöhnlich Masc. (Nom. der J., Hes. 32, 16; ein großer J., Jer. 6, 1. 50, 22. Zeph. 1, 10. II. Mcc. 3, 14; — Acc. den J., Gen. 44, 34. II. Kön. 13, 4. 14, 26; einen J. nach dem andern, Sir. 3, 29; einen großen J., Jer. 4, 6. 51, 54. Hes. 22, 5. II. Mcc. 6, 9; meinen J., Hiob 6, 2; solchen J., I. Mcc. 3, 59; — in solchen J., II. Mcc. 10, 4; und noch oft unentschieden), zeigt sich auch als Neutr. (wie ahd. und mhd. der und daz jâmar, jâmer), doch nur in Verbindungen, daher zweifelhaft; als: ein gros Jamer vnd Schrecken, Nom., St. in Esth. 7, 5 (CH. ein großer J. und Schr.); — solch Jamer vnd Hertzenleid, Acc., Jer. 20, 18 (CH. solchen J. und H.); das Elend vnd Jamer, Acc., Ps. 10, 14 (dagegen: meinen Jamer vnd Elend, Ps. 25, 18); solch Trübsal vnd Jamer, I. Mcc. 9, 27 (C. solche, H. solch Tr. und J.)

Klammer als Masc. (Ex. 26, 24: mit einem Kl.) ist von C. und H. (nach Ex. 36, 29: mit einer Kl., Var. einem) besser ins Femin. geändert worden.

Kost, ursprünglich Femin. im Sing. (ahd. diu chosta, mhd. koste) begegnet bei L. im Nom. (die Kost, Esra 6, 4) und im Acc. (die Kost, Luc. 14, 28. Apg. 21, 24), daneben aber auch schon das spätere schw. Masc. der Kost; als: den Kosten, I. Mcc. 10, 45; den großen Kosten, I. Mcc. 3, 30; allen Kosten, II. Mcc. 3, 3; — zum Kosten, der —, I. Mcc. 10, 39. Für beide setzen C. u. H. in allen Stellen nach heutigem Sprachgebrauche den Plur. (die Kosten, alle Kosten, zu den Kosten), ausgenommen Esra 6, 4: und die Kost (נִפְקָא, δαπάνη, sumptus, impensae) soll vom Hause des Königs gegeben werden, — wo aber ebenfalls, der Uebereinstimmung wegen und um der näher liegenden falschen Deutung (= Speise,

Zehrung) zu entgehen, in die C. und H. schon gerathen zu sein scheinen, der Plur. die Kosten zu setzen ist.

Linwad, seltener Linwand (I. Chr. 5, 12. Mtth. 27, 59 und Luc. 16, 19 Var.; — auch: Leinwad, Var. zu Mtth. 27, 59, und Lyndwad, Var. zu Mrc. 14, 52), bald als Femin. (Acc. eine Linwad, Mrc. 15, 46; die Linwad, Hes. 9, 3. 11; — in die Linwad, Mrc. 15, 46; — in ein rein Linwand, Mtth. 27, 59; vielleicht an dieser Stelle Neutr.? vgl. das Gewand), bald als Masc. (Acc. den Linwad, Mrc. 14, 52; — im Linwad, Hes. 10, 2. 6. 7; — mit köstlichem Linwad, Luc. 16, 19; mit reinem hellem Linwad, Offnb. 15, 6; von gezwirntem weißem Linwad, Ex. 39, 28; — doch könnten fast alle diese Stellen auch für ein Neutr. das L. sprechen), öfter unentschieden (Linwad, Hes. 9, 2; — mit Linw., II. Chr. 5, 12. Hes. 16, 13. Mrc. 14, 51; — in Linw., Dan. 10, 5. Luc. 23, 53) gebraucht, ist bei C. und H. stets Femin.; doch muß Hes. 10, 2. 6. 7., wo Luthers im Linwad einfach zu in Leinwand wurde, genauer und besser, weil dem hebr. und griech. Texte (auch Hes. 9, 3 u. 11) entsprechend, in der Leinwand stehen (corr.), während dagegen Luc. 23, 53 für Cansteins in eine L. Luthers in L. wiederherzustellen ist.

List (ahd. mhd. der und diu list) erscheint meist als Femin. (Nom. keine List, Sir. 25, 18; — Acc. eine List, Jos. 9, 3; — vol falscher L., Suf. 28; — vol aller L., Apg. 13, 10; — unentschieden: auf L., I. Chr. 13, 17; — aus L., Num. 35, 20. II. Mcc. 1, 13; — mit L., Gen. 27, 35. Ex. 21, 14. Ps. 105, 25. Wsh. 14, 24. II. Mcc. 14, 29. I. Thess. 2, 3; — vber Frawen list, Sir. 25, 18; — häufiger noch im Plur.: mit Listen, Ex. 1, 10. Ps. 38, 13. 105, 25 Var. I. Mcc. 16, 13. II. Mcc. 4, 34. 14, 29 Var. Mtth. 26, 4. Mrc. 14, 1, welche Form C. stets, doch H. nur I. Mcc. 16, 13 und II. Mcc. 4, 34 in den Sing. mit List umgewandelt hat), und nur an zwei Stellen als Masc., nämlich Röm. 1, 29: voll Lists, und Num. 25, 18: mit jrem List, den sie euch gestellet haben, — wofür bei C. und H. besser das Femin. steht. Ebenso ist Luc. 20, 23 die Lesart jre Liste (auch in den Ausgaben von 1546 u. 1548), die, wenn nicht Druckfehler, als ein Plur. erscheint (vielleicht veranlaßt durch die Var. yhr bose

Tuck, Tück), während im griech. und latein. Texte der Sing. steht, von C. und H. mit Recht in ihre List gebessert worden.

Locke mag nach dem starken Plural: sieben Locke, Richtr. 16, 13. 19, und: die geflochten Locke, Richtr. 16, 14, der neben dem schwachen (meine, seine Locken, Hohel. 5, 2. 11) begegnet, bei L. auch noch als starkes Masc. (wie mhd. der loc) gegolten haben. — Bei C. und H. nur Locken.

Lohn, neben vielen Beispielen für's Masc. (Nom. der Lohn, Hiob 20, 29. 27, 13. Jes. 17, 14. Röm. 4, 4, Bar. das. II. Petr. 2, 15; dein grosser L., Gen. 15, 1; — Acc. den L., Mtth. 20, 8. Röm. 1, 27. II. Petr. 2, 13. Offenb. 11, 18; einen r. Lohn, Tob. 4, 10; meinen L., Gen. 30, 33; deinen L., Tob. 5, 15; seinen L., Deut. 24, 14. 15. II. Chr. 15, 7. Jer. 22, 13. Tob. 4, 15 (2). 5, 4. Sir. 34, 27. II. Mcc. 5, 7. Mtth. 24, 51. Luc. 12, 46. I. Cor. 3, 8. Ebr. 2, 2; jren L., Jer. 6, 19. Judth. 11, 13. Mtth. 6, 2. 5. 16; keinen L., Mtth. 6, 1; vollen L., II. Joh. 8; herrlichen L., Wsh. 3, 15; — vmb den vngerechten L., Apg. 1, 18, Bar. das; vmb seinen L., Tob. 5, 4; — oft auch unentschieden) nur noch in wenigen, zum Theil zweifelhaften Stellen des AT. (Acc. das Lohn, das —, Gen. 30, 28. Num. 22, 7. I Kön. 5, 6; mein L., Gen. 31, 7. 41; vnser L., Gen. 31, 15; gros L., Ps. 19, 12; kein Hurnlohn, Msc.?, Deut. 23, 18; — vmbs L., Jes. 19, 10) als Neutr. gebraucht (wie ahd. mhd. der und daz lôn), zuweilen auch mit dem Masc. in älteren Varianten (Gen. 30, 28, wie v. 33. Gen. 31, 15), ist bei C. und H. nur Masc., ausgenommen in Jes. 19, 10, wo jedoch ums Lohn leicht in um Lohn (vgl. Mich. 3, 11) zu ändern ist (corr.).

Lust, ahd. diu lust, mhd. der u. diu lust, hat neben vielen (gegen 54) Stellen für das Femin. nur noch wenige für das alte Masc. erhalten, und zwar dieses theils selbst in den Varianten, theils mit dem Femin. in den Varianten neben sich; als: Nom. der Lust, Offenb. 18, 14 Var.; mein (meine?) Lust, Jes. 62, 4; — Acc. meinen L., Ps. 118, 7 Var. Jes. 44, 16 (Var. meine, mein); — seinen L., Ps. 92, 12 (2) Var.; — jren L., Ps. 78, 29. 30 (Var. yhre L.), Judith 6, 16. Wsh. 15, 5 (Var. jre L.); — keinen L., Jes. 1, 11 Var. —

Bei C. und H. ist nur das Femin. in Gebrauch. Die Zusammensetzungen Unlust (Deut. 24, 1) und Wollust (Nom. deine Wollust, Hes. 32, 19; — Gen. deyner W., Ps. 36, 9 Var. — Acc. reine W., Wsh. 8, 18; die W., II. Tim. 3, 4 Var.; ewer W., Jac. 5, 5; — von jrer großen Wollust, Offnb. 18, 3) sind bei L. nur weiblich.

Mandel, eine Zahl von 15 Stück (Garben ꝛc.), sonst Femin., gebraucht L. als Masc. in Ruth 3, 7: hinder einen Mandel (C. und H. eine Mandel) und bildet dazu auch einen starken Plural: Nom. Mandel, Hes. 3, 15; — Acc. Mandel, Richtr. 15, 5. Hos. 12, 12; doch auch schwach: die Mandeln, Acc., Jes. 17, 11, wie bei C. und H. durchgehends.

Mas, Maß, als Neutr. (mhd. daz mâz) mehr in der Bedeutung des griech. μέτρον gebraucht (Nom. das Mas, I. Kön. 7, 15. 23. Hes. 43, 13; jr M., Hes. 48, 16; einerley M., I. Kön. 7, 37, mancherley M., Spr. 20, 10; — Acc. das, ein M., II. Chr. 4, 2. Hiob 38, 5. Jes. 34, 17. Sach. 4, 10. Mtth. 23, 32. Luc. 6, 38. Röm. 12, 3. Offenb. 6, 6; recht M., Hes. 45, 10; — Gen. einerley Mas, C. u. H. einerlei Maß (corr. Maßes), Hes. 46, 22; — mit dem Mas, Luc. 6, 38, Var. mit der Maß; mit Mas, Lev. 19, 35. Wsh. 11, 22; mit großem Mas, Ps. 80, 6; mit welcherley Mas, Mtth. 7, 2. Mrc. 4, 24; — nach dem Mas, Hes. 4, 16, vgl. v. 11. Joh. 3, 34. Eph. 4, 7; — on Mas, Esr. 7, 22; zu allem Gewicht vnd Mas, I. Chr. 24, 29; — doch könnten einige dieser Stellen auch dem folgenden Femin. zugezählt werden), hat neben sich ein Femin. Mas, Masse (mhd. diu mâze), gewöhnlich nach der starken Declination, doch öfters auch schwach flectiert und vom Plur. zuweilen nicht zu unterscheiden; als: Nom. einerley Masse, I. Kön. 6, 25 (vgl. 7, 15. 23); — Acc. halt Masse, Sir. 33, 30; rechte Mas vnd Gewichte halten, Sir. 42, 4 (Var. recht Mas vnd Gewicht); seine gewisse Masse, Hiob 28, 25; jre Mas der Sunden, II. Mcc. 6, 14; Gen. gleichermasse, gleicher Masse, Ebr. 2, 14; — der Massen, II. Cor. 1, 6. Philipp. 1, 7. II. Petr. 1, 17; — aus der Massen, Hes. 28, 12. Judith 2, 10; — in der Masse, Eph. 4, 13; in seiner Masse, Eph. 4, 16; in

einer Mas, Ex. 36, 9. 15; — mit Maſſe, Jer. 10, 24. 30, 11. 46, 28; mit Maſſen, Jeſ. 27, 8; — nach der Mas, Ex. 38, 18. Deut. 25, 2. I. Kön. 7, 9. 11 Bar. Heſ. 4, 11 (vgl. v. 16). Offenb. 21, 17; nach ſeiner Maſſe, Pred. 6, 7; — on alle Maſſe, Jeſ. 5, 14; — vber die Maſſe, Tob. 12, 4. II. Mcc. 10, 34. II. Cor. 1, 8. Gal. 1, 13. 14; vber die Mas, Maß, Gen. 27, 33. 34. 30, 43. 41, 49. Sach. 14, 14. Sir. 27, 14. Mrc. 5, 42. 6, 51. 7, 37; vber die Maſſen, Judith 14, 15. II. Mcc. 3, 6; vber alle Mas, II. Cor. 4, 17.

C. und H. haben das Femin. an allen dieſen Stellen beibehalten, bis auf wenige, wo es mehr dem griech. μέτρον entſpricht, und beſſer das Neutr. ſtehet; nämlich: einerlei Maß, I. Kön. 6, 25 (vgl. 7, 37); in Einem Maß, Ex. 36, 9. 15; — nach dem Maß, Ex. 38, 8. Deut. 25, 2. Heſ. 4, 11 (vgl. 16). Offnb. 21, 17; — ihr Maß, II. Mcc. 6, 14; — rechtes Maß, Sir. 42, 4. — Doch in II. Mcc. 3, 6 haben C. und H. Luthers vber die Maßen unnöthig in über die Maße geändert (vgl. Judith 14, 15); ebenſo Ebr. 2, 14. gleichermaße in gleicher Maßen (H. gleichermaßen) und C. hinwiederum Gen. 27, 33. 34. 30, 43. 41, 49 Luthers vber die Mas in über die Maßen (corr.), — während er dagegen Sach. 14, 14. Sir. 27, 14. Mrc. 5, 42. 6, 51. 7, 37: über die Maaße und II. Cor. 4, 17: über alle Maaße mit H. beibehalten hat!

Menſch zeigt ſich auch bei L. noch hie u. da, zum Theil zweifelhaft, in dem neutralen Geſchlecht des alten ſubſtantiviſchen Adjectivs (ahd. mennisco, mhd. mennesche, mennesch, mensche), nämlich: Nom. ein ander (= anderer?) Menſch, Richtr. 16, 7. 11; ein geborn M., Hiob 11, 12; ein tod M., Wsh. 14, 15; ein vernünfftig M., Sir. 3, 31; ein jglich M., Sir. 13, 20 (vgl. Pred. 3, 13); — Acc. fur ein Menſch, Wsh. 14, 20. Vgl. auch Pred. 2, 18: einem Menſch, der —. Bei C. und H. gilt nur das Masculinum.

Narde iſt Masc. (ahd. der nardo und diu narda; mhd. der narde, nardus; vgl. der Ceder), wenn es die Pflanze (Nom. mein Narde, Hohel. 1, 12; Narden, Hohel. 4, 14; Plur. mit Narden, Hohel. 4, 13), doch Femin., wenn es das daraus

gewonnene Oel, das Nardenwasser (Mrc. 14, 3), die Nardensalbe bezeichnet: von vngefelſchter köſtlicher Narden, Joh. 12, 3. Ebenso auch bei C. und H.; doch muß der Nom. Sing. in Hohelied 4, 14 Narde lauten (corr.).

Ort erscheint, neben sehr vielen unentschiedenen Stellen, meist als Masc. und nur selten als Neutr. (mhd. daz, seltener der ort): Nom. bis Ort, I. Mcc. 6, 57; — an jr Ort, II. Mcc. 15, 20; — von einem Ort Egypten bis ans ander, Gen. 47, 21. — Nur an letzterer Stelle, wo Ort das Ende, das Grenzland (= ἄκρος, finis) bezeichnet, hat H., nicht auch C. (corr.), das angemeßnere Neutrum bewahrt.

Otter, vipera (angelſ. aettr, engl., niederd. adder), ist Femin. (Nom. eine Ottern, Spr. 23, 32; eine taub Otter, Var. die taube Otter, Pſ. 58, 5; — Gen. der Ottern, Jeſ. 11, 8; — sonst noch im schw. Plur. Jeſ. 30, 6. Deut. 32, 33. Hiob 20, 16), scheint jedoch, vielleicht durch Verwechselung mit dem, seiner Abstammung nach gänzlich davon verschiedenen Masc. der (auch die) Otter, lutra, (ahd. ottar, mhd. otter), auch als Masc. gebraucht zu sein (Nom. ein Otter, Gen. 49, 17. Jeſ. 59, 5. Apg. 28, 3; — auff dem Lewen vnd Ottern, Pſ. 91, 13, Var. auff der Ottern vnd Baſilisken), wenn man nicht lieber für die ersten drei Stellen L's. apocopiertes ein (= eine) u. für die letztere ein bei ihm ganz gewöhnliches Zeugma annehmen will.

Bei C. u. H. ist Otter nur Femin.; doch haben beide in Pſ. 91, 13 mit Unrecht das singulare dem (= hebr., griech., lat.) in ein plurales den umgewandelt (corr.).

Panzer, meist unentschieden, zeigt sich sonst nur als Neutr. (wie mhd. daz panzier; — Acc. ein ſchüppicht Pantzer, I. Sam. 17, 5; ein Pantzer, I. Sam. 17, 38. Jeſ. 59, 17); bei C. u. H. ist es stets Masc.

Paſſah, sonst immer Neutr. (Nom. bis P., II. Kön. 23, 23. II. Chr. 35, 19; kein P. — wie das, II. Chr. 35, 18; — Acc. das P., II. Chr. 30, 2. 15. 17. 35, 1. 6. 11. 13. Num. 9, 4. 13. Deut. 16, 2. 6. Esra 6, 20. Heſ. 45, 21; ſolch P., II. Chr. 35, 18; — des P., Num. 9, 12. 14; — zu dem, zum P., II. Chr. 35, 7. 8. 9.), scheint auch Femin. zu sein in II. Kön. 23, 22: Denn es war keine Paſſah ſo ge-

halten als dieſe (vgl. v. 23. u. II. Chr. 35, 18), wo C. u. H. ins Neutr. gebeſſert haben.

Pfrime, Pfrieme, bei L. nur Femin. (mhd. diu pfrieme; — Acc. eine Pfrime, Deut. 15, 17; — mit einer Pfrimen, Ex. 21, 6.), iſt bei C. u. H. nach heutigem Sprachgebrauche zum Masculinum geworden.

Pöbel (Pöfel, Jer. 26, 23), meiſt Masc. (Nom. der P., Jeſ. 2, 9. Pſ. 73, 10 Var.; der gemeine P., Hiob 21, 29; — über allen P., Jer. 50, 37; — an den P., Sir. 7, 7; — ſonſt noch öfter, doch unentſchieden), erſcheint als Neutr. (mhd. der u. daz povel, bovel) in Deut. 4, 27: ein geringe Pöbel, Nom., u. in den Varianten zu II. Kön. 25, 11: das ander Pöbel (Pubel), u. zu Pſ. 105, 12: gering Pöbel, Nom. — Bei C. u. H. nur Masc.

Pracht, gewöhnlich Femin. (Nom. die Pr., Pſ. 145, 12. Jeſ. 13, 19. Sach. 10, 11. 11, 3; deine Pr., Jeſ. 14, 11; — Acc. die Pr., Jeſ. 10, 12; jre Pr., Hiob 40, 8; alle Pr., Jeſ. 23, 9; — in deiner Pr., Pſ. 45, 9; — mit deiner Pr., Heſ. 31, 18; mit großer Pr., I. Mcc. 9, 37. 10, 86; — von deiner Pr., Pſ. 145, 5; — zur Pr., Jeſ. 60, 15), nur ſelten noch Maſc. (wie ahd. der praht, mhd. der braht) als: Nom. der Pr., Wsh. 5, 8; — Acc. den Pr., Eſth. 1, 4. I. Mcc. 15, 32; jren Pr., Jeſ. 25, 11; allen Pr., Jeſ. 23, 9 Var.; — in deinem Pr., Heſ. 28, 17; — mit großem königlichem Pr., I. Mcc. 10, 58; mit großem Pracht, I. Mcc. 9, 37 Var. u. 10, 86 Var. — Bei C. und H. nur Femin.

Purpur (mhd. meiſt Masc.; doch ahd. u. mhd. auch Femin. diu purpurâ) wird von L. nur als Femin. gebraucht (Nom. die P., Hohel. 7, 5; — Acc. die P., Mrc. 15, 20; ein P. (= eine? wie in den Varianten zu I. Mcc. 10, 62. 64 u. Mrc. 15, 17; oder auch Neutr.?), I. Mcc. 10, 20. 62. 64. Mrc. 15, 17; ſeine P., Jon. 3, 6); von C. u. H. aber nur als Masc.

Rebe, gewöhnlich Masc. (ahd. diu reba, mhd. der u. diu rebe; — Nom. der Rebe, Joh. 15, 4; ein Rebe, = eine?, Richt. 8, 2. Joh. 15, 6; ein Reben, Heſ. 15, 2; kein ſtarker Reben, Heſ. 19, 14; — Acc. den Reben, Jeſ. 25, 5; einen Reben, Joh. 15, 2; — an den Reben, Gen. 49, 11) u. nur Femin. in Num. 13, 24: eine Reben, Acc.

Bei C. ist dieses Wort stets Masc., auch Num. 13, 24 (corr.), ausgenommen Richt. 8, 2, wo beide, C. und auch H., der sonst Luthers Masc. u. Num. 13, 24 auch das Femin. beibehalten hat, das ein Rebe Luthers in eine Rebe (corr.) geändert haben.

Reichthum, nur in wenigen Stellen als Neutr. (Nom. ein gros R., Tob. 5, 27; gros R., Spr. 22, 1. I. Mcc. 6, 1; vnzelich R., Wsh. 7, 11; vergl. v. 13 u. 8, 18; — es, Acc., Spr. 13, 11. Sir. 13, 30; — auf sein R., = seinen? vgl. v. 16), Spr. 11, 28; — für gröſſer R., Ebr. 11, 26), häufiger als Masc. gebraucht (Nom. der R., Wsh. 5, 8. Mrc. 4, 19. Eph. 1, 18. Col. 1, 27; solcher R., Offnb. 18, 17; vnendlicher R., Wsh. 8, 18; — Acc. den R., Esth. 1, 4. Spr. 11, 16. Röm. 2, 4. 9, 23. Eph. 2, 7. 3, 8; groſſen R., II. Chr. 32, 27; seinen R., Gen. 31, 16; jren R., Wsh. 7, 13; jn, Pred. 5, 12; — auff den, deinen ꝛc. R., Pſ. 49, 7. 52, 9. Sir. 5, 1. I. Tim. 6, 17; — oftmals auch unentschieden), ist bei C. u. H. durchgehends zum Masc. geworden, bis auf Spr. 13, 11 u. Sir. 13, 20, wo die Beziehung mit dem neutralen es beibehalten wurde u. wol auch ferner bleiben dürfte.

Auch haben C. u. H. an zweien Stellen (Gen. 31, 1: solche Reichthum, Acc., u. II. Chr. 18, 1: groſſe Reichthum, Acc.; vergl. II. Chr. 32, 27) Luthers Plural, der in der Form dem Sing. gleicht, in den Sing. verwandelt (corr.), an einer dritten jedoch als Plur. gelten lassen (Spr. 24, 4: vol aller köstlicher, lieblicher Reichthum; C. H. Reichthümer), während der Urtext an den dreien Stellen den Sing. zeigt.

Ritz erscheint bei L. nur als Masc. (Nom. der Ritz, Hohel. 4, 3; ein Ritz, Hohel. 6, 6; — in einen Steinritz, Jer. 13, 4), C. u. H. haben diese Form beibehalten, ausgenommen Jes. 2, 21, wo sie den Plural: in die Steinritze zu in die Steinritzen (corr.) umgeändert u. somit zu dem weibl. Sing. die Ritze gezogen, daneben aber den Acc. Pl. Ritze in Amos 6, 11 unangetastet gelassen haben.

Rhordomel, Rohrdommel, sowohl Femin. (Acc. die Rordomel, Lev. 11, 18; — Pl. Nom. Rhordomeln, Jes. 34, 11), als Masc. (nach der älteren Sprache: ahd. horotubil, hortumil; mhd. hortubel, horetumbel; — Nom. ein Rhordomel, Pſ.

102, 7; — Plur. Nom. Rhordomel, Zeph. 2, 14.) ist bei C. u. H. nach heutigem Sprachgebrauche nur Femin.

Rumor ist bei L. Neutr. (Masc.? — Nom. ein seer gros R., I. Sam. 5, 9; — Acc. ein seer gros R., I. Sam. 5, 11; — on alle R. vnd Getümel, Apg. 24, 18), bei C. u. H. Masc.

Scepter, bald Masc. (mhd. der zepter; — Acc. den Sc.; Esth. 4, 11. 5, 2. Amos 1, 5. 8. St. in Esth. 4, 10), bald Neutr. (Nom. das Sc., Gen. 49, 10, Bar. der. Ps. 45, 7 (2). Sach. 10, 11. Ebr. 1, 8; — Acc. das Sc., Esth. 8, 4, neben 4, 11 u. 5, 2. Ps. 110, 2. Wsh. 10, 14; ein Sc., Bar. 6, 13; — ein gerade Sc., C. H. ein gerades Sc., corr. gerad, Ps. 45, 7; ein richtiges Sc., Ebr. 1, 8; — dein Sc., St. in Esth. 3, 8, neben 4, 10), öfter auch unentschieden (Nom. ein Sc. Num. 24, 17; Sc., Ps. 125, 3; — Gen. seines Scepters, Ebr. 11, 21; — Dat. dem Sc., Hab. 4, 14; — mit einem eisern Sc., Ps. 2, 9; — zu eines Herrn Sc., Jes. 19, 14), wird von C. u. H. ebenso gebraucht, ausgenommen St. in Esth. 3, 8 (corr.), wo man des darauf (4, 10) folgenden Masc. wegen Luthers dein allerdings auch in deinen auflösen könnte, obwohl jener rasche Wechsel des Geschlechtes auch Esth. 4, 11. 5, 2 u. 8, 4 begegnet; und ferner bei C. Bar. 6, 13, wo einen in ein zu bessern ist.

Schatte, Schatten, gewöhnlich Masc. (Nom. der Schatte, II. Kön. 20, 10. 11; ein Schatte, = eine?, Ps. 109, 23. Pred. 8, 13. Wsh. 2, 5. 5, 9; der Schatten, II. Kön. 20, 9. Hohel. 2, 17. 4, 6. Jes. 32, 2. Col. 2, 17; ein Schatten, I. Chron. 30, 15. Hiob 8, 9. 17, 7. Ps. 102, 12, Bar. ein Schadwe; dein Schatten, Ps. 121, 5; — sein Schatte, Apg. 5, 15; — Dat. dem Sch., Ebr. 8, 5; — Acc. den Sch., Jes. 38, 8. Ebr. 10, 1; — am Sch., Mtth. 4, 16; — im Sch., Hiob 40, 16. Jes. 18, 1. Luc. 1, 79; — in den Sch., Jon. 4, 5; — mit dem, seinem Sch., Hiob 40, 17. Ps. 80, 11. Jes. 49, 2; — nach dem Sch., Hiob 7, 2. Sir. 34, 2; — vnter dem, seinem ꝛc. Sch., Ps. 17, 8. 36, 8. 57, 2. 63, 8. 91, 1. Hohel. 2, 3. Jes. 30, 2. 3. 34, 15. 51, 16. Kl. Jer. 4, 20. Hes. 17, 23. 31, 6. 17. Hos. 14, 8. Bar. 1, 12. Mrc. 4, 32; — vnter meinen Sch., Richt. 9, 15; — von seinem Sch., Hes. 31, 12; — zum Sch., Jes. 4, 6; —

unentſchieden: Schatten geben, machen ꝛc., Jeſ. 16, 3. 25, 5. Dan. 4, 9. Jon. 4, 6. Bar. 5, 8), wird ſeltener, beſonders in den Varianten, auch als Femin. gefunden, als: Nom. eine Schatte, Pſ. 109, 23 Var. Pſ. 144, 4 (Var. eyn Schatten). Pred. 8, 13 Var. Jeſ. 25, 4. Wsh. 2, 5 Var. 5, 9 Var.; eine Schatten, Hiob 14, 2. Pſ. 102, 12 Var. Pred. 7, 1; ebenſo auch Gen. 19, 8 (Var. den Sch. = hebr. u. lat.), wo C. u. H. fälſchlich den Plur. haben (corr.; vgl. dagegen Jer. 6, 4. Hoſ. 4, 13.) u. wahrſcheinlich auch Richt. 9, 36 (= hebr. Sing.; lat. Plur.). Bei C. u. H. nur Masc.

Schawr, Schauer, umbraculum, bei L. Femin. (ahd. scûra, sciura, mhd. schûre, schiure) Acc. eine Schawr, Hiob 27, 18), bei C. u. H. Masc. (corr.)

Scheitel, bald Masc. (Acc. den Sch., Jeſ. 3, 17; — auff den Sch., Deut. 33, 16), bald Femin. (ahd. diu sceitila, mhd. diu scheitel; — Acc. die Sch., Deut. 33, 20. — auff die Sch., Gen. 49, 26; auff ſeine Sch., Var. ſeinen, Pſ. 7, 17; bis auff die Sch., Deut. 28, 35; bis auff ſeine Sch., II. Sam. 14, 25. Hiob 2, 7), wie noch jetzt; daher auch von C. u. H. dieſer Wechſel des Genus nach L. beibehalten wurde, ausgenommen Jeſ. 3, 17, wo C. ins Femin. (oder Plur.? = griech.) geändert hat (corr.), während er doch Deut. 33, 16, wo in V. 20 das Femin. näher liegt, das Masc. ſtehen ließ.

Scherbe iſt Femin. (Nom. eine Scherbe, Pſ. 22, 16; — Acc. eine Scherbe, Jeſ. 30, 14; eine Scherben, Hiob 2, 8), ſeltener auch Masc. (mhd. der scherbe; — Nom. der Scherben, Jeſ. 45, 9; ein Scherben, = eine?, Spr. 26, 23; — unentſchieden im Plur. die Scherben, Acc., Heſ. 23, 34. Sir. 22, 7).

C. u. H. haben das Femin. nur in Jeſ. 30, 14 beibehalten, ſonſt aber ins Maſc. umgeändert (corr.), nämlich: Pſ. 22, 16 ein Scherben, Nom. (vergl. dagegen Jeſ. 45, 9: der Scherbe u. hinwiederum Spr. 26, 23: ein Scherben) und Hiob 2, 8 einen Scherben.

Schilff, Schilf, bei L. ſowohl Masc. (in den Sch., Ex. 2, 3), als Femin. (die Sch., Nom., Hiob 8, 11), vielleicht auch Neutr. (unentſchieden: Nom. Schilff, Jeſ. 19, 6. 35, 7. Jon. 2, 6; — ob Masc. oder Neutrum: Nom. ein Sch., Jeſ. 58, 5; —

am Sch., II. Chr. 20, 16; — im Sch., Ex. 2, 5), wird von C. u. H. nur als Neutr. gebraucht.

Schos, Schoß, bei L. meist Masc. (auff den Schos, Hiob 3, 12; auff meinen Sch., C. H. meinem, Gen. 30, 3; auff jrem Sch., Richt. 16, 19; auff jren Sch., Ruth 4, 16. II. Kön. 4, 20; — im Sch., Spr. 21, 14; in meinem Sch., Hiob 19, 27. Ps. 89, 51; in seinem Sch., II. Sam. 12, 3. Luc. 16, 23; — in den Sch., Spr. 16, 33; in deinen Sch., II. Sam. 12, 8; in ewern Sch., Luc. 6, 38; — von deinem Sch., Ps. 74, 11; von seinem Sch., Gen. 48, 12; — unentschieden: Gen. 50, 23. Luc. 16, 22. Joh. 1, 18), selten, und fast nur in den Varianten, auch Femin. (wie mhd. diu schôze u. noch in oberd. Mundarten; — auff die Schosse, Schösse, Hiob 3, 12 Var.; — in seiner Schos, Luc. 16, 23 Var.; — von seiner Sch., Gen. 48, 12 Var.; von jrer Schos, I. Kön. 17, 19, Var. yhrem) wird von C. u. H. nur als Masc. gebraucht.

Schrancke, bei L. noch Masc., wie ahd. der scrank, mhd. der schranke (einen großen Schrancken, II. Chr. 4, 9), doch mehr im Plur. (für hebr., griech. u. lat. Sing.) gebraucht (in die Schrancken, II. Chr. 4, 9. 6, 13; — in den Schr., I. Cor. 9, 24), woraus dann später das Femin. sich entwickelte. C. hat jenen Acc. Sing. beibehalten, während dagegen H. ihn in den Plur. große Schranken verwandelte.

Schrecken, bei L. nur Neutr., nie Masc., ebenso bei C. u. H; als: Nom. das Schr., Deut. 32, 25; ein gros Schr., Dan. 10, 7; — es, Jes. 54, 14; — Acc. das Schr., Hiob 24, 17; ein Schr., Ex. 14, 24. Hes. 30, 13. II. Mcc. 13, 16; mein Schr., Ex. 23, 27; dein Schr., Ps. 88, 16; sein Schr., Hiob 9, 34; durch gros Schr., Jer. 32, 21; — sonst unentschieden. Der Plur. seine Schr. bei C. in Hiob 9, 34 ist in den Sing. (= hebr., griech. u. lat.) zu bessern.

Schrecknis s. oben Erschrecknis.

Schreibzeug s. unten Zeug.

Schutt, Schut, aufgeschütteter Erdwall, ist bei L. sowohl Masc. (einen Schut, Schutt, II. Kön. 25, 1. Hes. 26, 8), als auch Femin. (Acc. eine Schut, II. Sam. 20, 15. Hes. 4, 2.); bei C. u. H. nur Masculinum. Dem Femin. Schutt steht eine

zweite Form Schütte, Schütt, die leicht mit dem Plur. von Schutt verwechselt werden kann, zur Seite, nämlich in den Verbindungen Schütte machen, Jer. 6, 6. Dan. 11, 15 und Schütt auffwerffen, Hes. 17, 17, welche dem singularen Schut machen in Hab. 1, 10 entsprechen.

Siegel, sonst immer Neutr. (= sigillum; Nom. das S., Hiob 38, 14. Bel 16. I. Cor. 9, 2; ein S., Hes. 28, 12; — Acc. das S., Offnb. 6, 3. 5. 7. 9. 12. 7, 2. 8, 1. 9, 4; ein S., Hohel. 8, 6 (2). Sir. 22, 33; der Siegel eines, Offnb. 6, 1), begegnet nur II. Tim. 2, 19 als Masc.: diesen Siegel (signaculum), welches C. u. H. ins Neutr. geändert haben.

Sitte, meist im Plur. gebraucht, steht Lev. 3, 17 noch als Masc. (wie ahd. der situ, mhd. der site neben diu s.): ein ewiger Sitte, u. wahrscheinlich auch I. Sam. 30. 25: ein (= eine?) Sitte vnd Recht. — Bei C. u. H. ist es nur Femin.

Stachel als Masc. (Nom. der St., I. Cor. 15, 56; — wider den St., Apg. 9, 5. 26, 14; — zum St., Jos. 23, 13) hat noch das ältere Femin. (ahd. diu stahilla, mhd. diu stachel) unmittelbar neben sich: Nom. deine St., I. Cor. 15, 55, Var. dehn St.; — mit einer St., Hiob 40, 21, welches C. u. H. an letzterer Stelle sonderbarer Weise beibehalten (corr.), während sie es an der ersteren ins Masc. geändert, wie auch den starken Plur. Stachel (Nom., I. Sam. 13, 21, Var. Stacheln. Spr. 22, 5. Offnb. 9, 10) in die schwache Form Stacheln (corr.) umgewandelt haben. Vgl. Angel.

Teil, Theil, ist, wie ahd. und mhd. der u. daz teil, bald Masc. (Nom. dieser oder jener T., jeder T., I. Mcc. 8, 30; — Acc. den T., Lev. 27, 15. 19; den dritten T., Offnb. 12, 4; einen T., Hes. 48, 8. 9; einen dritten T., Neh. 10, 32; ein dritten T., II. Sam. 18, 2 (3); den fünfften Teil, elliptisch: den fünfften, Lev. 27, 13. 15. 19. 27. 31; ein zehenden T., Lev. 5, 11 (das ellipt. Substantiv der Zehende s. unten); — dein Teil, den —, Jer. 13, 25; — seinen T., Hes. 48, 2—7; — jren T., Esth. 2, 9. Hes. 47, 23; — gleichen T., Deut. 18, 8), bald und viel häufiger Neutr. (Nom. das Teil, I. Sam. 30, 24 (2). Hes. 48, 21. Apg. 19, 32. 27, 12; — dasselbige T., Hes. 48, 10; — bis T., Hes. 48, 12; — jenes T., II. Cor. 3, 10; — das forder

teil, das hinder teil, Apg. 27, 41 (C. und H. das Vordertheil, Hintertheil); alle jr hinder teil, I. Kön. 7, 25 (H. alle ihr Hintertheil; C. alle ihre Hintertheile, corr. Sing.); sein eigen T., Hes. 45, 8; — jr Teil, das —, Lev. 6, 17; — Acc. das T., Luc. 10, 42. 15, 12; — ein T., Gen. 15, 10. 30, 14. Lev. 25, 26. Deut. 3, 16. II. Sam. 8, 2. Amos 7, 4. Weh. 3, 14. Joh. 19, 23; — kein T., Gen. 31, 14. Num. 18, 20. Deut. 10, 9. 12, 12. 14, 27. Jos. 14, 4. 18, 7. 22, 25. 27. II. Sam. 20, 1. Neh. 2, 20. Pred. 9, 6. Micha 2, 5. Sir. 45, 27. Joh. 13, 8; — mein T., Hiob 32, 17. Spr. 30, 8; — sein T., Num. 4, 32. Jos. 11, 23. 12, 7. 18, 10. II. Kön. 25, 30. II. Chr. 31, 3. Neh. 12, 47. Hes. 48, 23—27. Sir 44, 26. Offnb. 22, 19; — jr T, Gen. 14, 24. Num. 34, 14. Ps. 17, 14; — was für ein T., II. Cor. 6, 15; — auff ein T., Ex. 36, 16; — für mein T., Pred. 2, 10; — für sein T., Pred. 5, 18. Hes. 48, 1. Sach. 2, 12; — öfter unentschieden: Nom. Teil, Deut. 32, 9. Apg. 23, 9. Offnb. 21, 8; — ein T., I. Sam. 10, 26. Sir. 39, 33. I. Mcc. 6, 40. II. Mcc. 3, 10. Apg. 23, 6. I. Cor. 11, 30; — mein T., Ps. 16, 5. 73, 26. 142, 6. Kl. Jer. 3, 24; — dein T., Ex. 29, 26 Num. 18, 20. Pred. 9, 9. Jes. 57, 6. Jer. 13, 25; — sein T., Jos. 15, 13. II. Chr. 31, 3. Pred. 3, 22. 5, 17. Hes. 46, 17; — jr T., Hab. 1, 16. Sir. 45, 27; — Gen. eins Teils, Lev. 25, 28. Dan. 2, 33 (2). 41 (2). 42 (2). Apg. 5, 2. Röm. 11, 25; — seins Teils, Weh. 1, 16. 2, 25; — Teils haben, I. Kön. 12, 16. II. Chr. 10, 16; — Acc. Teil geben, II. Chr. 31, 4. 19; T. haben, Neh. 11, 36. Spr. 29, 24. Apg. 8, 21. Offnb. 20, 6; T. senden, Neh. 8, 10. 12; — am seinem T., Sir. 14, 9; — in seinem T., Dan. 12, 13; — nach seinem T., I. Cor. 12, 27; — zum T., Dan. 2, 42 (2). Röm. 1, 6. I. Cor. 11, 18. II. Cor. 1, 13. 2, 5; zu seinem T., Lev. 7, 33. 8, 29; — zu jrem T., Hes. 45, 5; — zu Teil werden, Ps. 63, 11. Jes. 46, 1. Jer. 6, 12. 39, 17. Kl. Jer. 5, 2. Hes. 36, 3. Dan. 11, 4. Hab. 3, 7. Zeph. 2, 7. I. Mcc. 2, 10), namentlich in Verbindung mit Ordnungszahlen (zuweilen zweifelhaft): das ander Teil, Nom., Apg. 23, 6; — des andern Teils, I. Chr. 16, 18;

auffs ander T., Ex. 36, 16; — gegen das ander T., Gen. 15, 10; — im andern T., II. Kön. 22, 14. II. Chr. 34, 22; — vber das ander T., Neh. 11, 9. — das dritte T., Nom., II. Chr. 23, 4. 5 (2). Hes. 5, 12. Sach. 13, 8. Offnb. 8, 7. 8. 9 (2). 11. 12 (4); das ander dritte T., Hes. 5, 12; ein dritte T., II. Kön. 11, 5. 6 (2, Var. dritten); ein Dritteil, Num. 28, 14; — des, eins dritten Teils, Num. 15, 6. 7; — das dritte T., Acc., Jos. 17, 11. Sach. 13, 9. Offnb. 8, 12. 9, 15. 18; — ein dritte T., Hes. 46, 14; — das eine dritte T., Hes. 5, 2; — das ander dritte T., Hes. 5, 2. — das letzte dritte T., Hes. 5, 2. 12; — auff das dritte T., Offnb. 8, 10. — das vierde Teil, Acc., Offnb. 6, 8; — ein Vierteil, Nom., Num. 28, 14. II. Kön. 6, 25; Acc. Ex. 29, 40. Lev. 23, 13. Num. 28, 7. I. Sam. 9, 8; — des vierden Teils, Num. 23, 10; — des Vierteils, Neh. 3, 14. 15; des halben Vierteils, Neh. 3, 9. 12. 16. 17. 18; — eins vierden Teils, Num. 15, 4. 5. 28, 5; — in seinem Vierteil, Neh. 3, 17; — mit eim Vierteil, Ex. 29, 40; — Dat. Pl. vier Vierteiln, Apg. 12, 4. — das fünffte T., Acc., Lev. 5, 16. 6, 5. 22, 14. Num. 5, 7; — das sechste T., Nom., Hes. 45, 13 (2); Acc., Hes. 4, 11. 46, 14. — das zehende Teil, Nom., Ex. 16, 36. Hes. 45, 11 (2). Offnb. 11, 13; das zehend T., Jes. 6, 13; — das zehende T., Acc., Lev. 6, 20; doch steht, wenn das Ordnungszahlwort elliptisch zum Substantiv wird, dieses nur als Masc.; s. oben).

C. und H. folgen L., ausgenommen: Deut. 3, 16, wo sie statt ein Theil: das Masc. einen Theil (corr.) lesen, sowie Hes. 48, 1 sein Th. statt seinen Th. (corr.), an letzterer Stelle wol nur wegen der daneben stehenden männlichen Formen (Hes. 48, 2—9); allein solch unmittelbarer Wechsel des Geschlechtes begegnet zu öfter, und namentlich in diesem Kapitel: Hes. 48, 10—12. 21. 23 und 48, 24—27. Offnb. 8, 7—12. 9, 15. 18. 11, 13 und 12, 4. — Ferner betrachten C. und H. Luthers Acc. ein dritte Teil in Hes. 46, 14 (neben das sechste T.) als Neutr., den Nom. dagegen als II. Kön. 11, 5. 6 (2) als Masc. (corr.). Vgl. II. Chr. 23, 4. 5 mit II. Sam. 18, 2.

Endlich lieſt E. für Luthers Neutr. in Apg. 23, 6 der andere Th. und in II. Chr. 23, 4. 5 (2): der dritte Th., dagegen Apg. 27, 13 nach Luther und mit H. das mehrere Theil, hat aber daſ. 19, 32 dieſelbe Form mit der mehrere Theil (corr.) vertauſcht. — Luthers partitiven Genit. eins Teils (H. eines Theils) in Apg. 5, 2 hat E. beſſer in den Acc. Masc. einen Theil geändert.

Erbtheil, mhd. der und daz erbeteil, iſt bei L., und ebenſo bei E. und H., nur Neutr. (nachträglich zu Grimms Wbch. III, 742; — Nom. das Erbteil, Joſ. 13, 23. 28. 15, 20. 16, 8. 18, 20. 28. 19, 8. 9. 16. 23. 31. 39. 48. Heſ. 44, 28; — ein ſchön E., Pſ. 16, 6; — Acc. das E., Num. 36, 2. II. Sam. 20, 19. Jer. 12, 14. Sir. 41, 26. 42, 3; — ein E., Joſ. 19, 49. Richtr. 18, 1. Sir. 45, 25; kein E., Joſ. 13, 14. 14, 3. Apg. 7, 5; — mein E., Ruth 4, 6. Pſ. 16, 5. Jer. 50, 11; — dein E., Deut. 9, 26. Joel 2, 17; — ſein E., Deut. 18, 1. Joſ. 13, 33. 23, 4; jr E., Num. 34, 15. Joſ. 13, 8. 14. 18, 2; — auff ſein E., Rth. 4, 5. 10; — in ſein E., Joſ. 24, 28. Richtr. 2, 6. 9; — über ſein E., I. Sam. 10, 1; — und öfter noch unentſchieden), desgleichen Urtheil (ahd. diu urteila, und daz urteili, urteil; mhd. diu und daz urteile, urteil); dagegen findet ſich Sir. 20, 23 das Vorteil, Acc. (E. und H. den V.), und Röm. 3, 9 einen Vorteil, keinen V. (ſonſt nur unentſchieden: Vorteil, Sir. 35, 15; Vorteils, Röm. 3, 1).

Teppich, meiſt Masc. (ahd. mhd. der teppich, teppech; — den ſechſten T., Ex. 26, 9; einen T., Pſ. 104, 2; einer den andern, Ex. 26, 5. 36, 12; einen an den andern, Ex. 26, 6. 36, 10 (vgl. dagegen V. 26, 3: eine an die andern, wofür E. u. H. einen an den andern berichtigt haben); — an jglichen T., Ex. 36, 17; — ſonſt unentſchieden u. im Plur.); doch Judith 10, 21: vnter ſeinem Teppich (*ἐν τῷ κωνωπίῳ*, in conopoeo), das ſchön gewirkt war. — Bei E. u. H. nur Masc.

Tocht, Docht, iſt bei L. u. ebenſo bei E. u. H nur Neutr. (mhd. daz tâht, dâht): Acc. das glimmend Tocht, Jeſ. 42, 3; das glümende Tocht, Mtth. 12, 20; unentſchieden: wie ein Tocht, Nom., Jeſ. 43, 17.

Traube, bei L. Draube, iſt Masc. (wie ahd. der trûbo, mhd. der trûbe); — Nom. ein Drauben, = eine?, Hohel. 1, 14; Gen. vmb des Draubens willen, Num. 13, 25) und Fem. (Nom. ein vnzeitige Drauben, Hiob 15, 33; — in einer Drauben, Jeſ. 65, 8; — ſonſt oft im Plur.); bei C. u. H. nur Femin.

Trübſal (ahd. daz truobisal, mhd. der u. daz trüebesal) zeigt ſich bei L. in allen drei Geſchlechtern: ſelten als entſchiedenes Masc. (Nom. ein großer Tr., Apg. 7, 11 nach den älteren Ausgaben u. denen v. 1546 u. 1548, wie auch übereinſtimmend mit dem Urtexte, während die Ausg. von 1545, wol nur durch einen Druckfehler, ein größer Tr. lieſt; — Acc. vnſern Tr., der —, II. Cor. 1, 8) oder Neutr. (Nom. ein groß Tr., Mtth. 24, 21; — Acc. ein Tr., Phil. 1, 16; ſolch Tr., Tob. 2, 12), öfter zwiſchen beiden ſchwankend (Gen. des Trübſals, I. Kön. 22, 27. II. Chr. 18, 26. Jeſ. 33, 2. 37, 3. Hab. 4, 16; meines Tr., Gen. 35, 3. Phil. 4, 14; ewrs Tr. Richt. 10, 14; — am Tr., Offnb. 1, 9; — aus großem Tr. Offnb. 7, 14; aus allem Tr. II. Sam. 4, 9; aus alle ſeinem Tr. Apg. 7, 10; aus alle ewrem Vnglück vnd Tr., I. Sam. 10, 19; — im Tr., Richt. 11, 7. Hiob 36, 15 Jeſ. 25, 4; in dem Tr. Tob. 3, 14. Apg. 11, 19; in alle vnſerm Tr., II. Cor. 1, 4. 7, 4; in allem vnſern Tr. I. Theſſ. 3, 7; in jrem Tr., Jac. 1, 27; — nach dem Tr., Mtth. 24, 29; nach dieſem Tr., Mrc. 13, 24; — von allem Tr., I. Sam. 26, 24), doch häufig auch als Femin. (Nom. die Tr., Sir. 27, 6; dieſe Tr., Gen. 42, 21, Bar. bis Tr., der Tr.; vnſer Tr., die —, II. Cor. 4, 17; — Gen. der Tr., Hiob 38, 23. Jeſ. 30, 6. Zeph. 1, 15. Sir. 2, 5; großer Finſternis, Trübſal vnd Angſt, St. in Eſth. 7, 5; — Acc. deine Tr., Offnb. 2, 9; leibliche Tr., I. Cor. 7, 28; — aus der Tr., Tob. 3, 22; — in der Tr., Judith 13, 24; in der ſiebenden (Tr.) Hiob 5, 19; in dieſer Tr., I. Mcc. 13, 5; in ſeiner Tr., I. Mcc. 2, 53; in großer Tr., II. Cor 2, 4; — in große Tr., Offnb. 2, 22.), oder gänzlich unentſchieden (Trübſal, Röm. 5, 3; — in Tr., Jeſ. 30, 20. Mtth. 24, 9. Röm. 12, 12. II. Cor. 7, 5; — Plur. Nom. ſolche Trübſal, Mrc. 13, 19; Bande vnd Trübſal, Apg. 20, 23; — Gen. der

Trübſaln, Röm. 5, 3; — Acc. Trübſaln, Var. Trübſal, I. Theſſ. 3, 4; die Trübſal, Judith 8, 21; viel Tr., Judith 8, 20; — an Trübſaln, Var. der Trübſaln; Col. 1, 24; — aus ſechs Trübſalen, Hiob 5, 19; aus vielen Trübſalen, Sir. 51, 5; — durch viel Trübſal, Apg. 14, 22; durch Schmach vnd Trübſal, Ebr. 10, 33; — in Trübſaln, II. Cor. 6, 4; in dieſen Trübſaln, I. Theſſ. 3, 3; in allen ewren Trübſaln, II. Theſſ. 1, 4; — vnter vielen Trübſaln, I. Theſſ. 1, 6; — von allen Trübſalen, Tob. 13, 18.).

C. behandelt dieſes Wort durchgehends als Femin.; ebenſo H., ausgenommen Matth. 24, 21: ein groß Tr.; Tob. 2, 12 u. I. Macc. 9, 27: ſolch Tr.; Jeſ. 37, 3: des Trübſals; Richt. 11, 7: im Tr. u. Mtth. 24, 29: nach dem Tr.! — Für Luthers im Tr. ſetzen C. u. H. ein bloßes in Tr. (ausgen. H. in Richter 11, 7, wie ſoeben bemerkt); vergl. Jeſ. 30, 20. Mtth. 24, 9. Röm. 12, 12 (Var. im) u. II. Cor. 7, 5 (Var. im). Die zweideutige Pluralform iſt öfter irrig für den Sing. (corr.) angeſehen worden, als: Judth. 8, 20. 21. Apg. 14, 22. 20, 23. I. Theſſ. 3, 4. Ebr. 10, 33.

Tuck, Tück als Masc. (mhd. der tuc; — Nom. der Tuck, Apg. 8, 22; ein Belial Tück, Deut. 15, 9 („das" bezieht ſich auf „Herz"); — Acc. einen Tück Pſ. 55, 4. II. Macc. 14, 22) hat eine aus dem Plur. entwickelte weibliche Form die Tücke neben ſich, die ſich meiſt vom Plur. nicht unterſcheiden läßt, (mhd. diu tücke, ſt. Femin.; Nom. Tücke, Spr. 24, 9; — Acc. böſe Tück, Sir. 22, 27; ſeine Tücke, Sir. 12, 10; yhr boſe Tuck, yhre böſe Tück, Luc. 20, 23 Var.; — Gen. voller Tücke, Jer. 5, 27; — Plur. Nom. Tücke, Sir. 19, 19; Tücken, Spr. 12, 8; — Acc. Tücke, Jeſ. 32, 7. Sir. 1, 37; Tück, Pſ. 10, 2; — Dat. Tücken, Pſ. 10, 4. 26, 10. Spr. 6, 18. Mich. 2, 1. Sir. 13, 32.

C. u. H. haben nach L. Tück u. Tücke für den Sing., wie auch Tücke u. Tücken für den Plur., welch letztere Form auch Sir. 19, 19 für L.s Tücke geſetzt iſt, aber hier u. Spr. 12, 8. wol beſſer in Tücke geändert wird (corr.).

Tünch, *ψαμμίωτός*, begegnet nur einmal, und zwar als Masc., in Sir. 22, 20: der ſchöne Tünch, — welche Form auch C.

und H. gegenüber dem gewöhnlichen die Tünche beibehalten haben.

Ufer zeigt sich als Masc. nur in II. Kön. 2, 13 u. in der Variante zu Ex. 7, 15: an den Ufer; sonst immer als Neutr. (Acc. ein Ufer, Apg. 27, 39; sein Ufer, Jer. 5, 22 Var.; — an das Ufer, Gen. 41, 3. Ex. 7, 15. Mtth. 13, 48), oder unentschieden (an dem Ufer, Deut. 4, 48. II. Chr. 8, 17; am Ufer, Gen. 22, 17. 41, 17. Ex. 2, 3. 14, 30. Deut. 2, 36. Jos. 12, 2. 13, 16. Richt. 7, 12. I. Kön. 4, 29. 9, 26. Hes. 47, 6. 7. 12. Mtth. 13, 2. Joh. 21, 4. Apg. 21, 5; an diesem, ans jenem Ufer, Dan. 12, 5; — nach dem Ufer, Apg. 27, 40; — von dem Ufer, Jes. 27, 12; — zum Ufer, Jer. 5, 22.).

Urteil s. oben Teil.

Verbündnis, bei C. u. H. Verbindniß (vgl. sich verbinden, seine Seele verb., des sie sich verbunden hat, Num. 30, 3. 6. 8. 10—14) steht Num. 30, 5—9 als Neutr. (Nom. das Verb., ein Verb., ir Gelübde vnd Verb., das —, des —; kein Gelübd noch Verb., des —; scheinbar Femin. alle ire Verb., des; — Acc. Plur. alle sein Gelübd vnd Verb.); ebenso bei C. u. H. (Num. 30, 5: alle ihr Verbündniß).

Verdamnis, Verdammnis, ist bei L. bald Femin. (Nom. die Verd., Wsh. 12, 27. Röm. 5, 18; — Gen. der Verd., Phil. 1, 28; — Dat. der Verd., Mtth. 23, 33; — Acc. die Verd., II. Cor. 3, 9; — in gleicher Verd., Luc. 23, 40; — zur Verd., Mtth. 7, 13. Röm. 5, 16. 9, 22), bald Neutr. (zuweilen schwankend; — Nom. das Verd., Hiob 28, 22. Phil. 3, 19; ir Verd., II. Petr. 2, 3. — Acc. ein schnel Verd., II. Petr. 2, 1; deste schwerer Verd., Luc. 20, 47; — Gen. des Gerichts vnd Verd., II. Petr. 3, 7; — in das, ins Verd., I. Tim. 6, 9. Offnb. 17, 8. 11; — zu irem eigen Verd., II. Petr. 3, 16; — zum Verd., Sir. 41, 13. Luc. 24, 20; — unentschieden: Nom. Verdamnis, Röm. 3, 8; — Acc. Verd., Mtth. 23, 14). Bei C. u. H. steht überall das Femin.; doch sind die beiden Verbindungen: des Gerichts und Verdammniß, II. Petr. 3, 7, und: ins Verderben und Verdammniß, I. Tim. 6, 9, als Zeugma angesehen und unverändert geblieben.

Verderbnis läßt das Geschlecht unentschieden (Nom. Verd., Spr 15, 11. 27, 20).

Verdienst ist bei L. Masc. (= via, mos; merces; Acc. jren Verd., Hes. 22, 31) und Neutr. (gratia, meritum; Nom. das Verd., Röm. 11, 6 Var.); doch steht es meist unentschieden (Nom. Verd., Röm. 11, 6 (2); — aus Verd., Röm. 9, 12. 11, 6 (2); — durch vnser eigen Krafft oder Verd., Apg. 3, 12; — nach seinem, jrem Verd., Jer. 25, 14. Hos. 12, 3. II. Mcc. 4, 38; — on Verd., Röm. 3, 24). — Auch bei C. u. H. Masc. in Hes. 22, 31; sonst unentschieden.

Verstentnis, Verständnis, erscheint nur als Neutr.: das Verst., Luc. 24, 45; — Gen. ewers Verstentnis, Eph. 1, 18; — an dem Verst., I. Cor. 14, 20.

Vorteil s. oben Teil.

Wacholder, jetzt Masc., ist bei L., der älteren Sprache gemäß, noch Femin., nämlich: vnter eine Wacholdern, vnter der Wacholdern, I. Kön. 19, 4. 5. (sonst nur noch im Plur.: in Wacholdern, Ps. 120, 4, Var. von Wachholdern, und: Wegholdern wurtzel, Hiob 30, 4; wie Wachholder(n) kolen, Ps. 120, 4 Var.). C. u. H. haben Wachholder (richtiger Wacholder) als starkes Femin. beibehalten.

Waffen, öfter auch Woffen, seltener Wapen (II. Chr. 23, 9. I. Mcc. 6, 6), Waffe, gebraucht L. noch als Neutr. Sing. (ahd. daz wâfan, mhd. daz wâfen), und zwar, gleich und neben dem Plural, mehr im collectiven Sinne, doch auch für das einzelne Stück der kriegerischen Rüstung (Nom. mein Kriegswoffen, Jer. 51, 20; Acc. ein W., Hes. 9, 1. 2; sein W., Richt. 9, 54. I. Sam. 17, 54. 20, 40; — mit seinem W., II. Chr. 23, 10; vgl. dagegen Jer. 22, 7). Häufiger erscheint der Plural, der sich jedoch manchmal vom Singular nicht unterscheiden läßt (Nom. Waffen, Gen. 49, 5. II. Cor. 10, 4; — Acc. Waffen, I. Sam. 31, 9. II. Sam. 21, 16. I. Chr. 11, 9. 10. II. Chr. 32, 5. Jer. 21, 4. 50, 25. Hes. 39, 9. Judth. 16, 23. Wsh. 18, 21. I. Mcc. 1, 37. 6, 6. 7, 44. 8, 26. 28. 11, 51. 14, 9. 32. 33. 15, 26. 16, 16. II. Mcc. 8, 31. Röm. 13, 12; — durch die W., Joel 2, 8. II. Cor. 6, 7; — mit W., Joh. 18, 3; mit seinen W., Hes. 26, 9; mit jren W., Richt. 18, 11. Mich. 5, 5. Judth. 7, 5; — von den W., Hes. 39, 10; — zu W.,

Röm. 6, 13 (2); — unentſchieden: I. Sam. 13, 22. 21, 8. I. Chr. 13, 33. 37. II. Chr. 23, 9. Hohel. 4, 4. Judth. 14, 2 u. a.).

Iſt auch das, ſpäter aus dem Plur. entwickelte Femin. die Waffe (Waffen) ſchon für L. anzunehmen? Es ſcheint ſo nach Neh. 4, 17: die Woffen, Acc. (Var. das geſchos), da hier auch im hebr. und griech. Text der Sing. ſteht, ſowie nach einigen anderen Stellen, deren Form zwiſchen Sing. und Plural ſchwankt, als Pſ. 35, 2: Woffen, Acc. (Var. Schirm, Spies; hebr. und griech. Sing.). Bei C. u. H. ſteht in dieſen beiden Stellen der Plural (corr.).

C. u. H. haben in Richt. 9, 54. I. Sam. 17, 54 und II. Chr. 23, 10 Luthers neutralen Sing. mit collectivem Sinne in den Plur. umgewandelt; desgleichen auch C. in I. Sam. 20, 40 (= hebr. Plur.), während H. ſeine Waffe (Femin. Sing.) lieſt. Beibehalten jedoch wurde das Neutr. von C. u. H. da, wo es ein einzelnes Stück der Rüſtung bezeichnet, nämlich Heſ. 9, 1. 2: ein mörblich, ſchädlich Waffen; von H. auch in Jer. 51, 20: mein Kriegswaffen, wofür C. irrig den Plural: meine Kriegswaffen (corr.) geſetzt hat.

Waiſe, ὀρφανός, jetzt Femin., iſt bei L., ebenſo auch bei C. u. H., ſtets Masc.; als: Nom. der W., Deut. 14, 29. 16, 11. 14. Hiob 31, 17; — Gen. des Waiſen, Deut. 24, 17. 19. 20. 21. Sir. 35, 17; — Dat. dem W., Deut. 26, 12. Pſ. 10, 18. 82, 3. Jeſ. 1, 17. 23. Jer. 5, 28; — Acc. den W., Hiob 29, 12; — vber den W., Hiob 31, 21, Bar. an den W., C. u. H.; vber einen armen W., Hiob 6, 27; — zum W., Hiob 24, 9; — ſonſt oft im Plur.).

Wegſcheid, bivium, begegnet neben dem Femin. (an die W., Heſ. 21, 21; C. H. an die Wegſcheide) auch als Neutr. (auff dem Wegſcheid, Mrc. 11, 4; — ſonſt nur noch im Plur.: an den Wegſcheiden, Obad. 14), was zwar von C. u. H. beibehalten wurde (auf dem Wegſcheid; corr.), beſſer aber ins Femin. geändert wird, das auch die Variante zu dieſer Stelle bietet: auff der Wegſcheyd, Wegeſcheyd.

Weihe, milvus, jetzt oft fälſchlich als Femin. gebraucht, kennt L. nur als Masc. (wie ahd. wio, wiho, wigo, mhd. wie, wige, ſchw. Masc. — Nom. der Weihe, Deut. 14, 13; — Acc. den

Weihe, Lev. 11, 14; — sonst nur noch: die Weihen, Nom. Plur., Jes. 34, 15). Ebenso steht es auch bei C. u. H.; doch ist im Acc. besser die ursprüngliche, auch heute noch übliche schwache Form zu setzen.

Widhop, Wiedehopf, eigentlich Masc. (wie ahd. wituhopho, mhd. witehopfe, withopfe ꝛc.; — Deut. 14, 18: der Widhop), erscheint daneben auch als Femin. (Lev. 11, 19: die Widhop, Acc.); bei C. u. H. nur als Masc.

Willkör, Willküre, Willkür, gebraucht L. in II. Cor. 9, 7 als Neutr.: nach seinem Willkör; ebenso auch in der Var. zu Judth. 8, 11: nach ewrem Willküre (= ewers Gefallens). C. hat diese Form beibehalten; doch ist dafür besser nach mhd. und heutigem Sprachgebrauche (diu willekür) das Femin. zu setzen (corr.).

Wisel, Wiesel, jetzt mehr Neutr., wird von L. noch als Femin. (ahd. diu wisula, mhd. diu wisele, wisel) gebraucht in Lev. 11, 29: die Wisel, Nom.; ebenso auch von C. und H.

Wolcke, Wolcken, Wolke, läßt nirgends mit Entschiedenheit erkennen, ob Luther neben dem gewöhnlichen schw. Femin. (Nom. die Wolcke, Ex. 40, 36. 37. 38. Num. 9, 16. 17 (2). 18 — 21. 10, 11. 12. 34. 12, 10. 14, 14. Jes. 25, 5. Wsh. 19, 7. Luc. 9, 34; die Wolcken, Ex. 40, 35. Num. 16, 42. Sir. 24, 5; eine, ein Wolcke, Ex. 24, 15. 40, 34. I. Kön. 8, 10. 18, 44. Hiob 30, 15. Hes. 38, 9. 16. Wsh. 2, 4. Apg. 1, 9; eine, ein Wolcken, Ex. 14, 20. 19, 16. Num. 9, 15. Hiob 7, 9. Hos. 6, 4. Mtth. 17, 5. Mrc. 9, 7. Luc. 9, 34; Wolcken, Ps. 97, 2; — Acc. eine Wolcke, Offnb. 14, 14; eine Wolcken, Ps. 105, 39. Jes. 44, 22. Luc. 12, 54; Wolcken, 4, 5; — auff der Wolcken, Offnb. 14, 14. 15. 16; auff einer Wolcken, Jes. 19, 1; — aus der Wolcken, Ex. 14, 24. 24, 16. Deut. 5, 22. Mtth. 17, 5. Mrc. 9, 7. Luc. 9, 35; — in die Wolcken, Ex. 24, 18. Sir. 45, 5; — in der Wolcken, Num. 11, 25. Deut. 1, 33. Hiob 38, 34; — in einer Wolcken, Ex. 16, 10. 19, 9. 34, 5. Lev. 16, 2. II. Mcc. 2, 8. Offnb. 11, 12; — mit der Wolcken, Ex. 24, 16. I. Cor. 10, 2; — mit einer Wolcken, Ps. 78, 14. Kl. Jer. 3, 44. Hes. 1, 4. Offnb. 10, 1; — vnter der Wolcken, I. Cor. 10, 1; — fur der

Wolcken, I. Kön. 8, 11), das sich oft vom Plural (gegen 80 Stellen), den er nicht selten auch für den Sing. des Urtextes verwendet (Jes. 1, 28. 30, 18. Zeph. 1, 15. II. Mcc. 1, 22 u. a. m.), nicht unterscheiden läßt (so Sir. 24, 5: wie die Wolcken, bei C. und H. als Plur. verstanden, doch nach dem Urtexte Sing., corr.), auch noch das ursprüngliche Neutr. (ahd. daz wolchan, mhd. daz wolken, Gewölke, neben seltenem diu wolke und auch der wolke) gebraucht habe, da gegen Stellen wie Ex. 14, 20: ein finster Wolcken, Ex. 19, 16; ein dicke Wolcken, Hos. 6, 4: ein Tawwolcken (vgl. auch Ps. 97, 2. Jes. 4, 5. Hes. 30, 18) u. a. m., die für diese Form sprechen könnten, andere wie I. Kön. 8, 10. Hes. 38, 16. Wsh. 2, 4. Hiob 30, 15 (ein Wolcke) ꝛc. sich einwenden lassen.

Wolgefallen, Wohlgefallen, begegnet als Masc. (Acc. seinen W., Esra 10, 11; keinen W., I. Cor. 10, 5, Bar. kein W.) und als Neutr. (Nom. das W., Col. 1, 19; ein W., Luc. 2, 14; — Acc. alles W., II. Thess. 1, 11; — durch dein W., Ps. 30, 8); weit öfter unentschieden (Nom. sein Wolgefallen, Spr. 11, 1; Wolgef., Luc. 12, 32; — Acc. Wolgef. haben, bekommen, Ps. 44, 4. 104, 31. 149, 4. Spr. 3, 12. 8, 35. 11, 20. Jes. 42, 1. Mtth. 3, 17. 9, 13. 12, 7. 18. 17, 5. Mrc. 1, 11. Luc. 3, 22. Apg. 8, 1 22, 20. II. Petr. 1, 17; — aus W., I. Chr. 30, 3; — mit W., Ps. 145, 16; nach dem W., Eph. 1, 5; — nach deinem W., Ps. 143, 10; — nach seinem W., Eph. 1, 9. Phil. 2, 13); doch steht in den älteren Ausgaben mehrmals für das artikellose Wolgefallen haben auch einen W. (Mtth. 12, 18. 17, 5) und ein W. haben (Mtth. 3, 17. 9, 13. 12, 7 17, 5. Mrc. 1, 11. Luc. 3, 22. II. Petr. 1, 17).

Bei C. und H. steht Wolgefallen immer als Neutrum, ausgenommen bei C. in I. Cor. 10, 5 (corr.). Vergl. oben Gefallen.

Zehe, gewöhnlich Femin. (ahd. diu zêha, mhd. diu zêhe), gebraucht L., wie noch heute oberdeutsche Mundarten, nur als Masc., und zwar mit starker Flexion: auff den großen Zehe, Ex. 29, 20. Lev. 8, 23. 24. 14, 14. 17. 25. 28; — sonst im Plural: Nom. die Zee, Dan. 2, 42; — Acc. Zee, Dan. 2, 41; sechs

Zee, II. Sam. 21, 20; doch auch schwach: sechs Zeen, I. Chr. 21, 6).

Auch C. und H. haben das Masc., jedoch in schwacher Form: auf den großen Zehen, die Zehen.

Zehende, das durch Ellipse aus der zehende Teil (vgl. Lev. 5, 11: ein zehenden Teil) zum Substantiv gewordene Zahladjectiv (vgl. Lev. 27, 13. 27. 31: den fünfften, neben Lev. 27, 15. 19: den fünfften Teil), zeigt sich demgemäß als Masc., und zwar sowohl als Bezeichnung einer Abgabe von Früchten und Erzeugnissen (wie noch heute der Zehnte, schw. Masc., und mundartlich: der Zehent, starkes Masc.; mhd. der zehende, zehente, schw. Masc.; — Nom. ein heiliger Zehende, Lev. 27, 32; — Acc. den Zehenden, Gen. 14, 20. 28, 22. Num. 18, 24. 26 (2). Deut. 14, 22. I. Sam. 8, 15. 17. Neh. 10, 37 (2). 38. Tob. 1, 7. Luc. 18, 12. Ebr. 7, 2. 4. 5. 6. 8. 9; auch stark: den Zehend, C. und H. schwach: den Zehnten (corr.), I. Mcc. 11, 35; ein Zehenden, Ex. 29, 40; — seinen Zehenden, Lev. 27, 31; jren Z., Tob. 1, 7; — am Z., Mal. 3, 8; — von dem, vom Z., Num. 18, 26. Deut. 12, 17. 14, 23; auch stark: von Zehend, C. und H. von Zehnten (corr.), I. Mcc. 10, 31; — Plural, zuweilen zweifelhaft: Nom. alle Zehenden, Lev. 27, 30; — Gen. jrer Z., Neh. 10, 38; allerley Z., II. Chr. 31, 5; — Acc. Zehenden, II. Chr. 31, 8 (2); die Z., II. Chr. 31, 12. Neh. 13, 5. Mal. 3, 10. I. Mcc. 3, 49; stark: die Zehende, C. und H. Zehnten, Neh. 13, 12; alle Z., Lev. 27, 32. Num. 18, 21. Deut. 14, 28. 26, 12; deine Z., Sir. 35, 11; seine Z., Tob. 1, 6; ewr Z., Deut. 14, 28. 26, 12. 31, 5. 6. 12; — an den Z., Neh. 10, 38; — von allen ewrn Z., Num. 18, 28), als auch in allgemeinerem Sinne, für den zehnten Theil überhaupt, jetzt: das Zehntel (Acc. ein Zehenden, Ex. 29, 40. Lev. 14, 21. Num. 15, 4. 28, 21. 29. 29, 4. 10. 15; — den Zehenden Epha (Genit., vgl. Lev. 5, 11: ein zehenden Teil Ephi), Num. 5, 15; ein Zehenden Epha, Num. 28, 5; — auch im Plural: zween Zehenden, Num. 15, 6. 29, 14; drey Zehenden, Lev. 14, 10. Num. 15, 9. 28, 12. 20. 28. 29, 3. 9. 14); doch erscheint es in letzterer Bedeutung auch mit der weib-

lichen Form des Zahlwortes zwei verbunden, nämlich: zwo Zehenden, Lev. 23, 13. Num. 28, 9. 12. 20. 28. 29, 3. 9; ſtark: zwo Zehende (C. und H. Zehnten), Lev. 24, 5; — von zwo Zehenden, Lev. 23, 17.

In Ex. 29, 40 haben C. und H. Luthers apocopierte Accuſativ-Form ein (Zehenden) unverändert beibehalten (corr.), während dieſelbe ſonſt ſtets in das männliche einen aufgelöſt wurde; vgl. Lev. 14, 21. Num. 15, 4. 28, 5. 21. 29. 29, 4. 10. 15.

Zeug iſt ſtets Masc. (ahd. der ziug, mhd. der ziuc), ſowohl in der Bedeutung „Zurüſtung, Geräthe, Waffe“ (Nom. der Zeug, II. Mcc. 5, 3; aller Z., Jeſ. 54, 17; — Acc. den Zeuge, Jeſ. 22, 8; einen Zeug, Jeſ. 54, 16; deinen Z., Gen. 27, 3; ſeinen Z., Jeſ. 10, 28; — unbeſtimmt: Nom. Zeug, I. Sam. 21, 5; — an dem Zeuge, I. Sam. 21, 5; — ſampt dem Zeuge, Jeſ. 13, 5), als auch in der von „gerüſtete Schaar, Heer, Gefolge, Zug“ (Nom. der Zeug, I. Mcc. 9, 11. II. Mcc. 11, 10; ein vngleicher Z., II. Mcc. 10, 28; — Acc. den Z., I. Sam. 17, 26. I. Chr. 13, 38. I. Mcc. 6, 38. II. Mcc. 11, 2. 15, 20; den Zeuge, I. Sam. 17, 36; einen Zeug, I. Mcc. 4, 7. 16, 7. II Mcc. 10, 24; einen Zeuge, I. Mcc. 10, 77; — vber den Elephanten Zeug, II. Mcc. 14, 12; — wider jren Z., I. Sam. 17, 21; — unentſchieden: Gen. des Zeugs, I. Sam. 17, 45. Offnb. 9, 16; — Dat. dem Zeuge, I. Sam. 17, 10: — meinem Zeuge, Hohel. 1, 9; aus der Ph. Zeug, I. Sam. 17, 23; — mit einem, ſeinem ꝛc. Zeug, I. Kön. 10, 2. II. Chr. 9, 1. I. Mcc. 8, 6. 13, 22. II. Mcc. 5, 26; — vom Zeug, I. Sam. 17, 48; — zu dem Zeug, I. Sam. 17, 8. 22. 23, 3.

Ebenſo: einen Schreibzeug, den Schr., Heſ. 9, 2. 3. 11; doch in den Varianten auch als Neutrum: ein Schr., das Schr.

C. und H. haben das Masc. ſtets beibehalten; nur C. lieſt Heſ. 9, 2. 3. 11: ein Schreibzeug, das Schreibzeug (corr.)

Zeugnis wird von L. ſtets, und zwar in vielen Stellen, als Neutrum gebraucht; nur in Offnb. 12, 11: durch das Wort

ihrer Zeugnis, scheint es auch als Femin. (mhd. din und daz zinguüsse) zu stehen, wenn man nicht etwa an den Plural (doch griech. und lat. Sing.), oder an einen Druckfehler, der dann freilich in den früheren, wie in den späteren Ausgaben sich fände, denken will.

Am Schlusse dieses Abschnittes möge auch noch die formelhafte Verbindung zweier Wörter verwandten Begriffes, doch verschiedenen Geschlechtes, die L. zuweilen als neutral behandelt, eine kurze Erwähnung finden; so z. B. dein Leib vnd Leben, Acc., Sir. 33, 31; mein Leib vnd Leben, Acc., II. Mcc. 7, 37; — dein Leib vnd Gut, Acc., Spr. 5, 11 (vgl. II. Mcc. 14, 18. 15, 30); — ein Furcht vnd Schrecken, Nom., II. Mcc. 12, 22; ewer, ewr Furcht vnd Schrecken, Nom. und Acc., Gen. 9, 2. Deut. 11, 25. Jes. 8, 13; — mein Bitt vnd Beger, Nom., Esth. 5, 7 u. a. m. Vgl. oben Jamer. Doch ließe sich in manchem dieser Fälle auch eine apocopierte Form des Artikels oder Pronomens (ein, dein, ewr ꝛc. = eine, deinen, ewre ꝛc.) annehmen, sowie bei anderen, deren erstes Subst. ein Neutr. ist, an den Sprachgebrauch denken, nach welchem Luther, wenn Wörter verschiedenen Geschlechtes unmittelbar auf einander folgen, den Artikel oder das Pronomen nur zum ersten derselben setzt, bei den übrigen aber ergänzen läßt.

Nur in der Verbindung Leib und Leben sind C. und H. in den beiden oben angeführten Stellen dem Sprachgebrauche Luthers, der auch noch heute begegnet (vgl. Hab und Gut), treu geblieben; ebenso H. auch bei Leib und Gut (Spr. 5, 11; doch C.: deinen Leib und Gut, corr). In allen übrigen Fällen haben sie denselben aufgegeben

---

II. Das geschlechtige Pronomen an der Stelle des ungeschlechtigen.

Nachdem die organisch entwickelte Form des ungeschlechtigen persönlichen Pronomens, das in reflexivem Sinne verwendet wurde, schon mit Eintritt der althochdeutschen Periode unserer Sprache im Dativ Sing. und Pluralis (gothisch sis = lat. sibi, entsprechend den Dativen mis, mir, und thus, dir, der I. und II. Person) erstorben war, wurde dasselbe durch die entsprechenden Dative des persönlichen Fürwortes für alle drei Geschlechter und beide Zahlen (ahd. imu, iru, imu, Plur. im; mhd. im, ir, im, Plur. in) vertreten. Doch schon im Mittelhochdeutschen rückt daneben, namentlich in Verbindung mit Präpositionen, nicht selten die Accusativform des Reflexivpronomens (sich) an die Stelle der mangelnden Dative, und diese wird im Neuhochdeutschen mehr und mehr die herrschende, obwohl neben ihr, besonders im Beginn dieser Periode, d. h. im 16. Jahrhundert, die geschlechtigen ihm, ihr und ihnen mit reflexiver Bedeutung noch lange Zeit fortdauern, ja, bis auf Lessing und Göthe herein in einzelnen Stellen nachklingen. Vergl. Grimm, Wbch. III, 683, 3 und Gramm. IV, 324. 327. 329 u. 956.

Bei Luther überwiegt weitaus das geschlechtige Pronomen dritter Person (jm, jr, jnen) als Stellvertreter des ungeschlechtigen oder reflexiven (sich); doch läßt auch er, wie schon die mittelhochdeutsche Sprache, eben so oft, ja, in gewissen Verbindungen noch öfter den ungeschlechtigen Accusativ sich als Ersatz seines fehlenden Dativ gelten, sobald derselbe von einer Präposition abhängig ist.

Wir lassen nun sämmtliche, auf diesem Sprachgebrauch beruhende Bibelstellen hier folgen, theils mit stiller Bestätigung der bisherigen Lesart bei Canstein, theils mit einfacher Andeutung einer vorzunehmenden Berichtigung derselben (corr.), nachdem bereits in der Einleitung die Gründe für Beibehaltung des alten ihm, ihr

und ihnen, oder für Abänderung desselben in ein sich der heutigen Sprache entwickelt worden. Diejenigen Stellen, in welchen das geschlechtige Pronomen eine doppelte grammatische Beziehung zuläßt, sind mit *, und solche, bei welchen zugleich ein Mißverständnis nahe liegt, mit ** bezeichnet. Durch ein beigefügtes selbs, selber hat Luther häufig die Beziehung auf das Subject hervorgehoben.

1) Einfacher Dativ.

a) jm, ihm = sich.

Gott schuff den Menschen Im zum Bilde; Gen. 1, 27. EH.
* Da erwelet jm Lot die gantze Gegend; Gen. 13, 11. EH.
Gott wird jm ersehen ein schaf; Gen. 22, 8. EH.
* (Jacob) macht jm ein eigen Herde; Gen. 30, 40. EH.
* (Jacob) bawet jm ein Haus; Gen. 33, 17. EH.
Da das Moses hörete, lies ers jm gefallen; Lev. 10, 20. EH.
Als denn wird das Land jm seine Feire gefallen lassen; Lev. 26, 34. EH.
Ja denn wird das Land feiern vnd jm seine Feier gefallen lassen; Lev. 26, 34. EH.
(Das Land) das von jnen verlassen ist, vnd jm seine Feier gefallen lesst; Lev. 26, 43. EH.
(Das volck) machet jm aschen Kuchen draus; Num. 11, 8. EH.
Oder ob Gott versucht habe hinein zugehen, vnd jm ein Volck mitten aus einem Volck zunemen; Deut. 4, 34. EH.
Welcher ein Weib jm vertrawet hat ... Der ...; Deut. 20, 7. EH.
Oder so derselb ander Man stirbt, der sie jm zum weibe genomen hatte; Deut. 24, 3. EH.
* Der HERR wird dich jm zum heiligen Volck auffrichten; Deut 28, 9. EH.
Auff das er dich heute jm zum Volck auffrichte; Deut. 29, 13. EH.
* Da macht jm Josua steinern Messer; Jos. 5, 3. H. — E. sich.
** Da ... macht jm Ehud ein zweischneidig Schwert; Richtr. 3, 16. H. — E. sich.
Vnd der stam der Daniter suchte jm ein Erbteil, da sie wonen möchten; Richtr. 18, 1. EH.
Ein Leuitischer man ... hatte jm ein Kebsweib zum weib genomen; Richtr. 19, 1. EH.

Vnd neme ein jglicher jm ein Weib; Richtr. 21, 21. CH.
Denn der HERR hat angefangen euch jm selb zum Volck zu machen; I. Sam. 12, 22. CH.
* Da ... erwelet er (Saul) jm drey tausent Man aus Israel; I. Sam. 13, 2. CH.
* Der HERR hat jm einen Man ersucht nach seinem hertzen; I. Sam. 13, 14. CH.
** Vnd jm (Samuel) ward angesagt, das Saul gen Charmel komen were, vnd hette jm ein Siegzeichen auffgericht; I. Sam. 15, 12. CH. (corr. sich).
** Gott ist hin gegangen, jm ein Volck zu erlösen; II. Sam. 7, 23. CH. (corr. sich).
* Auch macht jm Dauid einen Namen; II. Sam. 8, 13. H. — C. sich.
* Wie viel mehr wird er (Dauid) jm wehthun, so wir sagen das Kind ist tod? II. Sam. 12, 18. H. — C. sich.
Vnd da er (Dauid) wider heim kam, hies er jm Brot aufftragen, vnd aß; II. Sam. 12, 20. CH.
* Absalom lies jm machen Wagen vnd Rosse; II. Sam. 15, 1. CH.
* Absalom aber hatte jm eine Seule auffgericht da er noch lebet; II. Sam. 18, 18. H. — C. sich.
Der HERR dein Gott las dich jm angenem sein; II. Sam. 24, 23. CH.
Adonia ... macht jm Wagen vnd Reuter; I. Kön. 1, 5. CH.
Der HERR aber wird jm einen König vber Israel erwecken; I. Kön. 14, 14. CH.
Vnd Zedekia ... hatte jm eisern Horner gemacht; I. Kön. 22, 11. CH.
* Vnd da sie hin ein kamen, ... bestellete jm Jehu hauffen achzig Man; II. Kön. 10, 24. CH.
** Vnd er (Dauid) bawet jm Heuser in der stad Dauid; I. Chr. 16, 1. CH. (corr. sich).
* Wo ist ein Volck auff Erden, wie dein Volck Israel, da ein Gott hin gegangen sey, jm ein Volck zu erlösen, vnd jm selb einen Namen zu machen; I. Chr. 18, 21. CH.
* Vnd Salomo samlet jm Wagen vnd Reuter; II. Chr. 1, 14. CH.
Wie du mit meinem vater Dauid thetest, vnd jm sandtest Cedern, das er jm ein haus bawet, darinnen er wonete; II. Chr. 2, 3. CH.
* Er (Rehabeam) stifftet jm aber Priester; II. Chr. 11, 15. CH.

Vnd man begrub jn in seinem Grabe, das er jm hat lassen graben; II. Chr. 16, 14. H. — C. sich (corr.).

Vnd Zidekia ... macht jm eiserne Hörner; II. Chr. 18, 10. CH.

* Joiada ... nam die Obersten vber hundert ... mit jm, zum Bund; II. Chr. 23, 1. CH.

Vnd Joiada macht einen Bund zwischen jm vnd allem volck; II. Chr. 23, 16. CH.

Amazia ... bracht die Götter der kinder von Seir, vnd stellet sie jm zu Götter; II. Chr. 25, 14. CH.

** Ahas ... schlos die thürn zu am Hause des HERRN, vnd macht jm Altar in allen winckeln zu Jerusalem; II. Chr. 28, 24. CH.

Vnd Hiskia hatte seer grossen Reichthum vnd Ehre, vnd macht jm Schetze von silber, gold ꝛc.; II. Chr. 32, 27. CH.

Vnd (Hiskia) bawet jm Stedte; II. Chr. 32, 29. CH.

Vnd (Josia) lies fur jm abbrechen die Altar Baalim; II. Chr. 34, 4. CH.

* Denn er (Eliasib) hatte jm einen grossen Kasten gemacht; Neh. 13, 5. CH.

Vnd sie (Esther) sandte kleider, das Mardachai anzöge, vnd den Sack von jm ableget; Esth. 4, 4. CH.

Denn der HERR hat jm Jacob erwelet, Israel zu seinem Eigenthum; Ps. 135, 4. H. — C. sich (corr.).

Wer Verstendig ist, der lesst jm raten; Spr. 1, 5. CH.

Der Mensch setzt jm wol fur im hertzen, Aber vom HERRN kompt was die zunge reden sol; Spr. 16, 1. CH.

Las deine Augen nicht fliegen dahin, das du nicht haben kanst, Denn das selb macht jm flügel wie ein Adeler, vnd fleucht gen Himel; Spr. 23, 5. CH.

Wer jm selbs schaden thut, Den heisst man billich einen Ertzböswicht; Spr. 24, 8. CH.

Ein Knabe jm selbs gelassen schendet seine Mutter; Spr. 29, 15. CH.

Frölich sein, vnd jm gütlich thun in seinem Leben; Pred. 3, 12. CH.

Der könig Salomo lies jm eine Senffte machen; Hohel. 3, 9. CH.

Zu der zeit wird jederman weg werffen seine silbern vnd gülden Götzen, die er jm hatte machen laffen; Jes. 2, 20. CH.

Vnd (er) denckt, Wolan, ich wil mir ein gros Haus bawen, ... vnd lesst jm Fenster drein hawen; Jer. 22, 14. CH.

Vnd er (Nebucad Nezar) ſol jm Egyptenland anziehen, wie ein Hirt ſein kleid anzeucht; Jer. 43, 12. CH.

Vnd (er) laſſe ſich auff die Backen ſchlahen, vnd jm viel ſchmach anlegen; Kl. Jer. 3, 30. CH.

Denn der König zu Babel wird ſich an die Wegſcheid ſtellen, ... das er jm warſagen laſſe; Heſ. 21, 21. H. — C. ſich (corr.).

* Aber Daniel ſetzt jm fur in ſeinem hertzen, das er ſich mit des Königs ſpeiſe ... nicht verunreinigen wolt; Dan. 1, 8. H. — C. ſich (corr.).

* Jona ... ſatzt ſich gegen Morgen werts der Stad, vnd macht jm daſelbs eine Hütten; Jon. 4, 5. — CH. ſich (corr.).

Vnſer keiner las jm feilen mit brangen; Wsh. 2, 9. CH.

Vnd die trew ſind in der Liebe, leſſt er (Gott) jm nicht nemen; Wsh. 3, 9. CH.

Vnd (der Zimmerman) macht jm ein feines Heuslin; Wsh. 13, 15. CH.

** Denn er (der Zimmerman) weis, das (= daß es) jm ſelber nicht helffen kan; Wsh. 13, 16. CH. (corr. ſich).

Ein vermeſſen Menſch macht jm ſelbs viel vnglücks; Sir. 3, 29. CH.

Denn ein ſolcher gifftiger Menſch, ſchadet jm ſelber; Sir. 6, 4. CH.

* Wer alles zum beſten auslegt, der machet jm viel Freunde; Sir. 6, 5. H. — C. ſich (corr.).

Mancher leſſts jm ſawr werden; Sir. 11, 11. CH.

Wer viel ſamlet, vnd jm ſelber nichts guts thut, Der ſamlets andern; Sir. 14, 4. CH.

Wer jm ſelber nichts guts thut, Was ſolt der andern guts thun? Sir. 14, 5. H. — C. ſich (corr.).

Es iſt kein ſchendlicher ding, Denn das einer jm ſelbs nichts guts gönnet; Sir. 14, 6. H. — C. ſich (corr.).

Ein vorteiliſcher Menſch, leſſt jm nimer gnügen an ſeinem teil; Sir. 14, 9. CH.

Wer bald gleubet, der iſt Leichtfertig, Vnd thut jm, wenn er ſich ſo verfüren leſſt, ſelbs ſchaden; Sir. 19, 4. H. — C. ſich (corr.)

Wer jm nicht ſagen leſſt, der iſt ſchon auff der ban des Gottloſen; Sir. 21, 7. H. — C. ſich (corr.).

Wer ſein Hans bawet mit ander Leute gut, Der ſamlet ſteine jm zum Grabe; Sir. 21, 9. CH.

** Wenn der Gottlos einem ſchalck flucht, So flucht er jm ſelber; Sir. 21, 30. H. — C. ſich.

* Der ſelb hat jm denn ſelber einen Feind gekaufft mit ſeinem eigen gelde; Sir. 29, 8. CH.

Er mus zu ſich laſſen, vnd mit jm trincken laſſen; Sir. 29, 32. CH.

Ein ſittiger Menſch, leſſt jm am geringen genügen; Sir. 31, 22. H. — C. ſich (corr.).

Ein Weiſer leſſt jm Gottes wort nicht verleiden; Sir. 33, 2. CH.

Denn er gedenckt vieleicht jm ſelbs zu raten; Sir. 37, 9. CH.

Mancher iſt wol geſchickt, andern zu raten, Vnd iſt jm ſelber nichts nütze; Sir. 37, 22. CH.

** Und Judas befalh ſeinem bruder Simon, das er jm einen beſondern Hauffen welen ſolt; I. Mcc. 5, 17. CH. (corr. ſich).

* Vnd (Simon) machet die Stad feſt, vnd bawet jm ſelbs ein Haus darein; I. Mcc. 13, 48. H. — C. ſich (corr.).

Aber Antiochus lies jm an dieſem nicht genügen; II. Mcc. 5, 15. CH.

Maccabeus lies es jm wolgefallen; II. Mcc. 11, 15. CH.

* Gleich wie des menſchen Son iſt nicht komen, das er jm dienen laſſe; Mtth. 20, 28. CH.

Andern hat er geholffen, vnd kan jm ſelber nicht helffen; Mtth. 27, 42. CH.

* Denn auch des menſchen Son iſt nicht komen, das er jm dienen laſſe; Mrc. 10, 45. CH.

Er hat andern geholffen, vnd kan jm ſelber nicht helffen; Mrc. 15, 31. CH.

Alſo gehet es, wer jm Schetze ſamlet, vnd iſt nicht Reich vor Gott; Luc. 12, 21. CH.

Er hat andern geholffen, er helffe jm ſelber; Luc. 23, 35. CH.

Da das ausgerichtet war, ſatzte jm Paulus fur im geiſte, durch Macedonian vnd Achaian zu reiſen; Apg. 19, 21. H. — C. ſich (corr.).

Denn vnſer keiner lebet jm ſelber, vnd keiner ſtirbet jm ſelber; Röm. 14, 7. CH.

Selig iſt, der jm ſelbs kein Gewiſſen machet; Röm. 14, 22. — CH. ſich ſelbſt (corr.).

Vnd ſo ein Weib einen vngleubigen Man hat, vnd er leſſet es jm gefallen, bey jr zu wonen; I. Cor. 7, 13. H. — C. ſich (corr.).

Denn welcher vnwirdig isset vnd trincket, der isset vnd trincket jm selber das Gerichte; I. Cor. 11, 29. CH.

** Nach der wirckunge, da er mit kan auch alle ding jm vnterthenig machen; Phil. 3, 21. CH. (corr. sich.)

Es ist aber ein grosser gewin, wer Gottselig ist, vnd lesset jm genügen; I. Tim. 6, 6. CH.

Der sich selbs fur vns gegeben hat, Auff das er vns erlösete von aller Vngerechtigkeit, vnd reiniget jm selbs ein Volck zum Eigenthum; Tit. 2, 14. CH.

(Diotrephes) plaudert mit bösen worten wider vns, vnd lesset jm an dem nicht benügen; III. Joh. 10. CH.

* Vnd niemand nimpt jm selbs die ehre; Ebr. 5, 4. CH.

b) jr, ihr = sich.

Sie aber lies sie auff das Dach steigen, vnd verdecket sie vnter die flachsstengel, den (die) sie jr auff dem dach ausgebreitet hatte; Jos. 2, 6. H. — C. sich (corr.).

Sie (das Weib) macht jr selbs Decke; Spr. 31, 22. CH.

Vnd sie hatte jr oben in jrem Hause ein sonderlich Kemerlin gemacht; Judth. 8, 5. CH.

** Martha aber machet jr viel zu schaffen jm zu dienen; Luc. 10, 40. CH. sich.

So ein Bruder ein vngleubig Weib hat, vnd dieselbige lesset es jr gefallen, bey jm zu wonen; I. Cor. 7, 12. H. — C. sich (corr.).

Die Weisheit ... lesst jr sagen; Jac. 3, 17. CH.

c) jnen, ihnen = sich.

* Vnd (sie) flochten Feigenbletter zusamen, vnd machten jnen Schürtze; Gen. 3, 7. CH.

Da sich aber die Menschen begunden zu mehren auff Erden, vnd zeugeten jnen Töchtere; Gen. 6, 1. CH.

Vnd (sie) hatten jnen sonst keine Zerung zubereitet; Ex. 12, 39. CH.

Sie haben jnen ein gegossen Kalb gemacht; Ex. 32, 8. CH.

Ah, das Volck hat eine grosse sünde gethan, vnd haben jnen güldene Götter gemacht; Ex. 32, 31. CH.

Vnd denn werden sie jnen die straffe jrer missethat gefallen lassen; Lev. 26, 41. CH.

Vnd (die weil) sie jnen die straffe jrer missethat gefallen lassen; Lev. 26, 43. CH.

Rede mit den kindern Israel, vnd ſprich zu jnen, das ſie jnen Lepplin machen an den fittigen jrer Kleider; Num. 15, 38. CH.
Sie haben jnen ein gegoſſen Bild gemacht; Deut. 9, 12. CH.
** Die kinder Iſrael ... hureten den Baalim nach, vnd machten jnen BaalBerith zum Gott; Richt. 8, 33. CH. (corr ſich).
* Denn ſie baweten jnen auch Höhe; I. Kön. 14, 23. CH.
* Das ſie jnen Höhe baweten; II. Kön. 17, 9. CH.
* Vnd (ſie) machten jnen zwey gegoſſen Kelber; II. Kön. 17, 16. CH.
* Vnd weil ſie den HERRN auch furchten, machten ſie jnen Prieſter auff den Höhen; II. Kön. 17, 32. H. — C. ſich (corr.).
Vnd das volck gieng hinaus vnd holeten vnd machten jnen Laubhütten; Neh. 8, 16. CH.
Sie gehen da her wie ein Schemen, vnd machen jnen viel vergeblicher vnruge; Pſ. 39, 7. CH.
Aber ſie laſſen jnen nicht ſagen; Pſ. 82, 5. CH.
Mich, die lebendige Quelle, verlaſſen ſie, Vnd machen jnen hie vnd da ausgehawene Brunnen; Jer. 2, 13. CH.
* Aber ſie ſollen nicht mir damit, ſpricht der HERR, ſondern jnen ſelbs verdries thun; Jer. 7, 19. CH.
Sie laſſens jnen (jn) ſaur werden; Jer. 12, 13. Bar. CH.
Die Ohrenbleſer thun jnen ſelbs ſchaden; Sir. 21, 31. CH.
* So können ſie jnen ſelber nicht helffen; Bar. 6, 57. CH.
Aber nu laſſen ſie jnen nicht dran benügen; St. in Eſth. 3, 7. H. — C ſich (corr.).
* Las das Volck von dir, das ſie hin in die Merckte gehen, vnd jnen Speiſe keuffen; Matth. 14, 15. CH.
* Las ſie von dir, Das ſie hin gehen vmbher in die Dörffer vnd Merckte, vnd keuffen jnen Brot; Mrc. 6, 36. H. — C. ſich (corr.).
Dieſelbigen, dieweil ſie das Geſetze nicht haben, ſind ſie jnen ſelbs ein Geſetz; Röm. 2, 14. CH.
** Denn etliche machen jnen noch ein gewiſſen vber dem Götzen; I. Cor. 8, 7. CH. ſich.
Auff das die, ſo da leben, hin fort nicht jnen ſelbs leben; II. Cor. 5, 15. CH.
Welche aber wol dienen, die erwerben jnen ſelbs eine gute ſtuffen; I. Tim. 3, 13. CH.

Vnd ſind vom glauben jrre gegangen, vnd machen jnen ſelbs viel Schmertzen; I. Tim. 6, 10. CH.

Das ſie .... ſchatzſamlen jnen ſelbs einen guten grund auffs zukünfftige; I. Tim. 6, 19. CH.

Sondern nach jren eigen Lüſten werden ſie jnen ſelbs Lerer auffladen; II. Tim. 4, 3. CH.

Denn ſie habens nicht jnen ſelbs, ſondern vns dar gethan; I. Petr. 1, 12. CH.

(Sie) laſſen jnen die ſünde nicht weren; II. Petr. 2, 14. CH.

Wo ſie abfallen, vnd widerumb jnen ſelbs den Son Gottes creutzigen; Ebr. 6, 6. CH.

2) Präpoſitionaler Dativ.

a) an jm, an ihm = an ſich.

Vnd niemand trug ſeinen Schmuck an jm; Ex. 33, 4. CH.

Du ſolt dem HERRN deinem Gott kein ochſen oder ſchaf opffern, das einen feil oder jrgend etwas böſes an jm hat; Deut. 17, 1. CH.

Vnd Jheſus fület als bald an jm ſelbs die Krafft, die von jm ausgangen war; Mrc. 5, 30. CH.

* Ich weis vnd bins gewis, in dem HErrn Jheſu, das nichts gemein iſt an jm ſelbs; Röm. 14, 14. CH.

* Denn auch Chriſtus nicht an jm ſelber gefallen hatte; Röm. 15, 3. CH.

* Ein jglicher aber prüfe ſein ſelbs werck, vnd als denn wird er an jm ſelber Ruhm haben; Gal. 6, 4. CH.

Alſo auch der glaube, wenn er nicht werck hat, iſt er tod an jm ſelber; Jac. 2, 17. CH.

b) auff jm, auf ihm = auf ſich.

Das alſo der Bock alle jre miſſethat auff jm in eine wildnis trage; Lev. 16, 22. CH.

** So bekrefftiget er alle ſeine gelübd vnd verbündnis, die es auff jm hat; Num. 30, 15. H. — C. auf ſich.

c) bey jm, bei ihm = bei ſich.

Da ein jglicher (Baum) nach ſeiner art Frucht trage, vnd habe ſeinen eigen Samen bey jm ſelbs; Gen. 1, 11. H. — C. bei ſich ſ. (corr., vgl. v. 12: bey ſich ſelbs).

* Vnd wer bey jm fand gele ſeiden ... der bracht es; Ex. 35, 23. H. — C. bei ſich.
* Vnd wer foern holtz bey jm fand, der brachts zu allerley werck; Ex. 35, 24. H. — C. bei ſich.
* Vnd ſein hertz war guter dinge bey jm (Var. an yhm) ſelbs, denn er war ſeer truncken; I. Sam. 25, 36. CH.
* Jm dritten jar ſeines Königreichs, machet er bey jm ein Mal; Eſth. 1, 3. CH.

Vnd er gedachte bey jm ſelbs; Luc. 12, 17. H. — C. bei ſich ſ. (corr.).

* Verleſſt ſich jemand darauff, das er Chriſtum angehöre, Der dencke ſolches auch widerumb bey jm, das, gleich wie er Chriſtum angehöret, alſo gehören wir auch Chriſtum an; II. Cor. 10, 7. CH.
** Wer da gleubet an den Son Gottes, der hat ſolchs zeugnis bey jm; I. Joh. 5, 10. CH. (corr. bei ſich).

d) gegen jm, gegen ihm = gegen ſich.

Als aber der man Gottes ſie gegen jm ſahe, ſprach er zu ſeinem knaben Gehaſi, Sihe, die Sunamitin iſt da; II. Kön. 4, 25. CH.
* Vnd (Gott) hat vns verordnet zur Kindſchafft gegen Jm ſelbs; Eph. 1, 5. CH. gegen ihn (! corr.).

e) hinder jm, hinter ihm = hinter ſich.

Lot gieng eraus zu jnen fur die thür, vnd ſchlos die thür hinder jm zu; Gen. 19, 6. CH.
** Da hub Abraham ſeine augen auff, vnd ſahe einen Wider hinder jm; Gen. 22, 13. H. — C. hinter ſich.
** Aber Ehud gieng den Saal hinaus, vnd thet die thür hinder jm zu; Richt. 3, 23. H. — C. hinter ſich.

Da machte ſich der König eilends auff, ... vnd lies hinder jm den Fürſten Andronicum zum Stadhalter; II. Mcc. 4, 31. CH.
Vnd (Antiochus) lies hinder jm zu Jeruſalem etliche Amptleute; II. Mcc. 5, 22. CH.

f) in jm, in ihm = in ſich.

* Denn wie der Vater das Leben hat in jm ſelber, Alſo hat er dem Son gegeben, das Leben zu haben in jm ſelber; Joh. 5, 26. CH.

Jheſus aber ergrimmet abermal in jm ſelbs; Joh. 11, 38. CH.

* Jſt Gott verkleret in jm, ſo wird jn Gott auch verkleren in jm ſelbs; Joh. 13, 32. CH.
* Auff das er aus Zweien einen newen Menſchen in jm ſelber ſchaffete; Eph. 2, 15. CH.

g) mit jm, mit ihm = mit ſich.

* Vnd er ſpannet ſeinen Wagen an, vnd nam ſein Volck mit jm; Ex. 14, 6. H. — C. mit ſich (corr.).
Vnd wenn Moſe in die Hütten des Stiffts gieng, das mit jm geredt würde, So höret er die ſtimme mit jm reden; Num. 7, 89. CH.
Da ſchicket ſich Tobias mit allem was er mit jm wolt nemen; Tob. 5, 24. CH. mit ſich (corr.).
Ein jglich Reich ſo es mit jm ſelbs vneins wird, das wird wüſte; Mtth. 12, 25. CH.
* So denn ein Satan den andern austreibt, ſo mus er mit jm ſelbs vneins ſein; Mtth. 12, 26. CH.
Wenn ein Reich mit jm ſelbs vnternander vneins wird, mag es nicht beſtehen; Mrc. 3, 24. CH.
Vnd wenn ein Haus mit jm ſelbs vnternander vneins wird, mag es nicht beſtehen; Mrc. 3, 25. CH.
Setzet ſich nu der Satan wider ſich ſelbs, vnd iſt mit jm ſelbs vneins, So kan er nicht beſtehen; Mrc. 3, 26. CH.
Ein jglich reich, ſo es mit jm ſelbs vneins wird, das wird wüſte; Luc. 11, 17. CH.
Jſt denn der Satanas auch mit jm ſelbs vneins, Wie wil ſein Reich beſtehen? Luc. 11, 18. CH.
Aber das alles von Gott, der vns mit jm ſelber verſönet hat; II. Cor. 5, 18. CH.
* Denn Gott war in Chriſto, vnd verſönet die Welt mit jm ſelber; II. Cor. 5, 19. CH.

h) von jm, von ihm = von ſich.

Jr ſolt nicht ſeen, auch was von jm ſelber wechſt, nicht erndten; Lev. 25, 11. CH.
** Ruben hielt hoch von jm, vnd ſondert ſich von vns; Richt. 5, 15. H. — C. von ſich.
On was er jr gab von jm ſelbs; I. Kön. 10, 13. CH.

Der Son kan nichts von jm selber thun; Joh. 5, 19. CH.
* Wer von jm selbs redet, Der suchet seine eigen ehre; Joh. 7, 18. CH.
Gleich wie der Rebe kan keine Frucht bringen von jm selber; Joh. 15, 4. CH.
Denn er wird nicht von jm selber reden; Joh. 16, 13. CH.
Von wem redet der Prophet solches? Von jm selber, oder von jemand anders? Apg. 8, 34. CH.
Dieweil er so seer vleissig war, ist er von jm selber zu euch gereiset; II. Cor. 8, 17. CH.

i) fur jm, vor ihm = vor sich.

Vnd er sandte Juda fur jm hin zu Joseph; Gen. 46, 28. CH.
* Vnd er lies all sein Kriegsvolck fur jm hin ziehen; Judth. 2, 8. CH.
Vnd er sandte Boten fur jm hin; Luc. 9, 52. CH.
Auff das er euch darstellet heilig vnd vnstrefflich vnd on tadel fur jm selbs; Col. 1, 22. CH.

k) zu jm, zu ihm = zu sich.

Vnd er lies jn zu jm auff den Wagen sitzen; II. Kön. 10, 15. CH.
** Vnd (Osias) bat zu jm alle Elteſten; Judth. 6, 19. H. — C. zu sich.
Darnach rieff Tobias seinem Son zu jm; Tob. 12, 1. CH. zu sich (corr.).
* Wenn dich ein Gewaltiger wil zu sich ziehen, so wegere dich, so wird er dich deste mehr zu jm ziehen; Sir. 13, 12. CH. sich.
* Judas tröstete sie, vnd hies sie zu jm komen; II. Mcc. 13, 12. CH.
Vnd er rieff zu jm das gantze Volck; Mrc. 7, 14. CH. zu sich (corr.).
* Vnd da Petrus zu jm selber kam, sprach er; Apg. 12, 11. H.—C. zu sich s. (corr.).

l) zwischen jm, zwischen ihm = zwischen sich.

Dis sind die Satzunge vnd Recht vnd Gesetz, die der HERR zwischen jm vnd den kindern Israel gestellet hat; Lev. 26, 46. CH.

m) auff jr, auf ihr = auf sich.

So hat die Seele eine schuld auff jr; Num. 5, 6. CH.

Hat ſie aber einen Man, vnd hat ein gelübd auff jr; Num. 30, 7. H. — C. auf ſich (corr.).

Wo aber ihr Man wehret des tages wenn ers höret, So iſt jr gelübd los das ſie auff jr hat; Num. 30, 9. H. — C. auf ſich (corr.).

n) bey jr, bei ihr = bei ſich.

Denn ſie ſprach bey jr ſelbs; Mtth. 9, 21. H. — C. bei ſich ſ. (corr.).

o) hinder jr, hinter ihr = hinter ſich.

Sie gieng hin, vnd ſchloß die thür hinder jr zu; II. Kön. 4, 5. CH.

p) mit jr, mit ihr = mit ſich.

Vnd (Hanna) bracht jn mit jr hin auff; I. Sam. 1, 24 CH.

q) von jr, von ihr = von ſich.

Und (Suſanna) ſchickte die megde von jr; Suſ. 36. CH.

Denn die Erde bringet von jr ſelbs zum erſten das Gras; Mrc. 4, 28. CH.

Vnd (ſie) kamen zu der eiſern thür, welche zur Stad füret, die that ſich jnen von jr ſelber auff; Apg. 12, 10. CH.

r) an jnen, an ihnen = an ſich.

In den Hiſtorien an jnen ſelbs, wollen wir nichts endern; II. Mcc. 2, 29. CH.

Darumb hat ſie auch Gott dahin gegeben in jrer Hertzen gelüſte, in vnreinigkeit, zu ſchenden jre eigene Leibe an jnen ſelbs (Var. durch ſich ſelbs); Röm. 1, 24. CH.

Die Man haben ... den Lohn jres jrthumbs an jnen ſelbs (Var. durch ſich ſelbs) empfangen; Röm. 1, 27. CH.

s) auff jnen, auf ihnen = auf ſich.

Darumb, das ſie ein heilig Ampt auff jnen hatten; Num. 7, 9. H. — C. auf ſich (corr.).

* Im vier vnd zwenzigſten tage dieſes monden, kamen die kinder Iſrael zuſamen, mit faſten vnd ſecken vnd erden auff jnen; Neh. 9, 1. CH.

t) bey jnen, bei ihnen = bei ſich.

Vnd (ſie) beſchloſſen bey jnen; I. Mcc. 2, 41. H. — C. bei ſich (corr.).

Vnd (sie) sahen niemand mehr, denn allein Jhesum bey jnen; Mrc. 9, 8. EH.

u) gegen jnen, gegen ihnen = gegen sich.

Das sie den Ebreern entrinnen möchten, die sie sahen gegen jnen daher ziehen; Judth. 15, 2. EH. gegen sie.

v) in jnen, in ihnen = in sich.

Vnd (sie) haben keine wurtzel in jnen; Mrc. 4, 17. EH.
Auff das sie in jnen haben meine Freude volkomen; Joh. 17, 13. EH.

w) vnter jnen, unter ihnen = unter sich.

Vnd weil sie den HERRN auch furchten, machten sie jnen (E. sich) Priester auff den Höhen aus den vnterſten vnter jnen; II. Kön. 17, 32. EH.
Vnd da er solchs redet, giengen die Jüden hin, vnd hatten viel Fragens vnter jnen selbs; Apg. 28, 29. EH.

x) von jnen, von ihnen = von sich.

Darumb, das sie weder von jnen selber können auffstehen, so sie auff die erden fallen, Noch sich regen; Bar. 6, 26. EH.

y) fur jnen, vor ihnen = vor sich.

* Vnd die kinder Esau vertrieben vnd vertilgeten sie fur jnen; Deut. 2, 12. EH.
* Vnd da sie sich wandten ... schickten sie die Kindlin vnd das Vieh ... vor jnen her; Richtr. 18, 21. EH.

z) zu jnen, zu ihnen = zu sich.

* (Vnd da sie hinzu lieffen ...), griffen die Menner hinaus, vnd zogen Lot hinein zu jnen ins Haus; Gen. 19, 10. EH.

Zahlreich sind aber auch die Stellen, in welchen sich schon Luther, gleich unserer heutigen Sprache, des ungeschlechtigen reflexiven Fürwortes sich für den Dativ aller drei Geschlechter und beider Numeri bedient; doch beschränken sich diese Fälle, wie schon oben gesagt, auf Verbindungen dieses sich mit Präpositionen. Der Vergleichung wegen soll hier nur ein Theil der Beispiele in übersichtlicher Kürze zusammengestellt werden.

a) an ſich:

Die das Zeichen an ſich haben; Heſ. 9, 6.

b) auff ſich:

Die haben ein Gelübd auff ſich; Apg. 21, 24.

c) bey ſich:

bedenken, II. Mcc. 11, 13; — behalten, II. Sam. 13, 32. I. Mcc. 11, 38. 12, 47. Mrc. 9, 10; — beten, Luc. 18, 11; — betrachten, Sir. 39, 11; — denken, Sir. 23, 25 (Var. bey jm ſelbs). Mtth. 16, 7. Luc. 18, 4. 20, 14; — gedenken, Mtth. 21, 25. Mrc. 2, 8. 11, 31. Luc. 20, 5; — haben, Gen. 1, 12. 27, 15. Tob. 1, 16. I. Mcc. 5, 39. 12, 42. 13, 53. II. Mcc. 12, 20. 14, 18; — lachen, Gen. 18, 12; — merken, Joh. 6, 61; — meſſen, II. Cor. 10, 12 (Var. nach ſich m.); — ſchwören, Ebr. 6, 13; — ſein, Jeſ. 5, 21. Sir. 31, 23; — ſprechen, Mtth. 9, 3. Luc. 7, 39. 49. 16, 3; — tragen (Leid), Offnb. 18, 11.

d) gegen ſich (Dativ):

Da ... achtet ſie jr Frawen geringe gegen ſich (Var. fur yhr); Gen. 16, 4.

e) hinder ſich (Dativ):

Vnd (ſie) ſchloſſen hinder ſich zu; Richtr. 9, 51. Vgl. II. Kön. 4, 5.

Oft in adverbialer Bedeutung (hinder ſich = zurück), namentlich bei laſſen: I. Kön. 9, 21. II. Chr. 8, 8. Joel 2, 14. Wsh. 10, 8. 14, 6. Sir. 23, 36. 30, 4. 6. 44, 8. 47, 27. I. Mcc. 10, 79. II. Mcc. 6, 31. 13, 23. Apg. 24, 27.

Vergleiche: hinder ſich (Acc.) = rückwärts, bei gehen: II. Kön. 20, 10. 11. Jer. 7, 24 Joh. 6, 66; — ſehen: Gen. 19, 26. Joſ. 8, 20. I. Sam. 24, 9; — ſtechen, II. Sam. 2, 23; — treiben, Pſ. 9, 4; — ſich wenden, Richtr. 20, 40; — werfen, Neh. 9, 26. Sir. 21, 18; — ziehen, Kl. Jer. 2, 3. — Ebenſo vber ſich (Acc.) = aufwärts: II. Kön. 19, 30. Jeſ. 8, 22. 37, 31. Heſ. 1, 27; — vnter ſich (Acc.) = abwärts, II. Kön. 19, 30. Hiob 24, 22. Jeſ. 8, 22. 37, 31. Heſ. 1, 27. Wsh. 18, 22; — fur ſich (Acc.) = vorwärts, Spr. 4, 25. Jer.

7, 24. Heſ. 1, 9. 12. 10, 22. Sir. 11, 18. — S. Grimm, Gramm. IV, 319 f.

f) mit ſich:

bringen, Gen. 46, 7. Richtr. 16, 18. Judth. 15, 9. Tob. 11, 18. 12, 6. Sir. 1, 20. I. Mcc. 3, 41. 11, 51. — führen, Judth. 6, 18. I. Mcc. 1, 24. 7, 11. 47. 9, 36. 13, 12; — haben, Gen. 24, 10. Richtr. 19, 3; — nehmen, Gen. 14, 12. 22, 3. 43, 15. 48, 1. Joſ. 9, 5. Richtr. 7, 8. I. Kön. 11, 18. II. Kön. 8, 9. II. Chr. 25, 24. Spr. 7, 20. Pred. 5, 14. Jer. 36, 14. 38, 11. Judth. 2, 10. 13, 9. I. Mcc. 11, 24. II. Mcc. 5, 21. St. in Eſth. 4, 4. Mtth. 16, 5. 25, 3. Mrc. 5, 40. Apg. 12, 25. 15, 37. 38; — ziehen, Apg. 16, 3.

g) vber ſich, über ſich (Dat.):

Vnd (ſie) hatten vber ſich einen König; Offnb. 9, 11.

h) vnter ſich (Dat.):

Vnd wer anrüret jrgent etwas, das er vnter ſich gehabt hat; Lev. 15, 10.

Wie wol ſie vnter ſich ſelbs mit Dieben ... geplagt ſind; Hoſ. 7, 1.

Vnd ſie fiengen an zu fragen vnter ſich ſelbs; Luc. 22, 23.

i) von ſich:

halten, II. Cor. 10, 12; — laſſen, Tob. 10, 13. I. Mcc. 6, 47. 11, 38. Mtth. 13, 36. 14, 22. 23. Mrc. 12, 3. 4. Apg. 23, 22; — legen, Gen. 38, 14. I. Sam. 17, 39. I. Mcc. 11, 51; — reden, Joh. 11, 51; — thun, Ex. 33, 6.

k) fur ſich, vor ſich (Dat.):

haben, Pred. 9, 1. Sir. 15, 17. II. Mcc. 11, 9.

l) zu ſich:

bringen, Lev. 6, 4. I. Chr. 14, 13; — kommen, St. in Eſth. 4, 8; — nehmen, Gen. 8, 9. 31, 23. Ex. 36, 3. Num. 16, 10 (Var. zu yhm nahen laſſen). Joſ. 20, 4. I. Sam. 14, 52. II. Kön. 11, 9. 12, 5. Jeſ. 58, 8. Jer. 41, 12. 16. 43, 5. Tob. 11, 5. Sir. 36, 20. II. Mcc. 3, 6. 13. 5, 5. 10, 15. 14, 30. Mtth. 1, 24. 2, 14. 12, 45. 16, 22. 17, 1. 20,

17. 26, 37. Mrc. 8, 32. 9, 2. 10, 32. 14, 33. 15, 23. Luc. 9, 10. 28. 11, 26. 18, 31. Joh. 18, 3. 19, 27. Apg. 9, 19. 27. 15, 39. 16, 33. 17, 5. 18, 26. 21, 26. 32; — raffen, Hab. 2, 5; — reißen, II. Chr. 32, 1. Hoſ. 22, 25. Micha 2, 2. Mtth. 11, 12; — rufen, Gen. 12, 18. II. Sam. 15, 2. Tob. 4, 1 (Var. zu jm). 7, 18. 9, 1. Mtth. 10, 1. 15, 10. 32. 18, 2. Mrc. 3, 13. 8, 34. Luc. 13, 12. 15, 26. 16, 5. 18, 16. Apg. 20, 1. 23, 17. 23. Jac. 5, 14; — ziehen, I. Kön. 13, 4. Hoſ. 7, 5. Sir. 13, 12.

III. Zur Conjugation.

Verba der vierten Ablautsreihe.

Der Kürze wegen mögen hier von den verſchiedenen Formen dieſer Zeitwörter in Luthers Bibelſprache nur diejenigen durch eine Anzahl von Stellen belegt werden, um welche es ſich nach dem in der Einleitung Geſagten beſonders handelt, nämlich die 2. und 3. Perſon Sing. Präſ. Ind. und die 2. Sing. Imperativi.

1) bieten, anbieten, darbieten, entbieten, gebieten, verbieten.

In allem das du vns gebeuteſt; Joſ. 1, 18.
Der König Alexander, entbeut ſeinem Bruder Jonathe ſeinen Grus; I. Mcc. 10, 18. — Vergl. I. Mcc. 10, 25. 11, 30. 32. 12, 20. 13, 36. 15, 2. 16. II. Mcc. 9, 19. 11, 16. 22. 27. St. in Eſth. 1, 1. 6, 1 (embeut, wie mhd. er enbiutet, embiutet).
Wirſtu das thun, ſo kanſtu ausrichten was dir Gott gebeut; Ex. 18, 23.
Was euch der HERR gebeut; Num. 9, 8.
Das iſts, das der HERR gebeut; Num. 36, 6.
Heutes tages gebeut dir der HERR dein Gott; Deut. 26, 16.
Alles was er jnen gebeut auff dem Erdboden; Hiob 37, 12.
So er gebeut, ſo ſtehets da; Pſ. 33, 9.
Denn er gebeut, ſo wirds geſchaffen; Pſ. 148, 5.
Der HERR gebeut vber Canaan; Jeſ. 23, 11.
Denn er iſts der durch meinen Mund gebeut; Jeſ. 34, 16.
Das da gebeut vnd zwinget; Hab. 1, 7.
Vnd was er gebeut, das geſchicht zu rechter zeit; Sir. 39, 21.
Wie der König gebeut; I. Mcc. 2, 34.
Er gebeut mit gewalt den vnſaubern Geiſtern; Mrc. 1, 27.
Er gebeut mit macht vnd gewalt den vnſaubern Geiſten; Luc. 4, 36.
Denn er gebeut dem winde vnd dem waſſer; Luc. 8, 25.

Nu aber gebeut er allen Menſchen; Apg. 17, 30.
Vnd (er) verbeut den Schos dem Keiſer zu geben; Luc. 23, 2.
Beute jm an die helffte aller Habe; Tob. 12, 5.
Dem biete den andern auch dar; Matth. 5, 39. Luc. 6, 29.
Vnd gebeut jnen; Gen. 45, 19.
Gebeut den kindern Israel; Ex. 27, 20. Lev. 24, 2. Num. 5, 2. 28, 2. 34, 2. 35, 2.
Vnd gebeut jm fur jren augen; Num. 27, 19.
Vnd gebeut dem Volck; Deut. 2, 4.
Vnd gebeut dem Joſua; Deut. 3, 28.
Vnd du gebeut (Var. gebeut du) den Prieſtern; Joſ. 3, 8.
Gebeut den Prieſtern; Joſ. 4, 16.
Gebeut hin, gebeut her; Jeſ. 28, 10 (2). 13 (2).
Solchs gebeut vnd lere; I. Tim. 4, 11. 5, 7.
Den Reichen von dieſer Welt, gebeut, Das ſie nicht ſtoltz ſeien; I. Tim. 6, 17.

Bei H. ſtets: du gebeutſt, er gebeut, gebeut ꝛc.; bei E. dagegen: du gebieteſt, er gebietet, gebiete (corr.).

2) fliegen.

Das auff Erden vnter der Feſte des Himels fleuget; Gen. 1, 20.
Fleuget der Habicht durch deinen verſtand? Hiob 39, 26.
Fleuget der Adeler aus deinem befelh ſo hoch? Hiob 39, 27.
Wie ein Vogel da hin feret vnd eine Schwalbe fleuget; Spr. 26, 2.
Sihe, Er fleuget herauff, wie ein Adeler; Jer. 49, 22.
Wie ein Vogel der durch die Lufft fleuget; Wsh. 5, 11.
Wie ein Adeler fleugt; Deut. 28, 49.
Wie ein Adeler fleugt zur ſpeiſe; Hiob 9, 26.
Das ſelb macht jm flügel wie ein Adeler, vnd fleucht (ſo!) gen Himel; Spr. 23, 5.
Wie ein Vogel da hin fleugt; Jeſ. 16, 2.
Wer gleubt, der fleugt nicht; Jeſ. 28, 16.
Sihe, er fleugt daher, wie ein Adeler; Jer. 48, 40.

Bei H. ſtets: er fleugt, nur Hiob 39, 26. 27: er fleuget (!); bei E. er flieget, fliegt (corr.).

In Gen. 1, 20 haben beide das richtigere fliege geſetzt. Dagegen darf Jeſ. 28, 16 wol nicht mit E. und H. fliehet,

fleucht geleſen, ſondern es muß an Luthers fleugt (= fliegt) feſtgehalten werden, was hier, im Sinne des hebr. עוף und des lat. festinare, für eilen ſteht und ſowohl durch die Variante: „wird nicht eilen müſſen," als auch durch die Randbemerkung zu dieſer Stelle: „Ein böſe Gewiſſen flöge wol durch einen eiſern Berg" ꝛc. beſtätigt wird.

3) fliehen, entfliehen.

Vnd (er) fleucht in dieſer Stedte eine; Deut. 19, 11.
Vnd der da fleucht zu der Stedte eine; Joſ. 20, 4.
Wenn ich ihn denn erſchrecke, das alles Volck, ſo bey jm iſt, fleucht; II. Sam. 17, 2.
(Der Menſch) fleucht wie eine Schatten; Hiob 14, 2.
Vnd (es) fleucht fur dem ſchwert nicht; Hiob 39, 22.
Der Gottloſe fleucht; Spr. 28, 1.
Gibeath Sauls fleucht; Jeſ. 10, 29.
Denn der heilige Geiſt, ſo recht leret, fleucht die Abgöttiſchen; Wsh. 1, 5.
Ein Miedling ... verleſſet die Schafe, vnd fleucht; Joh. 10, 12.
Der Miedling aber fleucht; Joh. 10, 13.
Widerſtehet dem Teuffel, ſo fleuhet (Var. fleuget) er von euch; Jac. 4, 7.
Wer der furcht entfleucht, der wird in die Gruben fallen; Jer. 48, 44.
Mach dich auff vnd fleuch; Gen. 27, 43.
Fleuch mein Freund; Hohel. 8, 14.
Gehe weg vnd fleuch ins land Juda; Amos 7, 12.
Fleuch die Bulerin; Sir. 9, 3.
Fleuchs auch nicht zu ſeer, das man dich zur not brauchen künde; Sir. 13, 13.
Fleuch fur der ſünde, wie fur einer Schlange; Sir. 21, 2.
Fleuch in Egyptenland; Mtth. 2, 13.
Aber du Gottes menſch fleuch ſolches; I. Tim. 6, 11.
Fleuch die Lüſte der jugent; II. Tim. 2, 22.

Bei H. er fleucht, fleuch; bei C. er fliehet (nicht: flieht), fliehe (corr.).

4) fließen.

Das fleuſſet vmb das gantze Land Heuila; Gen. 2, 11.

Das fleuſſt vnd das gantze Morenland; Gen. 2, 13.
Das fleuſſt fur Aſſyrien; Gen. 2, 14.
In ein land, darinnen milch vnd honig fleuſſt (Var. fleuſſet); Ex. 3, 8. Vergl. Ex. 3, 17. Lev. 20, 24. Num. 13, 28. 16, 13. 14. Deut. 11, 9. 26, 9. 15. 27, 3. 31, 20. Joſ. 5, 6. Jer. 11, 5. 32, 22 (fleuſt). Heſ. 20, 6 (fleuſt). 15. Bar. 1, 20.
So lange ſie fleuſſt; Lev. 15, 25.
Vnd (ich) warff den ſtaub in den bach der vom Berge fleuſſt; Deut. 9, 21.
Das waſſer, das von oben erab fleuſſt; Joſ. 3, 13.
Der fur Egypten fleuſt; Joſ. 13, 3.
An den bach der fur Jakneam fleuſſt; Joſ. 19, 11.
Am bach Crith, der gegen dem Jordan fleuſſt; I. Kön. 17, 3. 5.
Sie werden zergehen wie Waſſer, das da hin fleuſſt; Pſ. 58, 8.
Wie der köſtlich Balſam iſt, der vom Heubt Aaron herab fleuſt in ſeinen gantzen Bart, Der er ab fleuſſt in ſein Kleid; Pſ. 133, 2.
Dis waſſer, das da gegen morgen er aus fleuſſt; Heſ. 47, 8.
Denn jr waſſer fleuſſt aus dem Heiligthum; Heſ. 47, 12.
Eins weiſen Mans lere fleuſſt daher wie ein Flut; Sir. 21, 16.
Denn ſein Segen fleuſſt daher wie ein Strom; Sir. 39, 27.
Bei H. fleußt; bei C. fließet, ſeltener: fließt (corr.).

5) gefrieren.

Wenn es gefrewret, ſo werden Eiszacken; Sir. 43, 21. CH. gefrieret.

6) genießen.

Der frucht des mundes geneuſt man; Spr. 13, 2.
Vnd was geneuſſt ſein der es hat; Pred. 5, 10.
Der iſt Reich, der da erbeitet vnd ſaurket Geld, Vnd höret auff, vnd geneuſſt ſein auch; Sir. 31, 3.
H. geneußt; C. genießt, genießet (Sir. 31, 3.) (corr.).

7) gießen, ausgießen, begießen, vergießen.

Vnd (du) vergeuſſeſt das Blut deiner Kinder; Heſ. 16, 36.
O Stad, die du der deinen Blut vergeuſſeſt; Heſ. 22, 3.
Du verſchuldeſt dich an dem Blut, das du vergeüſſeſt; Heſ. 22, 4.
Nun aber geuſſet ſich aus meine Seele vber mich; Hiob 30, 16.

So iſt nu weder der da pflantzet, noch der der da begeuſſet etwas, ſondern Gott der das gedeien gibt; I. Cor. 3, 7.
Der aber pflantzet, vnd der da begeuſſet, iſt einer wie der ander; I. Cor. 3, 8.
Wer Menſchen Blut vergeuſſet; Gen. 9, 6.
Wenn ein Platzregen von bergen auff ſie geuſſt; Hiob 24, 8.
Der Meiſter geuſſt wol ein Bilde, Jeſ. 40, 19.
Vnd derſelbige wird ein Mörder der Blut vergeuſſt; Heſ. 18, 10.
Vnd jech ſein zu zancken, vergeuſſt Blut; Sir. 28, 13.
So nim des Waſſers aus dem Strom, vnd geuß es auff das trocken land; Ex. 4, 9.
Vnd geus vier gülden Rincken; Ex. 25, 12.
Geus in alle Gefeß; II. Kön. 4, 4.
Geus deine Vngnade auff ſie; Pſ. 69, 25.
Vnd geus waſſer drein; Heſ. 24, 3.
Vnd geus die brühe aus; Richtr. 6, 20.

Bei H. du vergeußeſt, er vergeußt, geußt, geuß; bei C. vergießeſt, (ver)gießet, (ver)gießt (Jeſ. 40, 19. Heſ. 18, 10); gieße (corr.).

8) kriechen, verkriechen.

Vnd vber alles Gewürm das auff Erden kreucht; Gen. 1, 26. 7, 14. 8, 17.
Vnd vber alles Thier das auff Erden kreucht; Gen. 1, 28.
Da gieng alles Fleiſch vnter, das auff Erden kreucht; Gen. 7, 21.
Vnd alles was auff erden kreucht; Gen. 8, 19
Vnd vber alles was auff dem Erdboden kreucht; Gen. 9, 2.
Die ſind euch vnrein vnter allem das da kreucht; Lev. 11, 31.
Vnd alles was auf dem Bauch kreucht; Lev. 11, 42.
Vnd an allem das auff Erden kreucht; Lev. 20, 25.
Vnd alles Geuögel das kreucht ſol euch vnrein ſein; Deut. 14, 19.
Beſehet vnd erkundet alle Orter, da er ſich verkreucht; I. Sam. 23, 23.

Bei H. kreucht, verkreucht; bei C. kriechet, verkriechet (corr.).

9) lügen, richtiger noch bei L., wie mhd., liegen.

Du leugeſt, der HERR vnſer Gott hat dich nicht zu vns geſand; Jer. 43, 2. CH. lügeſt.
Ein trewer Zeuge leuget nicht; Spr. 14, 5. H. lüget; C. lügt (corr. lüget).

Denn ich bin der HERR, der nicht leuget; Mal. 3, 6. CH. lüget.

Denn der mund, so da leuget, tödtet die Seele; Weish. 1, 11. H. leuget (!); C. lüget.

Denn man leuget gern auff die Leute; Sir. 19, 15. CH. lügt (corr. lüget).

Wenn ... ein Reicher gern leuget; Sir. 25, 4. CH. lüget.

In der Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheissen hat, der nicht leuget, Gott, vor den zeiten der welt; Tit. 1, 2. CH. lüget.

Auch leugt der Helt in Israel nicht; I. Sam. 15, 29. H. leugt (!); C. lüget (corr. lügt).

Es stehet einem Narren nicht wol an, von hohen dingen reden, Viel weniger einem Fürsten, das er gern leugt; Spr. 17, 7. CH. lüget (corr. lügt).

Du man Gottes, leug deiner Magd nicht; II. Kön. 4, 16. CH. lüge.

In Apg. 5, 3; Ananja, Warumb hat der Satan dein Hertz erfüllet, das du dem heiligen Geist lügest, und entwendest etwas vom gelde des Ackers? hat C. diese Form, der die Varianten leugest, logest, lugest, lögest (Präs. Ind., Prät. Ind. und Conj.) zur Seite stehen, richtig als den Conj. Prät. (mhd. lüge; vergl. dagegen den Conj. Präs. in Ebr. 6, 18: Denn es ist vnmüglich, das Gott liege), der auch dem Urtexte entspricht, erkannt und durch lögest (= entwendetest) wiedergegeben, während H. irrig den Ind. Präs. lügest (= entwendest) gesetzt hat.

10) riechen.

Er aber zureis die Seile wie eine flechsen Schnur zuvelst, wenn sie ans fewr reucht; Richt. 16, 9. — H. reucht; C. riecht (corr.).

Wenn die dromete fast klingt, spricht es (das Roß), Hui, vnd reucht den Streit von ferne; Hiob 39, 25. CH. riecht (corr.).

11) schießen, ausschießen, verschießen.

Es bricht ein solcher Bach erfür, vnd scheusst da hin von den Leuten; Hiob 28, 4.

Wie einer heimlich mit geschos vnd pfeilen scheust vnd tödtet; Spr. 26, 18.

Denn er scheusst auff fur Im, wie ein Reis; Jes. 53, 2.

Vnd das Regenwasser verscheuſſt nicht so balde; Ier. 18, 14.
Vnd Elisa sprach, Scheus. Vnd er schos; II. Kön. 13, 17.
Scheus deine Stralen, vnd schrecke sie; Ps. 144, 6.

Bei C. u. H. schießt, (C. schießet, Hiob 28, 4. Spr. 26, 18; corr. schießt), verschießt, schieße.

12) schließen, beschließen, verschließen, zuschließen.

Denn wenn Gott ein mal etwas beſchleuſſet, So bedenckt ers nicht erst hernach; Hiob 33, 14. H. beschleußt.

Das saget der Heilige, der Warhafftige, der da hat den schlüssel Dauid, der auffthut, vnd niemand zuſchleuſſet, der zuſchleuſſet, vnd niemand auffthut; Offnb. 3, 7. H. zuschleußet.

Wenn er jemand verſchleuſſt, kan niemand auffmachen; Hiob 12, 14. H.

Sihe, wenn er das wasser verſchbeuſſt, So wirds alles dürre; Hiob 12, 15. H.

Vnd (er) beſchleuſſt solches in seinem hertzen; I. Cor. 7, 37. H. beschließt (!).

Vnd (er) ſchleuſſt sein Hertz fur jm zu; I. Joh. 3, 17. H. schließt zu (!).

Vnd ſchleus die thür hinder jr zu; II. Sam. 13, 17. H.

Vnd ſchleus die thür hinder dir zu; II. Kön. 4, 4. H.

Vnd ſchleus die thür nach dir zu; Jes. 26, 20. H.

So gehe in dein Kemmerlin, vnd ſchleus die thür zu; Mtth. 6, 6. H. schließe (!).

Gehe hin, vnd verſchleus dich in deinem Hause; Hes. 3, 24. H.

Bei C. nur beschließet, beschließt, zuschließet, verschließt, schließt zu, schließe zu, verschließe (corr. beschleußt, zuschleußt, verschleußt, schleußt zu, schleuß zu, verschleuß).

13) sieden, versieden.

Er macht das das tieffe Meer ſeudet wie ein töpffen; Hiob 41, 22.
Wie ein heis Wasser vom hefftigen Fewr verſeudet; Jes. 64, 2.

C. u. H. siedet, versiedet.

14) trügen, betrügen, richtiger noch bei L., wie mhd., triegen, betriegen.

Aber was die Gottlosen raten, das treuget; Spr. 12, 5. CH. nach der Lesart der Variante (= hebr.): Aber die Anschläge der Gottlosen sind Trügerei.

So aber sich jemand lesst dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreuget sich selbs; Gal. 6, 3. H. betrüget; C. betrügt (corr. betrüget).

Aber ein falscher Zeuge betreugt; Spr. 12, 17. 14, 25. CH. betrügt.

Aber der Kauffman hat ein falsche Woge in seiner hand, vnd betreugt gern; Hos. 12, 8. H. betreugt (!); C. betrügt.

Aber der Wein betreugt den stoltzen Man; Hab. 2, 5. CH. betrügt

Vnd betreug nicht mit deinem munde; Spr. 24, 28. CH. betrüge.

15) verdrießen.

Mich verdreusst zu leben fur den Töchtern Heth; Gen. 27, 46.

Meine Seele verdreusst mein leben; Hiob 10, 1.

Ich hasse ja HERR die dich hassen, Vnd verdreusst mich auff sie, das sie sich wider dich setzen; Ps. 139, 21.

Mich verdreusst die hoffart Jacob; Amos 6, 8.

Denn wens einem wolgehet, das verdreusst seinen Feind; Sir. 12, 8.

Vnd jr wesen verdreusst mich vhel; Sir. 25, 3.

Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreusst seinen Feind; Sir. 30, 3.

Das ich euch jmer einerley schreibe, verdreusst mich nicht; Philp. 3, 1.

Bei H. verdreußt; bei C. verdrießet (Hiob 10, 1), verdrießt (corr.).

16) verlieren.

Mit allem verlornen, das dein Bruder verleuret; Deut. 22, 3.

Wer aber sein Leben verleuret, vmb meinen willen, Der wirds finden; Mtth. 16, 25.

Vnd wer sein Leben verleuret, vmb meinen vnd des Euangelij willen, der wirds behalten; Mrc. 8, 35.

Wer aber sein Leben verleuret vmb Meinen willen, der wirds erhalten; Luc. 9, 24.

So er der eines verleuret; Luc. 15, 4.

So sie der einen verleuret; Luc. 15, 8.

Wer heimlichkeit offenbart, Der verleurt den glauben; Sir. 27, 17.
Wer seinen Freund verleurt, Dem geschicht wol so vbel, als dem sein Feind entgehet; Sir. 27, 20.
Wer sein Leben verleurt vmb meinen willen, der wirds finden; Mtth. 10, 39.
Verleur gerne dein Geld; Sir. 29, 13.

C. u. H. stets verlieret (auch Mtth. 10, 39; corr. verliert), verliere, ausgenommen Sir. 27, 17. 20: verliert.

17) ziehen, aufziehen, ausziehen, überziehen, verziehen ꝛc.

Das du mich fur dir ins Gericht zeuheſt; Hiob 14, 3.
Der Herr verzeuhet nicht die Verheiſſung; II. Petr. 3, 9.
Ich bin mit dir, vnd wil dich behüten, wo du hin zeuchſt; Gen. 28, 15.
Vnd wenn du mit vns zeuchſt; Num. 10, 32.
Da du hin zeuchſt; Deut. 3, 21.
Wenn du in einen Krieg zeuchſt wider deine Feinde; Deut. 20, 1. 21, 10.
Wenn du fur eine Stadt zeuchſt ſie zu beſtreiten; Deut. 20, 10.
Da du hin einzeuchſt vber den Jordan; Deut. 30, 18.
Barak ſprach zu jr, Wenn du mit mir zeuchſt, ſo wil ich ziehen, Zeuchſtu aber nicht mit mir, ſo wil ich nicht ziehen; Richt. 4, 8.
Wen zeuchſtu nach König von Iſrael? I. Sam. 24, 15.
Vnd zeuchſt nicht aus vnter vnſerm Heer? Pſ. 44, 10. 60, 12. 108, 12.
Du zeuchſt mit öle zum Könige; Jeſ. 57, 9.
Was hilfft dichs, das du in Egypten zeuchſt? ... Vnd was hilfft dichs, das du gen Aſſyrien zeuchſt? Jer. 2, 18.
Von dem Land da du einzeuchſt; Deut. 28, 63. 30, 16.
Vnd nu, was verzeuchſtu; Apg. 22, 16.
Vnd er zeucht dir auch entgegen; Gen. 32, 6.
Vnd (er) zeucht hinder vns hernach; Gen. 32, 18.
Der HERR ewr Gott zeucht fur euch hin; Deut. 1, 30.
Wie ein Man ſeinen Son zeuchſt; Deut. 8, 5.
Vnd (die grentze) zeucht ſich ꝛc.; Joſ. 15, 6. 11. 16, 3. 18, 17.
Vnd wo er ... zu dir hinaus zeucht; Richt. 9, 33.
Vnd nu ſihe, da zeucht ewer König fur euch her; I. Sam. 12, 2.

Er zeucht hin vnd her nach Brot; Hiob 15, 23.
(Das Roß) zeucht aus den Geharnischten entgegen; Hiob 39, 21.
Vnd er hasschet jn, wenn er jn in sein netze zeucht; Ps. 10, 9.
Oder (mag) ein Seghe trotzen wider den, so sie zeucht; Jes. 10, 15.
Er zeucht durch Migron; Jes. 10, 28.
Denn sie ist zustöret, das kein Haus da ist, noch jemand dahin zeucht; Jes. 23, 1.
Mein Heil zeucht aus; Jes. 51, 5.
Denn er zeucht Gerechtigkeit an wie vnd zeucht sich an zur Rache; Jes. 59, 17.
Wenn sich ein Man von seinem Weibe scheiden lesset, vnd sie zeucht von jm; Jer. 3, 1.
Purpur zeucht man jm an; Jer. 10, 9.
Wenn er donnert, so ist des Wassers die menge vnter dem Himel, vnd zeucht die nebel auff; Jer. 10, 13.
Weinet aber vber den, der dahin zeucht; Jer. 22, 10.
Israel zeucht hin zu seiner Ruge; Jer. 31, 2.
Wie ein Hirt sein kleid anzeucht; Jer. 43, 12.
Er zeucht die Nebel auff; Jer. 51, 16.
So zeucht er die Spötter zu sich; Hos. 7, 5.
Denn es zeucht her auff in mein Land ein mechtig Volck; Joel 1, 6.
Mein Bruder zeucht zu mir ein; Sir. 29, 34.
Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreusst seinen Feind; Sir. 30, 3.
Vnd (er) zeucht dem wasser gleich ein Harnisch an; Sir. 43, 22.
Vnd er nicht als bald jn her aus zeucht; Luc. 14, 5.
Wer seine hende abzeucht; Jes. 33, 15
Vnd wenn man jnen ein Purpurkleid anzeucht; Bar. 6, 12.
Wer nicht auszeugt; I. Sam. 11, 7.
Wenn dein Volck auszeucht; I. Kön. 8, 44. II. Chr. 6, 34.
Gleich wie man auszeucht; Hes. 12, 4.
Die Rosenstöcke, so man zu Hiericho erzeucht; Sir. 24, 18.
Warumb verzeucht sein wagen; Richt. 5, 28.
Die Hoffnung die sich verzeucht, engstet das hertz; Spr. 13, 12.
Weil sichs so lang verzeucht; Hes. 12, 22.
Ob sie aber verzeucht, So harre jr; Hab. 2, 3.
So verzeucht ers; Sir. 29, 6.

Besonders häufig begegnet der Imperativ zeuch (auch zeug, Richt. 9, 29. I. Sam. 14, 19. I. Kön. 22, 6. I. Mcc. 12, 45; verzeug, Pred. 5, 3. Sir. 4, 3):

Da hastu dein weib, nim sie vnd zeuch hin; Gen. 12, 19.

Vnd zeuch durch das Land; Gen. 13, 17.

Zeuch hin zu meines Vaters hause; Gen. 24, 38. — Ferner: Gen. 24, 51. 26, 2. 16. 28, 2. 31, 3. 32, 9. 35, 1. 50, 6. Ex. 3, 5. 4, 19. 11, 8. 17, 9. 33, 1. Num. 20, 26. 22, 20. 35. Deut. 1, 21. Jos. 1, 2. 5, 15. 8, 1. 10, 6. Richt. 1, 3. 4, 6. 9, 29. 38. 54. 18, 19. 19, 11. I. Sam. 14, 19. 15, 3. 18. 23, 4. 25, 35. 31, 4. II. Sam. 2, 1. 5, 19. I. Kön. 18, 5. 41. 22, 6. 12. 15. II. Kön. 5, 5. 19. 18, 25. I. Chr. 15, 10. II. Chr. 18, 3. 5. 11. Esra 5, 15. Hiob 40, 5. Ps. 28, 3. Hohel. 1, 4. Jes. 20, 2 (2). 21, 2. 23, 12. 36, 10. 51, 9. 52, 1. Jer. 6, 26. 38, 10. 40, 4. 50, 21 (2). Hes. 12, 3. Jud. 2, 5. Tob. 6, 4. 9, 3. Sir. 7, 25. 12, 12. 29, 34. 30, 13. Bar. 5, 1. 2. I. Mcc. 12, 45. Mtth. 2, 20. 7, 5. Luc. 6, 42. Apg. 7, 3. 10, 20. u. a. m.

Vnd entzeuch dich nicht von denen, die man würgen wil; Spr. 24, 11.

Entzeuch deinen fus vom hause deines Nehesten; Spr. 25, 17.

Entzeuch dich nicht von deinem Fleisch; Jes. 58, 7.

Vnd mache Stangen von foern holtz, vnd vberzeuch sie mit golde; Ex. 25, 13.

Mein Gott verzeuch nicht; Ps. 40, 18. 70, 6.

Wenn du Gott ein Gelübde thust, so verzeugs nicht zu halten; Pred. 5, 3.

Verzeuch nicht deinen zorn vber sie; Jer. 15, 15.

Verzeuch nicht, vmb Dein selbs willen, mein Gott; Dan. 9, 19.

Lieber verzeuch ein wenig; Tob. 5, 10.

Vnd verzeug die gabe dem Dürfftigen nicht; Sir. 4, 3.

Darumb verzeuch nicht, dich zum HERRN zubekeren; Sir. 5, 8.

Verzeuch nicht from zu werden; Sir. 18, 22.

Verzeuch eine kleine weile; II. Mcc. 7, 17.

Aber wiltu eine redliche That thun, so ziehe herunter in das Blachfeld; I. Mcc. 10, 71. EH.

C. hat ſtets in zieheſt, ziehet (ſeltener zieht: Spr. 13, 12. Jer. 3, 1. 10, 9. 31, 2. Sir. 29, 34. Bar. 6, 12), ziehe geneuert (corr.), H. dagegen überall Luthers zeuchſt, zeucht, zeuch ꝛc. beibehalten, ausgenommen Hiob 14, 3, wo er den Ind. Präſ. zeuheſt (mhd. ziuhest; vgl. II. Petr. 3, 9: verzeuhet = verzeucht) in zieheſt umgeändert und alſo dieſe Form irrig für den Conj. Präſ. gehalten hat, der doch bei Luther richtig zieheſt (mhd. ziehest) lautet: Jer. 45, 5. Mtth. 7, 5. Luc. 6, 42.

Wenn in dieſen Bögen einige Citate noch überſehen ſind — wie z. B. auf S. 36 unter Lohn die Stelle Jac. 5, 4: Der Erbeiter lohn — das ſchreiet, CH. (corr. der); mit der Variante: Das Lohn der erb. ſchr. — ſo möge das ſeine billige Entſchuldigung in der Eile finden, womit die vorliegenden drei Abſchnitte aus der großen Maſſe des Materials mußten ausgehoben und bearbeitet werden, um einer beim evangeliſchen Kirchentage zuſammentretenden Special-Conferenz nicht ſowohl als ein vollendetes Ganze, ſondern nur als eine Probe vorgelegt zu werden für die Art und Weiſe der ſprachlichen Reviſion des Lutherſchen Bibeltextes.

Dr. **Frommann.**

Halle, Druck der Waiſenhaus-Buchdruckerei.

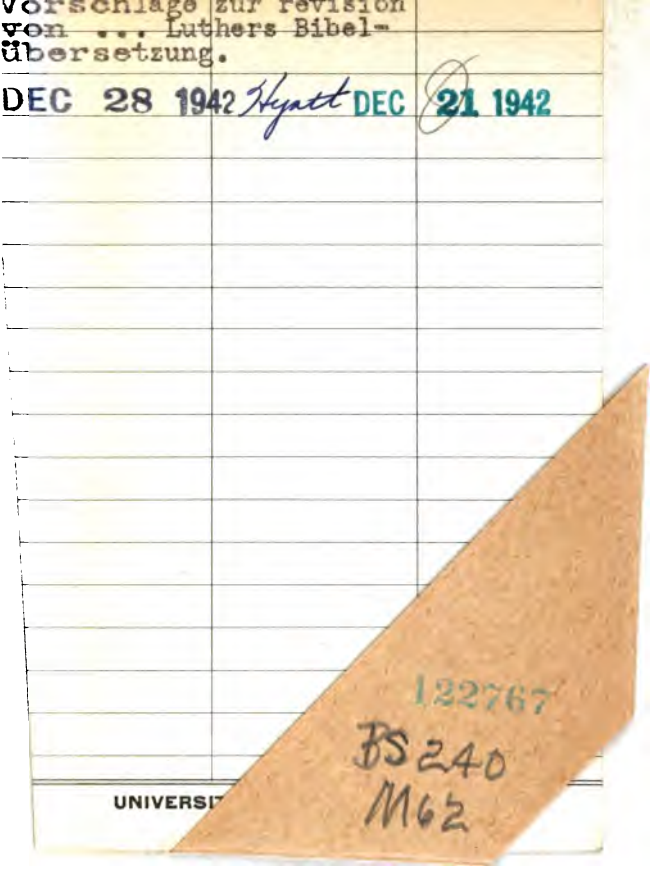
THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

DEC 28 1942
DEC 28 1942

LD 21-100m-7,'40(6936s)

LC 99376

Vorschläge zur revision
von ... Luthers Bibel-
übersetzung.

DEC 28 1942 Hyatt DEC 21 1942